

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN
SPRACHENKOMMISSION
7. BAND.

DIE BERGNUBISCHE SPRACHE

(DIALEKT VON GEBEL DELEN)

VON

P. **DANIEL KAUCZOR**, DR. THEOL. & PHIL.
MISSIONÄR DES AP. VIK. CHARTUM

WIEN, 1920
IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER
UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WII

SCHRIFTEN

DER

SPRACHENKOMMISSIO

BAND VII



WIEN, 1920
IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER
UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

DIE

BERGNUBISCHE SPRACHE

(DIALEKT VON GEBEL DELEN)

VON

P. **DANIEL KAUCZOR,** Dr. THEOL. & PHIL.

MISSIONÄR DES AP. VIK. CHARTUM

WIEN, 1920

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

BUCHHÄNDLER DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

Inhalt.

EINLEITUNG.

Von der Provinz Kordofan des ehemaligen ägyptischen Sudan wurde unter der gegenwärtigen englisch-ägyptischen Regierung die südöstliche Hälfte abgetrennt und daraus eine eigene Provinz gebildet, die Provinz der Nubaberge (the Nuba-Mountains Province). Die Grenze zwischen diesen beiden Provinzen verläuft ungefähr in der Mitte zwischen dem 12. und 13. Grad n. Br. und zwischen dem 29. und 30. Grad ö. L. v. Gr. Von El-Obeid aus wird sie nach zwei Tagereisen bei dem Dorfe Hamadi erreicht.

Jede Provinz des englisch-ägyptischen Sudan ist in Distrikte oder Mamurien eingeteilt. Die Provinz der Nubaberge hat deren vier: Talodi, Tendik, Kadugli und Dilling (Delen).

Sowohl in Kordofan wie in den Nubabergen gibt es zahlreiche nichtarabische Stämme, die seit jeher von Arabern und Ägyptern als Nuba bezeichnet werden. Eigentliche Nuba aber, deren Sprache mit jener der Nilnubier verwandt ist, gibt es in der Provinz der Nubaberge, soviel mir bekannt ist, nur in einem der vier Distrikte, nämlich in Delen. Dort finden sich Nuba außer in der Ortschaft Delen selbst hauptsächlich noch in den Bergen von Golfan-Nama, etwa acht Stunden südlich von Delen, in Golfan-Murin, zehn bis zwölf Stunden südwestlich, in Kadaro, drei Tagereisen östlich, in Kudr, zwei Stunden nördlich, und in Karko, zwei Tagereisen nordwestlich. Sie bilden etwa ein Viertel der Bevölkerung dieses Distriktes; ihre Zahl dürfte 20—25000 nicht überschreiten.

In einem Halbkreise von Südwesten bis Norden von Delen aus ziehen sich, stellenweise nur zwei Stunden davon entfernt, mehrere Gebirgsketten hin, die von den miteinander verwandten Stämmen der Nyuma, Mandal und

Sobai bewohnt sind. Trotz der großen Nähe von Delen hat ihre Sprache mit der nubischen nur einige Wörter und Ausdrücke gemein, die offenbar entlehnt sind, was sich besonders daraus erklärt, daß die Nuba von Delen während der Mahdiherrschaft fast zehn Jahre lang bei den Nyuma in Verbannung gelebt haben. Doch besitzt die Nyumasprache auch Wörter, die zwar im Nilnubischen, nicht aber im Bergnubischen vorkommen, z. B. *mordu* Pferd, nilnubisch *murti*, bergnubisch *kod'*. Dagegen fand einer unserer Schillukmissionäre, dem ich meine Aufzeichnungen aus der Nyumasprache übergab, zahlreiche überraschende Ähnlichkeiten mit dem Schilluk, sowohl in bezug auf Wörter, wie auf Formen und Satzbildung.

Was die Sprachen der übrigen nichtarabischen Stämme im Distrikt Delen betrifft, nämlich der Gulud, Taman und Katala, die südlich und südwestlich von Golfan wohnen, so kann ich darüber keinen Aufschluß geben; ich weiß nur, daß sie sich untereinander wie auch mit den Nuba ausschließlich auf arabisch verständigen können.

Daß auch in der Provinz Kordofan nubisch gesprochen werde, darauf wurde ich von den Nuba in Delen aufmerksam gemacht, die behaupteten, daß im Dair-Gebirge und in einigen Ortschaften nördlich von El-Obeid Nuba wohnten.

In der vorliegenden Arbeit ist von den nubischen Dialekten nur einer behandelt, nämlich jener, der in den Bergen von Delen gesprochen wird. Wenn daher in der Grammatik die Ausdrücke: die Bergnuba, die Nuba, das Bergnubische, das Nubische, vorkommen, so ist darunter stets nur das Volk und der Dialekt von Delen gemeint. Ich hatte wohl auch Gelegenheit, die übrigen Dialekte zu hören und auch einige Aufzeichnungen zu machen, aber eine eingehendere Erforschung derselben war mir schon deshalb nicht möglich, weil mir während der Kriegszeit die dazu notwendige Bewegungsfreiheit fehlte.

Außer der Verkehrssprache, wie sie in dieser Arbeit dargestellt ist, besitzen die Nuba noch eine andere Sprache, die sie *kank' irim-be*, d. h. Sprache der Vorfahren, nennen. Es ist eine ihnen selbst gänzlich unverständliche Sprache. Sie bedienen sich derselben in gewissen rituellen Gesängen, z. B. bei Begräbnissen und Festen. In den gewöhnlichen Volksgesängen sowie in den Versen, die vielfach in Märchen eingeflochten werden, zeigt sich allerdings auch die Vorliebe für vollere oder altertümliche Formen und für Wörter und Ausdrücke, die aus fremden Dialekten stammen, wodurch das Verständnis sehr erschwert wird. Aber in den obigen Gesängen, wovon ich mir einiges diktieren ließ, konnte ich kaum die eine oder andere Ähnlichkeit mit dem Dialekt von Delen finden, obwohl die Sprache selbst ein nubisches Gepräge zu haben schien. Fragte ich die Leute um den Sinn solcher Lieder, so antworteten sie: *ware-n* es ist ein Gesang, als ob zu einem richtigen Gesang eine unverständliche Sprache erforderlich wäre. Sie versicherten weiters, daß diese Gesänge allen eigentlichen Nuba gemeinsam seien. Daß diese Sprache der Vorfahren nicht nur in Poesie, sondern auch in Prosa gebraucht werde, erfuhr ich bei folgender Gelegenheit. Einem jungen Familienvater war sein erstgeborenes und einziges Söhnchen gestorben. Da er mein bester Sprachlehrer war, nun aber den Volkstraditionen gemäß drei Tage lang seine Hütte nicht verlassen durfte, machte ich ihm einen Besuch. Während wir zusammen saßen, kamen nacheinander die Alten und drückten in den dort üblichen Phrasen ihr Beileid aus, fügten aber bisweilen noch eine längere Formel hinzu, die ich nicht verstand. Ich fragte den Mann, was die Leute sagten. Er antwortete: *kank' irimben, i iom* es ist die Sprache der Vorfahren, wir verstehen sie nicht. Einige Versuche, die ich machte, um Prosastücke dieser Sprache zu erhalten, brachten kein Ergebnis; es schien mir, als ob die Leute sich scheuten, sie in profaner Weise zu gebrauchen. Anderseits bedeutet der Ausdruck

kank' irim-be auch Erzählung aus der Zeit der Vorfahren und solche Erzählungen bekam ich häufig anstatt der gewünschten Sprache der Vorfahren auf meine Fragen zu hören. Ich verschob die Untersuchung auf eine spätere Zeit, bin aber nicht mehr dazugekommen.

Ich habe schon an einem andern Orte dargetan, daß sich in den Gebräuchen und Traditionen der Nuba sehr viele Reste ehemaliger christlicher Kultur finden lassen. Vielleicht würde die Erforschung der Sprache der Vorfahren diese Tatsache noch mehr bestätigen. Es ist übrigens möglich, daß auch in der Verkehrssprache das eine oder andere Wort, der eine oder andere Ausdruck, besonders aus dem religiösen Leben, der alten Sprache angehört, z. B. die Namen für die Wochentage: *kiregé, ain-ẹd', hun-ẹd', biskid, bišre bili, war, šamdé;* oder die Namen für die Monate: *šaránkod'e, tíbišal, šerbelaṅ, háršile, wákkede, boge, bergil, kọrd'i, wein-gol, wain-bati* (der kleine *wain*), *wain-ugiri* (der große *wain*), *meméri*. Was die letzteren anlangt, so kann ich für die richtige Reihenfolge nicht bürgen. Sie sind nur noch einigen Alten bekannt und man gab sie mir in verschiedenen Reihenfolgen an. Die Namen werden gleichfalls nicht übereinstimmend erklärt, aber immer mit irgend einer Eigentümlichkeit der Jahreszeiten in Verbindung gebracht, und zwar werden sechs Monate der Trockenzeit (*hal*) und sechs der Regenzeit (*hili*) zugeteilt. Leider ist die arabische Benennung und sinnlose Zählung der Mondmonate die allgemein übliche geworden und selbst die nubischen Namen für die Wochentage würde man bei der jüngeren Generation vergeblich suchen. Daher ist es zu bedauern, daß der Islam sich ganz unbehindert in den Nubabergen entfalten kann; nicht nur die altehrwürdige nubische Sprache, sondern auch die letzten Kulturreste aus dem einst so blühenden Nubareiche werden ihm bald zum Opfer fallen müssen, wenn seinem weiteren Vordringen kein Einhalt geboten wird.

Während meines Aufenthaltes in Delen von Dezember 1913 bis März 1916 entstand eine Grammatik, eine umfangreiche Sammlung von Texten und ein Wörterbuch des dortigen Dialektes. Die Arbeit hätte durch die bischöfliche Druckerei in Chartum veröffentlicht werden sollen, ein Teil der Manuskripte befand sich bereits dort zu diesem Zwecke; da mußte ich den Sudan verlassen und der Plan kam nicht zur Ausführung.

Von der Literatur über das Nubische besaß ich in Delen nur die Werke von Reinisch, worin sich auch einige Angaben über das Bergnubische finden. Der Direktor des Intelligenz-Departements in Chartum hatte sie mir in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt.

Erst nach meiner Rückkehr nach Europa im September 1916 erhielt ich die „Kordofan-Texte“ von H. Junker und W. Czermak. Ich habe diese Studie in der vorliegenden Arbeit nirgends zu einem Vergleich oder zu einer Erklärung herangezogen, aber die dort gebrauchten Zeichen für die palatalisierten Laute, nämlich *ď*, *ť*, *ñ*, für meine Grammatik übernommen, obwohl *ď* und *ť* im Dialekt von Delen nicht eigentlich palatalisierte Dentale (Alveolare), sondern palatalisierte Palatale sind, also *ǰ* und *č*. Dagegen ist *š* im Dialekt von Delen nicht oder so wenig palatalisiert, daß dafür nicht einmal das Zeichen *š́*, geschweige denn *ś* gesetzt werden kann.

Die inzwischen erschienenen weiteren Studien über das Bergnubische von Czermak und Meinhof konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Ich hoffe, andernorts darauf zurückkommen zu können.

Den Afrikanisten wird meine Lautlehre eine Enttäuschung bereiten. Die Kapitel über den Lautbestand, die Lautbeschreibung und die Betonung sind dürftig und oberflächlich gehalten. Immerhin glaube ich jene Laute und vor allem die Sandhi-Erscheinungen, die für die Formenbildung wesentlich und typisch sind, genügend angegeben zu haben. Überhaupt ist meine Lautdarstellung

vielfach nicht streng phonetisch; so bezeichnet das von mir eingeführte ̬ bei *a*, *e* und *o* eine ganze Reihe von Lautunterschieden, die aber großenteils nicht typisch, sondern zufällig, nämlich durch Beeinflussung von Seite der Umgebung bewirkt sind.

Was die Intonation betrifft, die von den genannten zwei Autoren eingehend behandelt wird, so war und bin ich der Ansicht, daß sie keine innere, d. h. an bestimmte Wörter, Silben und Formen gebundene, sondern gleich der Vokalquantität eine äußere ist, die ihre etymologischen und morphologischen Gründe hat und hauptsächlich eine Ersatz-, also sekundäre Erscheinung ist, ähnlich wie die Ersatzlänge, und zwar auch in jenen Fällen, wo ich sie als ‚nicht ganz frei‘ bezeichnet habe. In dieser Sprache, in der das Wortbild durch Assimilation, Elision, Trunkation, Quantitätswechsel u. dgl. eine so weitgehende Veränderung erleiden kann, scheint doch das Fundament für eine gebundene Betonung und Intonation zu fehlen. Die Gründe und Gesetze der sekundären Intonation sind nun freilich nicht so greifbar und einfach; darum möge man meine Angaben darüber mehr als Andeutungen, nicht als Regeln auffassen.

Die Texte und das Wörterbuch werden später erscheinen. Die betreffenden Manuskripte habe ich bei meiner Heimreise nach Europa nicht mitnehmen können. Ich bin daher meinem Mitbruder P. Mohn zu großem Danke verpflichtet, daß er sie mir aufbewahrt und nun auch wohlerhalten herübergebracht hat.

Endlich möchte ich bei dieser Gelegenheit noch Herrn Hofrat Prof. Dr. Leo Reinisch und Prof. Dr. Hermann Junker meinen Dank abstatten für die warme Anteilnahme an dieser meiner Arbeit und Prof. Junker auch für die Hilfe bei Überwachung des Druckes.

Messendorf bei Graz im November 1919.

P. Daniel Kauczor, F. S. C.

VORBEMERKUNGEN ZUR GRAMMATIK.

Obwohl die sonst nicht gebräuchlichen Zeichen und Abkürzungen, die in dieser Arbeit vorkommen, an den betreffenden Stellen erklärt sind, so dürfte doch eine übersichtliche Zusammenstellung derselben nebst einigen Bemerkungen hier am Platze sein.

1.

Die Verba sind nicht in einer bestimmten Verbalform, sondern nach ihren Stämmen angeführt. Es ließe sich auch schwer eine Verbalform finden, die zur Anführung aller Verba geeignet wäre, der Infinitiv nicht, weil er nicht von allen Verben gebildet wird (§ 454), auch nicht die 1. Pers. Sg. Indik. Präs., weil diese Form bei vielen Verben unvollständig erscheint, nämlich bei den Verben der 2., 6., 13.—15. Klasse. Außerdem werden nicht alle Verba im Indik. Präs. gebraucht (§§ 504a, 505).

2.

Bei den Verbalstämmen der 12. Klasse (mit einem stimmlosen Konsonanten im Auslaut), die sich nicht unmittelbar, sondern mittels des Bindevokals *i* mit den Suffixen verbinden, ist dieses *i* auch in der Anführung angegeben und zwar zur Vermeidung einer Verwechslung mit den Verben der 11. Klasse vom Stamm durch einen Punkt in der Mitte der Zeile getrennt, z. B. *hert·i* werfen. Dieser Punkt ist auch in Verbalformen beibehalten, in denen der Bindevokal entweder rein oder im Ablaut als *u* erscheint, so oft ein Grund vorliegt, weshalb die einzelnen Bestandteile der Verbalform angedeutet werden sollen, z. B. *hert·u-mn-i* wirf es nicht!

3.

Bei jenen Verbalstämmen mit vokalischem Auslaut, welche vor vokalisch anlautenden Suffixen ein *r* einschieben (§§ 67 e, 285 d), wird dieses *r* wie oben das *i* behandelt, z. B. *to̬·r* eintreten, *to̬·r-i* tritt ein!

4.

Bei den Verbalstämmen der 13. und 14. Klasse mit den Stammverstärkungen *er* und *ir* sind letztere stets bei der Anführung und häufig auch in Verbalformen, wo sie voll, gekürzt oder im Ablaut erscheinen, zwischen zwei solchen Punkten angegeben, z. B. *i·er·* wissen, *duk·ir·* sich neigen, *i·o·mde* ich weiß es nicht, *duk·u·mom* er hat sich geneigt, *i·er·a* weiß er es? *i·e·ra* weißt du es? *duk·i·ša* er wird sich neigen, *duk·ir·e* ich neigte mich (Aor.), usw.

5.

In eckigen Klammern [ ] sind folgende Abkürzungen den Verbalstämmen oder deren Bedeutung beigefügt:

[ss] = subiectum singulare
[sp] = subiectum plurale
[os] = obiectum singulare
[op] = obiectum plurale

d. h. der betreffende Verbalstamm wird mit der angebenen Bedeutung nur gebraucht, wenn das Subjekt oder das Objekt ein einfaches bezw. ein vielfaches ist, z. B. *šu* hingehen [ss], *še* dass. [sp]; *kwal* haben [os], *kwal·er·* dass. [op]. Siehe § 244;

ferner:

[abs] = absolute, objektlose Handlung
[mt] = momentane Handlung
[pf] = perfektive Handlung
[impf] = imperfektive Handlung
[fr] = frequentative Handlung

[pf-dt] = perfektiv-durative Handlung (§ 495)
[pf-it] = perfektiv-iterative Handlung

die nähere Erklärung dieser Bezeichnungen s. §§ 483—502.

6.

Da die einzelnen Bestandteile eines Wortes durch Assimilation oder Elision oft so verändert werden, daß die Art der Verbindung nur schwer erkannt werden kann, so ist häufig, besonders im der Lautlehre, die ursprüngliche Form beigefügt, und zwar mit dem mathematischen Ungleichheitszeichen <, z. B. *kwalomde* < *kwal-er-mind-e* ich besitze sie (Pl.) nicht. Soll ein Wort innerhalb eines Satzes auf diese Weise erklärt werden, so ist die ursprüngliche Form desselben mit dem obigen Zeichen erst am Schlusse des Satzes angegeben, z. B. *kald'i o tnen kola* <*kal-gi* gib mir Brot zum Essen.

9.

Bezüglich der Bezeichnung für die dreifache Quantität der Vokale s. § 25.

10.

Der Starkton (Stärkeakzent, exspiratorischer Akzent) ist mit ´, der Hochton oder die höhere Tonlage mit ', der Nebenakzent mit ` bezeichnet, z. B. *kwóteri* die Messer, *kull* Berg, *ondì-n* es ist ein Esel.

Erster Teil: Lautlehre.

A. Lautbestand.

I. Vokale.

§ 1. Das Bergnubische besitzt folgende Vokale:

a, e, ẹ, ẹ̌, i, o, ọ, ọ̌, u.

§ 2. Von diesen lauten *a e i o u* wie die entsprechenden reinen Vokale im Deutschen, z. B. *kal* Brot, *ter* (gespr. *tär*) Mädchen, *id* Mann, *ob* Weg, *kur* lederner Eimer.

§ 3. Zwischen *e* und *i* hat das Bergnubische zwei Laute, die zwar durch Umlaut aus *e* entstanden, aber auch wurzelhaft sein können, nämlich *ẹ* und *ẹ̌*. Ersteres klingt näher einem *e*, z. B. *ẹb* Schwanz, *ẹ* ich, *ẹ̄* Nacken; letzteres näher einem *i*, z. B. *ẹ̌r* Verstand, *kẹ̌l* Gazelle, *ẹ̌li* Frau.

§ 4. Ebenso gibt es auch zwischen *o* und *u* zwei Laute, nämlich *ọ* und *ọ̌*. Das *ọ* ist ein offener Laut, ähnlich dem deutschen *u* in Hund, Kunde, z. B. *ọri* weiß, *kọ̌rti* Schutzdach. — Das *ọ̌* ist ein dumpfer, tief aus der Kehle kommender Laut, z. B. *kọ̌rti* Mann, *kọ̌l* Brunnen, *ọ̌r* Kopf, *kọ̌* er hat es. — Beide Laute, sowohl *ọ* als *ọ̌*, klingen in einigen Wörtern näher dem *o*, in andern näher dem *u*; von diesem sind sie bei schneller Rede oft nicht zu unterscheiden. Es gibt also im Bergnubischen zwischen *o* und *u* eigentlich vier Laute; doch ist hier darauf keine Rücksicht genommen und sind nur die zwei offenen gemeinsam mit *ọ*, die zwei dumpfen mit *ọ̌* bezeichnet.

§ 5. Dem Bergnubischen fehlt sogar ein deutsches *ü* und *ö* nicht ganz, doch ist ersteres nur beim Verb *šu*

gehen als Umlaut von *u* zu finden, z. B. *ę šüe* ich ging, *šüom* du gingst (§ 341), ferner in dem Zahlwort *küe küañ* vier (§ 197); letzteres ist nur eine besondere Aussprache des *ǫ* oder *ę* in einigen Fällen, z. B. *dǫlk·i* berühren, *šǫlk·i* sich fürchten, *šǫl·er·* erschrecken; *tęrni* die Mädchen.

Anmerkung. *ǫ* ist ein häufiger Umlaut aus *o* und sogar aus *a* (§ 38, 41).

§ 6. In einigen Wörtern, z. B. *ī* Uhu, Eule, *ǫb* warm, *ǫñ* weinen, *ǫñ* so groß (alt, viel) sein wie, wird der anlautende Vokal ohne Kehlverschluß, beinahe mit einem frikativen Konsonanten gesprochen: *ʸī*, *ʷǫb*, *ʷǫñ*. Obwohl diese Aussprache nicht allgemein ist, so scheint doch bei *ǫb* und *ǫñ* ein Anlauts-*w* vorhanden zu sein, denn der gewöhnliche Ablaut von *ǫ* ist *wa*, z. B. *ǫb*, Pl. *wab* warm; *ǫñ* [ss], *wañ* [sp] weinen; *ǫñ* [os], *wañ* [op] so viel sein wie, *wati* (Adj.) so groß wie. Vgl. § 255, 256.

§ 7. Eigentliche Diphthonge kennt das Bergnuba nicht. Einigen, infolge Konsonantenelision langen Vokalen läßt man allerdings als Ersatz für ein elidiertes *ɗ* oder *g* ein sehr kurzes *i* folgen, wodurch ein fallender Diphthong entsteht, z. B. *dūiti* < *duɗti* Naht, *kūiti* < *kugti* Zahl, *kāiti* < *kagti* der Träger, *wāi* < *wag* der Brei. — Auch diese Aussprache ist nicht allgemein, man sagt ebenso: *dūti, kūti, kāti, wā*. — Der gleiche fallende Diphthong, nämlich ein langer Vokal mit einem sehr kurzen *i*, kommt noch in einigen Wörtern vor, wo er auf dieselbe Weise, das ist durch Konsonantenelision, entstanden sein dürfte, obwohl sich dieser sein Ursprung nicht mehr nachweisen läßt, z. B. *āin-ęɗ* Montag, *tāi* Schüssel, *twāi* Tabak, *twę̄i* Mahlstein, *wę̄i* Korn, *āidañ* Blatt, *āiti* Wange, *ñwāi* Blattwanze. — Ein *ñ* oder *ñ* mit einem folgenden Konsonanten bewirkt gleichfalls, daß der vorhergehende Vokal wie ein Diphthong gesprochen wird, z. B. *ǫñtig* satt werden, gespr. wie *ǫintig*; *añk·i* reden, gespr. wie *aiñk·i*, aber auch wie *āñk·i*.

§ 8. Wenn ein vokalisch auslautender Stamm ein *i* als Suffix erhält, so werden die zusammentreffenden Vokale, falls keine Kontraktion eintritt, wie ein kurzer Diphthong gesprochen, z. B. *fẹ-i* = *fẹ̆i* sage es! *e-hẹ̆iko* so sagend; *šwẹ-i* = *šwẹ̆i* sei!

II. Konsonanten.

§ 9. Der Konsonantenbestand ist folgender:

	Explosivae		Fricativae		Liquidae	Nasales
	stimmlos	stimmhaft	stimmlos	stimmhaft		
Dentales . .	*t*	*d*	(*s*)		*l r*	*n*
Gutturales . . .	*k*	*g*	*h*			*ṅ*
Gutturopalatales .	.	.	.	.		*ñ*
Palatales . . .	*ť*	*ď*	*š*	*y*		*ń*
Labiales . .	*p*	*b*	*f*	*w*		*m*

§ 10. Von den Konsonanten finden sich folgende im Anlaut:

	Explosivae		Fricativae		.	Nasales
Dentales . .	*t*	*d*	.	.		*n*
Gutturales . . .	*k*	*g*	*h*			*ṅ*
Gutturopalatales .	.	.	.	.		*ñ*
Palatales . . .	(*ť*)	*ď*	*š*	(*y*)		*ń*
Labiales . . .	.	*b*	*f*	*w*		*m*

§ 11. Im Auslaut kommen vor:

	Explosivae		Fricativae	Liquidae	Nasales
Dentales . .	(*t*)	*d*	.	*l r*	*n*
Gutturales . .	(*k*)	*g*	(*h*)		*ṅ*
Palatales . . .	(*ť*)	*ď*	(*š*)	.	*ń*
Labiales . . .	.	*b*	.	.	*m*

§ 12. Im Anlaut fehlen also gänzlich die Liquidae; über *ŋ* und *y* s. § 24; im Auslaut fehlen die Fricativae und von den Explosiven die stimmlosen. Die in Klammern gesetzten Auslautskonsonanten kommen nur im Auslaut der Verbalstämme, also nie im wirklichen Auslaut vor.

§ 13. Von den Explosiven sind die vier stimmhaften: *d*, *g*, *ḏ*, *b* im Auslaut weder stimmhaft noch stimmlos; es wird nur mit den entsprechenden Organen ein leichter Ansatz zum Aussprechen dieser Konsonanten gemacht. Oft kommt es nicht einmal dazu, besonders wenn ein gleichartiger oder verwandter Konsonant im Anlaut des folgenden Wortes steht, z. B. *to' wāmom* die Erde *(tob)* ist warm geworden, *i' šwam* jemand *(id)* ist nicht da.

§ 14. *g* findet sich im Auslaut nur bei wenigen Wörtern: *do̬g*, Plural von *do̬go̬d*, Sklave, *ug* Geschrei, *wag* Brei, *tug* Baumstumpf. Anstatt *ug* und *tug* sagt man gewöhnlich blos *ū* und *tū*, anstatt *wag* aber *wāi* oder *wā* (§ 7). — Auch als Anlautskonsonant erscheint es bloß bei wenigen nubischen Wörtern, nämlich bei *gel* sehen, und beim Demonstrativpronomen *ge* dieser, sowie bei deren Ableitungen, ursprünglich *ṅel* und *ṅe*.

§ 15. *l* wird zwischen kurzen Vokalen, oder wenn ein *r*, auch ein als halbwertig elidiertes, vorausgeht oder folgt, präkakuminal gesprochen, so daß es einem *r* ähnlich klingt, z. B. *e̬ḷi* Frau, *be̬ḷi* schlecht, *šaḷu* < *šalur* zu Hause, *kuruḷu* < *kurulur* an der Hüfte (*kurul*). Auch das vorausgehende oder folgende *r* nimmt dabei an dieser eigentümlichen Aussprache teil, so daß bei schneller Rede die zwei Laute nicht voneinander zu unterscheiden sind; so hört man *kuṛuḷu* oder *kuḷuḷu* oder *kuṛuṛu*. Diese zufällige, sozusagen flüchtige Aussprache des *l* und *r* bleibt im folgenden ohne Bezeichnung, z. B. *šalu*, *e̬li*.

Anmerkung. Diese Aussprache ist übrigens nicht allgemein und scheint überhaupt ziemlich willkürlich zu erfolgen. In gewissen

Fällen jedoch, wo *l* zwischen kurzen Vokalen steht, tritt sie nie ein, z. B. im Aorist: *e gele* ich sah es, *a gelo* sahst du es? usw. Da hier sicher kein *r* und auch kein anderer Konsonant in der Nähe des *l* ausgefallen ist, so ist es wahrscheinlich, daß die präkakuminale Aussprache des *l* nicht eine zufällige, sondern stets eine beeinflußte ist. Ich habe sie nur in den ersten Monaten bei meinen Aufzeichnungen angemerkt. Da ich diese gegenwärtig nicht zur Hand habe, so ist mir eine andere Fassung dieses Paragraphen jetzt nicht möglich.

§ 16. *l* kann in gewissen Fällen zu *ld* verstärkt werden. Beim Adjektiv wird durch diese Verstärkung eine Art Superlativ ausgedrückt, z. B. *bẹldi* sehr schlecht, *tildu* es ist sehr schwer. Vgl. § 69 und 186 b. — Bei Substantiven ist sie nicht gebräuchlich, bei Verben nur in bestimmten Formen (§ 327).

§ 17. *n* klingt vor Gutturalen wie *ṅ*, vor Palatalen wie *ń*. Diese zufällige Aussprache bleibt ohne Bezeichnung, z. B. *on-god* mein Pferd, *on-dal* mein Gehöft, *on-tra* so ist es. — Wird aber ein *n* gemäß den Lautgesetzen zu einem *ṅ* oder *ń*, so ist es stets als solches bezeichnet, auch wenn ein Guttural oder Palatal folgt, z. B. *kǭṅ-gọrti* < *kod-n-gọrti* Hengst, *dūṅgâle* < *dug-n-kal-re* (Perf. II) ich habe ihn geschlagen, *kūń-da* < *kud-n-da* (intr. Perf. II) er hat zu hangen begonnen. — Die übrigen *n*-Laute, nämlich *ṅ*, *ñ*, *ń*, erhalten stets jene Bezeichnung, die ihnen nach ihrer tatsächlichen Aussprache zukommt, z. B. *ọńti* vieles ergreifen, von *ọṅ-ir-* eines ergreifen; *on aṅgamde* < *aṅ-n-damnde* so habe ich nicht getan. Weiteres darüber s. § 52 ff.

§ 18. Wie *l* zu *ld* so kann *n* zu *nd* verstärkt werden. Bei den auf *n* auslautenden Verbalstämmen (Verba der 6. Klasse, § 280) tritt diese Verstärkung ausnahmslos nach Elision des Präsens-*r* oder zum Zwecke der Hervorhebung auch ohne Elision desselben ein, z. B. *šand-e* oder *šand-re* ich kaufe es, *kọnd-e* oder *kọnd-re* ich habe es. — Beim negativen Hilfsverb *min* und beim nominalen Hilfsverb *n* erscheint diese Verstärkung nicht nur dort, wo ein Präsens-*r* ausgefallen ist, sondern auch stets in ge-

wissen Formen ohne Präsens-*r*, nämlich in der 3. Sg. und Pl. und in der 1. Pl. des Relativs Präs. und im Partizip, woraus geschlossen werden kann, daß auch in diesen Formen ursprünglich ein Präsens-*r* vorhanden war (§ 387, 423).

Anmerkung 1. Bei folgenden Substantiven dürfte es sich gleichfalls nur um eine Verstärkung des im Stammauslaut stehenden *n* vor der Nominalendung handeln: *end-e* Hirse, *hind-i* Ferentit, *mind-i* Eiter, *mǫnd-i* Stroh, *širnd-i* Butter, *šund-i* Fingernagel. Vergleiche dazu: *hen-ti* Dattel, *min-ti* Lendengürtel, *nǫn-ti* Mond, *ǫn-ti* Elle.

Anmerkung 2. Beim Interrogativpronomen *de* wer wird umgekehrt das *d* bisweilen zu *nd* verstärkt: *nde*.

§ 19. Das gutturopalatale *ñ* kommt nur in wenigen Wörtern vor, z. B. *ñer* zerreißen, *ñerdig* zwinkern (trans.; Obj.: die Augen), *ñetig* krumm sein, *aña-i* reden, *tañ-er* verkosten. Bei *ñetig* sagt man auch *ń*, bei den übrigen Wörtern *n* anstatt *ñ*.

§ 20. *š* klingt etwas heller als deutsches *sch*. Es kommt häufig im Anlaut, selten im Inlaut und nie im Auslaut vor, außer im Auslaut von Verbalstämmen. Ein reines, scharfes *s* findet sich nur in zwei Fällen, nämlich in dem Worte *biskíd* Mittwoch und in den mit *tiši* fünf gebildeten Zahlen, wobei *tiši* vor dem folgenden *kǫ* zu *tis* verkürzt wird: *bur tis kǫ* 15, *tarbe tis kǫ* 25. — In Liedern mit altertümlicher Sprache kommt *s* häufig vor. Die Frauen sprechen auch sonst ein *š* vielfach wie *s*.

§ 21. Nur ein Wort mit seinen Ableitungen lautet mit *f* an, nämlich *fe* 1. Sprache, 2. sprechen. Davon sind *fęntig* grüßen und *fęñur* Gruß abgeleitet. Diese beiden Ableitungen werden von den Alten so gesprochen, daß man im Anlaut *f* und *h* zugleich hört; das folgende *ę* klingt wie *ǫ*, so daß diese Aussprache etwa so lautet: *hfǫntig*, *hfǫñur*.

§ 22. *h* ist ein häufiger Anlauts-, seltener Inlauts- und nie Auslautskonsonant (außer bei Verbalstämmen). Sooft auf ein anlautendes *h* ein *o*- oder *u*-Laut folgt, wird es von den Alten ebenso wie oben das *f* gesprochen, näm-

lich als *hf*, z. B. *hugi* dein Vater, im Munde der Alten: *hfugi*; *huleg* fragen, im Munde der Alten: *hfuleg* usw. — Auch Lehnwörter aus dem Arabischen mit anlautendem *f* oder *h* pflegen die Alten so zu sprechen, z. B. *hul* Erdnuß wie *hful*, *ferík* Araberniederlassung wie *hfọ́riď*, *hogúr* Lehrer wie *hfogúr*. — Bemerkenswert ist noch, daß *h* bei Assimilation aus der gutturalen Reihe tritt und labial wird, z. B. *am-baga* < *an-haga* mein Vater (§ 58).

§ 23. *w* ist englisches *w*, also ein *u̯*. Im Anlaut ist es einer der häufigsten Konsonanten, im Auslaut kommt es nie, im Inlaut nur unmittelbar nach gewissen Anlautskonsonanten vor: *dw*, *kw*, *nw*, *ṅw*, *ńw*, *šw*, *tw*.

§ 24. Keine wurzelhaften Konsonanten sind *ť*, *p* und *y*.

a) *ť* entsteht aus *š* bei vorausgehendem *n*, *ń*, *l*, z. B. *šanťere* < *šan-šere* ich werde es kaufen, *mańťere* < *mań-šere* ich werde es nehmen, *alťere* < *al-šere* ich werde es öffnen (§ 62). — Bei Verbalstämmen, die auf *n*, *ṅ*, *ń*, *l* ausgehen, erscheint *ť* als Stammerweiterung, wo es offenbar gleichfalls aus *š* entstanden ist, z. B. *šan* kaufen [os], *šanť-i* dass. [op], s. § 261. — Ein *ťť* entsteht aus *ď* + *š*, z. B. *duťťere* < *duď-šere* ich werde es nähen, s. § 62.

b) *p* entsteht aus *b* bei folgendem *t*, z. B. *dwapte* Quirl, abgeleitet von *dwab* quirlen; ferner aus *š* bei vorausgehendem *m*, z. B. *empere* < *em-šere* ich werde es waschen. — Ein *pp* entsteht aus *b* + *š*, z. B. *šẹppere* < *šẹb-šere* ich werde es bauen.

c) bezüglich *y* s. § 56, 60.

Anmerkung 1. Bei einigen Verben, Adjektiven und Adverbien, die mit *š* anlauten, wird dieses *š* auch wie *ť* gesprochen, wodurch eine Nebenform entsteht mit intensiver Bedeutung, z. B. *šerg* oder *ťerg* (emphatisch gesprochen) stechen; *šerkati* gerade, *ťer ťerkati* ganz gerade; *šulo*, Adverb zum Ausdruck des Superlativs bei dem Adjektiv *uri* schwarz, *ťul ťulo uri* pechschwarz; *šurko*, Adverb zum Ausdruck des Superlativs bei dem Adjektiv *kele* rot, *ťur ťurko kele* puterrot.

Anmerkung 2. Das Adverb *on* so lehnt sich in gewissen Fällen eng an das folgende Verb an; bei dem Verb *šwa* sein wird in diesem Falle das *š* zu *ť*. z. B. *on-ťwa* so ist es.

Anmerkung 3. Da kein nubisches Wort mit einer Liquida anlauten kann, so lassen die Nuba bei arabischen Lehnwörtern, die mit *r* anlauten, diesem *r* einen kurzen, nicht recht bestimmbaren Stoßlaut vorausgehen, z. B. *ramadan* gespr. etwa wie *ọrrmadan*, *redʼob* ein Monat, gespr. wie *ọrdʼob*. — Bei anlautendem *l* tritt keine Veränderung ein, z. B. *libás* oder *libádʼ* Hose.

B. Lautgesetze.

I. Lautgesetze in bezug auf die Vokale.

1. Quantität der Vokale.

§ 25. Das Bergnubische unterscheidet bei den Vokalen eine dreifache Quantität, nämlich Länge, Halblänge und Kürze. Als Bezeichnung dafür diene -, ⌒, ˘, z. B. *ā*, *a͡*, *ă*.

§ 26. Von Natur aus lange Vokale, deren Länge stets unverändert bleibt, finden sich nur in wenigen Wörtern, z. B. *dwē̦* Besen, *ē̦* Nacken, *ē̦* Reflexivum (§ 211), *ī* Uhu, *wāe* Fieber, *tē̦* Rind, *tō̦* Inneres, Seele, *ī·er·* wissen, *kī·er·* hören. Bei den letztgenannten zwei Verben ist auch Halblänge im Gebrauch. — Wahrscheinlich ist in all diesen Wörtern irgendeine nicht mehr erkennbare Elision oder Verschmelzung vorhanden, wodurch im allgemeinen die Länge eines Vokals entsteht. Demnach kann als Tatsache hingestellt werden, daß das Bergnubische keine natürliche Vokallänge hat.

§ 27. Halblang und daher veränderlich sind die Stammvokale der Nomina, Verba und Adverbia, sowie der Postpositionen, die eigentlich Nomina sind, mit Ausnahme von *ko* und *ku*.

§ 28. Bei den Pronomina werden die Vokale ganz nach Willkür bald kurz, bald gedehnt gesprochen, z. B. *ĕ̦ šušere* ich will gehen, *ē̦ ete* ich etwa? *ē̦-nde* ich bin es; *gĕ dĕ* wer ist dieser? *dēgi al a ware* wen liebt dir das Herz? — Nur *tę* er und *ti* sie (Pl.) sind stets kurz.

§ 29. Die Objektivformen der Personalpronomina sind meistens kurz, z. B. *ŏ ti* gib es mir! *ŏg'ŏ ti* mir gib es! — Doch sind auch hier Dehnungen üblich, z. B. *āg' ā timšere* dir werde ich es nicht geben.

§ 30. Von den Hilfsverben hat das negative *min* und das dativische *ndi* oder *nin* einen kurzen Vokal: bei den übrigen Hilfsverben sind die Vokale halblang und können den unten angegebenen Regeln gemäß gedehnt werden, z. B. *šumōli* < *šu-n-hol-ndi* (Konj. Perf. I) nachdem er fortgegangen war, *šumōli* < *šu-n-hol-i* (Part. Perf. I) fortgegangen seiend.

§ 31. Von den Zahlwörtern ist *be* eins und dessen Plural *bi* entweder halblang oder lang, aber nie kurz, z. B. *beg' o ti* eines (oder: ein anderes) gib mir! *be aren* einer nur ist es.

§ 32. Halblang sind ferner die nominalen Endsilben, wenn sie geschlossen sind, z. B. in *kwatar* Messer, *šibid* Schwert, *dagad* Delebpalme, *ọmíń* Saatzeit, Vorregenzeit, *duďár* Schneider, *dugár* Drescher, *duďád* genäht, usw. Ebenso die Vokale der Pluralendungen *-il* und *-iń*, z. B. in *ọri*, Pl. *ọril* Ader; *ọrí*, Pl. *óriń* Strick. Endlich die Vokale der konsonantisch auslautenden Erweiterungssilben bei Verbalstämmen, z. B. in *ďerkiń* [sp] sich schlafen legen, *šọleń* [sp] erschrecken (§ 265 ff.).

Anmerkung. Die verbale Stammerweiterung *-ig̣* (§ 268) wird kurz gesprochen, doch kann das *i* eine Ersatzlänge erhalten, gilt also auch als halblang, z. B. *šutīñi* < *šutig-mi* er pflegt nicht hinzugehen.

§ 33. Von Natur aus kurz sind alle übrigen Vokale, nämlich:

a) die Vokale aller Nominalendungen im Singular, das sind im Nominativ *e*, *i*, *te*, *ti*; im Akkusativ *gi*; das Deminutivsuffix *ndu*. Ebenso die Pluralendungen, mit Ausnahme der konsonantisch auslautenden *-il* und *-iń* (§ 32);

b) sämtliche Vokale in den Verbalsuffixen;

c) die Vokale der verbalen Stammverstärkungen *er* und *ir*;

d) der Bindevokal *i* (§ 42).

2. Veränderung der Quantität.

§ 34. Die von Natur aus kurzen Vokale verändern niemals ihre Quantität, werden also immer kurz gesprochen.

§ 35. Halblange Vokale werden kurz, wenn die Silbe, in der sie stehen

a) durch ein Suffix geöffnet wird, z. B. *kod* Pferd, Pl. *kod-i*; *kwar-ti* Sandale, Pl. *kwăr-e*; *kal-ti* Auge, Pl. *kăl-e*; *dud-re* ich nähe es, *dŭd-i* nähe es! *dŭd-a* näht er es? *ken* 1. Adj. gut, Pl. *kĕn-e*; 2. Verb gut werden; *kĕn-a* wird er gut? *ę kĕn-ę* (Aor.) ich wurde gut oder gesund;

b) trotz eines Suffixes offen bleibt, z. B. *šu* hingehen; *šŭ-re* ich gehe hin; *šu-i* = *šwi* geh hin! *do šŭ-e* wo geht er hin? *ĕ šŭ-e* ich ging hin.

Anmerkung. Wird eine Silbe bloß infolge Elision eines halbwertigen Konsonanten geöffnet, so bleibt die Quantität ungeändert, z. B. *kōd-a* < *kod-na* ist es ein Pferd? *gēl-e* < *gel-re* ich sehe es; *kēn-a* < *ken-na* ist er gesund?

§ 36. Halblange Vokale werden lang:

a) infolge Elision eines folgenden, vollwertigen Konsonanten, wodurch beim vorhergehenden Vokal eine Ersatzlänge eintritt. Die Fälle, in denen eine solche Ersatzlänge vorhanden ist, sind jedoch verhältnismäßig sehr wenige und gehören mehr zur Wortbildungslehre. Auch handelt es sich dabei bisweilen nicht um die Elision eines Konsonanten allein, sondern einer Silbe oder um eine Kontraktion von Silben, z. B. *kūle* < *kugul-e* Mut, abgeleitet von *kugul* ein mutiger Mann; *tū* < *tug* Baumstumpf; *ū* < *ug* Geschrei; *wā* oder *wāi* < *wag* Brei; *dūti* < *dug-ti* Dreschflegel; *dūti* oder *dūiti* oder *dwīti* < *dud-ti* Naht; *kāiti* < *kade-ti*, Pl. *kade* oder *kāe* lange Rute zum Dach-

binden: *ṅāti* oder *ṅāiti* < *ṅad-ti* Schnelligkeit im Gehen (*ṅad*). Vgl. § 7, 333, 357.

Anmerkung. Daß die Elision von Konsonanten bei der Wortbildung im Nubischen eine große Rolle spielt, zeigt ein Vergleich mit dem Nilnubischen und dem Dair-Dialekt. In der vorliegenden Arbeit ist nur jene Konsonantenelision ausführlich behandelt, die für die Formenlehre von Bedeutung ist, nämlich die Elision der halbwertigen Konsonanten. Sonst läßt sich noch der Ausfall eines Konsonanten daraus erkennen, daß 1. ein Stammvokal seine Halblänge stets, auch in offener Silbe, zu behalten scheint, z. B. in *dǫti* Horn und in den Verbalstämmen *tǫš·i* lassen [fr], *bǫš·i* vorbeigehen [fr], *bik·i* verlieren [fr], *bǫk·i* vergessen [fr]. Vergl. dazu § 259 und 260. Die dort angegebenen konsonantischen Stammveränderungen sind wohl durch Konsonantenelision entstanden; — daß 2. der Stammvokal trotz eines *i*-Suffixes nicht umgelautet wird, z. B. *ak·i* sitzen, *aki* sitz! *kati* Feld (vgl. Pl. *kandi*), *bati* Tiefe; — daß 3. der elidierte Konsonant bisweilen wieder erscheint, z. B. bei *be* sich verlieren [ss], das bei vielfachem Subjekt *berkiṅ* lautet und somit auf den Stamm *ber* schließen läßt; ebenso beim Zahlwort *be* eins, das vor der Partikel *ete* die Form *ber* zeigt: *ber ete* einer sogar.

b) durch Kontraktion von Stammerweiterung und Stammverstärkung. Hierher gehören die Verba der 15. Klasse (§ 289).

c) am häufigsten durch eine auf den Vokal folgende Konsonantenverschmelzung. Die vielfachen Kombinationen, die sich daraus ergeben, sind in § 52—57 behandelt.

§ 37. Außer den angegebenen regelmäßigen Quantitätsveränderungen nehmen die Leute im Fortlauf der Rede noch manche willkürliche Dehnung und Kürzung vor. Im allgemeinen aber werden die obigen Regeln, sowie jene bezüglich der Auflösung der Ersatzlänge in eine Halblänge (§ 53 und 56), genau beobachtet, so daß man die gekürzten und die infolge Konsonantenverschmelzung lang gewordenen Vokale gut unterscheiden kann. — Im folgenden bleibt die Halblänge und Kürze unbezeichnet, außer wo die Bedeutung einer Form von der Quantität der Vokale abhängt, z. B. *gēl-e* < *gel-re* ich sehe es, dagegen *gĕl-e* < *gel-ebe* ich sah es. — Als allgemeine Regel soll gelten, daß im folgenden unbezeichnete Vokale in

geschlossenen Silben halblang, in offenen kurz sind, z. B. beide Vokale sind halblang in: *kuršud* Unterhaltung, *uldar* Deckel; kurz in: *kene* gut (Pl.), *kele* rot, *bẹli* schlecht, *ẹli* Frau, *turi* Topf; der erste Vokal ist kurz, der zweite halblang in: *kwatar* Messer, *bọgọl* Leopard, *kwalol* Nacht.

3. Umlaut von Stammvokalen.

§ 38. Sooft die Stammvokale *a*, *e*, *o* nach § 35 gekürzt werden, werden sie zugleich auch umgelautet, wenn das die Kürzung bewirkende Suffix ein *i* ist oder enthält, und zwar wird *a* zu *ạ* oder *e*, *e* zu *ẹ* oder *ẹ̌*, *o* zu *ọ* umgelautet, z. B. *šal*, Pl. *šeli* Gehöft; *šar*, Pl. *šeri* Sache; *kam* essen, *kạmi* iß! *ter*, Pl. *tẹri* Mädchen; *gel* sehen, *gẹli* sieh! *kol*, Pl. *kọli* Hütte; *kod*, Pl. *kọdi* Pferd.

Anmerkung. Das *ạ* ist ein geschlossener, etwas getrübter *a*-Laut, ähnlich dem englischen *u* in *but*.

§ 39. Daraus erklären sich die verschiedenen Stammformen im Singular und Plural bei einigen Adjektiven, z. B. *ọti*, Pl. *ote* naß; *dọdi*, Pl. *dode* lang; *bẹli*, Pl. *bele* schlecht; *ọri*, Pl. *ore* weiß. Der Stammvokal, der im Plural rein erscheint, ist im Singular wegen des *i*-Suffixes umgelautet.

§ 40. Ausnahmen von dieser Regel sind nicht selten (vgl. § 36 a, Anm.), besonders bei Verben; Verba, deren Stammvokal auf die obige Art umgelautet wird, sind in § 321, 326, 332, 338 ff. aufgezählt.

§ 41. Ein *a* mit vorausgehendem *w*, also ein *wa*, wird in einigen Fällen zu *ạ̌* umgelautet, das wie ein *ọ* oder *ọ̌* klingt, z. B. *kwańe*, Pl. *kwạ̌ńili* = *kwọ̌ńili* Schönheit; *kwal* haben, Partizip: *kwạli* = *kwọli*; *kwalań*, Pl. *kwạ̌lińi* = *kwolińi* Wunde; *walad*, Pl. *wạ̌lińi* dünn. Das letztgenannte Adjektiv kommt im Singular gewöhnlich in der Deminutivform vor, wobei *wa* stets wie *wo* gesprochen wird: *wolāndu*. — Der regelmäßige Umlaut dagegen findet sich wieder in: *šwad*, Pl. *šwedili* Peitsche, *dwade*, Pl. *dwedili* Schnelligkeit im Laufen.

Anmerkung 1. Ein ähnlicher Umlaut des Stammvokals findet sich bei einigen Wörtern ohne gleichzeitige Kürzung, z. B. *Wärki* Leute von Delen, Sg. *Werkid*; *Karki* Leute von Karko, Sg. *Kerkid*; *berti*, Pl. *bergil* Räuber; *bel·er·* [os], *beld'·i* [op] zu Boden werfen; *hol* [mt], *holt'·i* [fr] hinausgehen, u. a. m. — Bei *kol* Hütte und *tob* Erde tritt auch im Ablativ, also vor einem *u*-Suffix, der Umlaut ein: *kolu* in der Hütte, *tobu* am Boden, *un-dobu* in eurem Lande.

Anmerkung 2. Ein Ablaut von Stammvokalen findet sich nur bei Verben (§ 255—258). — Über den Ablaut des *i* beim dativischen Hilfsverb *ndi* s. § 56.

4. Ablaut von Suffix- und Bindevokalen.

§ 42. Die Vokale *e* und *i* werden viel in Suffixen, der Vokal *i* auch viel als Bindevokal verwendet, und zwar:

a) beide als Nominalendungen oder in solchen, z. B. *du-e* Schatten, *twan-te* Tabakspfeife, *hil-i* Regenzeit, *kor-ti* Mann;

b) beide in den verbalen Stammverstärkungen *er* und *ir*;

c) *e* als numerales Element in den Suffixen des Präsens und Aorists;

d) *e* als Anlautsvokal für die Suffixe des Aorists;

e) *i* als Bindevokal 1. für das Ablativ-*r* bei konsonantisch auslautenden Nomina, 2. für konsonantisch anlautende Suffixe bei Verbalstämmen mit einem stimmlosen Konsonanten im Auslaut (Verba der 12. Klasse, § 286).

Anmerkung. *e* als numerales Element der Verbalsuffixe in c) und als Anlautsvokal der Aoristsuffixe in d) ist in § 295 ff. besonders behandelt.

§ 43. In folgenden Fällen wird dieses *e* zu *o*, *i* zu *u* abgelautet:

a) vor dem negativen Hilfsverb *min*, gewöhnlich jedoch nur dann, wenn dieses zu *m* oder *mn* verkürzt wird, z. B. *hede* Wald, *hedòm* es ist nicht der Wald; *kele* rot, *kelòm* es ist nicht rot, *kelomna* ist es nicht rot? — *dodi* lang, *dodùm* es ist nicht lang, *dodumna* ist es nicht lang?

— *hert·i* werfen, *hert·ú·m* er wirft es nicht, *hert·u·mn·i* wirf es nicht! *hert·u·m·šere* ich werde es nicht werfen:

b) vor den Aoristsuffixen *m*, *mn* (3. Sg. Indik. auss. gekürzte bezw. volle Form), *ma*, *me* (3. Sg. Indik. fragend bei Satz- bezw. Wortfr.), z. B. *hért·u·m* er warf es, *hertumn e-hera* meinst du, er hat es geworfen? *hert·u·ma* hat er es geworfen? *do hert·u·me* wohin hat er es geworfen? *kwal·o·ma* < *kwal·er·ma* hat er sie (Pl.) gehabt?

c) sooft es im Auslaut zu stehen kommt, das ist in der 3. Sg. und in der 1. und 3. Pl. im gekürzten Indikativ des Präsens, wo das modale Element *n* als halbwertig elidiert wird, z. B. *kwal·o·* < *kwal·e·n* < *kwal·er·n* er hat sie (Pl.); *hert·u* < *hert·i·n* er wirft es. Weiteres darüber s. § 348—354;

d) im Ablativ, wo das Suffix-*r* als halbwertig elidiert wird, z. B. *heďo* < *heďe·r* im Walde, *hilu* < *hili·r* in der Regenzeit (§ 67).

Anmerkung 1. Häufig, jedoch nicht regelmäßig, tritt dieser Ablaut noch ein bei den Verben der 12.—14. Klasse im intransitiven Perf. I und III, z. B. *ak·u·mom* (Perf. I) er hat sich gesetzt, *ak·u·molďa* (Perf. III) er hat sich gesetzt; *ker·o·mom* < *ker·er·mom* (Perf. I), es ist zerrissen, *ker·o·molďa* (Perf. III) es ist zerrissen; *duk·u·mom* (Perf. I), *duk·u·molďa* (Perf. III) er hat sich geneigt.

Anmerkung 2. Von den Alten wird *e* bisweilen zu *a* abgelautet, und zwar:

a) bei den Verben der 13. Klasse (mit der Stammverstärkung *er*) im trans. Perf. II und im intr. Perf. I und III, z. B. bei *ker·er·* zerreißen, trans. und intr.; Perf. II: *kerangâle* anstatt regelmäßig *kerengâle* ich habe es zerrissen; Perf. I intr.: *keramom*, Perf. III.: *keram(b)olďa* es ist zerrissen, anstatt *keremom* oder *keromom* bezw. *keremolďa* oder *keromolďa*;

b) als Nominalendung, wenn das Verb *ko̯* haben folgt, z. B. *kwañe ko̯* er hat Schönheit, bei den Alten: *kwaña ko̯*; *wäe ko̯* er hat Fieber, bei den Alten: *wäa ko̯* oder *wäia ko̯*.

5. Assimilation von Vokalen.

§ 44. Eine Assimilation tritt bei den Nominalendungen *i* und *ti* ein, wobei *i* zu *u* wird

a) wenn ein Suffix folgt, das einen *u*- oder *o*-Laut enthält, z. B. *batu-ndu* < *bati-ndu* klein; *kọrtu-ndu* < *kọrti-ndu* Knabe (*kọrti* Mann, *ndu* Deminutivsuffix); dagegen sagt man ohne Assimilation *ẹli-ndu* Weibchen (*ẹli* Frau);

b) wenn ein sich eng an das vorhergehende anschließendes Wort folgt, das einen *u*- oder *o*-Laut enthält, z. B. *kulum-bor* < *kuli-n-bor* Bergjoch: *tur(u)n-uldar* < *turi-n-uldar* Topfdeckel; *kọrtuṅọr* < *kọrti ṅọr* Greis, eigentlich starker Mann (§ 88, 111); *kọruṅwár* < *kọri ṅwar* Greise: dagegen wieder ohne Assimilation *ẹliṅwarši* < *ẹli ṅwarši* Greisin.

§ 45. Vor der Postposition *ko* wird ein Suffix-*i* zu *u*

a) bei Adjektiven, z. B. *dọdi* lang, weit; *dọduko* weithin;

b) beim Konjunktiv, z. B. *ernduko* obwohl er sich fürchtet (§ 313).

§ 46. Eine eigenartige Vokalassimilation mit gleichzeitiger Elision des zwischen den assimilierten Vokalen stehenden Konsonanten findet sich in der Verbindung des Adverbs *on* so mit dem Verb *fe* sagen. Eine direkte Rede wird häufig mit der Formel so sagen eingeleitet und ausnahmslos damit beschlossen. Dabei zeigt die Verbindung von *on* mit *fe* folgende Formen:

Präsens Indikativ

aussagend: ich sage (sagte) so

		volle Form mit dem ausdruckgebenden *a*	gekürzte Form
Sg.	1	*e-here-a*	*e-here*
	2	*e-heren-a*	*e-hero*
	3	*o-hen-a* oder *ō-hen-a*	*o-ho* oder *ō-ho*
Pl.	1	*i o-hen-a* oder *ō-hen-a*	*i o-ho* oder *ō-ho*
	2	*e-herun-a*	*e-heru*
	3	*o-hen-a* oder *ō-hen-a*	*o-ho* oder *ō-ho*

fragend: sage (sagte) ich so?

Sg.		Pl.	
1	*e-here*	1	*i e-he*
2	*e-hera*	2	*e-heru*
3	*e-he*	3	*e-he*

Partizip

e-hẹiko so sagend

Imperativ

e-hẹi so sage! mit Ausdruck: *e-hẹia*

In allen anderen Formen wird *on* zu *e* gekürzt, z. B. *e-heša* so wird er sagen, *e-hemde* so sage ich nicht, *e-hengamde* (Perf. II intr.) so habe ich nicht gesagt oder gemeint.

Um spätere Wiederholungen zu vermeiden, will ich hier noch Folgendes bemerken: 1. In Verbindung mit einer direkten Rede, also als Einleitung oder Beschluß derselben, dient das Präsens auch für die Vergangenheit, z. B. *tẹ-b' o-ho* . . . er aber sagte . . .; 2. nach dem Fragewort *išó* wie lautet *fe* ebenfalls *he*, z. B. *išó hera* wie (= was) hast du gesagt? *išó he, ge id* wie (= was) hat er gesagt, dieser Mann? In solchen Wendungen, die sich auf eine direkte Rede beziehen, hat das Präsens gleichfalls auch Perfektbedeutung; 3. die volle Form des Indikativs mit dem ausdruckgebenden *a* wird nur als Einleitung für eine direkte Rede, die wiederholt werden soll, gebraucht, z. B. *išó hera!* Antwort: *e-herea* . . . wie hast du gesagt? So habe ich gesagt . . .; *išó he?* Antwort: *o-hena* wie hat er gesagt? So hat er gesagt . . .

Anmerkung. Das õ, das in *õ-hena* und *õ-ho* erscheint, ist ein Nasalvokal, doch hört man fast nur noch von den Alten diese Aussprache, das Volk sagt *o-hena*, *o-ho*. Dabei ist in der gekürzten Form des Indikativ *o-ho* oder *õ-ho* sogar das *e* des Verbalstammes an das vorhergehende *o* oder *õ* assimiliert.

6. Elision von Vokalen.

§ 47. Eine Elision des Endvokals erfolgt regelmäßig: a) bei der Konjunktion *ba* und, aber, wenn das

folgende Wort mit einem Vokal beginnt, z. B. *tẹ-b' o-ho* er aber sagte; *kopti-b' onomnom* der Vogel aber war nicht mein;

b) beim Akkusativsuffix *gi*, wenn das Adverb *are* nur, oder die Konjunktionen *o* und, *ete* oder folgen, z. B. *geg' are warre* nur dieses will ich; *geg' ete oñe warra* willst du dieses oder jenes? *geg' ò oñeg' ò òrkeñe ẹndi kwateré* diesen und jenen, beide habe ich gebracht;

c) in der Reduplikationsform der objektiven Personalpronomina (§ 212);

d) bei der 1. Sg. im vollen Indik. Präs., wenn die Beschlußformel der direkten Rede oder die Ersatzformel für den Konditional folgt (§ 306 b, c);

e) im fragenden Indikativ, wenn die Beschlußformel der direkten Rede folgt (§ 309);

f) im Imperativ, mit Ausnahme der 2. Sg. und Pl., wenn die Beschlußformel der direkten Rede folgt (§ 317).

§ 48. Willkürlich wird eine Elision des Endvokals noch öfters angewendet, besonders beim Partizip, z. B. *i hur' kölanga* wir haben es geschlachtet und gegessen; *šumól' ta* hingegangen seiend komm! *kahir' ta* umkehrend komm, d. i. komm wieder zurück! — Das mit dem Stamm *ta* kommen gleichlautende Partizip *ta* wird sogar zu *t* abgekürzt, z. B. *t' o-ho* er kam und sprach . . .; *t' ọñiri* komm und nimm!

7. Kontraktion von Vokalen.

§ 49. Kontraktion von Vokalen kommt nur bei den wenigen vokalisch auslautenden Verbalstämmen in der Verbindung mit den Suffixen vor. Da fast ein jedes dieser Verba dabei seine Eigentümlichkeiten zeigt, so können bezüglich der Vokalkontraktion keine allgemein gültigen Regeln aufgestellt werden. Hier sei nur bemerkt, daß eine Kontraktion von Vokalen nicht notwendig eine Vokallänge verursacht. Siehe § 337 ff. und 359 ff.

II. Lautgesetze in bezug auf die Konsonanten.

1. Assimilation von Konsonanten.

Vorbemerkung.

§ 50. Das Bergnubische vermeidet noch mehr als das Nilnubische alle Härten beim Zusammentreffen von Konsonanten. Schon beim Zusammenstoß der einzelnen Wörter im Satze ist eine Härte dadurch vermieden, daß nicht alle Konsonanten für den An- und Auslaut verwendet werden. — Es können aber die Wörter zahlreiche engere Verbindungen eingehen, entweder untereinander, wie Nomen mit Nomen (bei der Genetivverbindung), Nomen mit Hilfsverb (in der nominalen Konjugation), oder in sich selbst, d. h. Stamm mit Suffixen oder Hilfsverben. Diese Verbindungen erfolgen, wenn dabei Konsonanten zusammentreffen, entweder durch Assimilation oder mittelst des Bindevokals *i*. — Die Assimilation kann dreifacher Art sein, nämlich durch Verschmelzung der zusammentreffenden Konsonanten oder durch Erweichung des anlautenden oder endlich durch Erhärtung des auslautenden Konsonanten. — Ist der auslautende Konsonant stimmlos, was nur bei Verbalstämmen eintrifft, so ist im Bergnubischen eine Assimilation nicht möglich und die Verbindung erfolgt entweder ohne Veränderung (bei folgendem *r*) oder mittelst des Bindevokals *i*.

A. Assimilation durch Verschmelzung.

§ 51. Die Suffixe und Hilfsverba, deren Verbindung mit einem Nomen oder Verbalstamm durch Verschmelzung erfolgt, sind:

a) mit einem Anlautskonsonanten:

min	Suffixe für die 3. Sg. Aorist Indikativ	aussagend, volle Form
m		aussagend, gekürzte Form
ma, me		fragend, für die Satz- bezw. Wortfrage

min oder *mi* negatives Hilfsverb

n	Hilfsverb *n* sein	3. Sg., 1. und 3. Pl. Präs. Indik. aussagend, gekürzt
nebe usw.		Aorist
n-fa usw.		Futur (§ 426)

n·er· Hilfsverb werden
n-ger· Hilfsverb machen zu etwas
n oder *nini* Genetivsuffix
gi Suffix für den Objektskasus

b) mit zwei Anlautskonsonanten

nd-e	Hilfsverb *n* sein Präsens	1) 1. Sg. Indik., 2) 1. und 2. Sg. Relativ
nd-o		2. Sg. Indik. aussagend, gekürzt
nd-u		2. Pl. 1) Indik. aussagend, gekürzt, 2) fragend, 3) Relativ
nd-a		2. Sg. Indik. fragend
nd-i		1) 3. Sg., 1. und 3. Pl. Relativ, 2) Partizip

ndi-ša usw. Futur des Hilfsverbs *n* sein (§ 426)
nd-i modales Element des Konjunktivs
nd-o modales Element des realen Konditionals
ndi dativisches Hilfsverb
ndu Deminutivsuffix

§ 52. Das Schema für die Verbindung bei a) ist folgendes:

auslautendes		*d*	*g*	*d́*	*b*	*r*	*l*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*
ergibt mit folgendem	*m*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*	*rm*	*lm*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*
	n	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*	*rn*	*l* o. *li*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*
	g	*d*	*g*	*d́*	*b*	*rg*	*ld́*	*nd́*	*ṅg*	*ńd́*	*mb*

Anmerkung. *l* hat mit folgendem *n* zwei Formen: *l* oder *li*. Die zweite gilt für das Hilfsverb *n* sein, s. § 439; z. B. *kōli* < *kol-n* es ist eine Hütte.

§ 53. Sooft bei dieser Verschmelzung von zwei Konsonanten das sich daraus ergebende Lautbild nur einen Konsonanten zeigt, tritt beim vorhergehenden Vokale eine Ersatzdehnung ein, die jedoch wieder in eine Halblänge aufgelöst wird, wenn auf die Verschmelzung ein Vokal mit einem *n* folgt. Nur bei den Verschmelzungen mit *g* tritt nie eine Ersatzlänge ein, sondern die Quantität des vorausgehenden Vokals bleibt ungeändert. Beispiele: *od* spielen; *ōn* < *odm* (Aor.) er spielte; *ōni* < *odmi* er spielt nicht; *ko-ônini* < *ko-odmini* spiele nicht damit! *id* Mann; *īn* < *idn* es ist ein Mann; *īni* < *idmi* es ist niemand; *îdi timni* < *idgi* gib es niemand! *kag* tragen; *kāṅ* < *kagm* (Aor.) er trug es; *kāṅa* trug er es? *kāṅi* < *kagmi* er trägt es nicht; *kâṅina* < *kagmina* trägt er es nicht? *duď* nähen; *dūń* < *duďm* er nähte es; *na dûńino* < *duďmino(ba)* (Aor. frag.) warum hast du es nicht genäht? *koď* Pferd; *kōń* es ist ein Pferd; *kōńom* < *koďnom* (Aor.) es war ein Pferd; *kōńi* < *koďmi* es ist kein Pferd; *kôńina* < *koďmina* ist es nicht ein Pferd? *kôďi ukeri* < *koďgi* zäume das Pferd! *šẹb* bauen; *dendi šẹ̄me* < *šebme* (Aor.) wer hat es gebaut? *ob* Weg; *ôbi o iliri* < *obgi* zeige mir den Weg! *ōm* < *obn* es ist der Weg; *ge ômina* < *obmina* ist dies nicht der Weg? *o̬b* heiß; *ẹď atiko ō̬m* die Sonne ist sehr heiß; *al* öffnen; *alm* er öffnete es; *almini* öffne es nicht! *kal* Brot; *kalďi o tnen kola* < *kalgi* gib mir Brot zum Essen! *šan* kaufen; *šān* < *šanm* er kaufte es; *šâninda* < *šanminda*; kaufst du es nicht? *hun* Geschlecht, Nachkommenschaft; *Šidakemmunďi iera* < *-hungi* kennst du den Stammbaum des Schidạke? *aṅ* tun; *on āṅ* < *aṅm* so tat er; *on âṅini* < *aṅmini* tu nicht so! *tuń* Gesäß; *aren-duńďi gēlangâla* (Perf. III) < *aren-duńgi* hast du den Horizont (die Stelle, wo der Himmel die Erde berührt) gesehen? *em* waschen; *gendi ēma* < *emma* hat es dieser gewaschen? *am* Schafbock; *ambi šane* < *amgi* ich habe einen Bock gekauft; *ām* < *amn* es ist ein Schafbock; *âmina* < *ammina* ist es nicht ein Schafbock? *āmi* < *ammi* es ist kein Schafbock.

§ 54. Das Schema für die Verbindung bei b) in § 51 ist folgendes:

auslautendes	*d*	*g*	*ď*	*b*	*r*	*l*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*
ergibt mit folgendem *nd*	*nd*	*ṅg*	*ńď*	*mb*	*rnd*	*l*	*nd*	*ṅg*	*ńď*	*mb*

§ 55. Bei diesen Verbindungen tritt, mit Ausnahme von *r* + *nd* = *rnd*, stets eine Ersatzdehnung beim vorausgehenden Vokale ein, da das Lautbild nach der Verschmelzung einen Konsonanten weniger zeigt. Über die Auflösung dieser Ersatzdehnung s. § 56. Beispiele: *id* Mann; *īndu* < *idndu* (Deminutiv) Mensch; *od* spielen; *i ōndi* < *odndi* (Konj. Präs.) während wir spielten; *kag* tragen; *kāṅgo* < *kagndo* (real. Kondit. Präs.) wenn er es trägt; *duď* nähen; *a dūńďišere* < *duď-ndi-šere* (Dativform) ich werde es dir nähen; *koď* Pferd; *kōńďu* < *koďndu* (Deminutiv) kleines Pferd; *Loken-gōńďiša* < *Loke-n-koď-ndiša* (Futur des Hilfsverbs *n*) es dürfte das Pferd des Loke sein; *tob* Topf; *tōmbu* < *tobndu* kleiner Topf, Flaschenkürbis; *al* Herz; *ālu* < *alndu* das körperliche Herz (§ 102 d); *hol* hinausgehen; *hōli* < *hol-ndi* (Konj. Präs.) als er hinausging; *šan* kaufen; *nāngi a ko-šāndi-šere* < *ko-šan-ndišere* was soll ich dir damit kaufen? *aṅ* tun; *na āṅgira* < *aṅ-ndira* (Dativform) was tust du ihm? *am* Schafbock; *āmbu* < *am-ndu* Böcklein; *ę āmbe* < *am-nd-e* ich bin ein Schafbock (so läßt man einen Geist von Delen, der wie ein Schaf zu blöcken pflegt, von sich sagen).

§ 56. Folgt auf ein *nde*, *ndi* usw. (§ 51 b) ein *n*, *nd* oder *m*, so wird *nd* zu *n* abgeschwächt, z. B. *henti-ndu* Dattel, *henti-nu-n* es ist eine Dattel, *henti-nu-ndo* wenn es eine Dattel ist, *henti-nu-m* es ist keine Dattel. — Beim dativischen Hilfsverb *ndi* wird dabei das *i* zu *u* abgelautet, jedoch nur vor *m*, z. B. *o fenum* < *fe-ndi-m* (Aor.) er sagte es mir, *o fenumda* < *fe-ndi-mda* sagst du es mir nicht? Dagegen bloß mit Abschwächung ohne Ablaut z B. *i fenindi taša* < *fe-ndi-ndi* (Konj. Präs.) wir haben es ihm

gesagt und er wird kommen. — Ist *nd* in einer der in § 54 angegebenen Verschmelzungen enthalten, so wird diese gleichfalls abgeschwächt und die Ersatzlänge in eine Halblänge aufgelöst. Das Schema für diese abgeschwächte Verschmelzung ist folgendes:

auslautendes	*d*	*g*	*ď*	*b*	*r*	*l*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*
ergibt mit abgeschwächtem *nd*	*n*	*ṅ*	*ńg*	*m*	*rn*	*l*	*n*	*ṅ*	*ńg*	*m*

Beispiele: *id* Mann; *īndu* Mensch; *înun* < *id-ndu-n* es ist ein Mensch; *înum* < *id-ndu-m* es ist kein Mensch; *hid* kehren; *kolďi a hînumšere* < *hid-ndi-mšere* ich werde dir die Hütte nicht kehren; *hînum* < *hid-ndi-m(i)* er kehrt sie ihm nicht; *hí̂nu̧m* < *hid-ndi-m* (Aor.) er kehrte sie ihm; *hí̂numa* < *hid-ndi-ma* (Aor.) hat er sie ihm gekehrt? *kag* tragen: *kâṅum* < *kag-ndi-m(i)* er trägt es ihm nicht: *ká̂ṅum* < *kag-ndi-m* (Aor.) er trug es ihm; *kâṅumna* < *kag-ndi-mn-a* trägt er es ihm nicht? *kâṅuma* < *kag-ndi-ma* (Aor.) hat er es ihm getragen? *duď* nähen; *dûńgum* < *duď-ndi-m(i)* er näht es ihm nicht: *dú̂ńgum* < *duď-ndi-m* (Aor.) er hat es ihm genäht; *dûńgindo* < *duď-ndi-ndo* (real. Kondit. Präs.) wenn er es ihm näht usw.

§ 57. Diese Regel, daß *nd* zu *n* geschwächt wird, wenn die folgende Silbe mit *n*, *nd* oder *m* beginnt, gilt im allgemeinen für jedes nicht stammhafte, sondern durch Verstärkung eines *n* (§ 18) entstandene *nd*. Dieser Fall trifft regelmäßig ein im Präsens bei den Verbalstämmen auf *n*, beim negativen Hilfsverb *min* und bei der Kopula *n* sein. Das Präsens-*r* fällt aus, dafür wird *n* zu *nd* verstärkt, z. B.

a) bei den auf *n* auslautenden Verbalstämmen: *ẹ ko̬nd-e* < *ko̬n-re* ich habe es; *ẹ kô̬nendi* < *ko̬nd-e-ndi* < *ko̬n-re-ndi* indem ich es habe, z. B. *ẹ kwalańďi kô̬nendi o wa* weil ich eine Wunde habe, tut es mir weh.

b) beim negativen Hilfsverb *min*: *ẹ šwa-mnd-e* < *šwa-min-re* ich bin nicht da; *ẹ šwamnendi* < *šwa-min-re ndi* (Konj. Präs.) während ich nicht da war.

c) beim Hilfsverb *n*: *ę ko̬rti-nd-e* < *ko̬rti-n-re* ich bin ein Reicher; *ę ko̬rtinendi* < *ko̬rti-nde-ndi* < *ko̬rti-n-re-ndi* weil ich ein Reicher bin.

Anmerkung. Substantiva, welche auf *nde* oder *ndi* ausgehen (§ 18, Anm. 1), machen eine Ausnahme von dieser Abschwächungsregel, z. B. *o̧ndi* Esel, *o̧ndin* es ist ein Esel. Das *nd* wird also hier als zum Stamme gehörig betrachtet. — Unter den Verbalstämmen gibt es nur zwei, welche auf *nd* ausgehen, das als stammhaft behandelt wird, nämlich *and·i* halten und *ko̬nd·i* enthalten sein in etwas (vielleicht eine Art Passiv von *ko̬n* haben). Ersteres behält sein *nd* stets ungeändert, z. B. *and·u-m* < *and·i-m* (Aor.) er hielt es; letzteres dagegen schwächt sein *nd* bei folgendem *m*, nicht aber bei folgendem *n*, z. B. *ko̬nim* < *ko̬nd·i·m(i)* es befindet sich nicht drin, dagegen z. B. *ko̬ndinyám* < *ko̬nd·i-n-d'a-m(i)* (Perf. II intr.) es war nicht drin.

B. Assimilation durch Erweichung des Anlautskonsonanten.

§ 58. Diese Assimilation findet bei der Genetivverbindung statt. Das Nomen rectum nimmt das Genetivsuffix an, und zwar mittelst der obigen Verschmelzung, wenn es auf einen stimmhaften Konsonanten endigt, z. B. *kod'* Pferd, *ko̬ń-ęran* Herr des Pferdes, das ist Reiter. — Wenn aber das Regens, das dem Genetiv stets nachgestellt wird, mit einem stimmlosen Konsonanten anlautet, so wird dieser erweicht, d. h. in den stimmhaften Explosivlaut, der in seiner Reihe ist, verwandelt, z. B. *ko̬ń-go̬rti* < *kod'-n-ko̬rti* Hengst. Ein *h* jedoch wird wie *f* behandelt und gleich diesem zu *b* erweicht, z. B. *fe* Sprache, *Warkim-be* < *Warki-n-fe* Sprache der Warki (Nuba von Delen); *haga* Vater, *am-baga* < *an-haga* mein Vater.

§ 59. Das Lautbild, das bei dieser Genetivverbindung zustande kommt, kann durch folgendes Schema dargestellt werden:

	auslautendes	*d*	*g*	*d'*	*b*	*r*	*l*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*
ergibt m. d. Genetiv-*n* u. folg.	*b, h, f,*	*m-b*	*ṅ-b*	*ń-b*	*m-b*	*rm-b*	*lm-b*	*m-b*	*ṅ-b*	*ń-b*	*m-b*
	g, k	*n-g*	*ṅ-g*	*ń-g*	*m-g*	*rn-g*	*ln-g*	*n-g*	*ṅ-g*	*ń-g*	*m-g*
	d, t	*n-d*	*ṅ-d*	*ń-d*	*m-d*	*rn-d*	*l-d*	*n-d*	*ṅ-d*	*ń-d*	*m-d*
	d', ž	*n-d'*	*ń-d'*	*ń-d'*	*ń-d'*	*rn-d'*	*l-d'*	*n-d'*	*ń-d'*	*ń-d'*	*ń-d'*
	m	?	?	*ń-m*	?	*rn-m*	*l-m*	?	?	*ń-m*	?

Beispiele für die Genetivverbindung s. § 141—145.

Anmerkung 1. Anlautendes *w* beim Regens bleibt ungeändert, z. B. *handen-warar* Woller des Tanzes, leidenschaftlicher Tänzer; ebenso wahrscheinlich jeder anlautende Nasal; es gibt jedoch nur wenige Wörter, die mit einem Nasal anlauten und ich habe kein Beispiel einer Genetivverbindung mit ihnen.

Anmerkung 2. Wie aus dem Schema in der obersten horizontalen Reihe ersichtlich ist, gleicht sich das Genetiv-*n* in einigen Fällen dem Anlauts-*b* des Regens phonetisch an, nämlich: *d* + *n* + *b*, *h*, *f* = *m-b* anstatt *n-b*; ebenso *r* + *n* + *b*, *h*, *f* = *rm-b* anstatt *rn-b*; *n* + *n* + *b*, *h*, *f* = *m-b*, z. B. *kuršum-be* < *kuršud-n-fe* Rede der Unterhaltung, d. i. Erzählung, Geschichte.

Anmerkung 3. In zwei Fällen tritt das Genetiv-*n* aus der Verschmelzung hervor, nämlich in *l* + *n* + *b*, *h*, *f* und in *l* + *n* + *g*, *k*, woraus *lm-b* bezw. *ln-g* wird, z. B. *šalm-bor* < *šal-n-hor* Baum des Gehöftes (der innerhalb des Gehöftes steht), *šaln-gǫrti* < *šal-n-kǫrti* Hausherr.

§ 60. In der Genetivverbindung bei anlautendem *š* des Regens tritt, wenn auf *š* ein Vokal mit einem Nasal folgt, eine ähnliche Abschwächungsregel in Kraft wie in § 56, d. h. *n-đ* und *ń-đ* wird zu *n-y* bezw. *ń-y* abgeschwächt; nur *l-đ* bleibt stets ungeändert z. B. *dǭń-yande* < *dǭń-đande* < *dǫg-n-šande* Sklavenhandel; *ę̄ń-yińele* < *ę̄ń-đińele* < *ęd-n-šińele* Morgenrot, eig. das Kreißen der Sonne. — Die meisten Beispiele für diese Abschwächung bietet die Konjugation, und zwar im intransitiven Perf. II, dessen Hilfsverb *đa*, das jedenfalls aus *ša* entstanden ist, mit den Verbalstämmen eine Genetivverbindung eingeht, z. B. *šun-đa* < *šu-n-ša* er ist hingegangen; Konjunktiv: *šun-ya-ndi* < *šu-n-đa-ndi* < *šu-n-ša-ndi* nachdem er hingegangen war; ebenso: *nǫnti kūń-đa* < *kuđ-n-ša* der Mond hat zu hangen begonnen, Konjunktiv: *kûń-ya-ndi* nachdem er zu hangen begonnen hatte; ebenso die negative Form mit Abschwächung: *šun-ya-mde* < *šu-n-ša-mde* ich bin nicht hingegangen, *eltu kûń-yá-m* < *kuđ-n-ša-m(i)* er hat noch nicht zu hangen begonnen. — Dagegen ohne Abschwächung z. B. *hōl-đa-mde* < *hol-n-ša-mnde* ich bin nicht hinausgegangen, *hōl-đa-ndi* nachdem er hinausgegangen war, weil bei *l-đ* diese Abschwächung nicht üblich ist.

Anmerkung 1. Bei *n-d* (dritte horizontale Reihe im Schema) ist die Abschwächung des *n-d* zu *n*, wie sie in § 56 beschrieben ist und wie man sie nach § 60 erwarten könnte, nur in zwei Fällen üblich, nämlich bei *tọndu* Kind und *tọńāni* Kinder. Man sagt also: *on-nọndu* < *on-dọndu*, sogar *ón-ọndu* mein Kind, *on-nọńāni* < *on-dọńāni*, sogar *on-ọńāni* meine Kinder, im letzteren Falle auch: *on-ńwāni*, z. B. *išin-ńwāni* Kinder der Hand, d. s. die Finger.

Anmerkung 2. Einen ähnlichen Grund der Abschwächung haben offenbar die zwei unregelmäßigen Genetivverbindungen mit *hun* Nachkommenschaft und *hẹń* Sack und dessen Deminutivum *hẹńd'u* < *hẹń-ndu* kleiner Sack, Tasche, wo das *h* nicht zu *b*, sondern zu *m* wird, z. B. *Šidakem-mun* < *Šidake-n-hun* Nachkommenschaft des Schidake, *ọtim-mẹń* < *ọti-n-hẹń* Wassersack, *giršilim-mẹ̄ńd'u* Geldtasche, *giršilim-mẹ̄ńyun* < *giršili-n-hẹń-ndu-n* es ist eine Geldtasche.

C. Assimilation durch Erhärtung des Auslautskonsonanten.

§ 61. Diese Assimilation erscheint im Futur, nämlich in der Verbindung der Verbalstämme mit dem futurischen Hilfsverb *ša*. Verbalstämme, die auf einen stimmhaften Explosivlaut ausgehen, verwandeln diesen in den entsprechenden stimmlosen, d. i. *d, g, d', b* in *t, k, t', p*. Auslautende Liquidae und Nasales bleiben ungeändert. — Das *š* des Hilfsverbs wird dabei gleichfalls in den entsprechenden stimmlosen Explosivlaut verwandelt, nur nach *r* kann diese Verwandlung unterbleiben.

§ 62. Das Schema für diese Assimilation ist folgendes:

auslautendes	*d*	*g*	*d'*	*b*	*r*	*l*	*n*	*ṅ*	*ń*	*m*
erg. m. folg. *š*	*tt*	*kk*	*t't'*	*pp*	*rš (rt')*	*lt'*	*nt'*	*ṅk*	*ńt'*	*mp*

Beispiele s. § 365.

Anmerkung 1. Wie aus dem bisher Gesagten ersichtlich ist, verträgt sich auslautendes *r* mit jedem Konsonanten. Daher sind Verba, deren Stamm auf *r* auslautet, wenigstens im Präsens, Aorist und Futurum am besten als Paradigma geeignet. Um als Paradigma für alle Zeiten dienen zu können, müßte ein Verb perfektive Bedeutung haben. Leider sind solche Verba mit dem Stammauslaut *r* entweder nicht vorhanden oder wenig im Gebrauch.

Anmerkung 2. Die drei beschriebenen Formen von Assimilation finden nur dann Anwendung, wenn das erste Verbindungsglied auf einen stimmhaften Konsonanten ausgeht. Ist der Auslaut stimmlos, so ist eine unmittelbare Verbindung nur dann möglich, wenn das zweite Verbindungsglied mit *r* anlautet, was bei gewissen Präsenssuffixen eintritt, z. B. *hert-re* ich werfe es, *dorš-re* ich laufe (§ 348). In allen übrigen Fällen erfolgt die Verbindung mittelst des Bindevokals *i*, es sei denn, daß der Stamm eine Verstärkung erhält, nämlich *er* oder *ir*. Es gibt jedoch einige Verbalstämme, welche einen stimmhaften Stammauslaut haben und sich doch mittelst *i* mit den Suffixen verbinden, s. § 286c. Bei einigen Verbalstämmen mit stimmhaftem Auslaut erscheint der Bindevokal oder eine der beiden Stammverstärkungen nur im Präsens, Aorist und Futurum, also in der Verbindung mit Suffixen und dem suffixartigen futurischen Hilfsverb, nicht aber in den übrigen Zeiten, also in der Verbindung mit den eigentlichen Hilfsverben, z. B.
der Bindevokal *i* im Präs., Aor. u. Fut.: *wel-i*, sonst *wel* (§ 276d),
die Stammverst. *er* im Präs., Aor. u. Fut.: *el-er-*, sonst *el* (§ 276 d),
die Stammverst. *ir* im Präs., Aor. u. Fut.: *kiṅ-ir-*, sonst *kiṅ* (§ 284).

2. Halbwertige Konsonanten.

§ 63. Die Konsonanten *r*, *l* und *n* zeigen in einigen Fällen, besonders im Auslaut, eine geringe Festigkeit; sie werden nicht als vollwertige Laute gefühlt und demgemäß aus- oder abgeworfen, im allgemeinen jedoch nicht spurlos, indem einerseits Stammvokale, die infolge Elision eines halbwertigen Konsonanten in einer offenen Silbe zu stehen kommen, nicht nach § 35 gekürzt werden und auch keine Ersatzlänge erhalten, sondern ihre Halblänge behalten, und andererseits Endungsvokale und der Bindevokal *i* nach Abfall eines folgenden halbwertigen Konsonanten abgelautet werden.

§ 64. *l* ist halbwertig:

a) bei den Verben *gel* sehen, *kol* essen [os] und *kwal* haben [os];

b) bei den perfektischen Hilfsverben *al* (für das trans. Perf. I), *kal* (für das trans. Perf. II), *angal* (für das trans. Perf. III) und *hol* (für das intrans. Perf. I).

§ 65. Dieses halbwertige *l* wird ohne Veränderung des vorausgehenden Vokals elidiert:

a) vor jedem mit *m* anlautenden Suffix oder Hilfsverb (§ 51 a), d. i. vor dem Aoristsuffix der 3. Sg. und vor dem negativen Hilfsverb *min*, also im Aorist z. B. *gem* < *gelm* er sah es; *do gême* < *gelme* wo hat er es gesehen? In der negativen Konjugation z. B. *gemde* < *gel-mde* ich sehe es nicht. Ebenso *kom* < *kolm* er hat es gegessen, *komni* < *kol-mn-i* iß es nicht! *kwamde* < *kwal-mde* ich habe es nicht. — Beispiele für die perfektischen Hilfsverba bietet das Paradigma.

b) bei den drei selbständigen Verben in der Genetivverbindung derselben mit den perfektischen Hilfsverben, und zwar in jenen Fällen, wo das Genetiv-*n* aus der Verschmelzung zum Vorschein zu kommen pflegt (§ 59, Anm. 3). Von den beiden Fällen, nämlich *l* + *n* + *b*. *h*, *f* = *lm-b* und *l* + *n* + *g*, *k* = *ln-g*, trifft der erste hier nie ein, da die drei Verba transitiv sind und sich daher mit den intransitiven Hilfsverben *hol* und *holda*, die für diesen Fall wegen des anlautenden *h* in Betracht kämen, nicht verbinden. Der zweite Fall aber tritt ein im trans. Perf. II, z. B. *gengâle* < *gel-n-kal-re* ich habe ihn gesehen, *kongâle* < *kol-n-kal-re* ich habe es gegessen, *kwangamde* < *kwal-n-gal-minde* ich hatte es nicht. — So ist auch das Hilfsverb *angal* entstanden, nämlich durch Genetivverbindung von *al* und *kal*, woraus *al-n-gal* und dann *an-gal* wurde.

c) sooft es im Auslaut steht und keine enklitische, vokalische oder vokalisch anlautende Partikel folgt, das ist im gekürzten Indikativ in der 3. Sg. und in der 1. und 3. Pl. des Präsens bei den drei selbständigen Verben, des Perf. II und III bei den Hilfsverben *kal* und *angal*, z. B. *ge* < *gel* er sieht es, *ko* < *kol* er ißt es, *kwa* < *kwal* er hat es. Beispiele für die Hilfsverba bietet das Paradigma.

§ 66. Bei den Hilfsverben *hol* und *holda* ist auch das *h* halbwertig und hat nur insofern noch Spuren von sich zurückgelassen, als in der Genetivverbindung der Verbal-

stämme mit denselben in gewissen Fällen ein *m* erscheint. Nur die Alten sprechen bisweilen noch vollständig *mb*. Die eigene Form, welche diese Verbindung hat, ist wie folgt:

auslautendes	ergibt mit dem Genetiv-*n* und folgend. *hol*
d	*n-ol* oder *nd-ol*, anstatt *m-bol*
g	fehlt
ď	*ń-ol*, anstatt *ń-bol*
b	*m-ol*, bei den Alten: *m-bol*
r	*rm-ol*, bei den Alten: *rm-bol*
l	*l-ol* oder *lm-ol*, bei den Alten: *lm-bol*
n	*n-ol* oder *nd-ol*, anstatt *m-bol*
ṅ	*ṅ-ol*, anstatt *ṅ-bol*
ń	*ń-ol*, anstatt *ń-bol*
m	fehlt.

Anmerkung 1. Auffallend ist hier, daß die Stammauslaute *d* und *n* vor *hol* zu *nd* verstärkt werden können, da man doch als Rest für das ausgefallene *h* eine Verstärkung zu *mb* erwarten sollte.

Anmerkung 2. Bei vokalisch auslautenden Stämmen erscheint durchwegs *m-ol*, im Munde der Alten auch *m-bol*, z. B. *tam-öl-e* oder *tam-böl-e* < *ta-n-hol-e* (Perf. I) ich bin gekommen.

Anmerkung 3. Auch die Quantität des Stammvokals bei vokalisch auslautenden Stämmen leidet durch die Elision des *h* von *hol*, so sollte z. B. *tamòle* richtig *tâmòle* lauten, gewöhnlich aber wird *tămòle* gesprochen.

§ 67. *r* ist halbwertig:

a) bei den Verben *bar* nicht haben, nicht können, *ďir* [ss], *ďer* [sp] liegen, schlafen, *war* lieben, wollen, schmerzen. Es wird elidiert, wenn es im Auslaut steht, d. i. in der 3. Sg. und in der 1. und 3. Pl. im gekürzten Indikativ des Präsens, also: *ba* < *bar* er hat es nicht, sie haben es nicht, *i ba* wir haben es nicht; *ďi* < *ďir* er liegt, *i ďe* wir liegen; *wa* < *war* er will es.

b) bei den Adjektiven *bur* fest, stark, *ṅar* bitter, *ṅọr*, Pl. *ṅwar* dick. Es wird zugleich mit der Kopula *n* sein in der 3. Sg. und in der 1. und 3. Pl. im gekürzten Indikativ des Präsens elidiert, also: *bu* < *burn* er ist stark, *ṅa* <

ṅarn es ist bitter, *ṅǫ̀* < *ṅorn* er ist dick, *ṅwa* < *ṅwarn* sie sind dick, *i ṅwa* wir sind dick. Die Adjektiva *bur* und *ṅar* lauten im Plural *burke* bezw. *ṅarke*, gehören somit nur im Singular hierher.

Anmerkung Die mit den genannten Adjektiven gleichlautenden Verbalstämme *bur* fest werden [ss], *ṅar* bitter werden [ss] und *ṅwar* dick werden [ss] haben wieder ein vollwertiges *r*, also *bur* es wird fest, *ṅar* es wird bitter, *ṅwar* es wird dick.

c) als Ablativsuffix. Substantiva mit der Nominalendung *e* oder *i* nehmen im Ablativ das Suffix *r* an, das jedoch stets wegfällt, wenn keine enklitische, vokalisch anlautende Partikel folgt. Dabei wird die Nominalendung *e* zu *o*, die Endung *i* zu *u* abgelautet, z. B. *šare* Abend, *šaro* < *šare-r* abends; *kati* Feld, *katu* < *kati-r* auf dem Felde, aufs Feld. — Alle konsonantisch auslautenden Substantiva nehmen dieses Suffix mittelst des Bindevokals *i* an und werden dann gleich den auf *i* auslautenden Substantiven behandelt, z. B. *ẹd* Sonne, *ẹdu* < *ẹdir* in der Sonne (Gegensatz: *duo* < *due-r* im Schatten), *kol* Hütte, *kọlu* < *kolir* in der Hütte. — Die enklitischen Partikeln, die an den Ablativ angehängt werden und vor denen das Ablativ-*r* erscheint, sind nur zwei, nämlich die Fragepartikel *e* und die Konjunktion *ete* oder, die auch zum Ausdruck einer zweifelhaften Frage dient mit der Bedeutung: etwa, vielleicht. Der Ablaut jedoch, der als Ersatz für die Elision des *r* eintritt, bleibt auch dann, wenn dasselbe vor den genannten Partikeln wieder erscheint, z. B. *katur-ete* etwa auf dem Felde? *katur-e* auf dem Felde? — Das *r* wird in diesen Fällen häufig zu *n* abgeschwächt, z. B. *šaron-e* < *šaror-e* abends? *kọlun-e* < *kọlur-e* in der Hütte? Wahrscheinlich tritt diese Abschwächung dann ein, wenn dem *r* eine Liquida vorausgeht.

d) in den verbalen Stammverstärkungen *er* und *ir*. Dieses *r* erscheint nur vor vokalisch anlautenden Suffixen, z. B. *ir-er-i* erkenne es! — Vor konsonantisch anlautenden Suffixen wird es spurlos elidiert, außer vor *m* und im Auslaut, wo als Ersatz für die Elision ein Ablaut des *e* zu *o*, des

i zu *u* eintritt, z. B. *kwal·er·* besitzen [op], *kwal·e·re* < *kwal·er·re* ich besitze sie, dagegen: *kwal·o·mde* < *kwal·er·mde* ich besitze sie nicht, *kwal·o·* < *kwal·er·n* er besitzt sie; *hiš·ir·* herabsteigen, *hiš·i·re* ich steige herab, *hiš·u·mde* ich steige nicht herab, *hiš·u·* er steigt herab, *hiš·ŭ·m* er steigt nicht herab, *híš·u·m* er stieg herab (Aor.).

e) bei einigen vokalisch auslautenden Verbalstämmen (§ 285 d), die mittelst *r* verstärkt werden, wenn vokalische oder vokalisch anlautende Suffixe folgen; vor konsonantischen oder konsonantisch anlautenden Suffixen und im Auslaut wird dieses *r* elidiert, z. B. *tǫ·m* < *tǫ·r·m* (Aor.) er trat ein, *tǫ* < *tǫ·r* er tritt ein; dagegen: *tǫ·r·i* tritt ein! — Da dieses *r* die gleiche Funktion zeigt wie das *r* der Stammverstärkungen, so dürfte es mit ihm identisch sein, doch ist es möglich, daß es bei einigen dieser Verba zum Stamme gehört.

Anmerkung. Da auch das Ablativ-*r* nur vor vokalisch anlautenden, suffixartigen Partikeln nicht elidiert wird, so dürfte es sich in diesen drei Fällen um ein und dasselbe *r* handeln.

f) in den Präsenssuffixen, jedoch nur in der Verbindung dieser Suffixe mit Verbalstämmen und Hilfsverben, die auf *l* auslauten, z. B. *kwal* besitzen [os], *kwâl-e* < *kwal-re* ich habe es; *dūń-gâl-e* < *dug-n-kal-re* (Perf. II) ich habe ihn geschlagen; *dūń-angâl-e* < *dug-n-angal-re* (Perf. III) ich habe ihn geschlagen. — Besonders hier ist die Regel zu beachten, daß die Quantität des Stammvokals durch die Elision des halbwertigen Konsonanten nicht leidet; es ist z. B. auch in der Aussprache ein merklicher Unterschied zwischen *gēl-e* ich sehe es und *gĕl-e* (Aor.) ich sah es, zwischen *dūń-gâl-e* (Perf. II) ich habe ihn geschlagen und *dūń-ăl-e* (Perf. I) ich habe ihn geschlagen.

Anmerkung. In den Präsenssuffixen für die 3. Sg. und die 1. und 3. Pl. ist das *r* spurlos verschwunden; man sagt daher z. B. *kwăl-a* hat er es? anstatt *kwâl-a* usw.

§ 68. *n* ist halbwertig:

a) bei den zwei Verben *kǫn* haben (eine Eigenschaft u. dgl.) und *mon* hassen, nicht wollen. — Es wird im Aus-

laut elidiert, also: *mo* er will es nicht, *ko̱* er hat es, anstatt *mon*, *ko̱n*.

b) als modales Element des aussagenden Indikativs. Durch Elision desselben entsteht der gekürzte Indikativ. Die Elision erfolgt stets, wenn keine vokalische oder vokalisch anlautende, enklitische Partikel folgt, also in ähnlicher Weise wie beim Ablativ-*r* und auch mit dem gleichen Ersatzablaut des vorhergehenden Suffixvokals;

c) beim negativen Hilfsverb *min* (§ 387, 388);

d) beim nominalen Hilfsverb *n* sein, aber nur in der 3. Sg. und in der 1. und 3. Pl. des fragenden Indikativs des Präsens, z. B. *kēn-a* < *ken-na* ist er gesund? anstatt *kēn-a*;

e) bei den Korrelationsendungen (§ 103 ff.);

f) bei vielen Eigennamen im Auslaut, z. B. *Wultá*, anstatt *Wultán*, *Hāiri*, anstatt *Hāirin*. Es erscheint wieder im Objektiv, z. B. *Wultandi ti* gib es dem Wulta, und vor enklitischen Partikeln, z. B. *Wultan-e* Wultan? *Wultan-ete* Wultan etwa? *Wultan-e-ku i šeom* mit Wulta bin ich hingegangen.

3. Verdopplung von Konsonanten.

§ 69. Im Bergnubischen kommen wurzelhafte Konsonantenverdopplungen nicht vor. Absichtliche Verdopplungen sind jedoch häufig, und zwar:

a) bei Adjektiven. Es wird dadurch eine Art Superlativ zum Ausdruck gebracht, z. B. *batu-ndu* klein, *battundu* sehr klein, *an-enta battunún* mein Bruder ist noch sehr klein; *ngiri* groß, *nggiri* sehr groß; *do̱ḍi* lang, *do̱ḍḍi* sehr lang, usw.

b) bei Adverbien zur Hervorhebung oder Steigerung, z. B. *oro* dort, *orro kuši* dorthin trage es! *utu* heftig, *uttu bodi* schlage ihn tüchtig! *šeño* sanft, langsam, *šeñño o fenn* sage es mir ganz leise! *uttu ṅāñini*, *šeñño ṅaḍi* hastig gehe nicht, ganz langsam geh!

c) bei Zahlwörtern, gleichfalls zur Hervorhebung, z. B. *ore* zwei, *orren* zwei sind es! *toḍḍuñ* drei sind es! *tē̱*

kẹmmińe o tirnde < *tirg-n-de* (Perf. II) vier Kühe sind mir gestorben. Ebenso *tišši, kwarrte, kwallad, burre.* — Bei *be* eins und *wẹd* neun wird zu demselben Zwecke der Stammvokal gedehnt, z. B. *bē aren* nur einer ist es! *iri wẹ̄d šeom* ihrer neun sind hingegangen. — Das Zahlwort *ẹddi* acht scheint jedoch stets mit Doppel-*d* gesprochen zu werden.

d) bei einigen Adverbien und Adjektiven, die nur in Reduplikationsform gebraucht werden, weil schon ihre Bedeutung eine intensive oder steigernde ist (§ 175, 481). Durch Verdopplung des Endkonsonanten beim ersten Reduplikationsteil wird die intensive Bedeutung noch mehr zum Ausdruck gebracht, z. B. *dar daré io* er weiß es genau, *darr daré io* er weiß es ganz genau, usw.

§ 70. Zufällige Doppelkonsonanten entstehen:

a) bei der Verbindung der auf einen stimmhaften Explosivlaut ausgehenden Verbalstämme mit dem futurischen Hilfsverb (§ 62);

b) bei der Verdindung der auf *r* auslautenden Verbalstämme mit den Präsenssuffixen, z. B. *er-re* ich fürchte es, *war-re* ich will es. Der Doppelkonsonant wird gut wahrnehmbar gesprochen, so daß man z. B. *warre* ich will es von *na wăr-e* was will er? und *warra* willst du es? von *wăra* will er es? ohne Schwierigkeit unterscheiden kann.

Anmerkung 1. Bei folgenden Wörtern dürfte der Doppelkonsonant durch Assimilation entstanden sein: *ịllań* große Nadel, langer Eisenstift, vgl. *indilań* die gewöhnliche Nadel; *uddelam* Gespenst, d. i. ein Verstorbener, der aus dem Grabe hervorkommt, die gewöhnlichere Aussprache (bei den Jüngeren) ist *undelam*; *ullań* Hase, wo auch *ụllań* oder *urlań* gesprochen wird. Vergl. in anderen Dialekten *öndulań* und *wudlang*.

Anmerkung 2. Durch willkürliche Elision eines Vokals zwischen zwei gleichen Konsonanten entsteht gleichfalls ein Doppelkonsonant, besonders beim längeren Genetivsuffix *nini* = *nni* (§ 207, 429) und beim dativischen Hilfsverb *nin* = *nn* (§ 380 c, Anm.).

C. Der Akzent.

§ 71. Im Bergnubischen sind von einer ehemaligen musikalischen Betonung nur noch einige Reste vorhanden;

im übrigen herrscht durchwegs exspiratorische Betonung. Bezüglich der im folgenden verwendeten Bezeichnungen für den Starkton, Nebenakzent und (musikalischen) Hochton s. Vorbemerkungen zur Grammatik.

§ 72. Betonung der Nomina. Zweisilbige Nomina mit geschlossener und daher halblanger Endsilbe haben keinen ausgeprägten Starkton und die zweite Silbe steht fast auf der gleichen Tonhöhe wie die erste; ist diese kurz, z. B. in *duďar* Schneider, *duďad* genäht, *kwatar* Messer, *adul* Korngefäß, *kiďań* Schwein, so könnte man die Endsilbe für akzentuiert halten, besonders im Akkusativ, z. B. *kwatargi*, wo ein gewisser Druck vor den zwei zusammentreffenden Konsonanten notwendig ist. Noch mehr wird der Anschein eines Starktons auf der Endsilbe erweckt, wenn eine Ersatzlänge eintritt, z. B. *baršēdi kọni* < *baršed-gi* er besitzt kein (rasches) Wachstum (willkürliche Länge, anstatt *baršēdi*, § 37, 53), oder mit dem Deminutivsuffix, z. B. *ullāńgu* < *ullań-ndu* Hase. Als ich aber die zweite Silbe stark zu betonen pflegte, und zwar mit Tiefton auf der vorhergehenden Silbe, wurde ich von den Nuba selbst verbessert. Das Wesentliche ist, daß die Wurzelsilbe nie tiefer als die folgenden Silben stehen darf. — Sobald aber die Endsilbe infolge eines Suffixes kurz wird, d. i. im Ablativ und vor allem im Plural, tritt nur exspiratorische Betonung ein, und zwar Starkton auf der ersten Silbe, z. B. *dúďeri* die Schneider, *kwóteri* die Messer, *kwóter(i)-ni* die kleinen Messer, *kwólińi* die Wunden, *kíďeńi* die Schweine.

Anmerkung. Beispiele mit deutlichem Starkton auf der zweiten Silbe sind vorhanden, z. B. *biskíd* Mittwoch, *Werkíd* Mann von Delen; auch einige Verbalsubstantiva scheinen so betont zu sein, z. B. die auf *-d* auslautenden (§ 461). Doch sei dazu bemerkt: 1) daß die erste Silbe stets eher höher, aber nie tiefer liegt als die zweite; 2) häufig dürfte das Wort eine Zusammensetzung sein, wobei der erste Bestandteil verschliffen ist und seinen Akzent verloren hat, z. B. *Werkíd* < *Werkin-id*, vgl. *Kọdin-id* Mann von Kodi; vgl. auch das dreisilbige *kọrtuńọ́r* < *kọrti ńọr* starker Mann (§ 44 b).

§ 73. Ist bei zweisilbigen Nomina die zweite Silbe offen und daher kurz, so steht sie musikalisch tiefer als die erste, welche überdies einen deutlichen Starkton trägt, z. B. *kǫrti* Mann, *kele* rot. — Diese Regel hat jedoch zahlreiche Ausnahmen, indem auch offene Endsilben sich wie oben die geschlossenen verhalten, d. h. bezüglich Tonhöhe und Druck der ersten Silbe wenig oder nicht nachstehen, z. B. *are* Himmel, Regen, *ike* Feuer, *kwade* Fleisch und andere. Im allgemeinen sind es die gleichen Wörter, welche den Endvokal niemals ablauten (§ 99), woraus man schließen kann, daß dieser entweder zum Stamme gehört oder ursprünglich in einer geschlossenen Silbe stand und halblang war und erst durch Elision eines halbwertigen Konsonanten in den Auslaut zu stehen kam.

§ 74. Bei mehr als zweisilbigen Nomina, die nicht durch Zusammensetzung entstanden sind, liegt der Starkton auf der ersten Silbe, wenn die letzte offen ist, z. B. *ébele* Aussatz, *tǫ́l(ǫ)še* Flöte; ist sie geschlossen, so erhält sie einen Neben-, möglicherweise den Hauptakzent, jedoch stets mit Hochton auf der ersten Silbe, z. B. *dẹ́digár* Arbeiter, *hẹ́rgigár* Bettler, *indilàn* Nadel, *éntegàd* voll, *ádikàd* mager. Im Plural ist nur die erste Silbe stark betont, gleichgültig wie viele Silben folgen, z. B. *dẹ́digeri* die Arbeiter, *hẹ́rgigeri* die Bettler, *índileñi* die Nadeln, *éntege* voll (Pl.). — Bei zusammengesetzten Wörtern ist die Lage des Starktons verschieden, z. B. *ẹlắle* (< ?) Wolke, *ìwartère* Koch, vgl. *iwart-i* kochen; *tundikine* Blindheit, *murmundúr* Hornis, entst. vielleicht durch Genetivverbindung aus *mur murn-dur*.

§ 75. Drei Substantiva mit auslautendem *i* tragen auf diesem einen Hochton: *kulí* Berg, *ǫrí* Strick, *turí* Topf. Er dürfte den Zweck haben, diese Wörter von andern gleichlautenden zu unterscheiden; doch ist mir nur zu *ǫrí* ein gleichlautendes bekannt, nämlich *ǫ́ri* 1) Geist des Stammvaters, 2) Ader. Daß der Hochton hier nicht zum Wort selbst gehört, ersieht man daraus, daß er im Genetiv und Plural verloren geht; im Genetiv kann sogar das *i* elidiert

werden: *kúlini* Berge, *ọrín* Stricke, *túril* Töpfe; *kúl(u)m-mań* der Bergesrücken, *túr(u)n-uldar* Topfdeckel.

§ 76. Treten Nomina in Genetivverbindung, so erleidet die Betonung derselben keine Veränderung, wenn die Verbindung eine zufällige ist. Bei den feststehenden Genetivverbindungen ist das Regens enklitisch, z. B. *bẹ́lm-bure* Gotteshöhle, *bẹ́l-dẹri* Gottesmädchen (sagenhafte Wesen), *šál-ẹran* Hausherr, *šáln-gọrti* Hausvater, Familienoberhaupt, *tẹ́l-ori* Haarseil, d. i. Seil aus Kamelhaaren, *wẹ́n-gare* das Kornmahlen, *wẹ́n-duge* das Korndreschen, *fén-deri* Sachen der Sprache, d. s. Wesen und Ereignisse der Märchenwelt, *kwálolm-buki* Mitternacht, *dǫ́n-iri* Sklaven. — Ist das Nomen rectum mehrsilbig, so liegt der Starkton stets auf der ersten Silbe; die folgende Silbe wird, wenn irgend möglich, verkürzt, z. B. *dǫ́n-gọrti* < *dọgọdn-kọrti* der Sklave, *dǫ́n-ẹli* < *dọgọdn-ẹli* die Sklavin, *N'ún-iri* < *N'uŋin-iri* Leute von Nyungi (Nyuma), *túrn-uldar* < *turin-uldar* Topfdeckel, usw.

§ 77. Andere Veränderungen der Betonung treten ein:

a) wenn einem Plural ein stark betontes Wort vorausgeht, so wird der Akzent auf die Pluralendung verlegt, z. B. *ón-gwoterí* oder *oníni kwoterí* meine Messer; *nán-derí-e* was für Dinge sind es?

b) wenn auf ein enklitisches Nomen (§ 76) oder auf einen Plural eine unbetonte Partikel folgt, so steht der Akzent auf der Endung, z. B. *tẹ̄l-ọrí ko-tegi* binde es mit dem Haarseil fest; *kamerí ko ša barndi* ich suche Esser dafür und finde nicht.

c) in Verbindung mit der Kopula erhalten mehrsilbige Nomina auf der letzten Silbe einen Nebenakzent, der bis zum Hauptakzent verstärkt werden kann, z. B. *ọ́ndi* Esel, *ọndí-n* es ist ein Esel, *ọ́ndì-n* es ist ein Esel.

d) in Verbindung mit dem negativen Hilfsverb (§ 443, 444) kommen alle Nomina in eine merklich höhere Tonlage. Das *i* dieses Hilfsverbs hat stets einen Hochton, z. B. *kele-mi* es ist nicht rot. Wird *min* zu *m* gekürzt, so erhält die

vorhergehende Silbe den Hochton, z. B. *kelò-m* es ist nicht rot; *kǫrtù-m* er ist kein Reicher.

§ 78. Zum Zwecke der Hervorhebung kann auch die Objektiv- und Ablativendung den Starkton erhalten, z. B. *ǫtigí wárra* Wasser willst du? *tôbí (tobẹ́) gêla* die Gegend betrachtest du? *katú šura* aufs Feld gehst du?

§ 79. Einsilbige Substantiva, die auf *r* auslauten, werden im Akkusativ vielfach ohne Suffix gebraucht, erhalten aber einen Hochton, z. B. *ẹ òr kǫ̀ninde* ich habe keinen Namen, *ẹ šàr kwamde* ich habe keine Sache, d. i. nichts.

§ 80. Betonung der Pronomina. Die Personalpronomina scheinen sämtlich hochtonig zu sein. Am deutlichsten ist der Hochton beim Pron. der 1. Pers. Pl., *ì*, zu bemerken. Geht dem *ì* kein stark betontes Wort voraus und ist das ihm folgende Verb einsilbig oder enthält es nur kurze Vokale, so ist *i* auch starktonig, das Verb aber enklitisch, z. B. *ì še* gehen wir! *ì ti* gib es uns! Die Objektivform der Personalpronomina wird im allgemeinen auf diese Art hervorgehoben, obwohl eine wirkliche Hervorhebung nicht beabsichtigt ist, z. B. *bẹl á tǫge* Gott erhalte dich! *ǫr ó wa* der Kopf tut mir weh; *kǫ̀nur ó ko*, gew. *kǫ̀nr-ó-ko* der Hunger frißt mich, d. i. ich bin hungrig; *kǫ̀nur á kola*, gew. *kǫ̀nr-á-kola* frißt dich der Hunger? *ẹr ó ko* ich bin durstig; *ẹr á kola* bist du durstig?

§ 81. Das Possessivpronomen ist als Attribut unbetont, z. B. *kòl one bémolda* mein Stock ist verloren gegangen; dagegen als Prädikat: *ge ánea* ist dies dein?

§ 82. Betonung der Partikeln. Betonte Partikeln sind: *ò* (hochtonig) und; *tá*, *waltá* auch; *e* Verstärkungsvokal; *ku* Postposition; *on* so (Adverb), besonders in der Formel *ón-kǫno* (§ 306 c).

Anmerkung 1. Der Verstärkungsvokal *e* erscheint bisweilen im Nominativ zur Vermeidung des Zusammentreffens zweier stimmhaften Konsonanten im An- und Auslaut (§ 13), z. B. *idé bendia* es war einmal ein Mann (Anfang vieler Märchen); häufiger im Genetiv (§ 141 c), ferner beim Demonstrativpronomen (§ 221) und vor der Postposition *ku* (§ 469). Im letzten Fall scheint er jedoch unbetont zu sein.

Anmerkung 2. In Liedern und Märchen wird *e* auch als Vokativsuffix (vielleicht bloß Verstärkung) gebraucht und dann gleichfalls betont, z. B.

a) *idé idé turu ṅáḍi ṅaḍi* o Mann, der du gebückt einhergehst (Anfang eines Liedes)!

b) *äé äé o äläli, o äläli* Vater! Vater! befreie mich davon, befreie mich davon! *he! kortié kortié kwok kwok' aki kwok kwok' aki! an-dod og' o-heno . . .* He! o Mann, o Mann! bleib ruhig sitzen, bleib ruhig sitzen! dein Kind hat zu mir gesagt . . .; *an-ǫdané an-ǫdané* usw. o mein Gemahl! *he! idé idé* usw. He! o Mann! o Mann! *an-ẹnané an-ẹnané* usw. o meine Mutter! *he! ẹlié ẹlié* usw. He! o Frau! (Aus einem Märchen).

§ 83. Unbetonte Partikeln sind: *ba* und, aber; *watu* (Postpos.) bei, zu, nach; *ete* (Konj.) oder, sogar; *are*, Pl. *eri* nur (§ 203a); *ko* (Postpos. § 463ff.).

Anmerkung. Die Postposition *ko* wird bei Verben proklitisch gebraucht, s. § 467, 271c.

§ 84. Betonung des Verbums. In der Abhandlung über die Flexion des Verbums ist darüber das Notwendigste gesagt. Hier seien nur einige Bemerkungen gemacht:

a) Vor dem futurischen Hilfsverb steht Hochton (§ 362).

b) In Verbindung mit dem negativen Hilfsverb kommen alle Verbalformen in eine gehobene Tonlage.

c) Die Imperativendung hat Hochton, der sich jedoch bei optativischer Bedeutung des Imperativs (§ 575, 578) verliert.

d) Im übrigen herrscht exspiratorische Betonung. Im Präsens und Aorist (§ 319) steht der Starkton auf der Wurzelsilbe (d. i. auf der ersten Silbe, da Präfixe sozusagen nicht vorkommen), gleichgültig wie viele Silben folgen, z. B. *ẹ giršili kwálerènduko šande al o mo* ich habe zwar Geld, aber das Kaufen (dieses Gegenstandes) will mir das Herz nicht. Geht aber ein stark betontes, auch mehrsilbiges, Wort voraus, was besonders im Aorist häufig eintritt, so wird das Verb, wenn es nur kurze Vokale enthält, wie ein enklitisches Wort behandelt, d. h. der Starkton geht

entweder ganz verloren (wenn das Verb ein- oder zweisilbig ist) oder er wird verschoben. Solche stark betonte Wörter sind z. B. die Interrogativpronomina, z. B. *déndi hoďóme* wer hat es zerbrochen? *dó šura* wohin gehst du? ferner die mittelst *ndi* verstärkten Personalpronomina (§ 206 b), z. B. *ándi hoďó* hast du es zerbrochen? endlich auch der erste Reduplikationsteil des Verbs (§ 548), z. B. *ká kameré* oder *káme kameré* ich esse. Ich nenne die erstere Betonung mit dem Starkton auf der ersten Silbe die primäre, die Verschiebung desselben die sekundäre Betonung.

c) In der perfektischen Konjugation tritt das Bestreben, den Akzent möglichst auf die erste Silbe des Wortes zurückzuziehen, bei den intransitiven Verben deutlich hervor, indem die Genetivverbindung der Stämme mit den Hilfsverben *hol* und *holďa* verschliffen ist (§ 66) und diese wie tonlose Suffixe behandelt werden.

§ 85. Allgemeine Bemerkungen. Wie aus dem bisher Gesagten ersichtlich ist, zeigt das Bergnubische die Tendenz, eine Spracheinheit auf der Anfangssilbe stark zu betonen. Hand in Hand damit geht die häufige Verwendung der Enklisis, die bisweilen zu einer ganz irrationellen Betonung führt, z. B. *ám-baga* mein Vater, nicht etwa méin Vater; *ęr á kola* bist du durstig? nicht etwa bist dú durstig? oder Silbenverkürzungen verursacht, z. B. *dǫ̌n-gǫrti* < *dǫ-gǫdn-kǫrti* Sklave, *án-na* < *án-ẹna* meine Mutter (§ 106, Anm. 1). Eine innerlich bestimmte Quantität ist als ein dieser Tendenz feindliches Prinzip gänzlich beseitigt; die Stammvokale können in dreifacher Quantität vorkommen, die nicht stammhaften Vokale aber sind unveränderlich kurz. Eine Folge dieser Tendenz ist die Vernachlässigung des Wortendes; schwere, d. i. geschlossene Endsilben werden vielfach durch Abwerfung des Endkonsonanten geöffnet, wodurch verstümmelte Formen entstehen (vgl. die Abh. über die halbw. Konsonanten); bisweilen wird die Öffnung der Endsilbe durch Anfügung eines *i* bewirkt (§ 123 b). Somit ist nicht nur die Quantität, sondern auch

der Akzent frei, d. i. rein äußerlich bestimmt und mehr ein Satz- als Wortakzent. Dagegen ist die Abstufung der Silben nach der Tonhöhe nicht ganz frei; eine Wurzelsilbe liegt nie tiefer als der folgende Wortteil, selbst wenn sie den Starkton verliert. Bei gewissen Formen, z. B. beim Imperativ, und in bestimmten Verbindungen, z. B. mit dem negativen Hilfsverb, macht sich der Tonunterschied besonders bemerkbar; aber eine Unterscheidung von sonst gleichlautenden Wörtern durch bloßen Unterschied des Tones scheint nicht zu bestehen. Auch die Abstufung der Satzglieder, besonders in zusammengesetzten Sätzen, geschieht nach der Tonhöhe. Der Grund dieses Redesanges liegt hauptsächlich darin, daß dem Bergnubischen selbständige Wort- und Satzkonjunktionen fast gänzlich fehlen. Die Satzglieder, auch die oft sehr langen Perioden, treten daher in ein enges Verhältnis zueinander und bilden mit dem regierenden Verb, das stets am Schlusse steht, ein untrennbares Ganze. Eine Eintönigkeit und vor allem jede Unklarheit wird dabei durch entsprechende Hebungen und Senkungen der Stimme vermieden. Daher sind längere Erzählungen, besonders Märchen, in denen sich überdies die Vorliebe für einen gewissen Rhythmus zeigt, wie eine zusammenhängende Melodie anzuhören.

Zweiter Teil: Formenlehre.

A. Das Substantiv.

I. Das Geschlecht.

§ 86. Das Bergnubische unterscheidet kein grammatisches Geschlecht, weder beim Nomen, noch beim Pronomen, noch beim Verb.

§ 87. Das natürliche Geschlecht wird beim Menschen durch verschiedene Ausdrücke bezeichnet, z. B. *ko̬rti* Mann, *e̬li* Frau; *ko̬rtundu* (Deminutivum von *ko̬rti*) Knabe, *bordal* Jüngling, *ter* erwachsenes Mädchen, *terndu* Mädchen im allgemeinen, *kietáre* virgo superadulta, *ho̬laṅ* unverheiratet gebliebener Mann.

§ 88. Ein einziges Adjektiv hat eine besondere Form für das weibliche Geschlecht, nämlich *ṅo̬r* dick, festgebaut, Pl. *ṅwar*; Fem. *ṅwarši*, Pl. *ṅwaršili*; doch tritt diese doppelte Form nur in der Verbindung dieses Adjektivs mit *ko̬rti* und *e̬li* auf; also: *ko̬rtuṅó̬r* < *ko̬rṭi ṅo̬r* Greis, Pl. *ko̬ruṅwár* < *ko̬ri ṅwar*; *e̬liṅwárši* Greisin, Pl. *e̬liṅwáršili*, wo *ṅo̬r* und *ṅwarši* entweder euphemistisch gebraucht werden oder noch eine ursprünglich verschiedene Bedeutung behalten haben. Vgl. § 176 Anm.

§ 89. Bezüglich der Verwandtschaftsnamen s. §§ 103 bis 108. Hier sei nur bemerkt, daß die Bezeichnungen von den Eltern abwärts für beide Geschlechter gemeinsam sind; ist eine Unterscheidung notwendig, so wird für das männliche Geschlecht ein *ko̬rti* bezw. *ko̬rtundu*, für das weibliche Geschlecht ein *e̬li* bezw. *ter* oder *terndu* dem Verwandtschaftsnamen beigefügt, und zwar in Apposition, ohne Verbindung, z. B. *on-dwandu ko̬rtundu* mein (kleiner) Sohn, *on-dwandu ko̬rti* mein Sohn (im allgemeinen), *on-dwandu e̬li* meine (verheiratete) Tochter, *on-*

dwandu terndu meine (kleine) Tochter; *enta korti* Bruder, *enta eli* oder *enta terndu* Schwester.

§ 90. Bei Tieren bezeichnet der Name gewöhnlich die Gattung im allgemeinen und zugleich eines der Geschlechter im besonderen, z. B.

a) das weibliche: *tę* 1) Rind, 2) Kuh; *ogod* 1) Kleinvieh, 2) Ziege; *kokor* 1) Huhn, 2) Henne; *orti* 1) Schaf im allgemeinen, 2) das weibliche Schaf. — In diesem Falle ist für das männliche Geschlecht meistens ein besonderer Ausdruck vorhanden, z. B. *tere* Stier, *war* Ziegenbock, *kwárndele* Hahn, *am* Schafbock.

b) das männliche: *ondi* Esel, *oṅul* Elefant, *šob* Giraffe, *bogol* Hyäne oder Leopard, *ullaṅ* Hase. — In diesem Falle ist für das weibliche Geschlecht kein besonderer Ausdruck vorhanden, sondern dieses wird durch *eli* oder *ter* bezeichnet; diese zwei Wörter werden dem Namen in Genetivverbindung beigefügt, z. B. *oṅūl-eli* das Weibchen vom Elefanten, *šōm-der* junge Giraffe, *ondinder* junge Eselin.

§ 91. Mehrere Bezeichnungen für Menschen und Tiere berücksichtigen kein Geschlecht im besonderen, z. B. *dogod*, Pl. *dog* Sklave, *kod*, Pl. *kodi* Pferd. Diesen wird zum Ausdruck des Geschlechtes *korti* bezw. *eli* oder *ter* in Genetivverbindung beigefügt, z. B. *dōn-gorti* Sklave, *dōn-eli* Sklavin; *kōṅ-gorti* (auch *kōṅ-gorti*) Hengst, *kōṅ-eli* Stute. -- Die Ausdrücke *dogod*, Pl. *dog* Sklave werden selten allein gebraucht, sondern fast regelmäßig in der obigen Verbindung; der Plural lautet *dōṅ-iri* Sklaven. — Allgemeine Bezeichnungen für die Geschlechter bei Tieren sind *korti* und *kortundu* Männchen, *eli* und *elindu* oder *elu* Weibchen.

II. Der Artikel.

§ 92. Das Bergnubische hat keinen bestimmten Artikel. Als Ersatz dafür dient das Personalpronomen der

3. Person: *tẹ (te̬)*, Pl. *ti*. Es steht vor dem Substantiv und wird gebraucht, wenn man von jemand oder von etwas spricht, das vorher genannt wurde oder als bekannt vorausgesetzt wird, z. B. *tẹ id* der (genannte) Mann, *ti iri* die Leute (von denen die Rede ist). — Hat das Substantiv ein Attribut nach sich, so steht dieser Artikel entweder vor dem Substantiv, z. B. *tẹ hor ugiri* der große Baum, oder zwischen Substantiv und Attribut, z. B. *hor tẹ ugiri*, oder er wird, was am häufigsten geschieht, doppelt gesetzt, z. B.

1) ide be-ndi-a, e̬li ore kwale-ndi-a,	1) es ist ein Mann, er hat zwei Frauen,
2) be bọrdi-n, be-ba tọdā̬n-du kwa.	2) eine ist unfruchtbar, eine aber hat ein Kind.
3) tẹ id-ba ulēni katu šun-yandi,	3) Der Mann war eines Tages aufs Feld gegangen,
4) tẹ e̬li tẹ bọrdi-ba šalu aki-ndi,	4) die unfruchtbare Frau bleibt zu Hause,
5) tẹ tọdā̬ndu kwa̬li-ba tọ-dāndu šalu tō̬n-el-i he-đo họrin-gọrśo sum.	5) die, welche ein Kind hat, aber ließ das Kind zu Hause und ging in den Wald zum Holzsammeln.

(Anfang eines Märchens).

Anmerkung. Bei Eigennamen wird nie ein Artikel gebraucht, ebenso nicht bei Substantiven, die eines der in § 176 erwähnten Adjektiva vor sich haben, weil diese selbst schon bestimmende Bedeutung haben. In Märchen wird vor Tiernamen im Fortlauf der Erzählung häufig kein Artikel gesetzt, weil es in der Märchenwelt nur einen Elefanten, Hasen usw. gibt.

Über die Verwendung dieses Artikels in Relativsätzen s. § 555.

§ 93. Die Kasussuffixe erhält dieser Artikel nie, z. B. *tẹ tọndu-é-m-ba̬ga išó kọ̬ne* wie heißt der Vater des Knaben (von dem gesprochen wird)?

§ 94. Als unbestimmter Artikel dient das Zahlwort *be* ein, Pl. *bi* gewisse. Es wird wie ein dem Substantiv nachgesetztes Adjektiv behandelt, z. B. *id be* ein (gewisser) Mann, jemand; *šar be* eine (gewisse) Sache, etwas; *šar be o āń* etwas hat mich gebissen; *iri bi* gewisse Leute.

§ 95. Steht ein Adjektiv ohne sein Substantiv, so erhält es stets den bestimmten oder unbestimmten Artikel, z. B. *tẹ ugiri o ti* den großen gib mir! *tẹ ugiri dene* wessen ist die große (sc. Kuh)? *dọďi be o kwatánn* einen langen (sc. Stock) bring mir! — Wird ein Adjektiv substantivisch gebraucht, so erhält es, wenn es bestimmt ist, außer dem Artikel auch noch das Deminutivsuffix, z. B. *tẹ teďe-ndu nán-ďār-e* das Grüne was ist es? Ist es unbestimmt oder kann das Deminutivum nicht gebraucht werden, so muß entweder *id* Mann, jemand, oder *šar* Sache als Beziehungsnomen gesetzt werden, z. B. *tẹ id tọre* oder *tẹ id tẹ tọre* der Alte, *id tọre* oder *id be tọre* oder *id tọre be* ein Alter; *tẹ šar kele* oder *tẹ šar tẹ kele* das Rote, *šar kele* oder *šar be kele* oder *šar kele be* etwas Rotes.

III. Form und Bildung der Nominalstämme.

§ 96. Die Substantiva erscheinen zum Teil als einfache Stämme, zum Teil mit einer Nominalendung, zum Teil als Zusammensetzungen und endlich zum Teil als Ableitungen.

1. Einfache Stämme.

§ 97. Die Form der einfachen Stämme kann sein:

a) ein einziger, langer Vokal: *ẹ̄* Nacken, *ī* Uhu, *ū* Übermut;

b) ein Konsonant mit einem Vokal: *fe* Sprache. Mit Ausnahme dieses Wortes haben die wenigen zu die-

ser Gruppe gehörigen Substantiva entweder einen langen Vokal oder einen Diphthong im Auslaut:

dwẹ̄ Besen
kwẹ̄ Saatfest
ńwāi eßbare Graswanze
tāi Schüssel
tẹ̄ Rind
tǭ Inneres, Seele

tū Baumstumpf
twāi Tabak
twẹ̄ oder *twẹ̄i* Mahlstein
wẹ̄ oder *wẹ̄i* Korn
wā oder *wāi* Brei

c) ein Vokal mit einem Konsonanten, z. B.

al Herz
am Hammel
ẹb Schwanz
ẹď 1) Sonne, 2) Milch
ęr 1) Schlauheit, 2) Durst
id Mann, jemand
il Leib
ob Weg

oď Pfütze
ọď Streit
or Name
ǫr Kopf
ud Grasbrand
ul Tag
uń Kot
ur Furz

d) zwei Konsonanten mit einem Vokal in der Mitte:

bęl Gott
bod Kornhaufen
bol Hund
bor Joch
dęď Arbeit
dol Ortschaft
dọl Kehle
dor Haut
dur List
hal Trockenzeit
hęl penis
hęń Sack
hor Baum, Holz
kal Brot
kęl 1) Gazelle, 2) Krieg, 3) Grenze
koď Pferd
kol 1) Hütte, 2) Stock

kǫl Erdloch, Brunnen
koń Gesicht, Stirne
kor Zeriba
nǫm Dorn
ńam Weichheit
šal Gehöft, *šar* Sache
šẹb Euter
šed 1) Ameise, 2) Spiel
šil König
šir Regenbach, Khor
šob Giraffe
šud Sand
tẹď Öl
ter Jungfrau
tir Merissa
tob 1) Land, 2) Flaschenkürbis
war Ziegenbock

e) in der letzten Gruppe gibt es einige Substantiva, die nach dem Anlautskonsonanten ein *w* zeigen, z. B.

dwal Spazierstock
dwęd Wolke
kwar Ameise
ńwar Nebel, Trübheit im Auge
šwad Peitsche,
twar Frosch

f) zahlreich sind zweisilbige, konsonantisch auslautende Stämme; bei mehreren dürfte jedoch die zweite Silbe schon eine Nominalendung sein:

adul Korngefäß
áńur Fett (vgl. *áń* leben)
bǫgǫl Leopard, Hyäne (vgl. *bol* Hund)
bombor Stuhl
bukur Mark
butur Katze
dagad Delebpalme
dǫgǫd Sklave
dǫgǫr Husten
ďabul langes Stroh
hariń wilde Gans
hẹrtar Speer
hẹgiń Leber
huńur Schulter
ińiń Nasenloch
irtad Wurzel
itid Laus
keďad Amtsdiener des Kudjur
kǫgǫd Fuß
kǫkǫr Huhn
kǫmul Axt [haken
końad Speer mit Wider-
kǫńul Schlange
kǫńur Hunger
korol Nachregenzeit
kudúń Feldschaufel
kugor Stein
kugul Held
kurul Hüfte
kurum Schenkel
kwalań Wunde
kwalol Nacht
kwatar Messer
obur Gift
ọgọd Schaf, Ziege
ǫgǫr Blut
okul Weg
ọgul Mund
ọmíń Vorregenzeit
ọńul Elefant
ọrtúń Chamäleon
ọrúm Ebenholz
ọrúń fruchtbarer Boden
šibid Schwert
takań Scheitel
til(d)am Strauß
tińil großer Affe
twańar Falke

g) bei einigen Substantiven der letzten Gruppe lautet die zweite Silbe *-aṅ*, die wahrscheinlich eine Nominalendung ist:

äidaṅ Blatt
durmaṅ große Rattenart
dermaṅ Langschläfer (*der* schlafen)
hǫlaṅ Hagestolz
illaṅ Eisenstift
indilaṅ Nähnadel
kandaṅ Feldhecke
kiďaṅ Schwein
kubáṅ Rock
kuntaṅ Geige
kurbaṅ große Eidechsenart
kworáṅ Lanze

Einige andere erscheinen in Reduplikationsform: *handehandáṅ* eine kleine Schlangenart (vgl. *han* tanzen), *kokoháṅ* Schmetterling,

kuṅekuṅáṅ Igel (vgl. *kuď* in Ekstase sein, gleich einem Kudjur, wenn ihn der Geist befällt; wenn die Leute einen Igel finden, so singen sie ihm folgende Verse vor: *kúṅe-kúṅäṅ-gátur-ó, áre kwárti kóṅ-al-ó* d. h. auf des Igels Feld der Himmel Hagel wirft; bei den mit Akzent versehenen Silben wird mit Armringen Takt geschlagen, wobei der Igel jedesmal mit dem Kopfe nickt; ähnlich wird auch der Kudjur in Ekstase gebracht, nämlich durch brausenden Gesang, Hörnerklang und Trommelschlag; man sagt dann: *ǫri kuṅ* der Geist wirkt).

Anmerkung. Außer den genannten gibt es noch mehrere Substantiva mit der Endung *-aṅ*. Es scheint, daß diese Endung eine außergewöhnliche Eigentümlichkeit anzeigt. In Märchen treten fabelhafte Tiere auf, die einen auf *-aṅ* auslautenden Namen tragen, z. B. *ǫruṅwaršáṅ* < *ǫri-n-ṅwaršaṅ* eine Art Drache mit sieben Köpfen, wörtlich: Vielköpfer, von *ǫri*, Plural von *ǫr* Kopf, und *ṅwar*, Plural von *ṅǫr* dick, das jedoch hier eine ähnliche Bedeutung hat wie bei *kǫrtuṅǫr*, *kǫruṅwar* in § 88, 176 Anm.

2. Stämme mit Nominalendung.

§ 98. Als Nominalendungen bei eigentlichen, nicht von Verben abgeleiteten Substantiven kommen vor: *e, i, te, ti*; außer diesen die Deminutivendung *-ndu* und die Korrelationsendungen. — Mit Ausnahme der wenigen ein-

silbigen Substantiva und abgesehen von der Deminutivendung und den Korrelationsendungen endigt also im Dialekt von Delen kein Substantiv (und auch kein Adjektiv) auf andere Vokale als auf *e* und *i*.

A. Die Nominalendungen *e, i, te, ti.*

§ 99. Bei vielen Substantiven dürften diese Endungen zum Stamme gehören oder ursprünglich noch einen Auslautskonsonanten gehabt haben. — Daß ein auslautendes *e* oder *i* keine eigentliche Endung ist, läßt sich in einigen Fällen daraus erkennen, daß es niemals abgelautet wird (§ 42, 43). Umgekehrt läßt sich ein eigentliches Endungs-*e* oder -*i* daran erkennen, daß es im Plural einfach wegfällt oder durch eines der Pluralsuffixe ersetzt wird. Vergleiche auch, was in § 73 über die Betonung der Endsilbe gesagt ist.

§ 100. Im folgenden sind die hauptsächlichsten Substantiva mit diesen Endungen angegeben. Ein beigefügtes *o* oder *u* zeigt an, daß der Endungsvokal sicher abgelautet werden kann, also nicht zum Stamme gehört. Wo die Endung im Plural wegfällt oder durch ein Pluralsuffix ersetzt wird, ist dies durch die beigefügte Pluralform angezeigt.

a) Substantiva auf *-e:*

are 1) Himmel, 2) Regen
bare (o) Mitte
bere 1) Holzstoß, 2) Wall
dage Sumpf
due (o) Schatten
dale (Pl. *dal*) Zunge
dile Speichel
ébele Aussatz
ēlále Sturmwolke
hede (o) Steppe, Heide
hge Stützbalken

hure (o) Höhle
ike Feuer
kade Brotteig
kame Schneide, Schärfe
kare Mehl
kire (o) Stall
kore Suppe
korñe oder *korñeti* Wanze
kulde Ibis
kume (Pl. *kumi*) Maus
kure rinnendes Regenwasser

kurge oder *kurgeti* Rabe
kwade Fleisch (vgl. *kod* schlachten)
kwańe (Plural *kwań-ili*) Schönheit
maše (Pl. *mašil*) Garten
ńorke oder *ńorketi* Holzkohle
ode Feuchtigkeit, Nebel
šale ein birkenartiger Baum
šalme Kinn
šare (o) Abend
šékele Tamarindenbaum
šele wilder Feigenbaum
šire (o) kurzes Stroh
tile Higlikbaum, balanites aegyptiaca
tóbule Frucht der Adansonia
tóloše Flöte
twake Trog
twáninde Kigelie
ulde (o) Ohr

b) Substantiva auf *-i:*

arúmi Angareb
birši Palmenmatte (arab.)
bodi Seite des Weges
buki (u) Mitte
doli (Pl. *dol-iń*) Kornspeicher
dolki Salbe
deli (Pl. *del*) Tag
hili (u) Regenzeit
iri (u) Nil, Meer
irši Wind, *iši* Hand
kori (u) Schild
oki Brust
oli (Pl. *ol*) Weiberbrust
omdi Schuld
ordi Salz
orí (Pl. *ór-iń*) Strick
óri (Pl. *ór-il*) Ader
širi (u) Morgen
šomdi dürres Laub
šuki 1) Zaum, 2) Haarbüschel
tigidi Narr
tili Grab
tuńi Eingeweide
turí (Pl. *túr-il*) Topf

c) einige Substantiva gehen auf *-nde* und *-ndi* aus:

ende Hirse
ernde Frau am Tage der Heimführung
hindi Ferentit
kwindi Rauch
mindi Eiter
mondi Gras, Stroh
tende Hase (in Märchen)
wende feiner Sand
ńońdi Schmutz, *ondi* Esel
širndi Butter
šundi Fingernagel
undi Nasenschleim

d) Substantiva auf *-te:*

amte (Pl. *amti*) Blatt der Delebpalme
amte (Pl. *amne*) Flügel
ate (o) Überfluß
bite Siebengestirn, Plejaden
dete Atem
kerte Bußzeremonie
kerte (Pl. *kertil*) Gecko
kwote Kalbin
ńwarte Dornstrauch
opte Asche, *tete* Bauch
twante (Pl. *twantil*) Tabakspfeife
ulte Baumharz
umte Halm

e) Substantiva auf *-ti:*

amti (Pl. *am-e*) Roßhaar
arti Sandboden
bati (u) Tiefe
belti (Pl. *bele*) Sesam
berti (Pl. *bergil*) Räuber
birgeti (Pl. *birge*) Wurm
doti (Pl. *noni*) Horn
eti (Pl. *eni*) Adansonia
henti (Pl. *hene*) Dattelpalme
käiti (Pl. *kade*) Rute
kamti (Pl. *kame*) 1) Fels, 2) Sehne
kati (u) Feld
keti (Pl. *keni*) Tuch
komilti (Pl. *komil*) Vogel
końilti (Pl. *końil*) Ei
korti (u) Schutzdach
korti (Pl. *kori*) Mann
kwarti (Pl. *kware*) 1) Hagel, 2) Sandale
kwiti pudendum muliebre
minti (Pl. *mini*) Lendenschnur
nonti (Pl. *noni*) Mond
ńalti (Pl. *ńale*) Baum mit eßbaren Früchten
oketi (Pl. *oki*) Bohne
onti Elle
ońilti (Pl. *ońil*) Hode
orti (Pl. *ortil*) Schaf
oti Wasser
siršilti (Pl. *širšil*) Fußfessel
širti Eisen
telti (Pl. *tel*) Haar
welti (Pl. *wel*) Gast
wēti (Pl. *wē*) Kornähre

B. Die Deminutivendung *-ndu.*

§ 101. Das Suffix *-ndu,* im Plural *-ni,* kann allen Nomina angehängt werden; die Verbindung erfolgt durch Verschmelzung nach den in § 54—56 angegebenen Lautregeln, wenn das Nomen auf einen Konsonanten ausgeht.

§ 102. Über den Gebrauch und die Bedeutung des Deminutivsuffixes gilt Folgendes:

a) Es bezeichnet eine Verkleinerung, z. B. *kōn̄d̄u* < *kod-ndu* ein kleines Pferd, nicht eigentlich Füllen, welches zwar auch *kōn̄d̄u* heißen kann, aber richtiger mit *kōn̄-dwandu* das Junge des Pferdes bezeichnet wird.

b) Es bezeichnet ein kleines Stück, einen Teil, z. B. *hor-ndu* ein Holzstückchen, *take-ndu* ein Stückchen Leder, *širtu-ndu* ein Eisenstückchen. Vergl. Nilnubisch: *essi(n) tod* ein wenig Wasser.

c) In den beiden genannten Fällen erhalten gewisse Substantiva durch das Deminutivsuffix eine selbständige Bedeutung, z. B. *dale-ndu* die Zungenspitze, *to̭murgi iri dalendu ko-kamo* den Honig ißt man mit der Zungenspitze, d. h. man nimmt nur wenig auf einmal; — *ko̭rtu-ndu* der Knabe, von *ko̭rti* Mann; — *ko̭ptu-ndu* jeder kleinere Vogel, von *ko̭pti* Vogel von der Größe einer Taube oder eines Huhns; — *o̭r-ndu* Spitze, der höchste Punkt, von *o̭r* Kopf, z. B. *kōl-o̭rndu* die Spitze des Daches.

d) Bisweilen scheint es gattungbildend zu sein, z. B. *īndu*, Pl. *īni* Mensch, von *id* Mann, jemand, Pl. *iri* Leute; *ter-ndu* Mädchen im allgemeinen, von *ter* Jungfrau, Braut; *ālu* das körperliche Herz, von *al* Herz als Mittelpunkt des Leibes aufgefaßt, auch im übertragenen Sinne: Mut, Seele. — Hierher gehören wohl auch mehrere Substantiva, die stets das Deminutivsuffix haben; es sind sämtlich Bezeichnungen von kleinen Dingen, z. B. *tar-ndu* Webervogel, *bele-ndu* Leuchtkäfer, *unúntu-ndu*, Pl. *uni-ni* Fliege, *buruntu-ndu*, Pl. *buri-ni* Ameise, *o̭rnu-ndu*, Pl. *o̭rni-ni* Stern.

Anmerkung. Vergleiche dazu die unter den Genetivverbindungen in § 143 d erwähnten Beispiele: *to̭mur* die Bienen, *to̭murn-dwandu*, Pl. *to̭murn-o̭n̄āni* die oder eine Biene, Pl. die oder bestimmte Bienen, z. B. *to̭murn-o̭n̄āni-n* es sind Bienen; *iši* die Hand mit den Fingern; *išin-dwandu*, Pl. *išin-n̄wāni* der, Pl. die Finger.

e) In einigen Fällen steht für den Plural der Gattungsname allein, für den Singular der Gattungsname mit der Deminutivendung, falls es sich um kleinere Dinge handelt, z. B. *nanti* die Affen, *nantu-ndu* der oder ein Affe (kleinerer Gattung, dagegen *nantin-gǫrti* größerer Affe); *bale* Heuschrecken, *bale-ndu* die oder eine Heuschrecke; *ṅọ́ndi* Kehricht, *ṅọ́ndi-ndu* ein besonderes Stück vom Kehricht. Vgl. § 125, 128, 129.

f) Zur Bezeichnung von Baumfrüchten dient der Name des Baumes mit der Deminutivendung, z. B. *henti* der Dattelbaum, *henti-ndu* die Dattel (auch ein kleiner Dattelbaum).

g) Adjektiva, die selbst schon ein geringes Maß einer Eigenschaft ausdrücken, erhalten durch das Deminutivsuffix eine im vermindernden Sinne superlative Bedeutung, z. B. *šere* kurz, *šere-ndu* sehr kurz; *ǫrti* leicht, *ǫrtu-ndu* überaus leicht, *walad* dünn und zugleich lang, *wolāndu* sehr dünn und lang, überaus schmächtig. Eine ähnliche Bedeutung haben auch einige Mädchennamen, wie *kēndu* < *ken-ndu* die überaus Gute, *šere-ndu* die Kleine, *wolāndu* die Schmächtige. — Das Adjektiv *batu-ndu* klein hat stets das Deminutivsuffix; *bati* bedeutet: die Tiefe, Einsenkung.

h) Am häufigsten wird das Deminutivsuffix gebraucht, um etwas Liebenswürdiges, Gutmütiges usw. zu bezeichnen, z. B. *ęlinwáršundu* < *ęli-nwarši-ndu* (§ 88) ein altes Weiblein, *hedar-ndu be* ein Schmiedemeisterlein (Anfang eines Märchens); *ge id atiko kuršar-nu-n* < *kuršar-ndu-n* dieser Mensch ist ein gar lieber Erzähler; *bę̄l-ęti-ndu dukiri-ko ȯr kǫni* du liebe Gottesadansonia, neige dich herab (damit ich aufsteigen und mich retten kann), auf daß du einen Namen habest, d. i. gepriesen werdest! *ẹ̄mbu* < *ẹb-ndu* ein schöner Schweif, *ǫrnundu ẹ̄mbu kǫni* Sternschnuppe, wörtl. Stern mit einem Schweiflein (nicht Komet); *bōlu* < *bol-ndu* ein liebes Hündlein; *āmbu* < *am-ndu* ein anmutiges Böcklein. — In dieser Bedeutung werden be-

sonders in Märchen Namen von Tieren, die etwas Harmloses oder Anmutiges an sich haben, gern mit dem Deminutivsuffix gebraucht. — Eigentümlich ist, daß Verwandtschaftsnamen in der Verkehrssprache nie mit diesem Suffix gebraucht werden, außer *tọndu* < *tọd-ndu* und *tọdāndu* < *tọdan-ndu* (§ 108 c). — In Märchen erhalten zum Ausdruck besonderer Herzlichkeit auch Verwandtschaftsnamen das Deminutivsuffix, z. B. *terndu bendi kwaña kọndi, haga-ndu warndi, ẹna-ndu warndi* usw. es war einmal ein schönes Mädchen; sein Väterchen (Nomin.) liebt es, sein Mütterchen liebt es usw. (Anfang eines Märchens).

Anmerkung. Daß *-ndu* eine verschliffene Form, entstanden aus *n-tọd* (Genetiv-*n* + *tod* Kind), ist, erkennt man daraus, daß es in Gesängen noch die volle Form *-ndụd* zeigt. Die Verbindung desselben mit den Nominalstämmen ist also eine Genetivverbindung, die jedoch bereits in eine Verschmelzung übergegangen ist.

C. Die Korrellationsendungen.

§ 103. Eine eigene Art von Nominalendungen haben:

a) die Verwandtschaftsnamen;

b) die Wörter *bigida* Freund, Altersgenosse, *ẹran* Herr, Besitzer und *fẹta* die Geliebte;

c) bisweilen auch *ẹli* Frau, *kọrti* Mann, *tọd* Kind.

§ 104. Diese Endungen vertreten Possessivpronomina und lauten:

für die 1. Pers. Sg. und Pl.	*-an* mein, unser
2.	*-i* (*-in*?) dein, euer
3.	*-an* sein, ihr.

Das *n* der Endung *-an* ist halbwertig; nur bei *ẹran* Herr und *ẹlan* in der Bedeutung: seine Frau (§ 108 a) ist es vollwertig und wird nie elidiert. Bei den andern Wörtern erscheint es nur:

a) im Akkusativ, aber auch nicht regelmäßig, z. B. *ge id hagandi (haga, hagagi) šẹnl* dieser Mensch kümmert sich nicht um seinen Vater;

b) wenn eine der folgenden enklitischen Partikeln folgt:

1. die Konjunktion *o* und, z. B. *ẹ-ó, am-bagan-ó* ich und mein Vater;

2. die Postposition *ku* mit, die mit dem Substantiv mittelst des Verstärkungsvokals *e* verbunden wird, z. B. *tiďan-e-ku* mit seinem Oheim;

3. das nur in Gesängen gebrauchte Vokativsuffix *-e*, z. B. *an-ẹnan-e!* o meine Mutter! (S. § 82, Anm. 2).

§ 105. Den Verwandtschaftsnamen und den Wörtern *bigida*, *ẹ̌ran* und *fẹta* wird für die erste Person (mein, unser) stets der Genetiv des Personalpronomens vorgesetzt, und zwar in der altertümlichen, nur in diesen Fällen gebräuchlichen Form *an-*. Für die zweite und dritte Person wird bei diesen Wörtern nie ein Possessivum gebraucht.

§ 106. Die hauptsächlichsten Verwandtschaftsnamen mit den Korrelationsendungen sind:

ám-baga mein, unser Vater	*án-na* meine, unsere Mutter
hugi dein, euer Vater (< *hagi*)	*ẹni* deine, euere Mutter
haga sein, ihr Vater	*ẹna* seine, ihre Mutter
an-énta mein unser Bruder (Schwester)	*an-gọ́da* mein, unser Halbbruder
ẹ̌nti dein, euer Bruder	*kọdi* dein, euer Halbbruder
enta sein, ihr Bruder	*kọda* sein, ihr Halbbruder
án-gẹ̌da Neffe, Nichte	*an-áñera* Vetter, Base
kẹ̌di	*ẹ̌ñeri*
kẹ̌da	*ẹ̌ñera*
amán-enta Vatersbruder	*an-díďa* Muttersbruder
hān-ẹ̌nti	*tiďi*
hān-énta	*tiďa*

án-gera Schwager, Schwägerin	*an-wáda* Schwiegervater
ke̬ri	*wodi* < *wa̬di*
kera	*wada*
án-ata Enkel, Enkelin	*an-we̬ra* jeder entferntere Verwandte
ati	*we̬ri*
ata	*we̬ra*

Anmerkung 1. *án-na* meine Mutter ist zusammengezogen aus *án-e̬na*. Letztere volle Form wird noch in Gesängen gebraucht, s. § 82, Anm. 2, b.

Anmerkung 2. *amän-enta* usw. ist zusammengezogen aus:
am-bagan-enta meines, unseres Vaters Bruder
hagin-e̬nti deines, eueres Vaters Bruder
hagan-enta seines, ihres Vaters Bruder.

§ 107. *bigida* Freund, *e̬ran* Herr und *fe̬ta* Geliebte lauten mit den Korrelationsendungen:

ám-bigida	*án-e̬ran*	*ám-be̬ta*
bigidi	*e̬ri*	*fe̬ti*
bigida	*e̬ran*	*fe̬ta*

§ 108. Die drei Wörter *e̬li*, *ko̬rti* und *to̬d* erhalten die obigen Endungen nur in gewissen Fällen, hauptsächlich dann, wenn sie als wirkliche Korrelationsnomina gebraucht werden.

a) *e̬li* Frau wird mit der Korrelationsendung nur für die 3. P. gebraucht, also in der Form *e̬lan* (mit vollwertigem *n*) seine Frau, z. B. *e̬lan irmold̓andi kerte kago* weil seine Frau geboren hat, übt er die Bußzeremonie. Sonst sagt man: *on-e̬li* meine Frau, *an-e̬li* deine Frau. In einer Verbindung jedoch erhält *e̬li* die obigen Endungen, nämlich:

an-ámne̬la meine Großmutter, zus.-gez. aus: *an-aban e̬la*
ámne̬li deine Großmutter
ámne̬la seine Großmutter.

b) *ko̬rti* hat zwar auch die Bedeutung von „Gemahl", z. B. *ko̬rti ēl-anga* sie hat einen Mann gefunden,

d. h. sie wird gefreit; *kori šemnin-gal mihine ūn* das Brot der Witwen ist überaus süß, wörtl. das Brot derer, denen die Männer nicht (mehr) sind, ist überaus süß (Sprichwort). Aber als Korrelationsnomen (mein Gemahl, dein usw.) wird es nie gebraucht. Als solches dient *oda*: *an-oda* mein Gemahl, *oda* ihr Gemahl; für die 2. Pers. sollte es *odi* lauten, doch habe ich es nie gehört. — In einer Verbindung jedoch erhält auch *korti* die Korrelationsendungen, nämlich:

an-ákorta mein Großvater, zus.-gez. aus *an-aban korta*
ókorti dein Großvater
ákorta sein Großvater.

Anmerkung 1. Das Wort *aban*, das in den obigen Verbindungen *amnela* Großmutter und *an-akorta* Großvater enthalten ist, bedeutet „Ahne". In dieser Bedeutung wird es selbständig nur noch bei Anrufung des Geistes *(ori)* gebraucht: *án-aba* unser Ahne! Merkwürdig ist, daß man den Kudjur selbst *ori* nennt und ihn mit *an-aba* anredet, ein Beweis, daß der *ori* ein Stammvater ist, dessen Geist und Autorität im Kudjur weiterlebend gedacht wird. Eine andere Anrede lautet: *án-aba ábela*, die vielleicht „unsere Stammeltern" bedeutet.

Anmerkung 2. Obwohl *korti* und *eli* bei Verwandtschaftsnamen zur Unterscheidung des Geschlechtes gebraucht werden (§ 87 ff.), so erhalten sie doch dabei nie die Korrelationsendungen, z. B.

an-enta korti mein, unser Bruder	*an-enta eli* meine, unsere Schwester
enti korti dein, euer Bruder	*enti eli* deine, euere Schwester
enta korti sein, ihr Bruder	*enta eli* seine, ihre Schwester.

c) *tod* in der allgemeinen Bedeutung „Kind" erhält nie die Korrelationsendungen, wohl aber stets das Deminutivsuffix: *tondu*, wobei die nach den Lautregeln geforderte Ersatzlänge wohl durch den vielen Gebrauch verloren gegangen ist. Nur in Gesängen (s. § 82, Anm. 2) und einigen Formeln kommt es noch ohne Deminutivsuffix vor, z. B. *tōn-gāiti* der Kindsträger. — In korrelativer Bedeutung jedoch (mein, dein, sein Kind) erhält es für alle Personen die Endung *-an*: *todan*, mit folgendem Deminutivsuffix: *todándu*, wird aber nicht mehr als

Korrelationsnomen behandelt, d. h. es wird regelmäßig wie ein anderes Substantiv mit dem Genetiv der Personalpronomina verbunden, nur für die 3. Pers. wird das Pronomen, wenn kein Nachdruck darauf liegt, weggelassen, also:

on-dǫdǟndu mein Kind
an-dǫdāndu dein Kind
tǫdāndu sein Kind.

Anstatt *tǫdāndu* kann man nach einem Genetiv auch *twāndu* oder *twandu* sagen, z. B. *on-dwandu* mein Kind, *ge īn-dwandu* dieses Mannes Kind. — Sooft es sich nicht um das eigene Kind handelt, wird *tǫndu*, nicht *tǫdāndu* gebraucht; so z. B. begrüßen alte Leute die Kleinen mit *al on-ǫndu* (s. § 60, Anm. 1) Herz mein Kind! Die Verwandtschaftsnamen dagegen haben stets die Korrelationsendung; so lautet ein anderer Gruß der Alten an die Kleinen: *al án-ata* Herz mein Enkel!

Anmerkung 1. Im Plural zeigen die Korrelationsnomina manche Unregelmäßigkeiten. Siehe darüber § 131.

Anmerkung 2. Wenn eines der obigen Korrelationsnomina nicht in individualem Sinne gebraucht wird, oder wenn es von dem Genetiv eines Nomens abhängt, so hat es die Endung *-an* mit Elision des *n* nach § 104, z. B. *tid'an-é-g'ete kẹnan-é-g'ete nāngi a eln-gëli ǫnt-e-ra* hast du einen Oheim oder Vettern oder was gefunden, daß du schweigst? *ge tǫnduém-baga* dieses Knaben Vater;

ẹ iri-m-bor-n-o-mold'are	Ich bin ein Baum des Nils geworden
arbére-ndi hol-d'are	Allein bin ich hervorgegangen
enta kǫrti kwa-mind-e	Einen Bruder habe ich nicht

d. h. wie eine Palme stehe ich einsam da und habe keinen Bruder, der sich meiner annimmt (Verse aus dem Klagelied eines von ihrem Bräutigam verlassenen Mädchens).

3. Zusammengesetzte Nominalstämme.

§ 109. Die zusammengesetzten Substantiva können bestehen aus zwei Substantiven, aus Substantiv und Adjektiv, aus Substantiv und Verb.

A. Zusammensetzungen von zwei Substantiven.

§ 110. Solche Zusammensetzungen sind sehr zahlreich; sie erscheinen stets in Genetivverbindung. Beispiele dafür s. in § 143. In einigen solcher Verbindungen lassen sich allerdings die Bestandteile nicht mehr recht erkennen, z. B. *aren-dur* ein großer Vogel, der zur Regenzeit kommt, vgl. *are* Regen; der zweite Bestandteil *dur* oder *tur* ist sonst nicht gebraucht, erscheint aber wieder in *murmun-dur* Hornis. In einigen Wörtern lautet der zweite Bestandteil *gal (kal)*, z. B. *ulan-gal* Mittag, *kẹtin-gal* Türe, *hiten-gal* eine Vorrichtung in der Hütte zum Aufstellen von Töpfen usw. In *birš-al* Türe, eigentlich Matte, die vor dem Hütteneingang hängt, ist *birši* Matte enthalten, aber eine Genetivverbindung fehlt. In *belén-dile* Sesamlager ist *bẹlti* Pl. *bele* Sesam enthalten; in *kwárn-dele* Hahn dürfte *dele (tele)* mit *tẹlti* Pl. *tẹl* Haar, Feder zusammenhängen.

B. Zusammensetzungen von Substantiv und Adjektiv.

§ 111. Nur wenige Fälle gehören hierher, z. B. *kọrtuñọ́r*, Pl. *kọruñwár* Greis, *ẹliñwarši*, Pl. *ẹliñwaršili* Greisin (§ 88); *iršitóbule* Wirbelwind (*irši* Wind); *bọ́lširi* oder *bọ́lfiri*, Pl. *bọli šire* Hyäne, gebildet aus *bọgọl širi*, Pl. *bọgọli šire* wörtl. das graue oder gefleckte Raubtier; *bọkwa* oder *bǭka*, Pl. *bọli kwạ̈i* oder *bọgọli kwạ̈i* Löwe; die Bedeutung des *kwa* oder *ka* ist mir unbekannt. — Durch eine solche Zusammensetzung sind auch mehrere Eigennamen gebildet, z. B. *kọrtikéle* roter Mann, *teñọ́r* dickes Mädchen, *ẹlitundi* blinde Frau.

C. Zusammensetzungen von Substantiv und Verb.

§ 112. Außer den häufigen Genetivverbindungen von Substantiven mit Verbalnomina oder Infinitiven (§ 455, 458) sind mir nur folgende Fälle bekannt, in denen keine Genetivverbindung stattfindet:

šálakar einer, der immer zu Hause sitzt, entst. aus *šalu*, Ablativ von *šal* Gehöft, und *akar* einer, der zu sitzen *(ak·i)* pflegt.

álkire Herzeleid, entstanden aus *al* Herz und *kire*, Infinitiv von *kir·er·* gewürgt werden oder sich würgen, also wörtlich: das „Herz sich würgen".

álware Name einer wohlschmeckenden Kornart, entstanden aus *al* Herz und *ware*, Infinitiv von *war* lieben, also wörtlich: das „Herz lieben", vgl. dazu die Redensart: *al o wa* das Herz liebt es mir, d. h. ich habe es sehr gern.

bǫ́lhure Name eines Ortes im Walde, entstanden aus *bǫgǫl* Raubtier und *hure*, Infinitiv von *hur* töten, also wörtlich: das „Löwentöten"; zur Erklärung gab man mir an: *am-bagińe tǫko bǫ̈kagi hurom* unsere Väter haben dort einen Löwen getötet. Ähnliche Ortsnamen gibt es noch mehrere, z. B.

borgíderi, wörtlich: „Geh nüchtern schlafen", Name eines Ortes, der mit undurchdringlichen Dorngebüschen bewachsen ist; wer sich dort verirrt, kommt am gleichen Tage nicht mehr hinaus. Obwohl *deri* ein Imperativ ist, so wird *borgíderi* doch wie ein Substantiv dekliniert: *borgíderu šoba* bist du am „Schlafnüchtern" gewesen?

Noch zwei eigentümliche Zusammensetzungen sind hier zu erwähnen, nämlich:

tęrkǫ́lše Jakobstab, die drei in einer Reihe stehenden Sterne im Orion, wörtlich: das „Mädchen zum Brunnen Gehen", entstanden aus *tęri* Mädchen (Pl.), *kǫl* Brunnen (auch Ablativ), *še* das Gehen.

ǫrmálše oder im Munde der Alten: *ǫrmbalše* Name des Erntebeginnfestes, wörtlich: das „Geist aus Gehen" (Pfingstfest), entstanden aus *ǫri* Geist, *bal* hinaus und *še* das Gehen.

4. Abgeleitete Nominalstämme.

§ 113. Substantiva können auch durch Ableitung gebildet werden, und zwar von andern Substantiven, von Adjektiven und von Verben.

A. Von Substantiven abgeleitete Stämme.

§ 114. Nur folgende Beispiele sind mir bekannt:
šile Regierung, abgel. von *šil* König;
küle Mut, abgel. von *kugul* ein Mutiger;
tere das Freien, Brautwerben, abgel. von *ter* Braut;
okǫd 1) Bohnenlaub, 2) Fest der Kräuter (Osterfest), abgel. von *oki* Bohnen;
okineriń Zwirn, abgel. von *oke* Baumwolle.

B. Von Adjektiven abgeleitete Stämme.

§ 115. Auch hiefür habe ich nur einige Beispiele:
dǫšúd Länge, von *dǫdi* lang;
ugurśúd Größe, von *ugiri* groß;
bẹ̌lkine Bosheit, von *bẹ̌li* böse;
tǫrgĭkine Taubheit, von *tǫrgi* taub;
tundikine Blindheit, von *tundi* blind;
kenkid Güte, von *ken* gut;
širad Schmutz, Flecken, von *širi* grau, schmutzig, befleckt;
twalad Graben, gew. Demin. *twaländu*, von *twale* tief, gesenkt.

C. Von Verben abgeleitete Stämme.

§ 116. Hieher gehören die Verbalnomina, die in § 458 ff. behandelt sind.

5. Nominalstämme in Reduplikationsform.

§ 117. Während die Reduplikation bei Verben, Adverbien und Adjektiven eine häufige Erscheinung ist, findet sie sich bei Substantiven fast gar nicht. Ich kenne

nur zwei Beispiele einer absichtlichen Reduplikation, nämlich *šir širu* in aller Frühe (*širi*) und *tǫ tǫndu*, das ich nur einmal in der folgenden Phrase gehört habe: *a tǫ́ tǫnunda* bist du denn ein Kind (daß du dich wegen einer solchen Kleinigkeit so erzürnst)? — Eine ständige Reduplikation zeigen nur die drei in § 97g erwähnten Wörter.

IV. Bildung des Plurals.

1. Plural der konsonantisch auslautenden Stämme.

§ 118. Die meisten Substantiva, die im Singular auf einen Konsonanten ausgehen, nehmen im Plural das Suffix *i* an. Dabei wird die Endsilbe geöffnet, der in ihr enthaltene Vokal wird kurz und nach § 38ff. umgelautet. Sogar ein *ú* wird in einigen Fällen zu *i* oder *e* abgeschwächt. Der Akzent liegt stets auf der ersten Silbe, doch wird er, wenn das Wort nur kurze Vokale enthält, leicht auf das Plural-*i* verschoben. Beispiele:

al Pl. *ali* oder *ǫli* Herz
šar Pl. *šeri* Sache
šal Pl. *šǫli* oder *šeli* Gehöft
dwal Pl. *dwǫli* (*dwöli*) Stab
kwatar Pl. *kwoteri* Messer
kwalań Pl. *kwǫlińi* (*kwolińi*) Wunde
hǫlań Pl. *hǫleńi* Hagestolz
kiďań Pl. *kiďeńi* Schwein
borkar Pl. *borkeri* Dieb
duďar Pl. *duďeri* Schneider
ter Pl. *tęri* (*töri*) Mädchen
kęl Pl. *kęli* Gazelle
šil Pl. *šili* König
bol Pl. *bǫli* Hund
bǫgǫl Pl. *bǫgǫli* Raubtier
kol Pl. *kǫli* Hütte
koď Pl. *kǫďi* Pferd
kǫkǫr Pl. *kǫkeri* oder *kǫkǫri* Huhn
bombor Pl. *bomberi* Stuhl
kur Pl. *kuri* Wassersack
kǫmul Pl. *kǫmuli* Axt
adul Pl. *adili* Korngefäß
butur Pl. *butiri* Katze
hǫńur Pl. *hǫńeri* Schulter

§ 119. Die auf *-ad* ausgehenden Substantiva verwandeln dieses *-ad* in *-eni*, z. B.:

dagad Pl. *dageni* Delebpalme
hartad Pl. *harteni* Nebenfluß
hertad Pl. *herteni* Speer
irtad Pl. *irteni* Wurzel
końad Pl. *końeni* Speer mit Widerhaken
twalad Pl. *twaleni* Graben

§ 120. Dasselbe Pluralsuffix *-eni* haben auch einige einsilbige Substantiva, z. B. *ęb* Pl. *ębeni* Schwanz, *il* Pl. *ileni* Leib, *ǫr* Pl. *ǫreni* Kopf. Es scheint aber, daß dieses *-eni* mit der Pluralform des Deminutivsuffixes identisch ist. Vergleiche *al* Pl. *ali* Herz, Deminut. *ālu* Pl. *ali-ni* (oder *aleni*). — Auch *tǫ̌* Inneres, Seele bildet den Plural mittelst dieses Suffixes: *tǫ̌eni*.

§ 121. Die zwei Substantiva *šwad* Peitsche und *šibid* Schwert bilden den Plural mittelst des Suffixes *-ili* oder *-il*: *šwedil(i)*, *šibdil(i)*. — *kuduń* Feldschaufel hat im Plural *kuduńeli*; *ęd́* Wochentag bildet einen Plural *ęd́ile* Wochen, eigentlich die Zahl der gleichen Wochentage, den Tag eines Ereignisses mitgerechnet.

§ 122. Ein Pluralsuffix *-in* oder *-indi* zeigen, *ob* Pl. *ǫbin* oder *ǫbindi* Weg, *kol* Pl. *kǫlin* oder *kǫlindi* Stock, z. B. *ǫbindi harše* gezweigte Wege, die Stelle, wo sich mehrere Wege abzweigen.

2. Plural der vokalisch auslautenden Stämme.

§ 123. Die auf *-e* oder *-i* auslautenden Stämme haben als Pluralsuffix teils *-i*, teils *-il* oder *-ili*, teils *-iń*:

a) *ákile* Pl. *ákili* Sitz
kuld́e Pl. *kuld́i* Ibis
kume Pl. *kumi* Maus
kwárndele Pl. *kwǫrndili* Hahn

b) *birti* Pl. *birtil(i)* Kraft
dwade Pl. *dwedil(i)* Schnelligkeit i. Laufen
kerte Pl. *kertil(i)* Gecko
kǫri Pl. *kǫril(i)* Schild
kwańe Pl. *kwąńil(i)* oder *kwǫńili* Schönheit
maše Pl. *mašil(i)* Garten
ńāiti Pl. *ńāitil(i)* Schnelligkeit im Gehen
ǫri Pl. *ǫril(i)* Ader
ǫrti Pl. *ǫrtil(i)* Schaf
twante Pl. *twantil(i)* Tabakspfeife

c) *doli* Pl. *dolíń* Speicher
hure Pl. *huríń* Höhle
koli Pl. *kolíń* Geier
ondi Pl. *ondíń* Esel
ori Pl. *oríń* Strick
tere Pl. *teríń* Stier
tili Pl. *tilíń* Grab

§ 124. Einige Substantiva werfen im Plural das auslautende *e* oder *i* einfach ab, z. B.

dale Pl. *dal* Zunge
dili Pl. *dil* Zahn
deli Pl. *del* Tag
oli Pl. *ol* Weiberbrust

§ 125. Die auf *-te* auslautenden Substantiva bilden entweder keinen Plural oder nehmen eines der obigen Suffixe an; einige bilden den Plural mittelst des Deminutivsuffixes:

amte Pl. *amti* Binse (Blatt der Delebpalme)
amte Pl. *amne* Flügel, im Pl. gewöhnlich *ámne-ni* (Demin.)
kuote Pl. *korni* (unregelm.) Kalb
tete Pl. *tetil* Bauch
ámte(ndu) Pl. *ámne-ni* Strohhalm

§ 126. Die Nominalendung *-ti* fällt im Plural weg. Dabei erscheint in mehreren Fällen ein vollerer Stamm, der im Singular vor der Endung *-ti* durch Elision oder Kontraktion verkürzt ist; es ist jedoch auch möglich, daß die im Plural anstatt des *ti* erscheinende Endung ein wirkliches Pluralsuffix ist:

a) *āiti* Pl. *āi* oder *āe* Wange
birgeti Pl. *birge* Wurm
korñeti Pl. *korñe* Wanze
kurgeti Pl. *kurge* Rabe
końilti Pl. *końil(i)* Ei
komilti Pl. *komil(i)* Vogel
ońilti Pl. *ońil(i)* Träne (vgl. *oń* weinen)
ońilti Pl. *ońil(i)* Hode
telti Pl. *tel* Haar, Feder
wēti Pl. *wēi* oder *wē* Ähre Pl. Korn
welti Pl. *wel* Gast

b) *kāti* < *kugti* Pl. *kuge* Zahl
käiti < *kadeti* Pl. *kade* Rute

c) *amti* Pl. *ame* Roßhaar, Vogelschlinge
belti Pl. *bele* Sesam
henti Pl. *hene* Dattelbaum

kalti Pl. *kale* Auge
kwarti Pl. *kwąre* Sandale
d) *kǫrti* Pl. *kǫri* Mann
tęrti Pl. *tęri* Same
šíršilti Pl. *šíršile* eiserne Fußfessel
twarti Pl. *tware* weiße Ameise
minti Pl. *mini* Lendenschnur
nǫnti Pl. *nǫni* Mond, Monat

Anmerkung 1. *túkeni* Mais lautet im Singular *túketi* ein Maiskolben, ein Maisstengel; *ǫki* Bohnen lautet im Singular *ǫketi* Bohne, eine Bohnenstaude.

Anmerkung 2. Wie aus obigen Beispielen ersichtlich ist, bezeichnet die Endung *ti* besonders bei Kollektivbegriffen das Einzelwesen, z. B. *węl* die ganze Gruppe von Gästen, *węlti* einer der Gäste; *kale* das Augenpaar, *kalti* eines der Augen; *mini* das ganze Bündel der Schnüre, die um die Hüften gewunden werden, *minti* eine dieser Schnüre oder ein Teil der einzigen langen Schnur. — Bei einigen dieser Substantiva wird die Pluralform auch für den Singular gebraucht, z. B. *koríie* Wanze, *kurge* Rabe, und zwar nicht nur in kollektivem, sondern auch in individualem Sinne.

§ 127. Das Deminutivsuffix lautet im Plural *-ni*. Es wird an die Pluralform der Substantiva angehängt; die auf *r* auslautenden Stämme elidieren vor *ni* das Pluralsuffix *-i*:

henti Pl. *hene* Dattelpalme; *henti-ndu* Pl. *hene-ni* Dattel
ñalti Pl. *ñale* ein Obstbaum; *ñalti-ndu* Pl. *ñale-ni* Frucht desselben
kod́ Pl. *kǫd́i* Pferd; *kōñd́u* Pl. *kǫd́ini* kleines oder junges Pferd
šar Pl. *šeri* Sache; *šar-ndu* Pl. *šerni* < *šeri-ni* ein kleines Ding
ter Pl. *tęri* Jungfrau; *ter-ndu* Pl. *tęrni* < *tęri-ni* Mädchen
kwatar Pl. *kwoteri* Messer; *kwátar-ndu* Pl. *kwóter-ni* kleines Messer
amte Pl. *amne* Flügel der größeren Vogelgattungen; *ámte-ndu* Pl. *ámne-ni* Flügel der kleineren Vogelgattungen oder Flügel im allgemeinen.

§ 128. Wie schon im § 102 c erwähnt wurde, nehmen mehrere Substantiva zum Ausdruck des Singulars oder des Individualis das Deminutivsuffix an, z. B.:

nanfi Affen; *nanfu-ndu* ein (kleinerer) Affe, der Affe
bale Heuschrecken; *bale-ndu* die oder eine Heuschrecke
šele Rippen; *šele-ndu* die oder eine Rippe
titími Tauben; *titim-du* eine Taube
buríni schwarze Ameisen; *burúntu-ndu* (vom ungebr. Sing. *burínti*) eine Ameise
kwar rote Ameisen; *kwar-ndu* eine Ameise
uníni Fliegen; *unúntu-ndu* (vom ungebr. Sing. *unínti*) eine Fliege
ṅǫńdi Kehricht, Haufen, Schmutz; *ṅǫńdi-ndu* ein Stückchen vom Kehricht, z. B. ein Stückchen Holz, ein Halm usw., kurz jedes kleinere Ding, das den Boden der Hütte verunreinigt.

§ 129. Substantiva, die ihrer Bedeutung nach das Deminutivsuffix zur Bezeichnung des Einzelwesens nicht annehmen können, aber nur eine Form für den Kollektivbegriff haben, wie *til(d)am* Strauß, Strauße, erhalten in individualem Sinne ein *kǫrti* in Genetivverbindung: *tilam-gǫrti*, z. B. *ge tilam-gǫrti* dieser Strauß (richtig: *tilām-gǫrti*, doch bleibt die Ersatzlänge in unbetonten Silben sehr häufig unbeachtet); ebenso *nanfin-gǫrti* der, ein Affe, wenn von einem größeren Affen die Rede ist. Der Ausdruck *tilam-gǫrti* dient auch zur Bezeichnung eines Menschen, der hoch und stark gebaut ist und einen gemessenen Gang hat, während *nanfin-gǫrti* soviel wie „ungeschickter Lakel" bedeutet.

3. Unregelmäßige Pluralbildungen.

§ 130. Die hauptsächlichsten Beispiele von unregelmäßigen Pluralen sind:

berti Pl. *bęrgil* Räuber
dǫgǫd Pl. *dǫg* Sklave; im Sing. gewöhnlich: *dǭn-gǫrti* < *dǫgǭn-gǫrti* Sklave, *dǭn-ęli* Sklavin; im Pl.: *dǭṅ-iri* < *dǭg-n-iri* Sklaven
dǭti Pl. *ṅǭni* Horn, im Pl. Hörner oder Geweih
bod Pl. *mǫni* oder *mǫndi* Kornlager

ẹti Pl. *ẹni* Adansonia
id Pl. *iri* Mann, jemand, Pl. Leute; dagegen *indu* Pl. *ini* Mensch
idár Pl. *iel* Hirt, Verbalsubst. von *id* hüten
itid Pl. *iti* Laus
kati Pl. *kandi* Feld
kẹti Pl. *kẹni* oder *kẹnin* Tuch, Kleid
kọgọd Pl. *kọge* oder *kọe* Fuß
kwote Kalbin, *kwotendu* Kalb, Pl. *kọrni* Kälber
kugor Pl. *kọkeri* Stein
ọgọd Pl. *ọgi* Ziege, Pl. Kleinvieh
tígidi Pl. *tikini* Irrsinniger: der Plural *tikini* bedeutet auch Irrsinn, Dummheit

tọndu Kind im allg., Knabe im bes. *kọrtu-ndu* Knabe, im Gegensatz zu Mädchen	*twẹ̄ni* Kinder im allgem., Knaben im bes.

tọdándu Pl. *tọńāni* eigenes oder jemandes Kind; nach einem Genetiv: *ọńāni* oder *úwāni*, z. B. *on-ọńāni* meine Kinder, *išin-úwāni* Kinder der Hand, die Finger.

§ 131. Von den Korrelationsnomina kann ich mit Sicherheit nur folgende Pluralbildungen angeben:

am-bágińe unsere Väter	*an-ẹ́nańe* unsere Mütter
bágińe euere Väter	*ẹ́nińe* euere Mutter
bágińe ihre Väter	*ẹ́nańe* ihre Mütter
an-gọna meine Halbbrüder	*an-gẹna* meine Neffen
kọni deine Halbbrüder	*kẹni* deine Neffen
kọna seine Halbbrüder	*kẹna* seine Neffen
an-wádińe meine Schwiegereltern	*am-bikna* meine Freunde
wádińe	*bikni*
wádińe	*bikna*

Anmerkung: *am-bágińe, hágińe, wádińe* ist offenbar entstanden aus *am-bágäńe, hagäńe, wádäńe; kọna* und *kẹna* ist entstanden aus *kọdańe* und *kẹdańe*, wobei das *d* wegen des folgenden *ń* zu *n* abge-

schwächt wurde (vgl. eine ähnliche Abschwächung in § 56), worauf das Pluralsuffix überflüssig wurde. — Unregelmäßig ist der Plural von *ọd'a* Gemahl: *ọd'ila.*

§ 132. Der Plural lautet gleich dem Singular bei:

ẹli Frau — *tẹ* Rind
enta Bruder — *ulde (ulte)* Ohr
wẹra Verwandte

z. B. *kenko še, hugi fẹntig-e* geht wohl, grüßet eueren Vater! *hugiñe fẹntig-er-e* grüßet euere Väter! dagegen: *ẹnti fẹntig-e* und *fẹntig-er-e* grüßet eueren Bruder, und euere Brüder! — *wẹ́ri-a* (oder *un-íri-a*) sind es deine, euere Verwandten (oder sind es euere Leute)?

§ 133. Die hauptsächlichsten Substantiva, die als pluralia tantum betrachtet werden und Attribut und Prädikat im Plural verlangen, sind:

fe Sprache, Erzählung, z. B. *fe ure* schwarze Sprache, Lüge; *fe twān-éli* laß das Reden, wo *ure* der Plural von *uri* ist, und *twāneli* (Perf. I) vom Stamm *twag.er-* gebildet ist, der nur bei [op] gebraucht wird, für [os] gilt *tǫg.*

bite Siebengestirn, z. B. *bite helm-el-om* < *hel-n-hel-om* (Perf. I) die Plejaden sind aufgegangen, wo der Verbalstamm *hel* für [op] gilt; *bite twák-e-melom* < *twak-er-n-hel-om* (Perf. I) die Plejaden sind untergegangen, wo *twak-er-* bei [sp] gebraucht wird; [ss]: *tǫ-r.*

ẹd Milch, z. B. *ẹd ñarke* saure Milch, *ẹd šude* (frisch) gemolkene Milch; wo *ñarke* Pl. von *ñar*, *šude* Pl. von *šudad* ist.

ọti Wasser, z. B. *ọti šėm* es ist kein Wasser da; *ọti ot-er-i* gieß Wasser hinein! wo die Verbalstämme *še* für [sp], *ot-er-* für [op] gebraucht werden, dagegen *swa* für [ss], *ọt-ir-* für [os].

dile Speichel, z. B. *dile biš-u-mu-i* spucke nicht, eigentl. wirf den Speichel nicht! wo *biš-i* für [op] gilt, für [os]: *big.*

iši Hand, eigentl. die Fingergruppe mit der Handfläche zusammen.

kintili Sattelzeug, z. B. *kintili dwed-u-melde* der Sattel ist schlecht geworden.

ọpte Asche, z. B. *ọpte wab* warme Asche, wo *wab* der Pl. von *ọb* ist.

ọgọr Blut, z. B. *ọgọr o šwarku* es fließt mir Blut heraus, wo *šwark-ir-* für [sp] gilt, für [ss]: *šọrk-ir-*

okineriń Zwirn, z. B. *okinerińdi o dwatẹ̄un* reiß mir (etwas) Zwirn ab! wo *dwat-ẹ̄r* für [op] gilt, für [os]: *dwat-ir* (§ 269).

ọli Speichel, Geifer.

ọrdi Salz.

tuńi Eingeweide.

mọndi Gras.

Auch einige Lehnwörter aus dem Arabischen sind pluralia tantum, z. B. *šerbili* Hose, *šukeri* Zucker.

4. Eigentümlichkeiten im Gebrauch des Plurals.

§ 134. Einige abstrakte Substantiva stehen im Plural, wenn sie sich als Objekt auf ein Subjekt im Plural beziehen, z. B.

ńäiti Schnelligkeit im Gehen; *nanini ńäiti on-kọndra* was für eine Schnelligkeit im Gehen hast du! *nanini ńäitili on-kọn-e-ru* was für eine Schnelligkeit im Gehen habt ihr! *inde twẹ̄ni ńäitili kọnùm* diese Knaben besitzen keine Schnelligkeit im Gehen.

dwade Schnelligkeit im Laufen; *dwade kọndre* ich kann schnell laufen; *atiko dwedili i kọn-o-* wir können sehr schnell laufen.

birti Kraft; *birti kọnde* ich bin stark; *Warki atiko birtili kọn-o-* die Leute von Dilling sind sehr stark.

kwańe Schönheit, Wohlgestalt; *ẹ kwańe kọninde* bin ich nicht schön? *Warkin-dẹrni kwońili kọno* die Mädchen von Dilling sind schön.

§ 135. Ähnlich ist der Gebrauch des Plurals von *al* Herz, *il* Leib und *tọ̄* Seele, z. B. *il o tiān* < *tiad-n* der Leib ist mir tot, *ileni i tirge-n* die Leiber sind uns

tot d. i. müde; *il o barmom* < *bar-n-holm* (Perf. I) der Leib ist mir müde geworden, *ileni i barkūńelom* < *barkūń-n-hel-om* die Leiber sind uns müde geworden; *ge id ilďi dwań* < *dwaď-n* dieser Mensch verdirbt den Leib, d. i. er ist faul; *inde iri ileni dwaď-o·* diese Leute sind faul; *ilďi o tekūnn* < *tek-ūr-nini* stelle mir den Leib auf, d. i. gib mir etwas zu essen! *ileni i tekē̬ndi* < *tek-ē̬r-ndi* stelle uns die Leiber auf! *ilďi emre* ich wasche den Leib, d. i. mich; *ileni i em-o·* wir waschen die Leiber, d. i. uns. — *al o be̬lin* das Herz ist mir schlecht, d. i. 1. es ist mir übel, 2. ich bin traurig; *aleni i belen* die Herzen sind uns schlecht; *kame al o mo* das Herz will mir nicht die Speise, d. i. ich habe keinen Appetit; *kame aleni i mo* wir haben keinen Appetit; *alďi o ko-dwāńďišero* du wirst mir damit das Herz verderben, d. i. 1. du wirst mich zum Erbrechen bringen, 2. du wirst mich b̬öse machen; *aleni i ko-dwaďenťero* du wirst uns die Herzen damit verderben. — *id de̬tár tō̬ o̬ri ko̬* einer, der lacht, hat eine weiße Seele; *inde iri tōeni ure ko̬no* diese Leute haben schwarze Seelen, d. i. es sind böswillige Leute.

Anmerkung. In diesen Fällen wird jedoch wieder der Singular gebraucht, wenn eines dieser Substantiva als Genetiv von einem Verbalnomen abhängt, z. B. *inde iri kwońili ba* diese Leute besitzen nicht Schönheiten; dagegen: *inde iri kwańem-barcri-n* diese Leute sind Schönheit-Nichthabende.

V. Deklination des Substantivs.

§ 136. Das Bergnubische besitzt vier Kasus, nämlich Nominativ, Genetiv, Objektiv (Akkusativ und Dativ) und Ablativ; außerdem Reste eines Vokativs.

1. Nominativ.

§ 137. Der Nominativ wird als Subjekt und Prädikat gebraucht. An das Subjekt wird zum Zwecke der Hervorhebung das Partizip *ndi* der Kopula *n* sein angehängt, z. B. *Loke-nd' o̬ń* Loke es seiend weint; *am-baga-nd' o tim*

mein Vater es seiend hat es mir gegeben: *on-göndi tim* mein Pferd es seiend ist gestorben; *kodi-n(di) toko dwersu* Pferde es seiend laufen dort. Zu noch größerem Ausdruck kann an dieses Partizip ein *a* angefügt werden, worauf man eine kurze Pause folgen läßt, z. B. *irši-ndi-a šoñ-ga* (Perf. II) der Wind es seiend hat es fortgetragen, *ike-ndi-a kom* das Feuer es seiend hat es verzehrt.

§ 138. Will man ein Wort im Nominativ erfahren, so fragt man: *ge išó kone* dieses wie hat (sc. den Namen)? Antwort: *ge kod on-ko* dieses „Pferd" so hat (sc. den Namen); oder: *ge išó ošru* dieses wie nennt ihr? Antwort: *ge kod i on-ošu* dieses „Pferd" wir so nennen. Will man die Bedeutung eines gehörten Wortes, z. B. *kod* Pferd, erfahren, so lautet die Frage: *na-ndi kod on kone* was es seiend „Pferd" so hat (sc. den Namen)? oder: *naangi kod on-ošru* was (Akk.) „Pferd" so ihr nennt? — Einen doppelten Akkusativ kennt also das Nubische in solchen Fällen nicht; durch das Adverb *on* so wird das fragliche Wort aus der Satzkonstruktion herausgehoben und steht im Nominativ; zugleich wird es in einem etwas höheren Ton gesprochen.

§ 139. Eine ähnliche Funktion hat das Adverb *on* bei Maßbestimmungen, die gleichfalls im Nominativ stehen, z. B. *ge tarabeze išin-dipti tiši on-fua* dieser Tisch „Spannen fünf" so ist; *kol one onti toduñó uludó on-fua* mein Stock „Ellen drei und ein Rest" so ist; *ge kol inun-or bure on-fua* dieser Brunnen „Menschenkopf zehn" so ist, d. h. er mißt zehn Mannshöhen, die Mannshöhe von den Füßen bis zur Spitze der aufgehobenen Arme gerechnet.

§ 140. Ein doppelter Nominativ steht bei dem Verb *kond-i* enthalten sein in etwas (s. § 270 Anm. 3). Anstatt der regelmäßigen, postpositionellen oder ablativischen Konstruktion, z. B. *gen-alu oti kond-u* hierin befindet sich Wasser, sagt man oft: *ge oti kondu* dieses, Wasser ist enthalten; *hamáme oñte konúm* die Tauben, ein Fangen ist nicht vorhanden sc. bei ihnen, d. h. die Tauben lassen

sich nicht leicht fangen. Auf diese Konstruktion sind einige Sätze zurückzuführen, die in ihrer Gesamtheit wie ein Nomen aufgefaßt und besonders als Kosenamen gebraucht werden, z. B. *tete ńǫ́r kǫndu* du Dickbäuchlein! *äigi ńwár kǫndu* du Pausbäckchen!

Über den Nominativ als Prädikat in Verbindung mit den drei nominalen Hilfsverben *n* sein, *n·er·* werden, *ng·er·* machen zu etwas s. § 418 ff.

2. Der Genetiv.

A. Der attributive Genetiv.

§ 141. Der attributive Genetiv wird auf dreifache Weise gebildet:

a) Am häufigsten mittels des Suffixes *n*. Das Nomen rectum steht vor dem Regens; die Lautgesetze, die dabei zur Anwendung kommen, sind in § 58 behandelt. Das Nomen regens bildet mit dem Nomen rectum ein untrennbares Ganzes, z. B.

ǫrn-dęl < *ǫr-n-tęl* Kopfhaare
šalmen-dęl Kinnhaare, d. i. Kinnbart
Warkim-be < *Warki-n-fe* Sprache von Dilling
Warkin-dol Ortschaft Dilling

b) Mittelst des Suffixes *níni*. Diese Genetivform wird hauptsächlich zur Hervorhebung des Nomen rectum angewendet, aber auch zur Vermeidung von Mißverständnissen, indem bei dieser Verbindung das Regens seine Selbständigkeit und ursprüngliche Form bewahrt, z. B.

Loken-göń oder *Lokeníni koń* es ist das Pferd des Loke
kǫńul-obur oder *kǫńúlini obur* Schlangengift.

c) Durch Verstärkung des Stammes beim Nomen rectum mittels eines *e* vor Annahme des Genetivsuffixes. Als solches wird in diesem Falle nur *n*, nie *nini* verwendet. Das Nomen rectum zeigt dabei seine unveränderte Form, daher erfolgt diese Art von Genetivverbindung mittelst vorausgehender Stammverstärkung besonders

bei Eigennamen und bei Substantiven, die durch den Hilfsartikel *tẹ, ti* determiniert sind, z. B.

Dʹubáre-è-n-god das Pferd des Djubare
Bálmbe-e-m-baga der Vater des Balmbe
Kukú-è-n-na die Mutter des Kukú
tẹ id-è-n-dwandu der Sohn des (genannten) Mannes.
tẹ tǫ́ndu-è-m-baga der Vater des (genannten) Knaben.

B. Der prädikative Genetiv.

§ 142. Der prädikative Genetiv wird ausschließlich mittelst des längeren Suffixes *nini* gebildet, das wie eine Nominalendung behandelt, d. h. mit den nominalen Hilfsverben verbunden wird, z. B. *ge kod Lokenini-n* dieses Pferd gehört dem Loke; *am bage nini-n* es gehört meinem Vater; *ge Udjó-ninu-mn ón-kǫno šar warre a tišere* wenn das nicht dem Udjo gehört, so gebe ich dir, was du willst.

Anmerkung 1. Der Genetiv mit dem längeren Suffixe *nini* gilt, wie die obigen Beispiele zeigen, als ein Adjektiv, das als Attribut stets vor seinem Substantiv steht.

Anmerkung 2. Eine Genetivbezeichnung durch bloße Nebeneinanderstellung zweier Substantiva ohne Suffix oder Verbindung ist im Dialekt von Delen nicht gebräuchlich.

C. Vielfache Verwendung des Genetivs.

§ 143. Der Genetiv, und zwar der attributive in seiner einfachsten Form mit dem Suffix *n*, seltener mit dem Suffix *nini*, hat eine sehr ausgiebige Verwendung. Er bezeichnet nicht nur den Besitz, sondern auch

a) im allgemeinen die Zugehörigkeit einer Sache zu einer andern, z. B.

turn-uldar < *turi-n-uldar* Topfdeckel
ǫrn-gol < *ǫr-n-kol* Hut, wörtl. Hütte des Kopfes
ūń-gol < *uń-n-kol* Abort
kǫptinun-gol < *kǫpti-ndu-n-kol* Vogelnest
īnun-gol < *īndu-n-kol* Menschenwohnung
musbárenín(i) bǫgǫl Zange, wörtl. Raubtier für die Nägel (*musbáre*)

ọdōn-id < *ọdọd-n-id* Bote, wörtl. Mann der Sendung
dǫgǫrn-dawe Arznei gegen Husten (*dǫgǫr*)
ọtin-đurum Wasser-Mangel (*šurum*)
hǫ́leńin-ǫrmundu Abendstern, wörtl. Stern der unverheiratet
geblicbenen Männer (*hǫlań* Pl. *hǫleńi*)
hẹ́điren-ǫrmundu Stern des Morgens (*hẹ́đire* = arab. *fagr*)

b) die Zugehörigkeit zu einem Lande oder Volke, z. B.
Kọdin-id, Pl. *Kọdin-iri* Mann, Pl. Leute von Kadaro (*Kọdi*)
Musurn-id, Pl. *Musurn-iri* Ägypter
Turm-id, Pl. *Túrm-iri* Türke (*Turm* < *Turuk-n*)
Ọntun-ǫndu, Pl. *Ọntin-dwẹ̄ni* Knabe von Golfan (*Ọnt́i*)
Ọnt́in-ẹ̆li Frau, Frauen von Golfan

dagegen sagt man:
Werkíd Pl. *Wárki* Mann, Pl. Leute von Delen (*Warki*)
Ọnt́íd Pl. *Ọ́nt́i* „ „ „ „ Golfan
Ńuńúd, Pl. *Ńúń-iri* „ „ „ „ Njuma (*Ńuńi*)
Kwašíd, Pl. *Kwáši* „ „ „ „ Kudr (*Kwaši*)

Anmerkung. Die Pluralbezeichnungen der Volksstämme, wie *Warki*, *Ọnt́i* usw., gelten auch als Landbezeichnungen, z. B. *Warku šure* ich gehe nach Delen, *Ọnt́u šure* ich gehe nach Golfan, *Kwašu šure* ich gehe nach Kudr; ebenso *Kọdu šure* ich gehe nach Kadaro. Die Namen Kadaro, Golfan usw. sind arabisch. Delen wird von den Arabern *däleń* oder *dẹ̆leń* gesprochen. Die offizielle englische Schreibweise ist Dilling.

c) er ersetzt fehlende Adjektiva (genetivus materiae), z. B.
širtin-adul Korngefäß aus Eisen (*širti*)
širtin dar Werkzeug oder Geschirr aus Eisen
diden-gol Hütte aus Lehm (*dide*)
tẹ̆l ọri Strick aus (Kamel-)Haaren
ǫšarn-ọri Strick aus Bast oder Baumrinde

d) endlich gibt es zahlreiche feststehende Genetivverbindungen, z. B.
kúlum-bor < *kulí-n-bor* Bergjoch
kúlm-mań < *kulí-n-mań* der Rücken des Berges, die entgegengesetzte Seite des Berges

köl-mań der Rücken des Hauses, die Hinterseite
il-dar < *il-n-šar* Sache des Leibes, euphemistisch für Ausschlag
iken-darndu, Pl. *iken-derni* ⌵ *ike-n-šar-ndu* Sache des Feuers, d. i. Zündholz
kalen-đerni Sachen der Augen, d. i. Augengläser
heden-dar Sache der Steppe (*hede*), d. i. Wild
be̬l-đar Sache oder Gabe Gottes: *be̬l-dār a he̬r-ndire* ich erbitte dir eine Gabe Gottes, d. i. um Gotteswillen bitte ich dich
fen-đar, Pl. *fén-deri* Sache der Sprache, fabelhaftes Wesen
fen-derim-be ⌵ *fe-n-šeri-n-fe* Erzählung über fabelhafte Wesen, d. i. Märchen
šāl-e̬ran Hausherr, Besitzer des Gehöftes
šāln-g̬orti Hausvater, Familienvater
köń-e̬ran Reiter, eig. Herr des Pferdes
heden-g̬orti, auch: *héen-g̬orti* Mann der Steppe, leidenschaftlicher Jäger, auch Name eines Vogels
tern-g̬orti Freier, Bräutigam, eig. Mann der Braut (*ter*)
išin-na Mutter der Finger (*iši*), Daumen
išin-duandu Pl. *išin-ńuāni* Kind der Hand, d. s. die vier Finger ohne den Daumen: *iši* = Finger, kollektiv, oder die Hand mit den Fingern zusammen
to̬murn-dwandu Pl. *to̬murn-o̬ńāni* Biene, eig. Kind der Bienen, die einzelne Biene; *to̬mur* Bienen, kollektiv
dwapten-na Mutter des Feuerholzes, d. i. das Holzstück, auf dem senkrecht ein Stock zwischen den Handflächen zur Erzeugung des Feuers gedreht wird
dwapten-dwandu Kind des Feuerholzes, d. i. der Stock, der gedreht wird
fen-o̬ńāni Kinder der Sprache, d. s. 1) Wörter oder Ausdrücke, 2) die Einzelheiten einer Erzählung oder Nachricht, z. B. *feg'are i-e-re, fen-o̬ńāni i-o-mde* die Tatsache nur weiß ich, die Einzelheiten weiß ich nicht
aren-ike Feuer des Himmels, Blitz
aren-duń Horizont, eig. das Gesäß des Himmels

ẹṅ-galti das Sonnenauge, die Sonnenscheibe, wörtl. das Auge der Sonne

ẹ́ṅ-yiṅele < *ẹd-n-šiṅele* Morgenrot, wörtl. das Kreißen der Sonne

§ 144. Seltener sind Beispiele, wo ein Genetiv einen andern regiert, z. B. *fen-derim-be* Erzählung über Dinge der Erzählung, Märchen; *ọgin-ielm-bul* < *ọgi-n-iel-n-hul* Nuß der Ziegenhirten, Name einer Baumfrucht; *dǭṅ-irin-ware* Gesang der Sklavenleute, d. i. eine, nur bei Sklaven gebräuchliche Art des Gesanges und Tanzes; *Turm-irin-dil* der König der Türken, d. i. der englische König; *wẹ̄ Araben-ẹ̌lin-gōṅ-omom* das Korn ist ein Araberfrauengesicht geworden, d. h. die Durrakolben sind schon in der Blätterhülle vorhanden, verhüllt wie das Gesicht einer Araberfrau.

§ 145. Dagegen kann ein Nomen nicht mehrere Genetive regieren, sondern das Regens wird in diesem Falle bei jedem Genetiv wiederholt und mit der Konjunktion *o* und verbunden, z. B. *Loken-goldō Balmben-goldō Wultan-goldō ike kām-anga* das Feuer hat das Haus des Loke, des Balmbe und des Wultan verzehrt.

Über den Genetiv, den ein Infinitiv oder Verbalnomen regiert, s. § 455 ff.

§ 146. Das längere Genetivsuffix *nini* kann mit der Postposition *ko* verbunden und in der Form *ninko* allen Nomina angefügt werden, mit der Bedeutung: so wie, ähnlich wie usw., z. B. *ge hor-ninko šwa* es ist so (groß oder beschaffen) wie dieser Baum; *areninko ugirin* es ist so groß wie der Himmel; *nandi Kukuen-dere-ninko on ǫ̌ṅe* was brüllt dort so wie der Ochs des Kuku? *ge-ninko be kwamda* hast du nicht ein anderes so wie dieses? *geninko be kwālon ón-kǫne o ti* wenn du noch ein anderes so wie dieses hast, so gib es mir!

Über die Verwendung dieses Suffixes *ninko* beim Relativ siehe § 558.

3. Der Objektiv.

§ 147. Dativ und Akkusativ werden durch das Suffix *gi* gebildet. Die Lautregeln, die dabei zur Anwendung kommen, sind in § 52 behandelt.

§ 148. Ein Verb aber, das ein direktes und zugleich auch ein indirektes Objekt regiert, erhält eine besondere Konjugationsform, die Dativform, welche mittels des dativischen Hilfsverbs *udi* oder *nin* gebildet ist.

§ 149. Das Objekt steht vor dem Verb, wie überhaupt alle abhängigen Begriffe dem regierenden Verb voranzugehen pflegen. Das Dativobjekt steht meistens vor dem Akkusativobjekt. Wenn das eine oder andere Objekt durch ein Personalpronomen ausgedrückt ist, so steht dieses vor dem Verb, meist unmittelbar. Sind endlich beide Objekte Personalpronomina der 3. Person, so werden sie, wenn kein Nachdruck darauf liegt, gar nicht ausgedrückt.

§ 150. Das Objektssuffix *gi* wird bei mehrsilbigen Substantiven, die auf einen Vokal ausgehen, weggelassen, wenn das Objekt nicht hervorgehoben werden soll.

Beispiele:

ǫti kwata bring Wasser! *ǫti o kwatann* bring mir Wasser! *ǫndi ǫti kwatandi* bring dem Esel Wasser! *kušindi* bring es ihm! *twāi-gi dira* trinkst du Tabak, d. h. rauchst du? *tę̄-gi itteñi šum* er ist Kühe hüten gegangen: *koldi hidi* kehre die Hütte! *koldi a hindiea* soll ich dir die Hütte kehren? *indilaṅgi kwalda* hast du eine Nadel? *ge îdi al o mo* diesen Menschen haßt mir das Herz: *fegi išó irš-i-ngâla* (Perf. II) wie hast du die Sprache gelernt?

§ 151. Auch bei einsilbigen, auf *r* auslautenden Substantiven wird das Objektssuffix *gi* häufig weggelassen, dafür wird das Objekt durch höheren Ton hervorgehoben, z. B. *ge id šár iom* dieser Mensch versteht nichts; *šár kwamde* ich habe nichts.

§ 152. Das Objektssuffix wird in folgenden Fällen jedem Objektsnomen angefügt:

a) wenn das Objekt hervorgehoben werden soll. Dabei erhält es den Akzent, zur stärkeren Hervorhebung auch noch ein *-a*, bisweilen sogar ein *-indi-a*, worauf beim Sprechen eine Pause folgt, z. B. *ọtigí kwata* oder *ọtigía kwata* oder *ọtigíndia kwata* Wasser bring!

b) wenn eine enklitische Partikel folgt, wie *o* und, *are* nur, *ete* oder, etwa, z. B. *bol hǫrn*, *arńumi ko-di*, *kwade wẹ̌lâdò ọrgâdò ko* der Hund ist ein Herr, er schläft auf einem Angareb, er frißt gebratenes (*wẹlad*) und gekochtes (*ọrgad*) Fleisch; *ge id kameg'are io* dieser Mensch kennt nur das Essen; *ọtig'ete warra* Wasser vielleicht willst du?

§ 153. Regiert ein Verb mehrere direkte Objekte, so erhält jedes derselben ein *o* oder *ete*, je nachdem sie in kopulativem oder disjunktivem Verhältnis stehen, z. B. *giršilig'ete tẹ̌g'ete nāangi al a ware* Geld oder Kühe oder was willst du (lieber)? Ein Beispiel für das kopulative Verhältnis s. in § 152*b*.

§ 154. Auch beim Objekt ist eine Stammverstärkung mittels *e* üblich, z. B. *kwade wẹ̌ladé-gò ọrgadé-gò ko* er frißt gebratenes und gekochtes Fleisch; *tidané-g'ete kẹ̌nané-g'ete nāangi el-ngeli on ańra* hast du einen Oheim oder Neffen oder was gefunden, daß du so tust? Vor diesem Verstärkungs-*e* kommt das halbwertige *n* der Korrelationsendung wieder zum Vorschein.

§ 155. Einige Verba wie *ti* geben, *wart-i* tränken, eig. jemand etwas zu trinken geben, und die auf *ń* auslautenden, wie *mań* nehmen, haben im Präsens, Aorist und Futur, und das Verb *il-ir-* zeigen durch alle Tempora keine Dativform, regieren also einen doppelten Akkusativ, der sonst im Nubischen nicht gebräuchlich ist, z. B. *kẹ̌ti a o tiomi an-enta o māń* das Kleid, das du mir gegeben hast, hat mir mein Bruder genommen; *ge îdi ongati il-i-ren šue* zeige diesem Manne mein Feld, auf daß er hingehe; *ọndi mọndi ti* gib dem Esel Stroh! *ka bẹ̌l watu N. N. ọti o wartumn e-hẹ̌i* einst bei Gott sage: N. N. hat mir Wasser zum trinken gegeben (wenn jemand

ein Chamäleon findet, drückt er es am Nacken, daß es den Rachen aufsperrt, und spuckt ihm mit den obigen Worten hinein, in der Hoffnung, daß dieses geheimnisvolle Tier einst bei Gericht sein Fürsprecher bei Gott sein werde).

§ 156. Das Verb *fe* sagen nimmt die Dativform an in der Bedeutung: einem etwas sagen oder mitteilen, z. B. *o fenn* sage es mir! Ebenso in der Bedeutung: jemand etwas melden, z. B. *hugi ši fendia*: . . . geh hin und sage oder melde deinem Vater: . . . ! In der Bedeutung: zu einem sagen, mit folgender direkter Rede regiert es den Akkusativ, nimmt aber keine Dativform an, z. B. *tẹ terndug' o-ho*: . . . zu dem Mädchen so sagte er: . . .

§ 157. Ein doppelter Akkusativ entsteht dadurch, daß die Postposition *ko* mit, mittelst, vom Nomen getrennt und eng an das Verb angelehnt wird, wobei das Beziehungsnomen im Akkusativ zu stehen kommt, z. B. *mondere iri ildi ko-ge* mit dem Spiegel schauen die Leute ihren Leib, d. i. sich selbst, anstatt: *mondere-ko iri ildi ge*; *giridi šukeri ko-šanfere* mit einem Piaster werde ich Zucker kaufen; *na k'-dükera* was wirst du damit tun?

§ 158. Infolge einer solchen Trennung der Postposition *ko* vom Beziehungsnomen können auch intransitive Verba (mit intransitiver Konjugationsform in den perfektischen Zeiten) ein Akkusativobjekt regieren, z. B. *arünmi ko-di* er schläft auf einem Angareb; *kale iri ko-ge, ulde iri fegi ko-kio, ọgulđi iri ko-añko, ïüindi iri undi ko-alfu* mit den Augen sieht man, mit den Ohren hört man die Sprache, mit dem Munde redet man, durch die Nase entfernt man den Schleim (diesen Satz gab mir ein Nuba an, als ich von ihm die Ausdrücke für „riechen“ und „schmecken“ erfahren wollte); *ge(gi) iri ko-öni* mit diesem spielt man nicht; *ẹ šwar' ón-kọno iri a ko-öniša* wenn ich da bin, wird man dich nicht zum besten halten, wörtl.: wird man mit dir nicht spielen; *ag'a ko-dẹtumde* über dich lache ich nicht; *dedemi ko-hattem barre* mit Schuhen

kann ich nicht gehen; *ag'a k'-ankumde* mit dir rede ich nicht; *näangi bol ko-bog-er-e* auf was bellt der Hund? *ori bē-arenduko iri ore ko-kań* es ist ein und derselbe Geist, aber er wirkt mittelst zwei Männer.

§ 159. Intransitive Verba und die nominalen Hilfsverba können ohne dativische Konjugationsform ein Objekt regieren, das einem dativus ethicus entspricht, z. B. *il o barmolda* der Leib ist mir müde geworden; *kogod o demolda* der Fuß ist mir angeschwollen; *or o wa* der Kopf tut mir weh: *al o iñu* das Herz ist mir süß, d. h. ich bin froh: *al o belin* das Herz ist mir schlecht, d. h. bin traurig.

§ 160. Nur bei zwei intransitiven Verben kommt neben einem Dativobjekt auch eine dativische Konjugationsform vor, nämlich bei *ta* kommen und *hol* herauskommen, z. B. *aldi aln-ga-mni, hugi šar ta-nu-mša* < *ta-ndi-mša* sei nicht mehr traurig, deinem Vater wird nichts kommen, d. h. es ist keine ernste Gefahr bei seiner Krankheit vorhanden; *orin-dal a tandie* das Haus des Geistes komme dir, d. h. der Fluch des Geistes treffe dich! *šar a kinišere eltu a holdenūm* < *hol-n-da-ndi-m(i)* (Perf. II intr.) was du noch anstellen wirst, ist dir noch nicht herausgekommen, d. h. du wirst einmal der größte Bösewicht werden.

§ 161. Sogar der Akkusativ als inneres Objekt fehlt dem Nubischen nicht, z. B. *al on-dwandu, e oníni šwāigi šwamolderendi a-ba om-begi twān-éngeli aníni šwāigi šwei* mein lieber Sohn, ich bin mein Sein gewesen, du aber, da du meine Worte gelassen hast, sei dein Sein (Worte eines sterbenden Vaters an seinen ungeratenen Sohn)!

4. Der Ablativ.

§ 162. Der Ablativ wird bloß bei Substantiven, die leblose Wesen, Körperteile oder abstrakte Begriffe bezeichnen, gebraucht. Er hat instrumentale, lokale, tem-

porale und limitative Bedeutung. Über die Bildung des Ablativs siehe § 67 c.

Beispiele:

al Herz; *ę on-alu e-here* ich in meinem Herzen so sage, d. h. ich meine

šal Gehöft; *šalu šwa* er ist zu Hause; *šalu šure* ich gehe heim

toh Land, Gegend; *ún-dǫhu* in euerem Lande, in euer Land

šare Abend; *šaro* abends

širi Morgen; *širu* morgens

ulde Ohr; *šar be uldo o áń* < *ad-m* etwas hat mich am Ohr gebissen; *ǫndi uldo o bōn* < *bod m* der Esel hat mich mit dem Ohr geschlagen

iri Meer; *iru šušere* ich werde zum Meere ziehen

kwalolm-buki Mitternacht; *kwalolm-buku* mitternachts

dǫšud Länge; *dǫšudu o ǫńdu* an Länge übertrifft er mich.

§ 163. Substantiva, die weder auf einen Konsonanten, noch auf die Vokale *e* oder *i* ausgehen, wie *dwę* Besen, *tǭ* Inneres (§ 97 b), oder bei denen der Endvokal zum Stamme gehört (§ 99 ff.), bilden keinen Ablativ, sondern nehmen statt dessen entsprechende Postpositionen an, z. B. *tǭ* Inneres; *tǭn-alu* im Innern

are Himmel; *aren-dwe* am Himmel, *aren-dǫr* im Himmel

ǫti Wasser; *ǫtin-alu* im, ins Wasser.

§ 164. Bei einigen Substantiven wird der Nominativ auch als Ablativ gebraucht, z. B. *ǫr* Kopf, Anfang; *ǫr šwa* er ist am Anfang, d. h. er ist der erste; *on-ǫr kǫndu* er befindet sich an meinem Kopfe, d. h. vor mir; *šír* Regenbach, *šír šure* ich gehe zum Bach; *kor* Zeriba, *kór šure* ich gehe zur Zeriba; *ulangal* Mittag, *ulangal tašere* ich werde mittags kommen; *kwalol* Nacht, *kwalol tam* er kam in der Nacht; *kǫl* Brunnen; *kǫ́l šure* ich gehe zum Brunnen. — Solchen als Adverbien gebrauchten Substantiven kann ein hervorhebendes *i* angehängt werden, z. B. *širí šura* gehst du zum Bach?

§ 165. Anstatt des instrumentalen Ablativs wird häufiger die Postposition *ko* mit dem Nominativ oder Akkusativ (§ 157) gebraucht, z. B. *kol-ko bodi* schlage ihn mit dem Stocke. — Anstatt des lokalen Ablativs gebraucht man auch die Postposition *watu* zu, bei, oder *alu* bei, nach, s. § 473; es ist jedoch ein kleiner Unterschied zwischen dem Ablativ und den genannten Postpositionen, so z. B. bedeutet *kolu* in der Hütte, in die Hütte, *kōl-ālu* an, bei der Hütte, zu der Hütte. Die Postposition *watu* ersetzt den Ablativ bei Substantiven, die lebende Wesen bezeichnen, z. B. *de-watu šura* zu wem gehst du?

166. Eine besonders häufige Verwendung findet der Ablativ bei den Infinitiven, die sämtlich als Substantiva aufgefaßt werden, z. B. *dugo i še* wir gehen zum Dreschen (*duge*), *otin-duro šure* ich gehe zum Wasserziehen (*oti, šure*).

5. Der Vokativ.

§ 167. Ein Vokativ, gebildet durch Anfügung eines *e* an den Nominativ, ist in Gesängen im Gebrauch; Beispiele s. in § 82, Anm. 2. Auch in der gewöhnlichen Sprache bedient man sich bisweilen dieser Anrufsform, besonders bei Eigennamen, z. B. *Wultane!* Wulta! usw. — Ein nur als Anrufswort gebrauchtes Substantiv ist *wenti* Leute, z. B. *wenti! šil tadi* Leute! der Beamte kommt! — Die Kinder rufen den Vater mit *ā* oder *bā* an, die Mutter aber merkwürdigerweise mit ihrem Eigennamen. Ältere Leute werden von den Jüngeren mit *bā* oder *ōkutu* angeredet, Jüngere von den Alten mit *al ón-ondu* mein liebes Kind, *al án-ata* mein lieber Enkel, *al án-geda* mein lieber Neffe. Jüngere Frauen sagen zu ihrem Manne und auch zu dessen Altersgenossen *an-óda* mein Gemahl. Die Frauen werden allgemein als Mutter des ältesten Sohnes, selbst wenn er gestorben ist, angeredet, z. B. *Balmben-na* Mutter des Balmbe! Im Märchen redet der Hase seine Frau mit *ñendu-en-na* Mutter des Kleinen (*ñendu* baby) an.

B. Das Adjektiv.

I. Singular und Plural.

§ 168. Nur wenige Adjektiva endigen auf einen Konsonanten. Der Plural wird fast bei einem jeden derselben anders gebildet, z. B.

šud, Pl. *šudi* allein, rein, durch und durch dasselbe, Pl. sämtliche
ken, Pl. *kene* gut
ŭgr, Pl. *ŭwar* dick
ǫb, Pl. *wab* warm
bur, Pl. *burke* stark, fest
ŭar, Pl. *ŭarke* bitter.

§ 169. Die Verbaladjektiva verwandeln die Endung *ad* im Plural zu *e*, z. B.
dudád, Pl. *dúde* genäht
adikád, Pl. *ádike* abgemagert.

§ 170. Da aber die vielfachen Stammveränderungen oder -Erweiterungen, welche die Verbalstämme annehmen, auch beim Verbaladjektiv bleiben, so zeigt deren Pluralbildung eine große Mannigfaltigkeit, wenn auch die Endung stets *ad*, Pl. *e* ist, z. B.
ǫrgad, Pl. *warg-e* gekocht
dwadad, Pl. *dwęitig-e* verdorben
ti-ad, Pl. *tirge* tot
bešigad, Pl. *bęḍige* beschädigt
šǫńtad, Pl. *šwańtige* trocken

§ 171. Eine größere Regelmäßigkeit in der Pluralbildung herrscht bei den Adjektiven, die auf einen Vokal ausgehen. Als Endungsvokale finden sich bei Adjektiven ausschließlich nur *e* und *i*. Die Deminutivendung *ndu* kann auch Adjektiven angehängt werden. — Die meisten Adjektiva mit der Endung *i* verwandeln dieses *i* im Plural zu *e*, z. B.

bęli, Pl. *bele* schlecht
dǫḍi, Pl. *doḍe* lang
hǫlḍi, Pl. *holḍe* locker
kǫńi, Pl. *końe* rauh

ọri, Pl. *ore* weiß
ọti, Pl. *ote* naß
širi, Pl. *šire* befleckt, schmutzig
šọli, Pl. *šole* uneben, fransig
tọńi, Pl. *tońe* klebrig
uri, Pl. *ure* schwarz.

§ 172. Unregelmäßig ist *ọrti*, Pl. *ońe* leicht, und *berti*, Pl. *bẹrgil* schwanger. — Der Plural lautet gleich dem Singular bei *ugiri* groß, alt, *ọrgi* kühl, *tọrgi* taub, *tundi* blind; beim letzteren sagt man im Plural auch *tundike*.

§ 173. Von den wenigen auf *e* ausgehenden Adjektiven bildet nur eines den Plural durch Verwandlung des *e* zu *i*, nämlich *are*, Pl. *eri* allein. — Die andern, z. B. *kele* rot, *hade* breit, *tede* grün haben im Plural die gleiche Form wie im Singular oder sie nehmen, wenn der Sinn es zuläßt, die Pluralform der Deminutivendung an, z. B. *kele-ni* rote, *hadeni* breite, *tedeni* grüne.

§ 174. Mehrere Adjektiva werden nur im Plural gebraucht:
indíri viel
dūe-ni (Demin.) winzig klein
dwē-eni (Demin.) klein (für den Sing. *batu-ndu*)
kedi-ni (Demin.) einige
dọre oder *dọre-ni* (Demin.) zart (für den Sing. *dọt dọtati*)
mań-eni (Demin.) wenig, auch ohne Deminutivendung: *māni*.

§ 175. Eine Anzahl Adjektiva zeigt im Singular die Endung *áti*, zugleich mit einer Reduplikation, der Plural lautet *ạ́ńi* oder *ắńi*:
budi budikati, Pl. *budi budikańi* weich (Gegensatz: rauh, z. B. Haare, Wolle, Haut)
dọt dọtati, Pl. unregelm. *dọreni* fein, zart
het hetati, Pl. *het hetańi* ein wenig schwer
ńam ńamkati, Pl. *ńam ńamkańi* weich, eindrückbar, elastisch
tań tańoti, Pl. *tań tańańi* zäh, dehnbar
tal talati, Pl. *talańi* 1) gerade, 2) aufrichtig

tuk tukati, Pl. *tuk tukańi* buschig, dicht (Haare, Laub)
ťer ťerkati, Pl. *ťer ťerkańi* spitzig, in eine Spitze auslaufend
ťwalok ťwalokati, Pl. *ťwalok ťwalokańi* feucht, teigig, durch
Feuchtigkeit oder Wärme erweicht.

Hierher gehört auch das plurale tantum *tet tekańi* gleichmäßig, gleich groß oder alt, sowie das singulare tantum *wir wiati* still, endlich das ohne Reduplikation gebrauchte *wati*, Pl. *wańi* oder *wẹńi (wọńi)* oder *weńi* so seiend wie, so groß oder alt wie, im Pl. so viel wie, z. B. *o wati-n* er ist so groß wie ich, *inde weńi* so viel wie diese. — Dieses letztere Adjektiv wird enklitisch mit Substantiven und Pronomina verbunden. Von *wati* ist die Postposition *watu* (Abl. von *wati*) gebildet.

§ 176. Einige Adjektiva werden mittels eines Suffixes *ki* oder *ťiki* von Adverbien gebildet. Der Plural ist bei denselben gleich dem Singular:

elki jetzig, von *el* jetzt
kanki einstig, von *kano* einst, vormals
elťi diesjährig, von *elťu* in diesem Jahre
ẹ̌lťiki heutig, von *ẹ̌lu* heute
hónťiki seit einiger Zeit her seiend, von *hon* einst, ehemals, vor einiger Zeit
kámšiki oder *kamťiki* vorjährig, von *kamšu* im vergang. Jahre
walťiki gestrig, von *wal* gestern
kambilťiki vorgestrig, von *kambil* vorgestern
ahanťiki morgig, von *ahan* morgen

Ähnlich wird von *šare* Abend, *šaro* abends, das Adjektiv *šẹ̌rkini* gebildet, z. B. *šẹrkin' ẹďu tašere* bei der abendlichen Sonne werde ich kommen, d. i. am Spätnachmittag. — Von *širi* Morgen lautet das Adjektiv *širkini* oder *širkindi*.

Anmerkung. Die zwei Adjektiva *uǵiri* groß, alt (§ 172) und *inďiri* viel (§ 174), letzteres auch *inǵiri* lautend, wobei das *ǵ* ein zwischen *g* und *ď* liegender Laut ist, dürften von ein und demselben Stamme, nämlich von *iǵẹr*, mittels der Präfixe *u*, bezw. *in*, gebildet

6*

sein. Das Adjektiv *ṅǫr* bedeutet dick, aber in der Verbindung *kǫrtuṅǫr* < *kǫrti ṅǫr* (§ 88) hat es offenbar die Bedeutung von „groß an Jahren“ d. i. alt, ist also mit *ugiri* und *inďiri* sinnverwandt. Die weibliche Form von *ṅǫr*, nämlich *ṅwarši*, wird ausschließlich in dieser Bedeutung gebraucht: *ęliṅwarši* alte Frau. Da nun *ugiri* der Form nach wenigstens ein singulare tantum, *inďiri* oder *iṅgiri* ein plurale tantum, und zwar in gewissem Sinne der Plural von *ugiri* ist, so wäre hier ein im Nubischen einzig dastehender Fall, daß die Numeri durch Präfixe ausgedrückt werden.

II. Das Adjektiv als Attribut und Prädikat.

§ 177. Das attributive Adjektiv stimmt mit seinem Substantiv im Numerus überein. Mit Ausnahme der in § 180 erwähnten werden alle Adjektiva dem Substantiv nachgestellt und erhalten allein die Kasussuffixe, Postpositionen und die nominalen Hilfsverba. Die Kasus (Genetiv und Akkusativ) werden wie bei Substantiven gebildet, das Objektivsuffix *gi* wird auch hier bei vokalischem Auslaut gewöhnlich weggelassen.

Beispiele:

a) Das Attribut steht im Nominativ Sing.: *id kele ẹdi halfòm* ein roter Mann (d. i. ein weißer M.) erträgt die Sonne nicht; *kǫrtuṅǫr dó šume* wo ist der alte Mann hingegangen? — im Nominativ Plur.: *kǫruṅwar-ndi fe kwalo* die Alten haben die Rede, d. h. haben darüber zu entscheiden; *ọti wab kǫnàm* es ist kein warmes Wasser drinn (*ọti* ist ein Plural, s. § 133).

b) Das Attribut steht im Genetiv Sing.: *ẹ ęli bęlindwanu-nde, are on-gọlu twakenďe, ẹ iru šušere* ich bin einer schlechten Frau Tochter, Regen ist in mein Haus eingedrungen, ich werde zum Meere ziehen (diese Verse singt der Webervogel, wenn ihm Wasser ins Nest eindringt); — im Genetiv Plur.: *ge id fe uren-aṅkarn* dieser Mensch ist ein Redner schwarzer Sprache, d. i. ein Lügner; *šul tęrni keleninnom* < *keleni-nini-nom* (prädikativer Genetiv) der Brei hat den roten Mädchen gehört (aus einem Märchen).

c) Das Attribut steht im Akkusativ Sing.: *kerte kwade kendi ko* das Gecko hat gutes Fleisch; *a šar ugiriġare warra* willst du nur etwas Großes, d. h. bist du solch ein Nimmersatt? — im Akk. Plur.: *oti wābi o kwatann* bring mir warmes Wasser! *fe kene o tin* gib mir eine gute Rede, d. h. gib mir die richtige Antwort! *fe ure aňkro* du redest schwarze Sprache, d. h. du lügst.

d) Das Attribut erhält Postpositionen: *makue ob watu koiešere* sobald das Bügeleisen warm ist, werde ich bügeln, wörtl. bei warmem Bügeleisen etc.; *te hor dodin-dwe aku* er sitzt auf dem hohen Baume.

e) Das Attribut erhält die nominalen Hilfsverba: *a korti kēndo* du bist ein guter Mann (Dankesformel); *Loke atiko id belin* Loke sehr ein schlechter Mensch ist.

§ 178. Ein Ablativ wird bei Adjektiven nicht gebildet, darum muß dieses dem Substantiv nachgestellte Attribut statt des Ablativs entsprechende Postpositionen annehmen, z. B. *nonti uri watu* beim schwarzen Mond, d. i. in der Zeit des abnehmenden Mondes. Die einzige Ausnahme davon macht der Ausdruck *to' dodu* an einem oder einen entfernten Ort (*tob*) weitentfernt, weithin, z. B. *to' dodu šoba* bist du weit gewesen? *rusase to' dodu šutini* Schrot pflegt nicht weit zu gehen.

§ 179. Dieselbe Stellung, nämlich nach dem Substantiv, haben auch die Zahlwörter und das Possessivpronomen; der attributive Relativsatz kann vor oder nach dem Beziehungsnomen stehen.

§ 180. Die in § 176 aufgezählten, von Adverbien gebildeten Adjektiva werden als Attribute vor das Substantiv gestellt. Die Kasussuffixe usw. erhält nur das Substantiv. Da diese Adjektiva keine Pluralform besitzen, so bleiben sie stets ungeändert, z. B. *širkin(i) šār konga-mde* < *kol-n-gal-mde* (Perf. II) eine morgendliche Sache (d. i. ein Frühstück) habe ich nicht gegessen; *ka šerkin(i) edu tašere* nachher bei der abendlichen Sonne werde ich kommen, d. i. gegen Abend; *walfiki dedi tim-e-ngālu* habt

ihr die gestrige Arbeit vollendet? *kambiltiki kẹti do* wo ist das vorgestrige Kleid, d. h. wo ist das Kleid, das du mir vorgestern versprochen hast?

§ 181. Dieselbe Stellung, nämlich vor dem Substantiv, haben als Attribute noch die folgenden Wortarten:

a) der bestimmte Artikel, d. i. das Personalpronomen der 3. Person, s. § 92;

b) der Genetiv, sowohl beim Nomen wie beim Pronomen, sowohl der kürzere mit dem Suffix *n*, wie auch der erweiterte mit dem Suffix *nini*;

c) die adjektivisch gebrauchten Demonstrativ- und Interrogativpronomina; nur die letzteren können dem Substantiv auch nachgestellt werden (§ 233).

§ 182. Das prädikative Adjektiv stimmt mit dem Subjekt im Numerus überein, z. B. im Singular: *al o bẹlin* das Herz ist mir schlecht, d. i. ich bin traurig; *Warku tob wiv wiátin, Ọrun-ba ũgi ko* in Delen ist das Land ruhig (d. h. es gibt da wenig Tänze und fröhliches Leben), Urung aber hat Lärm; — im Plural: *fe ane kenen* deine Rede ist gut: *kẹni wargen* die Kleider sind gekocht (zum Waschen; *warge* ist Pl. von *ọrgad*, z. B. *kwade ọrgān* das Fleisch ist gekocht); *i tet tekañin* wir sind gleich groß.

III. Steigerung des Adjektivs.

§ 183. Das Adjektiv hat keine besondere Form zur Bezeichnung des Komparativs und Superlativs. Die Steigerung wird durch Umschreibung ausgedrückt, und zwar:

a) mittels der Postposition *twe* über, c. genet. — Beispiele für den Komparativ: *on-dwe ugirin* er ist über mir groß, d. i. er ist größer als ich; *tọmur uninin-dwe ugirin* die Bienen sind größer als die Fliegen. — Beispiel für den Superlativ: *ge id Warku iri tūkeñen-dwe ugirin* dieser Mann ist in Delen über allen Leuten alt, d. i. er ist der Älteste.

b) mittels der Postposition *watu* bei, im Vergleich zu, c. nom. beim Nomen, c. accus. beim Personalpronomen.

— Beispiel für den Komparativ: *a watu batunun* im Vergleich zu dir ist er klein, d. i. er ist kleiner als du; — für den Superlativ: *am- bikna watu ęndi ugirnde* im Vergleich zu meinen Altersgenossen ich es seiend bin groß, d. i. ich bin der größte unter meinen Altersgenossen.

c) mittels des Verbums *ǫńd-i* übertreffen [os], *ońd-er-dass.* [op]. — Beispiel für den Komparativ: *ugurśudu a ǫńdu* an Größe übertrifft er dich, oder: *ag'a ǫńdiko ugirin* dich übertreffend ist er groß; — für den Superlativ: *Warku og'o ǫńdiko ęli ken śwǻm* in Delen mich übertreffend eine gute Frau ist nicht vorhanden (Satz aus einem Märchen), d. h. ich bin die beste Frau in Delen.

§ 184. Die Komparativausdrücke der Größe, des Alters, der Menge und Zahl werden gewöhnlich durch das Verb *ǫńd-i*, bezw. *ońd-er-*, allein ohne besonderes Adjektiv wiedergegeben, wenn kein Mißverständnis zu befürchten ist, z. B. *og'o ǫńdu* er übertrifft mich, d. h. er ist größer oder älter als ich; *ahan ędi inde ońde-gi a kwatinfere* morgen Milch, welche diese (Milch) übertrifft, ich dir werde bringen, d. h. morgen werde ich dir mehr Milch als diese da bringen; *Dęń-dę Ain-dę(gi) ońdo* die Rinder von Deny (der Name des Dorfes lautet vollständig *Deńuń*) sind zahlreicher als die Rinder von Ain (vollst. *Ain-dol*).

Anmerkung. Ist das Verb *ǫńd-i*, bezw. *ońd-er-*, nicht verbum finitum im Satze, so steht es im Partizip mit *ko* bei Subjektsgleichheit, wie in dem Beispiele: *ag'a ǫńdiko ugirin* er ist, dich übertreffend, groß; sonst im Relativ, wie in dem Beispiel: *ahan ędi inde ońde-gi a kwatinfere* morgen werde ich dir eine Milch bringen, welche diese da übertrifft.

§ 185. Die Gleichheit in Bezug auf Größe, Alter, Menge und Zahl wird durch das Adjektiv *wati* Pl. *wańi* (*wǫńi, weńi*) so seiend wie, ausgedrückt; dieses lehnt sich enklitisch an das Beziehungsnomen an, und zwar bei Substantiven an den Nominativ, bei Personalpronomina an den Akkusativ, z. B. *á watin* er ist so groß oder alt wie

du; *an-enta watinómoli tẹ̄n-iđo tọ̌šere* wenn ich so groß wie mein Bruder geworden sein werde (*watinomoli* < *wati-n·er·n-hol-i*, Partiz. Perf. I des Hilfsv. *n·er·*), werde ich ins Kühehüten eintreten; *tẹ̄ one ệđi inde wọńi šuń* < *šuđ-n* meine Kühe geben Milch dieser gleich, d. h. so viel Milch wie diese da; *ẹ šukeri are wọńi kwal·e·šāmindi ọńumšābe* wenn ich Zucker dem Himmel gleich hätte, würde ich doch nicht satt.

Anmerkung 1. Anstatt des Adjektivs *wati* gebraucht man auch das damit stammesgleiche Verb *ọń* so sein wie an Größe oder Alter [os], *wań* dass. [op], z. B. *a ọń* dir ist er gleich an Größe oder Alter.

Anmerkung 2. Die Gleichheit in Bezug auf Eigenschaften wird durch das Suffix *ninko* bezeichnet. Siehe § 146.

§ 186. Der absolute Superlativ wird auf folgende Weise ausgedrückt:

a) durch die Adverbien *átiko* sehr, überaus, von *ate* Überfluß; *mẹ̌ne* oder *mẹ̌́hine* oder *mẹ̌hino (mẹ̌no)* sehr, in ungewöhnlichem Maße, auch: auf ungewöhnliche oder unrechte Art; z. B. *atiko kēn* er ist sehr gut; *bẹ̌lti mẹ̌hine íńu* der Sesam ist überaus süß;

b) durch Reduplikation, Konsonantenverdopplung oder Vokaldehnung, z. B. *ba batunun* oder *battunun* er ist sehr klein; *dọ̄đin* oder *dọđđin* er ist sehr lang; *šar kele kele be elngâle* etwas Rotes Rotes habe ich gefunden, d. i. étwas wunderbar Rotes;

c) durch einige Adverbien, die je nur für ein bestimmtes Adjektiv gelten, s. 481.

IV. Ersatz für das Adjektiv.

§ 187. Adjektiva sind im Nubischen in verhältnismäßig geringer Anzahl vorhanden. Als Ersatz dafür dienen:

a) Genetivverbindungen, s. § 143, c.

b) Substantiva mit einem entsprechenden Verbum, z. B.
ęr-gi kǫndre ich habe Klugheit, bin klug
birti kǫndre ich habe Kraft, bin stark
ńāiti kǫndre ich bin flink (im Gehen)
dwade kǫndre ich bin flink (im Laufen)
wāe kǫndre ich bin krank
kwańe kǫndre ich bin schön
širādi kǫ es ist schmutzig
kame kǫ es ist scharf
kwańe ba er ist häßlich, eigentl. er hat nicht Schönheit
kuge kǫnúm sind sind unzählig, eig. Zahlen sind darin nicht vorhanden
hade kǫnúm es ist unbegrenzt, eig. eine Grenze ist nicht bei ihm

c) Inchoativverba in den perfektischen Zeiten, z. B.
ad·ir· mager werden, *adimoldare* ich bin abgemagert
ńal·ir· sich in Eile versetzen, *ńalimoldare* ich bin eilig
kurt·er· hastig werden, *kurtemoldare* ich bin hastig
węnd·er· zornig werden, *węndemoldare* ich bin zornig
ǫń·ir· satt werden, *ǫńimoldare* ich bin satt
eń voll werden, *ēńolda* es ist voll
dwed·ir· schlecht werden, verderben, *dwedimolda* es ist verdorben
beš·ir· beschädigt werden, *bešimolda* es ist beschädigt, schadhaft

d) Verbaladjektiva, s. § 462.

e) verschiedene verbale Ausdrücke, z. B.
ildi dwadre ich verderbe den Leib, bin faul
il o ušu ich bin unwohl, eig. der Leib fiebert mir
il o šwarkumolda ich bin matt, eig. der Leib ist mir ausgeschüttet oder zusammengefallen, wie etwas, das keinen Halt hat
il o barmolda ich bin müde
kǫń(u)r ó ko der Hunger frißt mich, ich bin hungrig
ęr ó ko ich bin durstig, u. dgl. m.

C. Das Numerale.

I. Die Grundzahlen.

1. Die Zählmethode.

§ 188. Die Grundzahlen von 1—10 geben die Nuba beim Zählen oder Aufzählen stets in prädikativer Form an, d. h. verbunden mit der Kopula *n* sein, indem sie wenigstens in Gedanken die Finger oder etwas anderes zählen und dabei sagen: es ist eins, es sind zwei usw.

§ 189. Die übrigen Zahlen bis 29 einschließlich werden in Satzform angegeben. Das Verb, das dabei verwendet wird, ist *ko̬n* haben. Beim Zählen, d. h. in Prädikativform, erscheint es im Indikativ, indem man z. B. sagt: *bure be ko̬* zehn hat eins, wobei die Zehner als Singularia aufgefaßt werden. In attributiver Form erscheint das Verb im Partizip (bei Subjektsgleichheit) oder im Relativ (bei Subjektsverschiedenheit). Vgl. § 184 Anm.

§ 190. Das Schema für die prädikative und attributive Form der Zahlen von 1—29 ist also folgendes:

	prädikative Form	attributive Form
1	*bēn* oder *ben*	*be*
2	*óren*	*ore*
3	*to̩ďuṅ (töďuṅ)*	*to̩ďuŋ* oder *to̩ďuṅ*
4	*ke̩míṅen*	*ke̩míṅe*
5	*tišin*	*tiši*
6	*kwarten*	*kwarte̩*
7	*kwálān*	*kwálad*
8	*e̩ddin*	*e̩ddi*
9	*wē̩n*	*we̩d*
10	*búren*	*bure*
11	*bure bé ko̬*	*bure be ko̬ni*
12	*bur óro ko̬*	*bur óro ko̬ni*
13	*bur te̩ ko̬*	*bur te̩ ko̬ni*
14	*bur ke̬n ko̬ (bur kínďi ko̬)*	*bur ke̬n ko̬ni*
15	*bur tís ko̬* (§ 20)	usw.

	prädikative Form	attributive Form
16	*bur kwárťu kǫ*	
17	*bur kwalā́ kǫ* < *kwalâdi*	
18	*bur ẹ́ddu kǫ*	
19	*bur wệ kǫ* < *wệdi*	
20	*tarben*	*tarbe*
21	*tar(be) bé kǫ*	*tar(be) bé kǫni*
22	*tar(be) óro kǫ*	*tar(be) óro kǫni*
23	*tar tẹ̄ kǫ*	usw.
24	*tar kẹ́n kǫ (tar kẹ́nďi kǫ*	
25	*tar(be) tís kǫ* (§ 20)	
26	*tar(be) kwárťu kǫ*	
27	*tar kwalā́ kǫ*	
28	*tar(be) ẹ́ddu kǫ*	
29	*tar(be) wệ kǫ*	

§ 191. Von 30—100 wird entweder arabisch gezählt, oder in folgender Weise:

30	*bure bure tọďuń*; in attrib. Form dasselbe: *bure bure tọďuń*					
31	*bure*	*bure*	*tọďuńó*	*twẹ̄ni*	*beó*,	ohne attrib. Form
32	„	„	„	„	*oreó*	„
33	„	„	„	„	*tọďuńó*	„
34	„	„	„	„	*kẹmińeó*	„
35	„	„	„	„	*tišió*	„
36	„	„	„	„	*kwarťeó*	„
37	„	„	„	„	*kwalâdó*	„
38	„	„	„	„	*ẹddió*	„
39	„	„	„	„	*wệdó*	„
40	„	„	*kẹmińen*; in attrib. Form: *bure bure kẹmińe*			
41	„	„	*kẹmińeó twẹ̄ni beó*, ohne attrib. Form, usw. wie oben			
50	„	„	*tišin*; in attrib. Form: *bure bure tiši*			
51	„	„	*tišió twẹ̄ni beó*, ohne attrib. Form, usw. wie oben			

60 *bure bure kwarten*; in attr. Form: *bure bure kwarte*
61 „ „ *kwarteò twẹni beò*, ohne attrib. Form, usw. wie oben
70 „ „ *kwalān*; in attr. Form: *bure bure kwalad*
71 „ „ *kwalādò twẹni beò* usw.
80 „ „ *ẹddin*; in attrib. Form: *bure bure ẹddi*
81 „ *ẹddib twẹni beò* usw.
90 „ „ *wẹn*; in attrib. Form: *bure bure wẹd*
91 „ „ *wẹdò twẹni beò* usw.
100 „ „ *buren*; in attrib. Form: *bure bure bure*

§ 192. In dieser Konstruktion der Zahlausdrücke von 30—100 bezeichnet die Wiederholung von *bure* eine Multiplikation, also: *bure bure tisi* = 10×5. Außer den in der Anmerkung angegebenen ähnlichen Bezeichnungen wird sonst nie eine Multiplikation durch Wiederholung ausgedrückt. — Das Wort *twẹni* dürfte vom Adverb *twe* über, oben abgeleitet sein; die Endung *ni* ist dann entweder eine Nominalendung oder identisch mit dem Partizip oder Relativ der Kopula *n* sein, so daß z. B. *bure bure toḍuńò twẹni beò* zehn mal zehn und darüber seiend eins bedeutet. Das *o* mit dem Hochton ist die Konjunktion *o* und. — Vielleicht ist aber dieses *twẹni* der Plural von *toḍu* (§ 130). — Die Zahlen 31—39, 41—49 usw. werden in attributiver Form nicht gebraucht.

Anmerkung. Anstatt *tarben* sagt man auch ausdrucksvoller *bure bure oren*; für 40 sagt man auch *tarbe tarbe oren*, für 60 *tarbe tarbe toḍuń*, für 80 *tarbe tarbe kẹmińen*.

§ 193. Von 100 an ist eine ganz nubische Zählweise nicht mehr gebräuchlich, wohl aber eine halb nubische und halb arabische, nämlich:

100 *mīen*; attributiv: *mīe*
101 *mīò twẹni beò* usw.
110 *mīò twẹni bureo*
111 *mīo twẹni bure bé koniò* usw.
120 *mīò twẹni tarbeò*

121 *mīo tw̩ẹni ǰarbe bé kọnio* usw.
130 *mīó tw̩ẹ̄ni bure bure tọďuio*
131 *mīo tw̩ẹ̄ni bure bure tọďuio tw̩ẹ̄ni beo*
140 *mīó tw̩ẹ̄ni bure bure kẹmińeo*
141 *mīó tw̩ẹ̄ni bure bure kẹmińeó tw̩ẹ̄ni beo*
199 *mīó tw̩ẹ̄ni bure bure wẹdó tw̩ẹ̄ni wẹdó*
1000 *mīe mie mīen*

Anmerkung. So oft beim Zählen der Zehner oder Hunderter zum Ausdruck der Multiplikation wiederholt wird, verliert er gänzlich den Akzent, z. B. *búre bure búren* usw.

2. Syntaktisches.

§ 194. Die Zahlwörter werden wie Adjektiva dem Substantiv nachgestellt; sie stimmen mit demselben bezüglich des Numerus überein, z. B. *iri tiši šeom* fünf Leute sind hingegangen, *id be šum* jemand ist hingegangen. — Bei Maß- und Zeitangaben pflegt das Substantiv im Singular zu stehen, z. B. *ge hor ọnti bure on-tra* dieser Baum mißt zehn Ellen; *išin-ďipti tišio ulado on-tra* es beträgt fünf Spannen und einen Rest; *inun-gr oren* es sind zwei Mannshöhen; *a Warku ko-tanďere nọnti burea* sind es zehn Monate, seit du nach Delen gekommen bist? *ul ore akumoli tọďuń-nil ta* bleib zwei Tage und am dritten komm!

3. Das Zahlwort *be* eins.

§ 195. Daß *be* ursprünglich *ber* lautete, erkennt man bei der Verbindung desselben mit der Konjunktion *ete*, wobei das elidierte *r* zum Vorschein kommt, z. B. *bēr-ete šwam* einer sogar ist nicht da, d. h. nicht einmal einer ist da.

§ 196. *be* mit dem Plural *bi* oder *bī* hat folgende Bedeutung:

a) ein anderer, Pl. andere, z. B. *a tọndu bendišāmindi a tišābe* wenn du ein anderer Knabe wärest, würde ich es dir geben, d. h. wenn mich ein anderer Knabe darum

bäte, würde ich es ihm geben; *ge tẹmi. bēn* dieses ist nicht das (gewollte, genannte), es ist ein anderes; *inde iri un-íria ete iri bua* diese Leute sind es euere Leute (d. i. Landsleute) oder andere Leute? — In dieser Bedeutung bildet es sogar einen Ablativ: *bēndu*, z. B. *to' bēndu šwa* es befindet sich an einem andern Orte. Möglicher Weise ist die Endung *ndu* hier eine sonst nicht vorkommende Postposition.

b) irgend ein, ein gewisser, Pl. gewisse, z. B. *nan-dare? šar ben* was ist es? Es ist eine gewisse Sache; *to' beko šwa* er befindet sich an einem bestimmten Orte (den nur ich weiß).

Anmerkung. Über die Verwendung von *be* als unbest. Artikel s. § 94.

II. Andere Zahlausdrücke.

§ 197. Die Nuba, besonders die Kinder, bedienen sich bei ihren Spielen für die Zahlen von 1—10 einer vielleicht altertümlichen Form, nämlich:

1	*béraṅ*	6	*tódera*
2	*oráṅ*	7	*kelíke*
3	*ortúṅ*	8	*kuduṅ kuduṅ*
4	*küekü̈aṅ*	9	*démbil*
5	*kulum-bogọl*	10	*dóhor*

Diese Zahlenreihe wird in einer bestimmten, feststehenden Melodie abgesungen. Die einzelnen Zahlen werden allein nicht verwendet.

§ 198. Eine eigene Form für Ordnungs-, Multiplikations- und Bruchzahlen besitzt das Bergnubische nicht.

§ 199. Die **Ordnungszahlen** werden durch Umschreibung ausgedrückt, z. B. *tẹ o̬r ko̬ndi* der am Anfang befindliche, der erste; *tẹ kal ko̬ndi* der am Ende befindliche, der letzte; *ore twān-eli oṅe šo̬ri* zwei lasse und jenen nimm, d. i. den dritten nimm! *ọbọli ore šemēli tẹ tin-duúu ṅạdi o̬šeren tare* laß zwei gehen und den, der nach ihnen

geht, rufe, daß er komme, d. i. den dritten rufe her! — Die erste Frau eines Mannes heißt *órn-ẹli*, jede folgende *kăl-ẹli*; das erste Kind heißt *tọdăndu ọrndu*; das letzte *olgarndu*; ist es nur vorläufig das letzte, so heißt es *tọšăndu* < *tọšad-ndu* (*tọšad* ist Verbaladjektiv von *tọg*, *tọš-i* lassen). — Der Ausdruck: ich bin der zweite, dritte usw. unter Geschwistern, lautet auf Nubisch: *enta bure i šendi on-ọr be kọndu*, wir sind zehn Geschwister und vor mir ist eines; *ore on-ọr kọndu, on-dunu ẹddi še* zwei befinden sich vor mir, nach mir sind acht. — In einigen Fällen haben Grundzahlen in Verbindung mit Postpositionen die Bedeutung von Ordnungszahlen, z. B. *ul ore akumoli, tọduñ-nil* (oder *tọduñ-dọr*) *ta* bleibe zwei Tage und am dritten komm!

§ 200. Multiplikationszahlen werden durch Anfügung der Postposition *ko* an die Grundzahlen gebildet, z. B. *oreko* zweimal, *tọduko* oder *tọduñko* dreimal, *kẹmiñeko* viermal, *tišiko* fünfmal, *ẹduko* neunmal, *bureko* zehnmal, *tarbeko* zwanzigmal, *bure bure bureko* hundertmal, *bure bé kọni-ko* elfmal usw. — Einmal heißt *bittámare* (arab.).

§ 201. Von Bruchzahlen gibt es nur einige allgemeine Ausdrücke: *buki* die Hälfte, *huki* ein Teil, *kẹti* ein Stück, *ulad* Rest; z. B. *ọti buku ako* (*buk' ako*) das Wasser steht zur Hälfte (im Behälter); *kwalolm-buku* mitternachts.

§ 202. In der Bedeutung: alle beide, alle drei usw. wird an das Zahlwort das enklitische *kene* angehängt; bei *ore* zwei aber lautet die Form: *órkeñe* beide; *tọ́dukkene* alle drei usw. „Alle“ heißt *tűkeñe*, von den Alten auch *tugukeñe* gesprochen.

§ 203. In der Bedeutung: nur einer, nur zwei usw. folgt dem Zahlwort

a) in präditivem Sinne das enklitische Adjektiv *are*, Pl. *eri*, z. B. *bé-aren* es ist nur einer, oder: es ist derselbe (Gegensatz: *bẽn* es ist ein anderer); *ge šwad ane bé-area* ist dieser dein Korbatsch nur einer? *bẽgi kwamda*

hast du keinen anderen? *tukeńe bē-aren* alles ist eins, es ist alles gleich; *tukeńe bi-erin* alle sind gleich oder dieselben; *ku išó šeru, degel degeló šeru?* — *degeló i šèm, i bi-erin* wie seid ihr zueinander, seid ihr verschieden (d. h. nicht Landsleute)? — wir sind nicht verschieden, wir sind die gleichen (sc. Landsleute); *or'-erin* es sind nur zwei; *toduù-erin* es sind nur drei. — Eine Umkehrung von *bē-are* ist *arbēre* mit der Bedeutung von unicus oder solus, zugleich auch Adverb: allein.

b) sonst das Adverb *are* nur, z. B. *beg'-are o ti* einen einzigen oder nur einen wenigstens gib mir! *oreg'-are kwalera* hast du nur zwei? — Als Adverb ist *are* bald betont bald unbetont.

§ 204. Die Frage: wie viele? lautet: *keďi* oder *keďe*; wie lang? wie groß? usw.: *išó dọďi, išó ugiri. išó* bedeutet auch: inwiefern, z. B. *a giršili inďiri kwalero;* — *išó inďirie?* du hast viel Geld; — inwiefern viel? — „Wie oft" lautet: *keďiko.* — Die Frage: wie alt bist du? wird durch folgende Umschreibungen ausgedrückt: *šẹn ane keďe* wie viele sind deine Jahre? oder: *ẹni a ko- írngeli šẹn keďe?* seit dich deine Mutter geboren hat, wieviele Jahre sind es?

D. Das Pronomen

I. Das Personalpronomen

1. Der Nominativ

§ 205. Das Personalpronomen lautet im Nominativ:

ẹ	ich	*i*	wir
a	du	*u*	ihr
tẹ oder *tẹ̌*	er, sie, es	*ti*	sie

§ 206. Das Pronomen der 3. Pers. Sing. und Plur. wird als Subjekt regelmäßig weggelassen, wenn es nicht hervorgehoben werden soll, z. B. *tamolďa* er ist gekommen, *šalu šwa* er ist zu Hause. — Das Pronomen der 1. Pers. Pl. *i* wird stets gesetzt und zwar unmittelbar vor das

Verb, z. B. *i ò on* wir spielen, *do i šéšaña* wohin sollen wir gehen? *šalu i še* laßt uns heimgehen! Eine Ausnahme von dieser Stellungsregel des *i* bilden die Fälle, wo die Postposition *ko* eng an das folgende Verb angelehnt wird (§. 467): geht das Adverb *on* so dem Verb voraus, so kann *i* vor *on* oder zwischen diesem und dem Verb stehen, z. B. *i on-ǫšu* so nennen wir es, *i o-ho* wir sagen so, *i on-šẹm* wir sind nicht so, oder: *on i ǫšu* so nennen wir es, *on i šẹm* so sind wir nicht; in der Formel *o-herę* (§ 46) steht *i* stets vor *on*. — Die übrigen Pronomina werden als Subjekt bald gesetzt, bald nicht; im ersteren Falle stehen sie am Anfang des Satzes, z. B. *ę šalu šušerę* ich will heimgehen. In erweiterten Sätzen und Fragesätzen werden sie meist ausgelassen, z. B. *ahan tašerę* morgen werde ich kommen; *do šura* wohin gehst du?

In folgenden Fällen werden alle Pronomina als Subjekt gesetzt:

a) bei leichterer Hervorhebung, z. B. *ę kwamdę, a kwâla* ich habe es nicht, hast du es? *tę kwaml* er hat es nicht.

b) bei stärkerer Hervorhebung, wobei das Pronomen mit dem Partizip *ndi* der Kopula *n* sein verbunden wird. Der Vokal des Pronomens wird dabei etwas gedehnt, z. B. *ęndi tie* ich es seiend gab es ihm; *andi hodóm* du es seiend hast es zerbrochen; *tęnd' o tim* er es seiend hat es mir gegeben; *indi kwaterǫ́m* wir es seiend haben es gebracht; *undi gelébu* habt ihr es seiend es gesehen?

c) in Verbindung mit Konjunktionen, nämlich *ba* und, aber; *ete* oder, etwa, sogar; *tu, waltú* auch; *are* nur; z. B. *giršili tiši o tišandi ę-ba moné* er wollte mir fünf Piaster (dafür) geben, aber ich wollte sie nicht; *ę šalu šurę, a-ba dó šura* ich gehe heim, du aber wo gehst du hin? *ę ǫgrendi tę-ba o ǫntom* ich rief ihn, aber er gab mir keine Antwort; — *tę tú šum* auch er ist gegangen; *a-waltú íera* weißt du es auch? *a-ete tę-ete dendi hodóme*

du oder er oder wer hat es zerbrochen? *ę-ete giršili inde weńi kwalomde* nicht einmal ich habe so viel Geld. — Diese Partikeln schließen sich eng an das Pronomen an, daher besteht hier eigentlich keine Ausnahme von der Regel, daß das Pronomen *i* wir unmittelbar vor dem Verb stehen muß. Nur bei den betonten Partikeln *tu* und *waltú* auch wird *i* doppelt gesetzt, z. B. *i tú i kwa* auch wir haben es, oder: *i-waltú i kwa*.

Anmerkung. Über *tę*, *ti* als Ersatz für den bestimmten Artikel s. § 92.

2. Der Genetiv.

§ 207. Der Genetiv des Personalpronomens wird wie der Genetiv des Nomens mittelst der Suffixe *n* oder *nini* gebildet; letzteres wird häufig zu *nni* gekürzt. In der 1. Pers. Sing. und Plur. erscheinen im Genetiv andere Vokale:

on-; oníni (ónni) mein *an-; aníni (anni)* unser
an-; aníni (anni) dein *un-; uníni (unní)* euer
tęn-; tęníni (tęnni) sein *tin-; tiníni (tinni)* ihr

§ 208. Der Genetiv des Personalpronomens hat possesive Bedeutung, z. B. *on-dwandu* mein Kind, *an-god* dein Pferd, *an-dob* unser Land, *am-maraden (aníni maraden, anni maraden)* es ist dein Belieben oder freier Wille, d. h. du kannst tun, was du willst; *dǫṅ-gǫrtúm, tęnni maráḍeko hidimo* er ist kein Sklave, er dient aus freiem Willen, wörtl. er dient mit seinem Willen.

§ 209. Der mittelst des längeren Suffixes *nini* oder *nni* gebildete Genetiv dient, wie beim Substantiv, so auch hier hauptsächlich zur Hervorhebung. Als prädikativer Genetiv degegen wird er nicht verwendet, dafür gibt es ein eigenes Possessivpronomen.

§ 210. Bei Verwandschaftsnamen wird nur für die 1. Pers. Sing. und Plur. der Genetiv des Personalpronomens verwendet, und zwar für beide Fälle *an-*, das somit „mein“ und „unser“ bedeutet. Weiteres darüber s. § 103 ff.

§ 211. Das Pronomen *ẹ* ich wird mit gedehntem Vokal: *ẹ̄* substantivisch gebraucht. In Verbindung mit dem Genetiv des Personalpronomens hat es reflexive Bedeutung. Für den Akkusativ lautet dieses Reflexivum: *on-ẹ̄gi* mich selbst, *an-ẹ̄gi* dich selbst, *tẹn-ẹ̄gi* sich selbst, z. B. *on-ẹ̄gi duge* ich habe mich selbst geschlagen, wörtl. ich habe mein Ich geschlagen; *an-ẹ̄gi dugó* hast du dich selbst geschlagen? wörtl. hast du dein Ich geschlagen? *tẹn-ẹ̄gi dūna* < *dug-ma* (Aor.) hat er sich selbst geschlagen? — Für den Nominativ wird *ẹ̄* mit der Postposition *ko* mittelst verbunden, z. B. *on-ẹ̄ko emé* ich habe es mittelst meines Ichs gewaschen, d. h. ich habe es selbst gewaschen; *an-ẹ̄ko emó* hast du es selbst gewaschen? *tẹn-ẹ̄ko ēm* er hat es selbst gewaschen. — Ein Reflexivum für den Plural gibt es nicht.

Anmerkung. Außer *ẹ̄* Nacken läßt sich im Bergnubischen kein Wort finden, das mit *ẹ̄* eine Ähnlichkeit hätte, so daß eine andere Erklärung für das Reflexivum als die obige nicht möglich ist.

3. Der Objektiv.

§ 212. Der Objektskasus hat zwei Formen, die einfache ohne Suffix und die volle mit dem Objektivsuffix *gi*. Von der zweiten wird dann noch eine Reduplikationsform gebildet, so daß der Objektiv des Personalpronomens folgende drei Formen aufweist:

1. ohne Suffix	2. mit Suffix	3. mit Reduplikation	
o	*oge*	*og'o*	mich
a	*age*	*ag'a*	dich
(*tẹ*)	*tẹ*(*gi*)	*tẹ*(*gi*)	ihn
i	*igi*	*ig'i*	uns
u	*ugi*	*ug'u*	euch
(*ti*)	*ti*(*gi*)	*ti*(*gi*)	sie

§ 213. Die einfache Objektivform wird verwendet, wenn auf dem Pronominalobjekt kein Nachdruck liegt, obwohl auch in diesem Falle das Pronomen meistens einen mehr oder weniger wahrnehmbaren Hochton trägt (§ 80). Das Pronomen der 3. Pers. Sing. und Plur. wird,

wie als Subjekt, so auch als Objekt in diesem Falle stets ausgelassen, z. B. *dendi dune* wer es seiend hat ihn geschlagen? *andi hodó* hast du es zerbrochen? *andi hoderó* hast du sie (sc. diese Sachen, *hod·er·* für [op]) zerbrochen? *dendi time* wer hat es ihm gegeben? *kušindi* bring es ihm!

§ 214. Liegt auf dem Pronominalobjekt ein Nachdruck, so wird die dritte oder Reduplikationsform gebraucht, z. B. *og'ó dûñini* mich schlage nicht! *ag'a timšere* dir werde ich es nicht geben. — Wie diese Beispiele zeigen, wird bei dem an zweiter Stelle stehenden Pronomen die Stimme erhöht. — Zwischen die beiden Reduplikationsteile kann eine Partikel, wie *are* nur, *nulu* nur, *tu* auch, *waltú* auch, und selbst ein Akkusativobjekt treten, z. B. *og' are o ti* nur mir gib es! *oge nulu šarg' o timda* gerade mir gibst du nichts? *ag' waltú a dugea* soll ich auch dich schlagen? *age tú a dugea?* auch dich soll ich schlagen? *ag' waltú a tiren dia* soll ich es auch dir geben, daß du trinkest? — Das Pronomen der 3. Pers. Sing. und Plur. wir nie in Reduplikationsform gebraucht; selbst bei Nachdruck erhält es meistens auch das Objektivsuffix nicht, z. B. *tę tú ti* dem auch gib!

§ 215. Die zweite Form kommt nur in Verbindung mit der Konjunktion *o* und vor, z. B. *og'-ó am-bagand-ó Turmid i hapsom* mich und meinen Vater, der Türke (=Beamte) sperrte uns ein.

Anmerkung. Das volle Objektivsuffix *ge*, *gi* erscheint nur vor den Partikeln *nulu* und *tu* (§ 214). Es läßt sich daher nicht entscheiden, ob die Form *ge* anstatt *gi* hier einen andern als blos phonetischen Grund hat. Übrigens klingt *gi* auch bei Substantiven bisweilen wie *gę* oder *gę*, z. B. *tǒbę gelda* die Gegend betrachtest du?

§ 216. Die Postposition *watu* bei, zu und das Adjektiv *wati*, Pl. *wañi* so groß wie, die beide dem Nominativ eines Nomens nachgestellt werden, verlangen beim Pronomen die Objektivform, z. B. *o-watu bęlin* für mich ist es schlecht; *o-watu kēn* gegen mich ist er gut; *o-watin* er ist so groß wie ich.

II. Das Possessivpronomen.

§ 217. Indem an die mittelst des Suffixes *n* gebildete Genetivform des Personalpronomens die Nominalendung *e* angehängt wird, entsteht ein eigenes Possessivpronomen. Seine Form ist folgende:

one mein, Pl. meine	*ane* unser Pl. unsere
ane dein, Pl. deine	*une* euer, Pl. euere
tẹne sein, Pl. seine	*tine* ihr, Pl. ihre.

§ 218. Dieses Possessivpronomen wird wie ein Adjektiv behandelt. Als Attribut steht es also nach dem Substantiv, z. B. *kól one bemolda* mein Stock ist verloren gegangen; *ọndiń one tišin* meine Esel sind fünf. Außer im Nominativ wird es nur noch im Objektiv gebraucht; dabei nimmt es wie ein dem Substantiv nachgestelltes Adjektiv allein das Objektivsuffix an, das jedoch, da dieses Pronomen unbetont ist und vokalisch auslautet, gewöhnlich weggelassen wird, z. B. *kól one ike kōl-anga* meine Hütte hat das Feuer verzehrt. — So oft das Beziehungsnomen mit seinem attributiven Possessivum im Genetiv, Ablativ, mit Postpositionen oder mit der Kopula stehen sollte, wird der Genetiv des Personalpronomens gebraucht, z. B. im Genetiv: *am-bagen-ẹli* meines Vaters Frau (=Nebenfrau), *on-gōń-dwandu* oder *oníni kōń-dwandu* meines Pferdes Junge; — im Ablativ: *on-gatu šure* ich gehe auf mein Feld, *on-ọr šwa* er ist an meinem Kopf, d. h. er ist vor mir, *on-duńu šwa* er ist an meinem Gesäß, d. h. er ist hinter mir; — mit Postposionen: *on-gōl-dlu* bei meiner Hütte, *oníni kọptin-dwal o tiom* wegen meines Vogels gaben sie es mir (s. Text 3); — mit der Kopula: *ge on-gōli* das ist meine Hütte, *on-gōńdiša* es dürfte (Fut.) mein Pferd sein, *am-bigida-ngešere* ich werde ihn zu meinem Freunde machen. — Im allgemeinen wird anstatt des attributiven Possessivpronomens der Genetiv des Personalpronomens gebraucht, wenn auf dem Possessivum ein Nachdruck liegt. Bei Verwandtschaftsnamen wird es überhaupt nicht verwendet.

§ 219. Als Prädikat nimmt es die Kopula an, z. B. *one-n* es ist mein, *onom* es ist nicht mein, *anea* ist es dein? Als solches dient es als Ersatz für den fehlenden prädikativen Genetiv des Personalpronomens, z. B. *ge kol onen* dieses Haus ist mein (dagegen: *ge on-gōli* das ist mein Haus), *ge šar anea* gehört dieses Ding dir (dagegen: *ge an-dāra* oder *aníni šāra* ist es deine Sache?)?

Anmerkung. Einen Unterschied in Aussprache oder Betonung zwischen *an*- dein und *an*- unser, und zwischen *ane* dein und *ane* unser habe ich nicht mit Sicherheit feststellen können.

III. Die Demonstrativa.

§ 220. Das Bergnubische hat zwei Demonstrativpronomina, nämlich:

		a) *ge* dieser	b) *oñe* jener
Sing.	Nom.	*ge*	*oñe*
	Gen.	*gen*-, oder *geníni*	*oñen*-, oder *oñeníni*
	Obj.	*ge(gi)*	*oñe(gi)*
Plur.	Nom.	*inde* (adjektivisch)	
		indié (substantivisch)	
	Gen.	*indién*-, oder *indieníni*	
	Obj.	*inde* (adjektivisch)	
		indié(gi) (substantivisch)	

§ 221. Bemerkenswert ist bei a), daß die Pluralform in substantivischer Bedeutung die Stammverstärkung *e* erhält. Bei der adjektivischen Form *inde* hört man auch *indẹ* oder *indę*. — Bei b) ist mir keine Pluralform bekannt.

§ 222. Nominativ und Objektiv beider Pronomina und Numeri werden sowohl substantivisch als auch adjektivisch gebraucht. — Beispiele für den substantivischen Gebrauch: *ge atiko tilu* dies ist sehr schwer, *oñe-ba ọrtunun* jenes aber ist sehr leicht; *gendi fegi kwalo* dieser es seiend hat die Rede, d. h. von diesem hängt es ab, dieser hat zu entscheiden; *ge Udjon, oñe-ba Loken* dieser ist Udjo, jener aber ist Loke, *indiénom* diese waren es (die du gestern gesehen hast); *indiégi warra* willst du diese (Pl.)?

Bei adjektivischem Gebrauch steht das Pronomen vor dem Substantiv, das allein die Kasussuffixe und Postpositionen erhält, z. B. *ge id šar īom* dieser Mann weiß nichts; *ge îdi al o warmi* diesen Menschen liebt mir das Herz nicht; *ge kǫlɗi un-iri ti kāno go ak·er·omi kwāń-ga, tǫn-dwal Nusaren-gǫl on-kǫ* diesen Brunnen haben euere Leute, die früher hier wohnten, gegraben, deswegen heißt er Christenbrunnen; *ge kōl-duńu tili be šwa* hinter diesem Hause befindet sich ein Grab; *ge kǫlɗi hēn-ɗeri tŭkeńe di* < *heɗen-ɗeri* diesen Brunnen trinken alle Waldestiere (in einem Märchen); *ge ǫtin-alu are hišig·ȯ·, tob-ba hǫɗig·ȯ·* bei dieser Adansonia steigt der Himmel nieder, die Erde aber pflegt (da) zu erwachen, d. h. diese Adansonia (im Märchen) steht gerade am Horizont, wo der Himmel niedersteigt, und zwar im Osten, wo es Morgen wird.

§ 223. Der Genetiv der Demonstrativa wird wie der Genetiv eines Substantivs gebraucht, nämlich:

a) in der kürzeren Form attributiv, z. B. *gen-dwandu* dessen Sohn, der Sohn von diesem da; *gen-enta,* dessen Bruder. Letzterer Ausdruck, nämlich *gén-entá,* bedeutet auch: ein Gleiches wie dieses, z. B. *gen-enta o ti* ein Gleiches wie dieses gib mir! *gen-enta be kamda* hast du nicht ein anderes (§ 196) gleich wie dieses? *gen-enta be kwalondo o ti* wenn du noch ein anderes wie dieses hast, so gib es mir!

b) in der längeren Form sowohl attributiv, stets vor dem Substantiv stehend, als auch prädikativ, z. B. *geníni ǫlti-n* es ist der Wasserkrug von dieser (Frau), dagegen: *ge ǫlti genini-n* dieser Wasserkrug gehört dieser (Frau); *indiéniní-n* es gehört diesen (Leuten).

§ 224. Das längere Genetivsuffix mit der Postposition *ko,* nämlich *ninko* (§ 146) kann mit seiner adverbialen Bedeutung auch dem Demonstrativum angehängt werden, z. B. *geninkó šwa* es ist ähnlich wie dieses.

Anmerkung. Die Adverbien *go* hier, hierher, *oro* dort, dorthin, *ṅālu* hier, *ȯṅālu* dort, enthalten offenbar die Demonstrativa *ge,* bezw. *oṅe; go* ist Ablativ von *ge; ṅālu* und *ȯṅālu* ist wohl zusammengezogen aus *gen-alu.* bezw. aus *oṅen-alu* (s. § 473 über die Postpos. *alu*); *oro* aus *oṅe-r.* ist also Ablativ von *oṅe.*

IV. Die Interrogativa.

§ 225. Die Interrogativpronomina, die sowohl für die direkte wie für die indirekte Frage gelten, lauten:

1. Substantivisch:

a) *de* wer

Sing. u. Plur.	Nom.	*de (nde)* wer
" " "	Gen.	*den-*, oder *deníni* wessen (attributiv)
" " "	Obj.	*degi* wem, wen

b) *na* was

Sing.	Nom.	*na (nā)* was
	Gen.	*nan-*, oder *naníni* was für ein (attributiv)
	Obj.	*na* oder *nā, nāangi, nañ* was

2. Adjektivisch:

Sing.	Nom.	*de* welcher, welche, welches
	Gen.	*den-*
	Obj.	*de(gi)*
Plur.	Nom.	*di*
	Gen.	ungebräuchlich
	Obj.	*di(gi)*

3. Possessiv: *dene* wessen (prädikativ).

§ 226. Der Nominativ der zwei substantivisch gebrauchten Interrogativpronomina erhält, da er stets betont ist, fast regelmäßig das Partizip *ndi* der Kopula: *dendi,* bezw. *nandi,* z. B. *dendi hōñe* wer es seiend hat es zerbrochen? *dendi hōñ-gālo iomde* wer es seiend zerbrochen hat, weiß ich nicht; *nandi on ide* was es seiend stinkt so?

§ 227. Der Nominativ von *de* wird viel als Prädikat, d. h. in Verbindung mit der Kopula, gebraucht. Da hiebei einige Unregelmäßigkeiten erscheinen, so lasse ich die Formen folgen:

ę de-nde oder *ę de* wer bin ich?
a de-nda oder *a de* wer bist du?
ge dé-ne oder *ge de* wer ist dieser?
i dé-ne oder *i de* wer sind wir?
u de-ndu oder *u de* wer seid ihr?
indiè dé-ne oder *indiè de* wer sind diese?

§ 228. Der Nominativ von *na* was wird als Prädikat nur in Ausrufen des Unwillens gebraucht, nämlich: *na-ne* oder *nan* was ist das! was soll das sein! — Die Frage „was ist das?" wird mittelst des Genetivs von *na* in Verbindung mit *šar*, Pl. *šeri* Sache wiedergegeben, z. B. *ge nán-dāre* was für eine Sache ist das? *inde šeri nán-deríe* diese Sachen was für Sachen sind es? Siehe jedoch den folgenden Paragraphen!

§ 229. Mit *de* fragt man nicht nur nach Personen, sondern auch nach Sachen, wenn man zwar im allgemeinen deren Gattung oder Bestimmung, aber nicht den Namen kennt. So fragt man z. B. um den Namen der Pflanzen und Tiere: *ge de* was ist das? eigentlich: welche (sc. Pflanze), welches (sc. Tier) ist das? Als Antwort kommt der Name, z. B. *ge ǫrúm*, *oñe-ba šele-n* dieses ist Ebenholz, jenes aber ist ein Feigenbaum. Kennt man dagegen die Gattung oder den Zweck eines Dinges nicht, so fragt man auf die in § 228 angegebene Weise, als Antwort kommt vor allem die Bestimmung des Gegenstandes, z. B. *gegi iri ǫrn-dęldi ko-buršu, mugad on-kǫ, oñe iri ildi ko-ge, mondere-n* mit diesem da schneiden Leute die Kopfhaare, es heißt Scheere, mit jenem sehen Leute ihren Leib, es ist ein Spiegel.

§ 230. Der Genetiv von *de* hat possessive Bedeutung. Er wird, auch mit dem längeren Suffix, ebenso wie der Genetiv der Personalpronomina nur attributiv, nie prädikativ gebraucht, z. B. *den-dwandu-e* wessen Sohn ist er? *den ǫndi-e* wessen Esel ist es? Desgleichen mit Postpositionen: *den-alu šura* zu wem gehst du?

§ 231. Der Genetiv von *na* hat ausschließlich qualitative Bedeutung und wird gleichfalls nur attributiv gebraucht, z. B. *ge nam-bôre* was für ein Baum ist das? *ge nan-îde* was für ein Mann ist das, d. h. 1. wie beschaffen ist dieser Mann? 2. in der gewöhnlicheren Bedeutung: von welchem Stamme oder Dorfe ist er? *inde iri nan-irie* was für Leute sind dies, d. h. zu welchem Volke gehören sie? — Man fragt also nach dem Namen: *inde iri de* wer sind diese Leute? Nach der Stammesangehörigkeit: *nan-irie*, nicht: *den-irie* welches: wessen Leute (Sklaven, Diener) sind es? bedeutet, weil *den-* nur possessive Bedeutung hat.

Anmerkung. Nominativ und Objektiv von *de* können in einem und demselben Satz vorkommen, z. B. *den(di) degi dūñe* wer hat wen geschlagen?

§ 232. Das adjektivische Interrogativpronomen kann auch ohne Substantiv stehen, z. B. *di(ndi) bele-a* welche (von diesen da) sind schlecht? *digi šwagešere* welche (von diesen Dingen) soll ich nehmen?

§ 233. Das adjektivische Interrogativpronomen kann seinem Substantiv entweder vor- oder nachgestellt werden; nur für den letzteren Fall gelten die im Schema angegebenen Kasus, während im ersteren Falle das Substantiv allein die Kasussuffixe erhält, z. B. *hor de on-te* oder *de hor on-te* welches Holz ist so sc. beschaffen? (Frage nach dem Namen; Antwort z. B. *ọrūmb̄ on-te* Ebenholz ist so); *kuli den-îde* oder *de kulin-îde* welchen Berges Mann ist er? *twẹ̄ni di kọl še* oder *di twẹ̄ni kọl še* welche Burschen befinden sich beim Brunnen (sc. beim Wasserziehen)? *tọndu degi al a ware* oder *de tọndu al a ware* welchen Knaben liebst du? *fe di(gi) iršingāla* oder *di fegi iršingāla* welche Rede (d. i. Wörter, Redensarten) hast du gelernt? — Prädikativ und im Genetiv Plur. wird es nicht verwendet.

§ 234. Das possessive Interrogativpronomen wird im Gegensatz zum possessiven Personalpronomen nie attri-

butiv, sondern nur prädikativ gebraucht. Die Frage nach dem Besitzer oder der Zugehörigkeit eines Gegenstandes kann also auf doppelte Weise ansgedrückt werden, z. B. *ge den-ǫndie* dies wessen Esel ist? oder *ge ǫndi dené* dieser Esel wessen ist? *ge den-dwándue* dies wessen Kind ist? oder *ge tǫndu dené* dieses Kind wessen ist (im ersten Falle Korrelationsnomen, im zweiten Falle nicht!).

Anmerkung 1. Mit *na* was dürfte das Fragewort *na* warum identisch sein. Bei beiden assimiliert sich das *a* an ein folgendes *i* zu *e*, an ein folgendes *o* zu *o*, beim Interrogativpronomen jedoch blos im Objektskasus, da der Nominativ stets *nandi* lautet (§ 226), z. B. *ne i tišera* was wirst du uns geben? *no o tišera* was wirst du mir geben? — *no ǫńe* warum weint er? *no on id'e* warum stinkt es so? *ne i šemša* warum sollen wir nicht hingehen?

Anmerkung 2. Wie vom Demonstrativum *ge* ein Ablativ, nämlich *go* hier gebildet wird, so auch vom Interrogativum, nämlich *do* wo? wohin?

V. Andere pronominale Ausdrücke.

§ 235. *mé mé* oder *memmé* jeder einzeln, jeder für sich, z. B. *Warki memme wẹ̈gi dugòm wẹlďi oteneli dugo* die Leute von Delen pflegen nicht jeder für sich das Korn zu dreschen, sie laden Gäste und dreschen; *memé(gi) i huki* gib es uns jedem einzelnen, d. h. gib jedem etwas! *me me* ist offenbar aus *be be* entstanden.

túkeńe alle

kéďini einige; vielleicht ist dies ein Plural (mit Deminutivendung) von einem Verbaladjektiv *keďad.* Auch die durch Los oder Wahl bestimmten Amtsdiener der Kudjure heißen *keďad*, Pl. *keďeni;* vgl. *keďi* wie viele? (§ 204).

age irgend jemand, gültig für alle drei Personen, z. B. *a de?* — Antwort: *ẹ age-nde* wer bist du? — Ich bin jemand; *he! age taio* He! du jemand, wer immer du bist, komm! *do šoba?* — *agen-alu šobe* wo warst du? — Ich bin bei jemand gewesen.

be, Pl. *bi* ein anderer: *bē-are*, Pl. *bi-eri* derselbe, s. § 196.

Die Ausdrücke: jemand und etwas, niemand und nichts, werden durch *id* jemand und *šar* Sache umschrieben, z. B. *id be* jemand; *id iom* niemand weiß es; *šar be go kondu* etwas ist hier drinn; *šarmi* es ist nichts (Besonderes).

Anmerkung. Über die Bildung der Relativsätze s. § 555.

E. Das Verbum.

Vorbemerkung.

§ 236. Das Bergnubische besitzt einerseits eine Fülle von Flexionsmitteln zur Bildung der zahlreichen Tempora und Modi des Verbums, andererseits hat es die Fähigkeit, von den verbalen Grundstämmen andere Stämme abzuleiten, um gewisse Modifikationen der durch die Grundform ausgedrückten Handlung zu bezeichnen. Die Abhandlung über das Verbum sei daher in Abschnitte geteilt; der erste Abschnitt behandelt die Stammformen des Verbums, und zwar 1. die Formen, in denen die Grundstämme erscheinen, 2. die abgeleiteten Stammformen und 3. die Klassen von Verbalstämmen, geordnet nach dem Stammauslaut, der für die Flexion des Verbums von großer Bedeutung ist. Der zweite und dritte Abschnitt behandelt die Flexion des Verbums; der vierte Abschnitt, eine Art Anhang zur Flexion des Verbums, behandelt die nominalen Hilfsverba, mittelst derer auch die Nomina ähnlich wie die Verba abgewandelt werden. Der letzte oder fünfte Abschnitt bringt eine Aufzählung jener Verbalformen, die selbständig als Nomina gebraucht werden. — Während aber die Syntax in dieser Arbeit durchwegs mit der Formenlehre verbunden ist, da sich die Formen erst aus ihrem syntaktischen Gebrauch am besten erklären lassen, ist der für das Verbum in Betracht

kommende syntaktische Teil, nämlich die Bedeutung und der Gebrauch der Tempora und Modi, als eine besondere Abhandlung nach der Formenlehre gestellt.

Erster Abschnitt: Die Stammformen des Verbums.

I. Die Grundform.

§ 237. Die meisten einfachen Verbalstämme erscheinen in einer nicht weiter zerlegbaren Form, also in der Wurzelform. Sie sind einsilbig und bestehen entweder aus einem Vokal und einem Konsonanten im Aus- oder Anlaut, oder aus zwei Konsonanten mit einem Vokal in der Mitte, z. B.

a) *al* öffnen, *aṅ* tun, *aṅ* leben, *ir* gebären, *od* spielen, *oṅ* weinen, *ul* übrig bleiben;

b) *de* aufheben, *di* aufstehen, *fe* sprechen, *šu* gehen, *ta* kommen;

c) *bar* nicht haben, *dug* schlagen, *gel* sehen, *hol* hinausgehen, *kaṅ* rasieren, *mon* nicht wollen, *šab* zusammentreffen, *war* wollen.

§ 238. Nur zwei Verba bestehen aus einem einzigen, und zwar langem Vokale, nämlich *ẹ̄* tun und *ī* wissen. Ersteres nimmt aber vor vokalisch anlautenden Suffixen ein *r* an: *ẹ̄·r*, und dürfte aus *eg·ir·* zusammengezogen sein, ist also mit dem in § 269, 270 behandelten Kausativelement identisch; letzteres wird nur mit der Stammverstärkung *er* gebraucht: *ī·er·*; die Vokallänge, die übrigens sehr willkürlich behandelt wird, dürfte durch den Ausfall eines Konsonanten entstanden sein.

§ 239. Zahlreiche Stämme zeigen gleich vielen Nominalstämmen nach dem Anlautskonsonanten ein *w*, z. B. *kwal* haben, *dwal* verderben, *twal* abrüsten, *šwa* sein.

§ 240. Einsilbige Grundstämme mit zwei Konsonanten im Auslaut sind nicht selten, doch dürfte in den meisten Fällen eine nicht mehr erkennbare Stamm-

erweiterung vorliegen, z. B. *hert-i* schleudern, *ant-i* schelten, *borg* stehlen. Im allgemeinen dürften Stämme mit stimmlosem Auslaut, selbst wenn sie in der einfachsten Form erscheinen, irgend eine Ableitung enthalten, z. B. *ak-i* sitzen, entst. vielleicht aus *ag k*, u. dgl. m.

§ 241. Zweisilbige Grundstämme sind in geringer Anzahl vorhanden, z. B. *bogod* helfen (vgl. *bigid-a* Freund in § 103, das vielleicht eigentlich Genosse, Gehilfe bedeutet), *dogod* auf- oder einfangen (vgl. *dogod* Sklave, das vielleicht eigentlich der Eingefangene, Erbeutete bedeutet), *digid* ausdrücken, auspressen, *kugid* etwas an einem Seil hinter sich her führen, *kugiṅ* ausgraben, *obid* fehltreffen, *tobur* auffliegen, davonfliegen, *tobud* buttern, *šuṅiṅ* zerbeißen. — Die meisten mehrsilbigen Verbalstämme enthalten irgend eine Stammerweiterung, auch in einigen der oben erwähnten dürfte eine solche vorhanden sein, vgl. z. B. *kugiṅ* ausgraben und *kuṅ* begraben, *kugid* an einem Seile haltend führen und *kud* hängen oder aufgehängt sein, *tobud* buttern und *ęd* Milch.

II. Die abgeleiteten Stammformen.

Vorbemerkung über Bedeutung und Form der abgeleiteten Stämme.

§ 242. Bezüglich der Bedeutung der verschiedenen Ableitungen läßt sich kein allgemeines Schema aufstellen; es herrscht hierin die größte Mannigfaltigkeit. Die meisten Ableitungen werden von Stämmen gebildet, die eine materielle Handlung ausdrücken. So ist z. B. nach nubischem Begriff das Hinwerfen oder Hinlegen je ein anderes, wenn etwas Leichtes und wenn etwas Schweres hingeworfen, bezw. hingelegt wird; das Beschädigen eines Gegenstandes ist je ein anderes, wenn nur ein Stück davon abgebrochen wird und wenn zugleich mehrere Stücke abgerissen werden, oder wenn von einem harten, festen Gegenstande oder von einer weichen Masse ein

oder mehrere Stücke abgerissen werden: das Anfüllen ist je ein anderes, wenn es mit einem einzigen Akt geschieht, z. B. wenn ein kleineres Gefäß mittelst eines größeren angefüllt wird, und wenn es mit mehreren Akten geschieht, u. dgl. m.

§ 243. Die meisten Ableitungen beziehen sich auf die Aktionsqualität und Aktionsquantität (Verbum sing. und plurale). Da erstere vor allem für den richtigen Gebrauch der Tempora und Modi in Betracht kommt, so ist sie zur Vermeidung von Wiederholungen erst im dritten Teile eingehend behandelt (§ 482 ff). Allerdings ist das, was dort als Aktionsqualität bezeichnet wird, wenigstens zum Teil eigentlich Aktionsquantität, und zwar die temporale, indem die momentanen, perfektiven, imperfektiven und frequentativen Handlungen sich hauptsächlich durch ihre Dauer, Vielfältigkeit und Wiederholung voneinander unterscheiden. Doch ist im Folgenden darauf keine Rücksicht genommen und die temporale Aktionsquantität ist als Aktionsqualität bezeichnet.

§ 244. Die Aktionsquantität ist zweifach, nämlich subjektiv und objektiv.

a) Die subjektive Quantität ist verschieden, je nachdem eine Handlung von einem oder von mehreren Subjekten vollbracht wird; so z. B. gilt der Verbalstamm *ńad* wandern, gehen nur für ein Singularsubjekt, der verstärkte Stamm *ńad·er·* dagegen nur für ein Pluralsubjekt; ebenso *ak·i* sich setzen für ein Singularsubjekt, *akiń* für ein Pluralsubjekt, z. B. *ńa ńad-ra* spazierst du? dagegen *ńa ńad·e·ru* < *ńad·er·ru* spaziert ihr? *ak-i* setze dich! *akiń-e* setzet euch! — Bei transitiven Verben wird dieser Unterschied in der subjektiven Quantität für gewöhnlich nicht gemacht, außer wenn zugleich das Objekt ein vielfaches ist. Aber auch bei vielen intransitiven Verben wird dieser Unterschied entweder gar nicht oder erst dann zum Ausdruck gebracht, wenn das Pluralsubjekt aus vielen, nicht zusammengehörigen Subjekten be-

steht, nicht aber, wenn es eine Gruppe bildet: so dient der Grundstamm *bog* vorbeigehen sowohl für ein Singular-, als auch für ein Pluralsubjekt, falls letzteres eine Gruppe von Personen ist, z. B. *id be toko boṅ* jemand geht dort vorbei, *Arabi toko boṅ* Araber ziehen dort vorbei, nämlich in einer Gruppe oder Karawane; dagegen wird der abgeleitete Stamm *bok·er·* bei einem Pluralsubjekt gebraucht, das aus getrennt daherziehenden Personen besteht, z. B. *iri toko bok·o·* Leute ziehen dort vorbei, und zwar einzeln, jeder für sich.

b) Die objektive Aktionsquantität ist verschieden, je nachdem eine transitive Handlung 1. sich auf ein, oder 2. auf mehrere Objekte bezieht, oder 3. objektslos, d. h. absolut ist; so z. B. wird für „essen" der Grundstamm *kol* gebraucht, wenn ein einziger Gegenstand gegessen wird, z. B. *kwade kôl-e* ich esse Fleisch, dagegen der Grundstamm *kam*, wenn mehreres gegessen wird, z. B. *henini kam-re* ich esse Datteln, und der davon abgeleitete Stamm *kam·er·*, wenn die Handlung absolut ist, z. B. *kam·é·šeṅi šu-re* ich gehe essen. — Bei vielen transitiven Verben wird der Grundstamm sowohl bei Singular- als auch bei Pluralobjekt gebraucht, besonders wenn letzteres einen Kollektivbegriff darstellt, z. B. *boldi duṅ* er schlägt den Hund, *wēgi duṅ* er drischt Korn, wobei *wē* zwar ein Plural, aber zugleich ein Kollektivbegriff ist.

§ 245. Es gibt wohl kaum eine Grundform, von der für alle Unterschiede der Aktionsqualität und-Quantität eine besondere Ableitung vorhanden wäre. Vielfach hat eine Grundform nur eine Ableitung, die mehrere solcher Unterschiede bezeichnen kann; so wird von *al* öffnen mit momentaner Bedeutung nur die Ableitung *alt·i* gebildet mit imperfektiver oder frequentativer Bedeutung oder für ein Pluralobjekt.

§ 246. Dagegen gibt es verhältnismäßig wenige Stämme, von denen keine Ableitung gebildet wird, die

also, ohne eine Änderung zu erleiden, mehrere Unterschiede der Aktionsqualität bezeichnen können, z. B.

ant·i schimpfen, einen oder viele, einmal oder öfters
er fürchten, wie oben
kod spielen (ein Musikinstr.), eines oder vieles, usw.
kwań bauen, wie oben
mań wegnehmen, wie oben
han tanzen, bei Singular- und Pluralsubjekt, einmal oder öfters
od spielen, scherzen, wie oben
šed spielen (z. B. Karten), wie oben.

§ 247. In mehreren Fällen wird zur Bezeichnung eines Unterschiedes in der Aktionsquantität keine Ableitung gebildet, sondern es dient dazu ein ganz verschiedener Verbalstamm, z. B. *kol* eines essen, *kam* vieles essen; *hur* einen oder viele, aber momentan, d. i. mit éinem Akt, töten, *tob* viele nacheinander, aber bei éiner Gelegenheit töten, *tọk·i* zu töten pflegen; *ti* etwas oder vieles, einem oder mehreren, aber auf einmal geben, *huk·i* vielen nacheinander etwas geben oder vielen gleichmäßig einen Teil von etwas geben, d. i. etwas unter mehrere gleichmäßig verteilen.

§ 248. Außer der Aktionsquantität und -Qualität kommen durch die Ableitungen auch gewisse Genera des Verbums zum Ausdruck, indem z. B. der Grundstamm in der Ableitung eine transitive, bzw. intransitive, kausative, passive oder reziproke Bedeutung erhält. Aber eine Einteilung der abgeleiteten Stämme nach den Ableitungsformen oder deren Bedeutung ist darum nicht zulässig, weil eine und dieselbe Ableitungsform stets nur einer bestimmten, oft sehr kleinen Gruppe von Stämmen zukommt und selbst innerhalb dieser Gruppe keine einheitliche Bedeutung zeigt.

§ 249. Trotzdem dürfte eine schematische Zusammenstellung der hauptsächlichsten durch die Ab-

leitungen bezweckten Modifikationen des Grundbegriffs hier am Platze sein:

a) die vielfache, objektive Aktionsquantität oder das nilnubische **Verbum plurale** wird ausgedrückt:

1. durch die Stammverstärkung *er*, § 252 a, § 253 b;

2. durch vokalische Stammveränderungen, § 257;

3. durch konsonantische Stammveränderungen, § 259, 260, 36 a, Anm.;

4. durch die Stammerweiterungen *f* (*ś*), § 261; *d*, § 262;

b) die vielfache subjektive Aktionsquantität, d. i. das Verbum plurale in bezug auf das Subjekt, wird ausgedrückt:

1. durch die Stammverstärkung *er*, § 252 d;

2. durch vokalische Stammveränderungen, § 256;

3. durch die Erweiterung *ń*, § 265;

4. durch die Erweiterung *kiń*, § 266;

c) der absolute Sinn eines transitiven Verbs wird ausgedrückt durch die Stammverstärkung *er*, § 252 b;

d) das Passiv wird nur durch die Stammverstärkung *er* ausgedrückt, § 252 c;

e) eine intensive Handlung wird ausgedrückt durch vokalische Stammveränderung, § 257, und durch die Erweiterung *d*, § 262 (nur wenige Fälle, z. B. *big-bag*, *mon-mond*);

f) eine reziproke Handlung wird durch die Anhängesilbe *-in* bezeichnet, § 267;

g) Transitiva oder Kausativa werden von Intransitiven durch *eg-ir-* und *ig-ir-* gebildet, § 269, 270;

h) eine frequentative Handlung wird ausgedrückt:

1. durch konsonant. Stammveränderungen § 259, 260;

2. durch die Stammerweiterungen *t*, § 261; *k*, § 263; *ń*, § 265 c; vor allem durch die Anhängesilbe *-ig*, § 268.

§ 250. Was nun die **Ableitungsformen** selbst betrifft, so kann man sie einteilen in Stammverstärkungen, -Veränderungen, -Erweiterungen und -Verbindungen.

— Bezüglich der den Stämmen oder deren Bedeutung beigefügten, abgekürzten Bezeichnungen für die Aktionsquantität usw. siehe die Vorbemerkungen zur Grammatik.

Anmerkung. Dieser Teil über die abgeleiteten Stämme ist wohl der schwierigste und dunkelste im Bergnubischen. Man möchte nichts sehnlicher wünschen, als eine vollständige und systematische Darstellung aller von den einzelnen Verbalstämmen gebildeten Ableitungen nach ihrer Form und Bedeutung geben und allgemein gültige Regeln dafür aufstellen zu können. Mir ist es nicht gelungen. Sicher haben die einzelnen Ableitungselemente ursprünglich eine selbständigere Form und eine mehr allgemeine Bedeutung gehabt. Jetzt erscheinen viele derselben mit bestimmten Stämmen wie verwachsen. Auch die Zahl der Ableitungen, die von einem und demselben Grundstamm gebildet werden können, ist nicht leicht zu erforschen. Ein direktes Ausfragen ist gerade hierin gefährlich. Man kann diesen ungebildeten Leuten sogar falsche, selbstgebildete Formen in den Mund legen, die sie nachsprechen und als richtig bestätigen. Erst ein längerer Verkehr mit dem Volke, Sammlung von zahlreichen Texten, Vergleichung der verschiedenen Dialekte und eine genauere Erforschung der Lautverhältnisse kann eine befriedigende Lösung dieser Frage bringen.

1. Stammverstärkungen.

§ 251. Als Stammverstärkungen dienen die Anhängesilben *er* und *ir*. Bei beiden dürfte das *r* mit dem ablativischen *r* identisch sein. Das *e* bei *er* scheint mit dem Infinitivsuffix im Zusammenhang zu stehen; das *i* bei *ir* ist wohl blos ein Bindevokal, der auch bei konsonantisch auslautenden Nominalstämmen vor dem ablativischen *r* erscheint. Vgl. § 67, c, d.

A. Die Stammverstärkung *er*.

§ 252. Sie wird gebraucht:

a) bei vielen transitiven Grundstämmen, wenn das Objekt ein vielfaches ist, z. B.

bid folgen, nachgehen [os]; *bid.er·* dass. [op], z. B. *tergi bin* er geht einem Mädchen nach, d. h. er freit es; dagegen: *koge bido* er geht den Füßen, d. i. den Fußspuren nach

duđ nähen [os]; *duđ·er·* dass. [op], z. B. *ge kẹti deńd' a dûńume* < *duđ·ndi-me* (Aorist) wer hat dir dieses Kleid genäht? dagegen: *inde kẹninđi deńd' a duđenume* < *duđ·er·ndi-me* wer hat dir diese Kleider genäht?

dwađ verderben [os]; *dwađ·er·* dass. [op]

gel sehen [os]; *gel·er·* dass. [op], auch mit intensiver Bedeutung: betrachten

hert·i· wegschleudern [os]; *hert·er·* dass. [op]

kag tragen, bei sich haben [os]; *kag·er·* dass. [op]

kọn haben [os]; *kọn·er·* dass. [op], z. B. *kwańe kọ* er hat Schönheit; dagegen: *kwańili kọno* sie haben Schönheiten

kwal besitzen [os]; *kwal·er·* dass. [op], z. B. *girîđi kwâla* hast du einen Piaster? dagegen: *giršili kede kwalera* wie viele Piaster (= Geld) hast du?

em waschen [os]; *em·er·* dass. [op]

hed schmieden [os]; *hed·er·* dass. [op], z. B. *kuduńgi hedi* schmiede eine Feldschaufel! dagegen: *kuduńeli hederi* schmiede Feldschaufeln!

hođ zerbrechen [os]; *hođ·er·* dass. [op], z. B. *ge šargi dendi hôńe* < *hođ-me* (Aor.) wẹr hat dieses Ding zerbrochen? dagegen: *inde šeri dendi hođome* < *hođ·er·me* wer hat diese Dinge zerbrochen?

kiđ putzen [os]; *kiđ·er·* dass. [op]

kwađ graben [os]; *kwađ·er·* dass. [op]

ọlt·i jemand ähneln [os]; *olt·er·* dass. [op], z. B. *nanťundu înduġi ọlťu* der Affe ähnelt dem Menschen; dagegen: *nanťi îni olťo* die Affen ähneln den Menschen.

ọńđ·i übertreffen [os]; *ońđ·er·* dass. [op]

b) wenn transitive Verba absolut gebraucht werden. Die perfektische Konjugation ist dann intransitiv. Nicht gemeint ist hier der Fall, wo das Pronomen der 3. Pers. Sing. und Plur. als Objekt, wenn kein Nachdruck darauf liegt, einfach weggelassen wird (§ 213); z. B.

di trinken [os] oder [op]; *di·er·* dass. [abs], z. B. *tẹ̄ one diémolđa* < *dier-n-holđa* (Perf. III) meine Kühe haben (schon) getrunken, d. h. sie waren schon bei der Tränke

dud nähen [os]; *dud·er·* dass. [op] oder [abs]
dug schlagen, dreschen [os] oder [op]; *dug·er·* dass. [abs], z. B. *i dú dugó* wir dreschen (dagegen: *wēgi i duṅ* wir dreschen Korn); *dugéšeṅi i še* wir gehen dreschen
hid kehren [os]; *hid·er·* dass. [op] oder [abs]
hed schmieden [os]; *hed·er·* dass. [op] oder [abs], z. B. *na aṅe ge id? hé hedó* was tut er, dieser Mann? Er schmiedet
in jäten [os] oder [op]; *in·er·* dass. [abs]
kar mahlen; *kar·er·* dass. [abs], z. B. *kare karnále* (Perf. I) ich habe das Korn (soeben fertig) gemahlen; dagegen: *eltu karenyamde* < *kar·er·n-damde* (intr. Perf. II) ich habe noch nicht gemahlen, d. h. ich bin heute noch nicht zum Mahlen gekommen
kam essen [op]; *kam·er·* dass. [abs], z. B. *i še kọmili i ọṅti i kame* (Imperat.) laßt uns gehen, Vögel fangen und essen! dagegen: *i še i kamere* (Imperat.) laßt uns essen gehen!
kuṅ begraben [os] oder [op]; *kuṅ·er·* dass. [abs]
ọṅt·i fangen [op] (Ableitung von *ọṅ·ir·* fangen [os]); *oṅt·er·* dass. [abs]; z. B. *kọpti ọṅ-ánga* (Perf. III) er hat den Vogel gefangen, *kọmili ọṅtin-ánga* (Perf. III von *ọṅt·i*) er hat die Vögel gefangen; dagegen: *ike one oṅtémolda* (intr. Perf. III von *oṅt·er·*) meine Falle hat gefangen, d. h. es ist etwas drinn
šil winden, im Winde reinigen; *šil·er·* dass. [abs]
šur umstechen (Feld); *šur·er·* dass. [abs]
tẹr säen; *tẹr·er·* dass. [abs]

Anmerkung. Der Bedeutung nach deckt sich dieser absolute Gebrauch der Verba mittelst der Stammverstärkung *er* mit dem Infinitiv und dem Verbalsubstantiv mit der Endung *-ar*, vgl. *kam·er·* essen [abs], *kame* das Essen, *kam-ar* der Esser; *dud·er·* nähen [abs], *dude* das Nähen, *dud-ar* der Näher, Schneider.

c) wenn transitive Verba in passiver Bedeutung gebraucht werden. Die perfektische Konjugation ist dann gleichfalls intransitiv. Es ist dies die einzige Art, auf welche im Bergnubischen das Passiv ausgedrückt wird. Es wird übrigens sehr selten gebraucht, und zwar nie

in den einfachen Zeiten Präsens und Aorist, sondern nur in den zusammengesetzten Zeiten: im Futur und in den Perfekten. Der Urheber der Handlung darf bei dieser Passivkonstruktion nicht genannt sein, z. B.

bir beschneiden, *bir·er·* beschnitten werden, z. B. *an-enta birémolda* (Perf. III) mein Bruder ist beschnitten worden; *ge tondu išó biréša* wie wird dieser Knabe beschnitten werden (da ihm die Vorhaut fehlt)?

em waschen [os]; *em·er·* 1. dass. [op], 2. dass. [abs], 3. gewaschen werden, z. B. *Kǫtu ẹlu ememolda* (Perf. III) Kötu ist heute (wieder einmal) gewaschen worden; nicht etwa: er hat sich gewaschen; denn Kötu ist ein gelähmter Knabe

hod zerbrechen [os]; *hod·er·* 1. dass. [op], 2. zerbrochen werden, aber auch: zerbrechen, intr.

kań rasieren; *kań·er·* rasiert werden; weil bei den Nuba nur der Kopf rasiert wird, so kann *kań·er·* nicht: sich rasieren, bedeuten

ngń·ir· brechen, anbrechen; *noń·er·* 1. brechen, intr. 2. gebrochen werden, 3. einen Bruch (Armbruch) erleiden

ńab zerdrücken (z. B. ein Ei) [os]; *ńab·er·* 1. dass. [op], 2. zerdrückt werden

dug schlagen; *dug·er·* 1. dass. [abs], 2. geschlagen werden, z. B. *ẹlu a dugešeńi dindaro* (Perf. II von *di* aufstehen) heute bist du aufgestanden, um geschlagen zu werden (weil du alles schlecht machst)

burš·i scheeren; *burš·er·* geschoren werden, z. B. *ọr buršomolda* sein Kopf ist geschoren worden

d) bei einigen intransitiven Verben, wenn das Subjekt ein vielfaches ist, z. B.

ak·i sitzen, wohnen, ruhen [ss]; *ak·er·* dass. [sp], z. B. *ge id dó ake* wo wohnt dieser Mann? dagegen: *inde iri dó akere* wo wohnen diese Leute? *kend' akra* ruhst du wohl, d. i. geht es dir wohl? dagegen: *kend' ak·e·ru* ruht ihr wohl? (Eine der häufigsten Grußformeln)

ańk·i reden [ss]; *ańk·er·* dass. [sp], z. B. *ge tǫndu ińińo ańku* dieser Knabe redet ungewöhnlich, d. i. er stottert; dagegen: *Warki on ańko* die Leute von Delen reden so

bek·i sich zu verlieren pflegen [ss], Ableit. von *be* sich verlieren [ss], *berkiń* dass. [sp]; *bek·er·* dass. [sp], z. B. *ǫr [beku* sein Kopf pflegt sich zu verlieren, d. h. er phantasiert bisweilen in seiner Krankheit; dagegen: *Warku atiko iri beko* in Delen pflegen sich die Leute sehr zu verlieren, d. h. es kommt häufig vor, daß jemand wegen eines erlittenen Unrechtes freiwillig sich verliert, jedoch in der Absicht, von andern wieder aufgesucht zu werden, s. Text 2

hǫlđ·i locker sein [ss]; *holđ·er·* dass. [sp]

hud sprossen, aufgehen [ss]; *hud·er·* dass. [sp], z. B. *nǫnti hūnom* (Perf. I intr. von *hud*) der Mond ist aufgegangen; dagegen: *wẹ̄ hudemelom* (Perf. I intr. von *huder*) das Korn ist aufgegangen

ńađ wandern [ss]; *ńađ·er·* dass. [sp], z. B. *dó šura? ẹ ńá ńađre* wohin gehst du? Ich gehe so daher; dagegen: *i ńa ńađo* wir gehen so daher

tek·i stehen [ss]; *tek·er·* dass. [sp]

Anmerkung. Bei vielen Verben wird anstatt oder zugleich mit der Stammverstärkung *er* in den obigen Fällen irgend eine der Stammveränderungen oder -Erweiterungen gebraucht, wie im folgenden zu sehen ist.

e) bei einer Anzahl Verba, die ohne dieselbe überhaupt nicht vorkommen, z. B.

bog·er· bellen
bol·er· schaden (durch bös. Blick
dar·er· sich emporranken
dol·er· anrühren [mt]
đur·er· betrügen
el·er· finden; in den Perfekten: *el* (§ 276, d)
hirt·er· sich auflösen (z. B. geflochtene Haare)

i·er· wissen
ir·er· erkennen, verstehen [os]
ker·er· zerreißen, trans. und intr.
ki·er· hören
kil·er· über etwas springen, trans. (auch *kil*)
kirgil·er· zittern
kǫnđ·er· bewachen
kulk·er· jucken

kurgil·er· sieden
nom·er· davonlaufen [ss]
od·er· senden
ok·er· schwimmen
ont·er 1. schweigen [impf], intr. 2. jem. keine Antwort geben
šab·er· suchen
šol·er· erschrecken, intr.
tiń·er· fallen
tul·er· aufsammeln [op]
twig·er· jemand überholen, früher sein als jem., trans.
utiń·er· niesen
ul·er· warten auf jem. trans.
war·er· singen

f) bei den nominalen Hilfsverben *n·er·* werden und *ng·er·* machen zu etwas, s. § 445–451.

B. Die Stammverstärkung *ir*.

§ 253. Für den Gebrauch derselben lassen sich schwerer bestimmte Regeln aufstellen;

a) einige transitive Stämme werden durch *ir* intransitiv und umgekehrt, z. B.

dwad verderben, schlecht machen; *dwed·ir·* schlecht werden
kud hangen; *kud·ir·* aufhängen [os]; *kudig* dass. [op]; *kuš·ir·* dass. [fr]. Vgl. § 269, 270 Anm. 2.

b) viele transitive Verba werden in der Grundform nicht gebraucht. Die Verstärkung *ir* bezeichnet die einfache Handlung, die Verstärkung *er* oder eine andere Ableitungsform bezeichnet die vielfache oder sonstwie modifizierte Handlung, z. B.

big·ir· verlieren [os]; *big·er·* dass. [op], aber auf einmal oder bei einer Gelegenheit (s. § 260). Vgl. *big* fallen lassen
bog·ir· vergessen, einmal; *bok·i* dass. [fr]. Vgl. *bog* vorbeigehen
il·ir· (auch *ell·ir·*, *el·ir·*) zeigen, *ililig* dass. [fr] oder [pf-it], z. B. *okuldi o iliri* zeige mir den Weg; dagegen: *unini kele o ililigi* lehre mich euere Schrift! Vgl. *el·er·* finden
kiń·ir· (in den Perf. *kiń*) verfertigen [os-mt]; *kińt·i* dass. [op] oder [fr] oder [pf-dt], z. B. *dendi ge kiń·u·me* (Aor.) wer hat dies gemacht? dagegen bei [op]: *dendi kińt·u·me* wer hat sie (diese Dinge) gemacht? Mit perfektiv-dura-

tiver Bedeutung: *nañ kiñtra* was verfertigst du? Mit frequentativer Bedeutung: *ye id arñumi kiñtu* dieser Mann verfertigt Angarebs, d. h. er pflegt zu verfertigen oder kann verfertigen

koñ·ir· (in den Perf. *koñ*) jagen [os] oder [op]; *koñ·er·* jagen [abs], z. B. *komildi koñišeñi šeom* sie sind Perlhühner jagen gegangen; dagegen: *koñešeñi šeom* sie sind jagen gegangen

kuld·ir· herausziehen [os]; *kuld·er·* [op]

kurš·ir· jem. etwas erzählen; *kurš·er·* miteinander plaudern, sich unterhalten [abs], z. B. *fen-derim-begi a kuršíndiea* soll ich dir ein Märchen erzählen? dagegen [abs]: *na añru! i kú kurš·o·* was tut ihr? Wir unterhalten uns

noñ·ir· (in den Perf. *noñ*) etwas brechen, anbrechen; *noñ·er·* 1. brechen, intr., 2. einen Bruch an Arm oder Bein erleiden, z. B. *timni, noñ·i·sa* gib es ihm nicht, er wird es brechen! dagegen: *kenko andi, noñ·e·sa* halte es gut, es wird (sonst) brechen! *on añ(i)ko noñ·e·šero* wenn du so tust, wirst du brechen, d. h. du wirst dir etwas brechen

ok·ir· zurück- oder fernhalten, nicht heran- oder weiterkommen lassen; gilt für einfache und vielfache Handlung

oñ·ir· (in den Perf. *oñ*) anfassen, fangen, nehmen [os-mt]; *oñt·i* [op] oder [fr]; *oñt·er·* [abs]; z. B. *oñ·ir·i* fange ihn! *oñti* fange sie (Pl.)!

org·ir· kochen [os]; *warg·er·* [op]

ot·ir· hineintun, hineinlegen [os]; *ot·er·* [op], d. h. mehrere Sachen einzeln hineintun, z. B. *keñindi ot·er·i* lege die Kleider (jedes für sich) hinein! dagegen: *oti ot·ir·i* gieß Wasser hinein! *ordi ot·ir·i* tu Salz hinein!

teg·ir· anziehen (ein Kleid) [os]; *teg·er·* [op]; *teg* anhaben

uk·ir· zäumen [os]; *uk·er·* [op]

c) bei einigen Verben erscheint sogar ein doppeltes *ir*, jedoch ohne einheitliche Bedeutung, z. B.

bit·i scheißen, für alle Untersch. d. Aktionsquant.; *bitir·ir·* anscheißen, z. B. *kopti be a bi bitiruma* hat dich ein Vogel beschmutzt?

bod einen Schlag geben; *bodir·ir·* gegen einander schlagen, zusammenstoßen, intr.
ǫlt·i jem. ähneln; *ǫltir·ir·* jemanden nachahmen
ud·ir· hinlegen; *udir·ir·* etwas Schweres langsam zu Boden bringen

Anstatt des zweiten *ir* haben ein paar Verba ein *er:*
ebir·er· erschaffen
kędir·er· frieren machen, z. B. *kęd ò kędiró* die Kälte macht mich frieren; *kęd à kędirera* macht dich die Kälte frieren, frierst du?
odir·er· mischen
karkir·er· warten, intr.
ǫrkir·er· sich abkühlen, kühl werden, z. B. *ǫbǫli to' battunduko ǫrkirómōli i ode* laß die Welt ein wenig kühl werden, dann wollen wir spielen, wörtlich: laß, sobald die Welt ein wenig kühl geworden ist, uns spielen!

d) bei einigen Verben hat *ir* eine momentan-inchoative Bedeutung (§ 492):
ad·ir· mager werden
hal·ir· gierig werden
kurt·ir· hastig oder ungestüm werden
ńal·ir· eilig werden

e) gleichfalls eine momentan-inchoative Bedeutung hat *ir* bei einer größeren Anzahl von intransitiven Verben, von denen eine transitive Form mittelst des Kausativelementes *g·ir·* gebildet wird; s. § 269.

f) das verbale Kausativelement ist durch *ir* verstärkt, während das nominale die Verstärkung *er* hat, s. § 451.

2. Stammveränderungen.

§ 254. Der Verbalstamm kann eine vokalische oder konsonantische Stammveränderung erleiden.

A. Vokalische Stammveränderungen.

§ 255. Die vokalische Stammveränderung besteht hauptsächlich darin, daß der Stammvokal zu *e* abgeschwächt oder ein Stammes-*ǫ* zu *wa* aufgelöst wird.

§ 256. Bei mehreren intransitiven Verben tritt eine solche Stammveränderung ein, wenn das Subjekt ein vielfaches ist. Außer der Stammveränderung erscheint dabei bisweilen auch eine Stammerweiterung z. B.

šwa sein, existieren [ss]; *še* dass. [sp.], s. § 342

šu gehen, irgendwo hingehen [ss]; *še* dass. [sp], s. § 341

šutig irgendwo hinzugehen pflegen [ss]; *šetig* dass. [sp]

hol hinausgehen [ss]; *hel* dass. [sp]

holf·i hinauszugehen pflegen [ss]; *helf·i* dass. [sp]

di aufstehen [ss]; *dek·er·* dass. [sp], z. B. *di* steh auf! *dek·er·e* steht auf! *di·rend' i še* steh auf, damit wir gehen! *dek·e·rund' i še* steht auf, damit wir gehen!

d̄ir liegen [ss]; *d̄er* dass. [sp]

dorš·i laufen [ss]; *dwerš·i* dass. [sp], z. B. *dorši šwi* laufend geh hin, d. h. laufe hin! dagegen: *dwerši še* laufet hin!

nom·er· davonlaufen oder zu laufen beginnen [ss]; *nwakiń* dass. [sp], z. B. *nom·er·i* lauf! *nwakiń·e* laufet!

oń weinen, klingen [ss]; *wań* dass. [sp]

šoń trocken werden [ss]; *šwańtiń* dass. [sp], z. B. *keti šońolda* (Perf. III) das Kleid ist trocken geworden; dagegen: *kenin šwańtińelde* die Kleider sind trocken geworden

šork·ir· abgezogen oder ausgeschüttet werden [ss]; *šwark·ir·* dass. [sp]

§ 257. Auch einige transitive Verba erleiden eine Stammveränderung, wenn das Objekt ein vielfaches oder die Handlung eine intensive ist z. B.

big etwas fallen lassen; *bag* etwas Großes, eine Last fallen lassen, z. B. *ondi o bāń-anga* (Perf. III) der Esel (ist gestürzt und) hat mich fallen lassen, abgeworfen

biš·i mehreres fallen lassen; *baš·i* mehrere Lasten fallen lassen

burš·i scheeren, und zwar etwas Zusammenhängendes, als Ganzes, durch eine perfektiv-durative Handlung, z. B. *orgi burš·i* den Kopf scheeren, *teldi burš·i* die Haare scheeren, *ondi burš·i* den Esel scheeren; — *barš·i* vieles einzeln

abschneiden durch eine perfektiv-iterative Handlung, z. B. *te̬lđi barš·i* die Haare abschneiden, einzeln, da und dort eines; *wẹgi barš·i* das Korn abschneiden, wobei jede Ähre einzeln abgeschnitten wird

o̬ń jemand gleichen an Größe [os]; *wań* dass. [op] d. i. gleichen an Zahl, z. B. *a o̬ń* er ist so groß wie du; dagegen: *giršili inde wạńi dendi kwal·er·e* wer hat so viel Geld wie dieses da, wörtl. Piaster, welche diesen gleichen, wer hat?

o̬rg·ir· kochen [os]; *warg·er·* dass. [op]

to̬g lassen [os]; *twag·er·* = *twār* dass. [op], z. B. *to̬gi* laß es! dagegen: *twāri* <*twag·er·i* laß sie (diese Dinge)! *o tō̬ńeli šum* mich (allein) lassend ging er fort; dagegen: *i twāneli šum* uns lassend ging er fort (§ 357)

šo̬g·ir· = *šōr* forttragen [os]; *šwag·er·* = *šwār* dass. [op], z. B. *ge kwatargi šō̬rea* darf ich dieses Messer mitnehmen? dagegen: *inde đeđemi šwārea* darf ich diese Schuhe nehmen?

§ 258. Hierher gehört auch das von *šu* und *še* gehen abgeleitete, transitive Verb *kuši* hintragen [ss]; *keše* dass. [op], s. § 343.

Anmerkung. Keine Stammveränderung, sondern nur einen Umlaut zeigen die in § 38 ff erwähnten Beispiele, z. B.
kwal haben, *kwa̬li* oder *kwoli* habe!
o̬l·ir· hineinlegen [os]; *ol·er·* dass. [op]
dol·er· anrühren [mt]; *dọlk·i* berühren [impf] u. ähnliche.

B. Konsonantische Stammveränderungen.

§ 259. Unter diesen sind besonders jene bemerkenswert, bei denen ein auslautendes *đ* oder *g* in ein *š*, oder umgekehrt ein *š* in ein *đ* verwandelt wird. Häufig erscheint außer dieser Stammveränderung noch eine Stammverstärkung oder -Erweiterung, z. B.

ađ beißen [os-mt]; *aš·i* dass. [op] oder [pf-it] oder [fr], z. B. 1. [os-mt]: *iríń o āń* ein Skorpion biß mich; *a ađđeńi wa* er will dich beißen; 2. [op]: *to̬mur u á ašúma* haben euch die Bienen gebissen? 3. [pf-it]:

ọndi o ašišeni wa der Esel will mich beißen, d. h. er schnappt wiederholt nach mir; 4. [fr]: *ọndi ane iri ašu* dein Esel pflegt die Leute zu beißen

uď·ir· hinlegen [os]; *ušiṅ* dass. [fr]; *išig* sacht oder umständlich hinlegen, zur Ruhe oder zum Schlafe hinlegen

kuď hangen;	}	*kuš·ir·* aufhängen [fr]
kuď·ir· aufhängen [os]		
kuďig aufhängen [op]		

ọbiď fehltreffen, trans.; *ọpš·er·* < *ọbiš·er·* dass. [abs] oder [fr], z. B. *ọbīṅale* ich habe es nicht getroffen; dagegen: *ge id atiko šeri ọpšo* dieser Mann pflegt sehr Sachen fehlzutreffen, d. h. er ist ein schlechter Schütze

uď·er· krank machen, in Fieber bringen [mt-inch]; *uš·i* krank halten, rein impf., z. B. *il o uďenanga* der Leib hat mich krank gemacht, d. h. ich bin krank geworden; dagegen: *il o ušu* der Leib hält mich krank, d. h. ich habe Fieber

o̬g einmal beim Namen rufen, einmal nennen; *o̬š·i* rufen [op] oder [pf-it], oder [fr], z. B. *a ō̬ṅgiea* soll ich ihn dir nennen, d. i. soll ich dir seinen Namen sagen? dagegen: *hugi ši o̬š-ren tare* geh deinen Vater rufen (durch wiederholtes: *ā oi! ā oi!* d. i. Vater! he!), auf daß er komme! *twẹ̄ni a o̬šindiea* soll ich dir die Knaben nennen? *ge išó o̬š-ru* wie pflegt ihr das zu nennen?

big etwas fallen lassen; *biš·i* mehreres fallen lassen, verschütten

bag etwas Großes fallen lassen; *baš·i* dass. [op]

to̬g lassen [os-mt]; *to̬s·i* dass. [fr], z. B. *Kilaṅ-dwẹ̄ni te̬rni to̬šu* die Burschen von Kilang pflegen die Mädchen (sitzen) zu lassen, d. h. nach der Verlobung wieder zu verlassen

bọg vorbeigehen [ss]; *bọš·i* dass. [fr]

beš·ir· beschädigt werden	}	*bẹď* etwas mehrfach oder wiederholt beschädigen
beš-īr beschädigen, etwas einmal u. einfach		

biš-ir· gerupft werden
biš-ĭr ein Stück aus- oder abreißen
} *bid* rupfen, mehrere Stücke aus- oder abreißen.

duš-ir· aus dem Grabe hervorkommen [ss]; *dud-er·* dass. [sp] oder [fr], z. B. *Ontid bendia, iri kūńangāli, tę-ba dušumolde tilin-dure aku* ein Golfaner, Leute hatten ihn begraben, er aber war hervorgekommen und sitzt auf dem Grabe (Anfang einer Geschichte); dagegen: *Warki dudom* die Leute von Delen pflegen nicht aus dem Grabe hervorzukommen

duš-ĭr herausziehen (einen Zahn, Nagel) [mt]; *dud* dass. [pf-it] oder [fr]

hiš-ir· herabsteigen; *hišig-er·* dass. [impf], *hidig-er·* dass. [sp] oder [fr], z. B. *kuldi go hidige kamo* die Ibisse pflegen hier niederzufliegen und zu fressen; *ge· ętin-alu are hišigo* bei dieser Adansonia steigt der Himmel herab, d. h. dort ist der Horizont

hęš-ir· erwachen [mt]; *hęd* wach werden [pf-progr]; *hędig-er·* dass. [fr], z. B. *hęšumom* (Perf. I) er ist aufgewacht; *to' hęńom* die Welt ist wach geworden (allmählich); *ge ętin-alu tob hędigo* bei dieser Adansonia (im Märchen) pflegt die Welt zu erwachen, d. i. diese Adansonia steht im Osten

§ 260. Andere konsonantische Stammveränderungen sind:

Ein *g* wird zu *k* in:

big-ir· verloren gehen lassen; *bik-i* dass. [fr]

bog vorbeigehen; *bǫk-er·* dass. [sp]

bog-ir· vergessen; *bǫk-i* dass. [fr]

borg stehlen [os]; *bork-i* dass. [op] oder [fr]; *bork-er·* dass. [abs]

šerg stechen [os]; *šerk-i* dass. [op] oder [fr]; *šerk-er·* dass. [abs]

Ein *b* wird zu *k*, ein *k* zu *b* in:

wab warm werden [ss]; *wakiń* dass. [sp]; *wak-ẹr* warm machen; vgl. *ǫb* Pl. *wab* warm

kub·ir· sich bedecken [mt]; *kubig·er·* sich einhüllen
kwab sich verstecken: *kwab·ẹ̌r* verstecken [mt]; *kwabig* dass. [fr]

Ein *d* wird zu *t* in:

ẹd 1. heiraten, 2. herausnehmen, schöpfen [mt]; *ẹt·i* dass. [fr]

Ein *t* wird zu *š* in:

hart·i sich abzweigen [ss]; *harš·i* 1. dass. [sp], 2. sich teilen

Ein *r* wird zu *g·er·* in:

kwar kratzen [impf]; *kwag·er·* aufkratzen [mt], z. B. *wende kwǎriko ọň* den Sand scharrend heult er: dagegen: *dend' à kwagerngàle* (Perf. II) wer hat dich aufgekratzt?

3. Stammerweiterungen.

§ 261. Eine Stammerweiterung mittelst eines *f* (§ 24, a) zeigen zahlreiche, auf eine Liquida oder einen Nasal auslautende Stämme:

al öffnen [os-mt]; *alf·i* dass. [op] oder [pf-it] oder [fr]
el·er· finden, *el* dass. in der perfekt. Konj., [os-mt]; *elf·i* dass. [op] oder [fr]
dil·er· sich versammeln [sp]; *dilf·i* etwas zusammenschieben
ɗil treffen (beim Werfen oder Schießen) [os-mt]; *ɗilf·i* dass. [op] oder [abs] oder [fr], z. B. *ɗilam* (Perf. I) er hat ihn getroffen; *keɗe ɗilfo* (Aor.) wie viele hast du geschossen? *ẹ atiko ɗilfre* ich pflege viel zu treffen oder zu schießen
hol hinausgehen [ss-mt oder -pf]; *ḥolf·i* dass. [ss-fr]
hel hinausgehen [sp-mt oder -pf]; *helf·i* dass. [sp-fr]; *ḥolf·i*, bezw. *helf·i* wird nur gebraucht, wenn etwas Eingeschlossenes oder Befestigtes immer wieder herauskommt; sonst hat *hol*, bezw. *hel* auch frequentative Bedeutung, z. B. *iri šaro kame watu ǒrnini meme hel* wenn die Leute abends essen, pflegen die Sterne einer nach dem andern hervorzukommen

kil über etwas springen, trans. [os]; *kilt·i* dass. [op] oder [abs], z. B. *kili* springe darüber! *orkeńe kiltišere* ich werde über beide (Gräben) springen: *ge bordal kenko kiltum* dieser Jüngling sprang gut (beim Tanze)
šan kaufen [os-mt]; *šant·i* dass. [op] oder [fr]
ań leben; *ańt·i* beleben, zum Leben erwecken
eń voll werden [pf-progr]; *eńt·i* dass. [fr], z. B. *dale ǫńdi tǫn' battundúg'·ete al eńtu* wenn die Dale (Trommel) tönt, dann wird auch einem kleinen Knaben das Herz voll
ǫń klingen, weinen [ss]; *wań* dass. [sp]; *wańt·i* erklingen
kiń·ir· verfertigen [os-mt]; *kińt'·i* dass. [op] oder [pf-it] oder [fr]
tiń·er· fallen [mt]; *tińt'·i* dass. [fr]

Von den auf *r* auslautenden Stämmen gehört nur einer hierher, nämlich *ir·er·* erkennen [os-mt]; *irš·i* dass. [op] oder [pf] oder [fr], z. B. *o irenălo* (Perf. I) hast du mich erkannt? dagegen: *i iršinălo* hast du uns erkannt? *iršinălo* hast du es (was ich gesagt habe = op) verstanden? *nan-ďarnundo ireri* erkenne, was für ein Ding es ist! *ƒegi dend' a ililińgi iršo* indem dir wer die Sprache lehrte, hast du sie erlernt?

§ 262. Eine Erweiterung mittelst *ď* zeigen:

bel·er· zu Boden werfen (im Ringkampf) [os-mt]; *bęlď·i* dass. [op] oder [fr]
eń voll werden [ss]; *eńď-ęr* voll machen
hol herauskommen; *holď·i* locker sein, schwach geschlossen oder befestigt sein, so daß etwas leicht herauskommen kann
mon nicht wollen, nicht lieben; *monď·i* hassen, von jemand nichts wissen wollen (intensive Bedeutung)
ǫń jemand gleichen an Größe oder Zahl [os]; *ǫńď·i* übertreffen [os]; *ońď·er·* dass. [op]

§ 263. Eine Erweiterung mittelst *k* zeigen:

be sich verlieren [ss-mt]; *bek·i* dass. [ss-fr]; *bek·er·* dass. [sp-fr]
bor fortziehen aus einem Orte [ss oder sp]; *bǫrk-ęr·* über etwas fortziehen, überschreiten (einen Fluß)

bur fest werden [ss]: *burk·ir·* befestigen: *burkiń* fest werden [sp]
dol·er· anrühren [mt]; *dọlk·i* berührt halten oder öfters berühren
ir gebären [os, pf]; *irk·i* dass. [op] oder [fr]
šọl·er· erschrecken [ss, mt]: *šọlk·i* sich fürchten [ss]; *šọlk·er·* dass. [sp]
ur furzen [mt]; *urk·i* dass. [fr]

Ein Guttural findet sich auch bei folgenden Erweiterungen:
ken gut werden [ss]; *kẹń·ir·* gut machen, neu machen
ni·r steigen; *nink·er·* dass. [fr]
tọ·r eintreten [ss]; *twak·er·* dass. [sp], z. B. *hugi dó tọme* (Aor.) wo ist dein Vater hineingegangen (da er nicht zu sehen ist)? dagegen: *un-iri dó twakeróme* wo sind deine Leute (Eltern, Geschwister) hingekommen, oder: in welcher Hütte sind sie alle drinn?
ti sterben [ss]; *tirg* dass. [sp], z. B. *am-baga timolďa* (Perf. III) mein Vater ist gestorben; dagegen: *an-enta tírńelďe* (Perf. III) meine Geschwister sind gestorben.

§ 264. Das Verb *i·er·* wissen, kennen, bildet mittelst der Stammerweiterung *r* eine inchoative Form: *ir·er·* ins Wissen kommen, erkennen [os, mt], wovon für [op] die Ableitung *irš·i* gebildet wird, z. B. *o īera* kennst du mich? dagegen: *o ireri* erkenne mich! d. h. denke nach, wer ich etwa bin!

§ 265. Eine häufige Stammerweiterung wird durch *ń* gebildet, das jedoch nie allein, sondern stets im Auslaut einer Erweiterungssilbe auftritt:

a) intransitive Stämme, die auf einen Nasal ausgehen, werden, wenn das Subjekt im Plural steht, zuerst mittelst *t'* erweitert, worauf *ń* mittelst des Bindevokals *i* angefügt wird:
eń voll werden [ss]; *eńt'iń* dass. [sp]
ken gut werden [ss]; *kent'iń* dass. [sp], d. h. sich gegenseitig aussöhnen, aber auch blos: gut oder gesund werden

wańt·i ertönen [ss]; *wańt'iń* dass. [sp]
šǫń trocken werden [ss]; *šwańt'iń* dass. [sp], z. B. *kẹti šǫńolda* (Perf. III) das Kleid ist trocken geworden; dagegen: *kẹnin šwańt'ińelde* (Perf. III) die Kleider sind trocken geworden

b) intransitive Stämme mit stimmhaftem Stammauslaut erhärten denselben und nehmen das *ń* mittelst des Bindevokals *i* an:
had verschwinden [ss]; *hašiń* dass. [sp]

c) intransitive Stämme mit den Stammerweiterungen *er* oder *ir* werfen das *r* vor *ń* ab:
šǫl·er· erschrecken [ss]; *šǫleń* dass. [sp]
hiš·ir· hinabsteigen [ss]; *hišiń* dass. [sp]

d) in der nominalen Konjugation hat das Hilfsverb *n·er·* werden im Plural die Form *ń*, das sich mit den Nominalstämmen auf ähnliche Weise wie oben verbindet, z. B.
tǫre, Pl. *tǫrań* alt; *tǫren·er·* alt werden [ss]; *tǫrańtiń* dass. [sp]
woländu, Pl. *wóliń(i)* oder *weliń(i)* ausgestreckt, dünn; *wolânun·er·* dünn werden [ss]; *welińt'iń* dass. [sp]
dǫdi, Pl. *dode* lang; *dǫdin·er·* lang werden [ss]; *dodeń* dass. [sp]
kǫrti, Pl. *kǫri* Mann, mannbar; *kǫrtin·er·* mannbar werden [ss]; *kǫriń* dass. [sp]

e) auch zwei transitive Stämme gehören hierher:
ǫt·ir· hineintun [mt]; *ǫtiń* dass. [fr]
ud·ir· hinlegen [mt]; *ušiń* dass. [fr]

§ 266. Eine Erweiterung mittelst *kiń* erscheint bei folgenden intransitiven Verben mit momentan-inchoativer Bedeutung, wenn das Subjekt im Plural steht:
bar müde werden [ss]; *barkiń* dass. [sp], z. B. *il o barmom* (Perf. I) der Leib ist mir müde geworden; dagegen: *ańile o barkińelom* (Perf. I) die Schenkel sind mir müde geworden (vom Laufen)

be·r sich verlieren [ss]; *berkiń* dass. [sp], z. B. *kol one bemolda* (Perf. III) mein Stock ist verloren gegangen; dagegen: *kuldi berkińelde* die Ibisse haben sich verloren, d. h. sie sind längst wieder fortgezogen
bur fest werden [ss]; *burkiń* dass. [sp]
der sich hinlegen [ss]; *derkiń* dass. [sp], z. B. *ken(ko) deró* (Aor.) legtest du dich wohl hin? dagegen: *ken derkińebu* legtet ihr euch wohl hin? s. § 550 e
nǫm·er· davonlaufen [ss]; *nwakiń* dass. [sp]
ńar bitter werden [ss]; *ńarkiń* dass. [sp]
ńwar dick oder fett werden [ss]; *ńwarkiń* dass. [sp]
wab warm werden [ss]; *wakiń* dass. [sp], z. B. *ęd wāmom* die Sonne ist warm geworden; dagegen: *ęd wakīńelom* die Milch (*ę* pl. tant) ist warm geworden
węnd·er· zornig werden [ss]; *węndekiń* dass. [sp]
ad·ir· mager werden [ss]; *adikiń* dass. [sp]

Blos *iń* als Stammerweiterung erscheint in:
ak·i sich setzen [ss]; *akiń* dass. [sp]
tek·i stehen bleiben [ss]; *tekiń* dass. [sp]

Bei einem einzigen Verbalstamm hat diese Erweiterung eine frequentative Bedeutung, nämlich:
tǫ·r eintreten [ss]; *twak·er·* dass. [sp]; *tǫkiń* dass. [fr], z. B. *bol one ǫtin-dǫr tǫkiń* mein Hund geht ins Wasser, d. h. er pflegt sich in den Bach zu stürzen und zu schwimmen, wenn man es ihm befiehlt. — Die Ableitung *tǫkiń* habe ich auch in trans. Bedeutung gehört, z. B. *irin-deli mindōm tǫkīńini* die Gehöfte der Leute betrete nicht ohne weiteres!

§ 267. Bei einigen Verben kann der Stamm mittelst der Anhängesilbe *in* erweitert werden, die eine reziproke Bedeutung hat, z. B.
gel sehen; *gelin* einander sehen
huk·i etwas unter mehrere verteilen; *hukin* 1. trans. etwas unter einander teilen, 2. intr. sich verteilen, d. h. ein Teil da, ein Teil dort sich aufstellen, z. B. beim Spiele

war lieben: *warin* oder *werin* einander lieben
tor tauschen; *toršin* zwei Dinge gegenseitig tauschen

Die perfektische Konjugation solcher Verba ist intransitiv, wenn die Subjekte zugleich Objekte sind z. B. *ulēn'ete i gelinyám* (Perf. II) wir haben einander nie gesehen; dagegen: z. B. *i toršinanga* (Perf. III) wir haben sie (ich einen Gegenstand, er einen Gegenstand) gegenseitig getauscht.'

Einige Verba haben schon in der einfachen Stammform eine reziproke Bedeutung, wie *šab* einander treffen oder begegnen, zusammenkommen; *dwag* miteinander ringen. Von *i·er·* wissen, kennen, lautet die reziproke Form: *īn·i*, z. B. *Warki tūkeńe īnu* die Leute von Delen kennen alle einander. Das Verb *šepkin* miteinander um die Wette laufen, kommt nur in der reziproken Form vor; vielleicht ist es eine Ableitung von dem obigen *šab*.

§ 268. Eine der häufigsten Stammerweiterungen ist die Anhängesilbe *ig*, meist mit frequentativer Bedeutung. Die Verbindung von *ig* mit dem Verbalstamme erfolgt gewöhnlich zusammen mit einer vorhergehenden Stammveränderung oder Erweiterung:

a) mit vorhergehender Stammveränderung:

dit-ẹ̄r drücken [mt]; *did-ig* dass. [impf] oder [fr]
heš·ir· erwachen [mt]; *hẹd-ig·er·* dass. [fr]
hiš·ir· niedersteigen [pf]; *hid-ig·er·* dass. [fr]
kuh·ir· oder *kuhir* sich bedecken [mt]; *kub-ig·er·*, gewöhnlich mit Redupl.: *kukubig·er·* sich einhüllen
kwah-ẹ̄r verstecken [mt]; *kwab-ig* dass. [fr]
ọnt·er· schweigen [impf]; *ọnd-ig* dass. [fr], d. h. keine Antwort zu geben pflegen, wenn man gefragt wird

b) mit vorhergehender Stammerweiterung:

eń voll werden [ss]; *eńd-ẹ̄r* anfüllen [mt]; *eńd-ig* dass. [pf-it], d. i. durch mehrmaliges Eingießen allmählich voll machen
hẹr bitten [mt]; *hẹrg-ig·er·* dass. [pf-it], d. i. wiederholt bitten, oder [fr]

(*ęr* Verstand); *ęrg-ig·er·* einem widersprechen, nicht glauben
il·ir· zeigen [mt]; *ilig* wiederholt zeigen, lehren [pf-it] oder [fr], gewöhnlich mit Redupl.: *ililig*, z. B. *um-begi o ililigi* lehre mich euere Sprache!
ti sterben [ss]; *tirg* dass. [sp]; *tidig·er·* dass. [fr, sp], z. B. *kamšu atiko iri tidigerom* (Aor.) letztes Jahr pflegten die Leute sehr zu sterben, d. h. es starben sehr viele

c) eine dem *ig* vorausgehende, häufige Stammerweiterung ist *t*, das manchmal zugleich mit einer Stammveränderung auftritt (vgl. § 460):

ta kommen; *tat-ig* dass. [fr]
šu hingehen [ss]; *šut-ig* dass. [fr]
še hingehen [sp]; *šet-ig* dass. [fr]
ǫl schöpfen [mt] oder [pf]; *ǫlt-ig* dass. [fr], z. B. *ǫti do ǫltigru* wo pflegt ihr das Wasser zu schöpfen?
dil sich versammeln [mt]; *dilt-ig* dass. [pf-it]
el·er· aufhängen [os, mt]; *elt-ig* dass. [op] oder [pf-it], z. B. *kęti eleri* hänge das Kleid auf (zum Trocknen)! dagegen: *kęninďi eltigi* hänge die Kleider auf (vielfache Handlung)!
wel·i einholen, erreichen [mt]; *welt-ig* dass. [fr], d. h. immer wieder einholen
šęn bekommen (z. B. eine Eigenschaft, Wunde) [mt]; *šęnt-ig* dass. [fr], z. B. *kwańe šęnam* (Perf. I) jetzt ist es wieder schön geworden; dagegen: *u iti šęntîńindu* pflegt ihr keine Läuse zu bekommen?
eń voll werden [pf-progr]: *eńt-ig* dass. [pf-it], d. i. durch mehrmaliges Eingießen stufenweise voll werden
ǫń·ir· satt werden [mt], *ǫńt-ig* dass. [fr], z. B, *ǫńimole* ich bin nun satt geworden, oder trans.: *kalďi kǫli ǫńinale* (trans. Perf. I) ich bin, Brot essend, satt geworden, wörtl.: ich habe Brot, es essend, bis zur Sättigung genommen, oder: ich habe mich am Brot sattgegessen; dagegen: *kalďi kǫli ǫńtîńinda* < *ǫńtigminda* pflegst du, Brot essend, nicht satt zu werden?
šab zusammenkommen; *šabt-ig* vereinigen, zusammentun

(*o̬b* heiß); *o̬t-ig* 1. brennen, trans. [impf], z. B. *ẹď o o̬tiṅ* die Sonne brennt mich; 2. braten, z. B. *kwaďe o̬tigre* ich brate Fleisch

Bemerkenswert sind hier besonders folgende:

dwaď zugrunde richten [pf] oder [impf]; *dwāit-ig* dass. [fr], z. B. *dendi dwāńgăle* (Perf. II) wer hat es verdorben? *ge id ilďi dwań* dieser Mensch verdirbt den Leib, d. h. er ist faul [impf]; *a atiko kẹninďi dwāitigro* du pflegst sehr Kleider abzunützen

dweď·ir· zugrunde gehen [pf-progr] oder [impf]; *dweit-ig·er·* dass. [fr], z. B. *al o dweďumom* (Perf. I) das Herz ist mir schlecht geworden, d. i. es ist mir übel geworden; *al o dweďu* es ist mir übel [impf]; *al o dweitigo* das Herz pflegt mir schlecht zu werden, d. h. es wird mir immer wieder übel

fe sagen; *fe̬nt-ig* grüßen

kwata < *ko-ta* bringen [pf]; *koait-ig* dass. [fr]

kuši < *ko-šu* hintragen [ss]; *kuit-ig* dass. [fr]

keše < *ko-še* hintragen [sp]; *keit-ig* dass. [fr]

In einigen Fällen erscheint *eg* anstatt *ig:*

(*hul* ungebräuchlich); *hul-eg* fragen

eńt-ig voll werden [pf-it, ss]; *ent-eg·er·* dass. [sp]

o̬t-ig brennen, braten [os]; *ot-eg·er·* dass. [op]

d) die Erweiterung *ig* wird dem Grundstamm angefügt bei:

kuď lösen (Tür, Band) [mt], *kuď-ig* dass. [pf-it], z. B. einen Knoten

(*hab* ungebräuchlich); *hab-ig·er·* hinken

(*dẹď* Arbeit); *dẹď-ig·er·* arbeiten

(*dib* ungebräuchlich); *dib-ig·er·* flechten [pf-it], z. B. Haare

(*šund* ungebräuchlich); *šund-ig* schieben, wegschieben

(*hilď* ungebräuchlich); *hilď-ig* Feuer machen [pf-it]

hiš·ir· herabsteigen [pf]; *hišig·er·* dass. [impf].

§ 269. Eine Art Kausativ wird durch die Anhängesilben *ig·ir·* von vielen intransitiven oder reflexiven Stämmen mit der Stammverstärkung *ir* gebildet. Die

zwei Silben in *ıg·ır·* werden gewöhnlich zu *ır* kontrahiert. Die volle, nichtkontrahierte Form erscheint nur in gewissen Fällen (§ 355 b). Solche Verba sind:

beš·ır· beschädigt werden (durch Abbrechen, Abreißen eines Stückes); *bes-ır* beschädigen, ein Stück abbrechen

duk·ır· sich neigen; *duk-ır* neigen

šwak·ır· sich erheben, sich emporrichten; *šwak-ır* emporrichten

duš·ır· herausfallen (z. B. das Eisen vom Lanzenschaft); *duš-ır* herausziehen

dwat·ır· sich loßreißen; *dwat-ır* loßreißen

heš·ır· erwachen; *heš-ır* aufwecken

hiš·ır· hinabsteigen; *hiš-ır* hinabsteigen machen, herabnehmen (z. B. vom Pferde)

hut·ır· sich öffnen, eine Öffnung, ein Loch erhalten; *hut-ır* durchbohren (etwas Flaches, z. B. ein Brett)

durt·ır· weich werden, sich auflösen, in Verwesung geraten; *durt-ır* auflösen

kah·ır· umkehren, sich umwenden; *kah-ır* umwenden

hild·ır· sich entfachen (Feuer); *hild-ır* entfachen

karš·ır· heilen, gar werden; *karš-ır* heilmachen, gar kochen

kęt·ır· in kleine Stücke geteilt werden; *kęt-ır* in kleine Stücke zerreißen

kuh·ır· oder *kuhır* sich bedecken, bedeckt werden; *kuh-ır* bedecken

kurk·ır· oder *kurkır·ır·* sich umwenden oder umwälzen (von unten nach oben); *kurk-ır* umwenden

kut·ır· eine Öffnung, ein Loch erhalten; *kut-ır* durchbohren (etwas Langes), zu einem Rohr machen

tek·ır· sich aufstellen, aufgestellt werden; *tek-ır* aufstellen, aufschichten (z. B. einen Kornhaufen)

šǫrk·ır· eine Schürfung erhalten; *šǫrk-ır* abschürfen, abziehen (z. B. eine Hülle), abortieren, trans., z. B. *kol one tǫdandu šǫrkınanga* mein Pferd hat das Junge abortiert

šwark·ir· 1. mehrere Schürfungen erhalten, 2. ausfließen, vergossen werden; *šwark-īr* vergießen (einen Teil von einer Flüßigkeit)

Ist das Objekt ein vielfaches, so lautet das obige Kausalsuffix nicht *ig·ir·*, sondern *ig·er·*, kontrahiert: *ẹ̄r*, z. B. *duk-ẹ̄r* vieles neigen, aber auf einmal.

§ 270. Bei einer Anzahl Verben wird der Kausativstamm mittelst der Anhängesilben *eg·ir·*, kontrahiert zu *ẹ̄r*, gebildet. Der entsprechende intransitive Stamm wird nicht wie im § 269 mittels der Stammverstärkung *ir*, sondern mittels der Stammverstärkung *er* gebildet. In einigen Fällen hat der Grundstamm intransitive Bedeutung, in anderen Fällen fehlt überhaupt die intransitive Form. Solche Verba sind:

dit-ẹ̄r drücken [mt], d. i. einmal einen Druck geben

eńd-ẹ̄r anfüllen, einm. Handl.; *eń* voll werden

kard-ẹ̄r ein Band ringsherum anlegen, etwas mit einem langen Band mehrfach umbinden (z. B. einen Kornspeicher, der einem hohen Kruge gleicht, mit einem langen Rutenband umbinden)

kǫk-ẹ̄r spalten; *kǫk·i* sich spalten oder gespalten werden [ss]; *kok·er·* sich mehrfach spalten, oder: gespalten werden [sp]

kurš-ẹ̄r etwas aufwühlen; *kurš·er·* aufgewühlt werden

kwah-ẹ̄r verstecken; *kwab* sich verstecken

kwot-ẹ̄r auseinander rollen, ausdehnen

ńwańd-ẹ̄r beschmutzen; *ńwańd·er·* beschmutzt werden; vgl. *ńǫńdi* Schmutz

ǫrk-ẹ̄r abkühlen; *ǫrkir·er·* kühl werden

šek-ẹ̄r jemand Furcht einjagen, machen, daß er sich fürchtet; vgl. *šeke* die Furchtbarkeit, Ehrwürde

šẹš-ẹ̄r jemand erbrechen machen; *šẹš·i* sich erbrechen [ss]; *šẹš·er·* dass. [sp] oder [fr]

šẹrk-ẹ̄r jem. Abführen verursachen; *šẹrk·i* Abführen haben, an Dysenterie leiden

šwiń-ẹ̄r etwas beriechen

šah-ẹ̆r in guten Stand setzen; *šaldi šah-ẹ̆r* das Gehöft in guten Stand setzen (vor einem Feste)
tañ-ẹ̆r oder *tañ-ẹ̆r* verkosten; *tañ·er·* dass. [abs]
wak-ẹ̆r erwärmen; *wab* warm werden

Ist das Objekt ein vielfaches, so lautet dieses Kausativsuffix *eg·er·* und seine Kontraktion *ēr*, z. B. *dit-ēr* vieles auf einmal drücken, *kwah-ēr* vieles zugleich verstecken.

Anmerkung 1. Die Kausativsuffixe *ig·ir·* und *eg·ir·* bezeichnen immer eine abgeschlossene, und zwar einmalige, meistens auch eine momentane Handlung, z. B. *duš-ĭr* mit einem Ruck etwas ausziehen, *kwah-ẹ̆r* etwas verstecken (moment. Handl.). Zum Ausdruck einer perfektiv-iterativen, d. i. vielfältig abgeschlossenen oder einer frequentativen Handlung besitzen die meisten dieser Verben irgend eine besondere Ableitungsform, z. B. *kwabig* öfters verstecken, *dud'* herausziehen durch wiederholtes Ziehen, oder: mehreres nacheinander herausziehen.

Anmerkung 2. Eine ähnliche Kausativform, jedoch ohne Kontraktion, besitzen die Grundstämme *bur* stark werden, *ken* gut werden und *ni* hinaufsteigen, nämlich: *burk·ir·* befestigen, *kẹñ·ir·* gut machen, reparieren, *niñ·ir·* jem. aufsteigen lassen oder heißen. — Das Verb. *bit·i* scheißen ist das einzige intransitive ohne die Stammverstärkung *ir*, von dem eine transitive Form mittelst *ĭr·* gebildet wird: *bit-ĭr* etwas scheißen, z. B. *ọgọrọi* Blut.

Anmerkung 3. Bemerkenswert sind noch folgende zwei viel gebrauchte Grundstämme mit der entsprechenden intransitiven Ableitung:

dwad' verderben, schlecht machen; *dwed'·ir·* schlecht werden
kọn haben; *kọnd·i* gehabt werden, d. i. enthalten sein in etwas.

4. Stammbildung durch Präfixe.

§ 271. Nur folgende Fälle kommen vor:

a) *kid'* wischen, putzen [impf] oder [fr]; *u-gid'* abwischen [mt]

dir liegen [ss]; *u-dir* hinlegen [mt]
u-šiñ hinlegen [fr]
i-šig zur Ruhe hinlegen (umständliche, vielfältige Handlung)

b) *tọ̆·r* eintreten; *kar-tọ̆·r* münden
kọ̆r-tọ̆·r untergehen (v. d. Sonne)

Das *kar* in *kartọr* ist vielleicht eine Kontraktion des Partizips *kahiri* vom Verb *kahir·* sich umwenden, z. B. *kahiri ta* komm zurück, *kahiri šwi* geh wieder fort, eigentlich: dich umwendend komm, bezw. geh! — Das *kọr* in *kọrtọr* klingt bei deutlicher Aussprache wie *kọl* oder *kọlu*, es ist somit der Ablativ von *kọl* Loch, Tiefe. In der Verbindung *kọrtọr* hat es dann adverbiale Bedeutung: hinab, hinunter; der Ausdruck: *ẹd kọrtọmom* (Perf. I) bedeutet also: die Sonne ist in die Tiefe eingetreten. Doch wird *kọrtọr* auch mit Ablativen gebraucht, z. B. *ẹñ-galti ẹnan-gwitu kọrtọmom* die Sonnenscheibe (wörtl. das Sonnenauge) ist in den Schoß ihrer Mutter eingetreten oder zurückgekehrt.

c) *ta* kommen; *kwata* bringen [pf]
tatig kommen [fr]; *koaitig* bringen [fr]
šu hingehen [ss]; *kuši* hintragen [ss]
še hingehen [sp]; *keše* hintragen [sp]
šutig hingehen [ss, fr]; *kuitig* hintragen [ss, fr]
šetig hingehen [sp, fr]; *kešetig* oder *keitig* hintragen [sp, fr]

Dieses *kwa, ku, ke* ist die Postposition *ko* mit. Sie wird sonst noch häufig unmittelbar vor das Verb gestellt und an dasselbe eng angelehnt, doch wahrt sie dabei stets ihre Selbständigkeit, ohne irgendwelche lautliche Veränderung zu bewirken (§ 157). Aber mit den zwei intransitiven Verben *ta* kommen und *šu* gehen, sowie mit deren Ableitungen geht sie eine engere Verbindung ein und gibt ihnen transitive Bedeutung mit transitiver Konjugationsform in den perfektischen Zeiten, während sonst intransitive Verba mittelst eines vorgestellten *ko* zwar ein Akkusativobjekt regieren können, aber intransitiv konjugiert werden (§ 158). *kwata* heißt also eigentlich: mit etwas kommen, *kuši* mit etwas hingehen.

5. Stammverbindungen.

§ 272. Abgesehen von der Genetivverbindung zwischen Verbalstämmen und Hilfsverben zum Zwecke

der Konjugation gibt es nur zwei Beispiele, wo ein Verbalstamm mit einem andern in eine Genetivverbindung tritt, nämlich:

a) 1. *i·er·* wissen, 2. *kọn* haben. Daraus wird *ien-gọn* gebildet mit der Bedeutung: das Wissen von etwas haben, d. i. zum voraus wissen. Doch wird diese Verbindung nur in momentan-inchoativer Bedeutung, daher nur in den Perfekten gebraucht (§ 501 b), also: das Wissen von etwas erlangt haben, etwas erraten haben, z. B. *iengọ̈neli šumne* weil ich es erraten hatte, bin ich nicht hingegangen, d. h. ich hatte mir zum voraus gedacht, daß dort der Regenbach nicht zu überschreiten sei.

b) *il·er·* ausschauen [abs], von *il* nach etwas ausschauen, 2. *kam·er·* essen [abs]. Daraus entsteht: *ilen-gam·er·* mit der Bedeutung: durch Zuschauen essen, d. h. andern beim Essen zuschauen, um von ihnen eingeladen zu werden, z. B. *un-alu ilen-gamešeṅi tare* ich bin zu euch gekommen, um euch zuzuschauen und zu essen. Davon wird ein Verbalsubstantiv gebildet, nämlich *ilen-gamar* jemand, der andern beim Essen zuzuschauen pflegt, um von ihnen eingeladen zu werden.

§ 273. Im übrigen dienen die Partizipien dazu, zusammengesetzte Begriffe oder mehrere Handlungen als einen daraus sich ergebenden Begriff zum Ausdruck zu bringen. Eine engere Verbindung der Partizipien untereinander oder mit dem Hauptverb erfolgt dabei nie. Siehe § 559 ff.

III. Einteilung der Verbalstämme nach dem Stammauslaut.

Vorbemerkung.

§ 274. Die Flexion des Verbums geschieht durch Verbindung der Verbalstämme mit den Flexionselementen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sämtliche Verbalstämme, sowohl die Grundformen wie die Ableitungen,

nach dem Stammcharakter, d. i. nach dem Stammauslaut zu ordnen, da dieser für die Art dieser Verbindung, die im allgemeinen genau nach den Lautgesetzen erfolgt, allein maßgebend ist. Danach können die Verba in die folgenden 15 Klassen eingeteilt werden.

1. Klasse. Verba auf *r*.

§ 275. Die Konjugation dieser Verba ist die regelmäßigste, da *r* sich mit jedem folgenden Konsonanten verträgt. Die hauptsächlichsten Verba dieser Klasse sind:

a) transitive:

er fürchten [impf]
he̬r bitten
hur töten [mt]
kor eine Zeriba (kor) errichten [pf]
kar mahlen [pf]
kir erwürgen
kwar kratzen, scharren [impf]
kwager aufkratzen [mt]
ñer zerreißen, durch Zerreißen in zwei Stücke teilen [mt]
ṡur umstechen (Feld), anbauen (Korn) [pf]
ṭe̬r säen [pf]
tor tauschen [mt]
tur 1. schließen [mt], 2. spinnen [impf]

b) intransitive:

bar müde werden [ss, mt-inch]
bir sich gürten (zum Kampfe, zur Arbeit) [ss, mt]
bor wegziehen von einem Orte [ss, mt]
bur fest oder stark werden [ss]
kuhir sich bedecken [mt]
kur sich aufblähen, dick werden
ṅar bitter werden [ss]
ṅwar dick oder fett werden [ss]
tobur auffliegen [mt]
ur furzen [mt]

c) transitiv und intransitiv (absolut): *ir* gebären [os, ss]

d) mit halbwertigem *r*:

bar nicht haben (eine Eigenschaft), nicht finden [impf-inch]
dir liegen [ss], *der* dass. [sp]
der sich hinlegen [ss, mt-ingr]
war 1. wollen, 2. lieben, 3. schmerzen [impf-inch]

2. Klasse. Verba auf *l*.

§ 276. Die hauptsächlichsten Verba dieser Klasse sind:

a) transitive:

al öffnen [os, mt-ingr]
bel jemand etwas verweigern [impf-inch]; dieses Verb erhält nie die Dativform, statt dessen aber stets die Postpos. *ko:* *ko-bel*, z. B. *o ko-bel* er verweigert es mir; *o ko-belalo* (Perf. I) hast du es mir verweigert, d. h. hast du meine Bitte abgeschlagen?
dil treffen [os, mt]
kel bezeichnen, beschreiben [os, pf]
ol schöpfen [pf]
šil winden, im Winde reinigen [pf]
wal ausdehnen, dünn machen [mt]

b) intransitive:

hol hinausgehen, hervorkommen [ss, mt oder pf]
hel dass. [sp]
ul übrig sein [impf-inch]

c) mit habwertigem *l*:

gel sehen [os]
kol essen [os]
kwal haben [os, impf-inch]

d) folgende zwei Verba bilden die perfektische Konjugation vom Grundstamm, gehören also teilweise hierher:
el-er-, in den Perfekten: *el* finden [os]
wel-i, in den Perfekten: *wel* einholen, erreichen [mt]

3. Klasse. Verba auf *b*.

§ 277. Die wenigen Verba dieser Klasse sind:

a) transitive:

dwab 1. rühren (Brei), 2. reiben (Feuer) [pf]
hab ein- oder zerdrücken [mt]
šęb bauen (Mauer, Hütte) [pf]
šęb flechten (Matte) [pf]
tob töten [op]
wab begatten (nur von Tieren gebr.)

b) intransitive:

šāb zusammentreffen, einander begegnen
kub schäumen (z. B. beim Sieden) [impf-inch]
kwab sich verstecken [ss, mt]
wab warm werden [ss]

4. Klasse. Verba auf *m*.

§ 278. Hierher gehören nur die transitiven:

em waschen [os]
kam essen [op]
kum vor sich her treiben, z. B. eine Herde
um rösten

5. Klasse. Verba auf *d*.

§ 279. Die hauptsächlichsten sind:

a) transitive:

bid folgen, nachgehen [os]
bod schlagen, einen Hieb geben [mt]
bǫgǫd helfen
dǫgǫd auffangen
ęd heiraten
hed schmieden [os]
hid kehren

b) intransitive:

hud aufgehen, sprossen [ss]
od spielen [impf]

c) transitiv und intransitiv (absolut) ist *šed* spielen (Karten, um Geld)

6. Klasse. Verba auf *n*.

§ 280. Alle Verba dieser Klasse können im Präsens das *n* zu *nd* verstärken. Die hauptsächlichsten sind:

a) transitive:

in jäten
šan kaufen, verkaufen [os, mt]
šẹn 1. denken an etwas, 2. bekommen (eine Eigenschaft)

b) intransitive:

han tanzen
ken gut oder gesund werden [ss]

c) mit halbwertigem *n:*

kọn haben [os]
mon nicht wollen [impf-inch]

d) hierher gehören die Stämme, welche das reziproke *-in* annehmen (§ 267).

7. Klasse. Verba auf *d'*.

§ 281. Die hauptsächlichsten sind:

a) transitive:

bẹd' beschädigen, s. § 259
bid' rupfen, s. § 259
bod' salben
dud' nähen [os]
dwad' zugrunde richten
hod' zerbrechen [os]
id' 1. hüten, 2. drehen (Seil)
kid' putzen [os, impf]
kod' spielen (ein Musikinstr.)
kọd' schlachten, ausweiden (vgl. *kwade* Fleisch)
kud' 1. lösen, losmachen, 2. auslösen, bezahlen
kugid' führen, z. B. ein Pferd an einem Strick hinter sich her
kwad' graben, z. B. ein Loch, einen Brunnen
ọbid' fehltreffen [mt]
šud' 1. melken (Obj. Kuh oder Milch), 2. Milch geben (Subj. Kuh, Obj. Milch)

tobud' buttern, Butter bereiten (Obj. Milch oder Butter)
twad' 1. abrüsten (Dach), 2. ablauben (Zweige, Baum)

b) intransitive:

had' verschwinden [ss]
hẹd' erwachen, allmählich zum Erwachen kommen, zum Morgen kommen
id' stinken [impf-inch]
kod' regnen (Subj. *are* Himmel oder Regen)
ńad' gehen, wandern [impf, ss]
ọd' kämpfen

8. Klasse. Verba auf *ń*.

§ 282. Die hauptsächlichsten sind:

a) transitive:

kań 1. lecken, 2. rasieren
kugiń ausgraben
kuń begraben
kwań 1. bauen (Dach, Hütte), 2. übel reden über jem.
mań jem. etwas wegnehmen
ọń [os], *wań* [op] jem. gleichen an Größe oder Alter oder Zahl
šuńiń zerbeißen
toń beschlafen

b) intransitive:

ań leben
eń voll werden [ss, pf-progr]
miń tröpfeln (Subj.: *are* Himmel oder Regen)
ọń (*wọń*) weinen, klingen [ss]
wań dass. [sp]
šọń trocknen [ss]

c) hierher gehören alle Stämme, die eine auf *ń* auslautende Stammerweiterung annehmen, s. § 266.

9. Klasse. Verba auf *g*.

§ 283. Die hauptsächlichsten sind:

a) transitive:

big fallen lassen [os]
bag etwas Großes fallen lassen, s. § 257

borg stehlen [mt]
dug schlagen, dreschen [pf-it]
kag tragen, bei sich haben [os]
kug 1. zählen, aufzählen, 2. töpfern, aus Lehm herstellen
og schmelzen, flüssig machen, z. B. Butter
og nennen
šerg stechen [mt]
teg anhaben (Kleid)
tog lassen [os];

b) intransitive:
bog vorbeigehen
dwag miteinander ringen [sp]
tirg sterben [sp]

c) unregelmäßig ist *šog* aufheben, wegtragen [os], *šwag* dass. [op], s. § 357

d) hieher gehören die Stämme mit der Erweiterung *ig*, s. § 268

10. Klasse. Verba auf *ṅ*.

§ 284. Zu dieser Klasse gehört nur ein einziger Grundstamm, nämlich *aṅ* tun, das sowohl transitiv, als auch intransitiv, d. h. absolut gebraucht wird.

Einige Verba aber mit der Stammverstärkung *ir* bilden die perfektische Konjugation vom Grundstamm, gehören also teilweise hierher, nämlich:
kiṅ·ir·, in den Perf.: *kiṅ*, verfertigen [os, mt]
koṅ·ir·, in den Perf.: *koṅ*, Jagd machen auf etwas, trans.
noṅ·ir·, in den Perf.: *noṅ*, anbrechen
oṅ·ir· in den Perf.: *oṅ*, ergreifen, anfassen [mt-ingr]

Von den abgeleiteten Stämmen gehören zu dieser Klasse alle jene, die eine auf *ṅ* auslautende Stammerweiterung annehmen, die im § 265 aufgezählt sind, sowie auch das nominale Hilfsverb *ṅer·* im Plural (265 d).

11. Klasse. Verba mit vokalischem Auslaut.

§ 285. Die hauptsächlichsten Verba dieser Klasse sind:

a) transitive:

de 1. aufheben, auflesen [op], 2. auswählen [op], 3. aufstehen machen oder heißen
di trinken
kwata bringen, einmal
kuši hintragen, einmal, [ss]
keše dass. [sp]
ti geben

b) intransitive:

de anschwellen
di aufstehen
šu hin-, fortgehen [ss]
še dass. [sp]
šwa sein, existieren, irgendwie oder irgendwo sein [ss]
še dass. [sp]
ti sterben [ss]

c) transitiv und intransitiv ist *fe* sagen, *o-he* so sagen (§ 46);

d) folgende nehmen vor vokalisch anlautenden Suffixen ein *r* an (§ 67 c):

be·r sich verlieren, verloren gehen [ss]
ę̄·r 1. trans. etwas auf irgend eine Weise machen; machen, daß etwas irgendwie ist; 2. dass. [abs], z. B. *on ę̄ndi* indem er so tat . . ., 3. intr. werden, eigentl. sich auf irgend eine Weise tun, z. B. *iliño ę̄* er tut sich auf neigende Weise, er neigt sich. Dieses Verb hat stets ein Adverb vor sich. Vergl. das Kausativelement *eg·ir·* = *ę̄r* in § 270
kwę̄·r trans. etwas fest oder straff anziehen
ni·r intr. hinaufsteigen
ta·r kommen
tǫ·r intr. eintreten
kartǫ·r intr. münden, s. § 271 b
kǫrtǫ·r intr. untergehen, s. § 271 b

12. Klasse. Verba mit stimmlosem Stammauslaut.

§ 286. Zu dieser Klasse gehören:

a) zahlreiche Verba, deren Grundstamm entweder stimmlos auslautet, oder in der Wurzelform nicht vorkommt; die hauptsächlichsten sind:
ak·i 1. sitzen, 2. sich setzen [ss]
ańk·i oder *aňk·i* reden [ss]
ant·i schimpfen, jem. ein Schimpfwort geben
barš·i und *burš·i*, s. § 257
bit·i scheißen
dert·i zerschneiden
dẹt·i lachen [ss]
dik·i vergraben
dǫrš·i laufen [ss, impf]
drerš·i dass. [sp]
ork·i pissen
hat·i zimmern, mit einem Beil behauen
hert·i schleudern, abschießen (ein Gewehr)
huk·i austeilen [op]
irt·i sich gegen jem. auf die Lauer setzen, trans.
kuš·i wohlriechen
kwik·i wackeln
hwart·i kochen (Polenta)
šǫk·i hobeln
tek·i 1. stehen, 2. stehen bleiben [ss]
wart·i zu trinken geben, wässern;

b) alle Verba, deren Stamm infolge einer Stammerweiterung oder -Veränderung einen stimmlosen Konsonanten im Auslaut erhält. Die hauptsächlichsten sind in den vorhergehenden Paragraphen erwähnt;

c) ausnahmsweise nehmen folgende Verba mit stimmhaftem Stammauslaut den Bindevokal *i* an:
kǫnd·i in etwas enthalten sein, sich irgendwo drinbefinden
and·i halten
šurd·i ziehen
bẹld·i zu Boden werfen [op] oder [fr], s. § 262

mond'·i hassen, s. § 262
ǫnd'·i übertreffen, s. § 262
turg·i davonjagen
wel·i erreichen, in der perfektischen Konj.: *wel*, s. § 276 d.

13. Klasse. Verba mit der Stammverstärkung *er*.

§ 287. Die hauptsächlichsten Verba dieser Klasse sind in § 252 ff. erwähnt. Das Verb *el·er·* finden gehört nur teilweise hierher, indem es die perfektische Konjugation vom Grundstamm *el* bildet (§ 276 d).

14. Klasse. Verba mit der Stammverstärkung *ir*.

§ 288. Die hauptsächlichsten Verba dieser Klasse sind in § 253 ff aufgezählt. Die vier in § 284 erwähnten Verba gehören nur teiweise hieher, indem sie Präsens, Aorist und Futur mit, die perfektische Konjugation aber ohne die Stammverstärkung bilden.

15. Klasse. Verba mit kontrahierter Stammverstärkung.

§ 289. Da die Verba mit dem Kausativelement *eg·ir·* = *ẹ̄r* und *ig·ir* = *īr* in der Konjugation gewisse Eigentümlichkeiten zeigen, bilden sie eine eigene Klasse. Die hauptsächlichsten sind in § 269 und 270 aufgezählt. Eine ähnliche Konjugation haben noch folgende Verba:
šǫg oder *šǫg·ir·* = *šǭr* forttragen [os]
šwag oder *šwag·er·* = *šwār* dass. [op]
twag oder *twag·er·* = *twār* lassen [op], abgeleitet von *tǫg* lassen [os], s. § 257.

Zweiter Abschnitt: Einfache Flexion des Verbums.

Vorbemerkungen.

§ 290. Im Bergnubischen werden alle Verba auf die gleiche Weise flektiert; es ergeben sich nur lautliche Verschiedenheiten bei der Verbindung der Verbalstämme mit den Flexionselementen. Daher ist eine Aufstellung von Konjugationen, wonach verschiedene Klassen von Verben verschieden abgewandelt werden, im Bergnubischen nicht zulässig.

§ 291. Die Flexion selbst aber kann einfach oder modifiziert sein. Die einfache Flexion enthält nur jene Elemente, die zur Bildung der Tempora und Modi dienen, nämlich:

a) Suffixe oder Verbalendungen für das Präsens und den Aorist;

b) ein suffixartiges Hilfsverb für das Futur (vgl. §§ 385, 386);

c) sechs Hilfsverba für die perfektischen Zeiten.

§ 292. Die modifizierte Flexion enthält außerdem:

a) ein dativisches Hilfsverb zur Bildung des Verbum dativum,

b) ein negatives Hilfsverb zur Bildung des Verbum negativum.

§ 293. Die Tempora und Modi, welche durch die in § 291 genannten Flexionsmittel zustande kommen, sind:

a) Die Tempora:

1. Präsens
2. Aorist
3. Futur
4. Perfekt I oder nächstes Perfekt
5. Futurum exaktum I
6. Perfekt II oder absolutes Perfekt
7. Plusquamperfekt
8. Futurum exaktum II
9. Perfekt III oder entferntes Perfekt
10. Futurum exaktum III

b) die Modi:

1. Aussagender Indikativ
2. Fragender Indikativ
3. Relativ
4. Konjunktiv
5. Realer Konditional
6. Partizip
7. Imperativ
8. Aussagender Potentialis
9. Fragender Potentialis
10. Irrealer Konditional

I. Präsens und Aorist.

1. Die Suffixe des Präsens und Aorists.

Allgemeines.

§ 294. Durch die Suffixe werden folgende Modi gebildet:

a) vom Präsens: 1. der aussagende, 2. der fragende Indikativ, 3. der Relativ, 4. der Konjunktiv, 5. der reale Konditional, 6. das Partizip, 7. der Imperativ;

b) vom Aorist: 1. der aussagende, 2. der fragende Indikativ, 3. der Relativ, 4. der Konjunktiv (nur beim futurischen Hilfsverb).

§ 295. In den Suffixen der Präsens- und Aoristmodi sind, ausgenommen das Partizip und der Imperativ, drei Elemente vorhanden, nämlich:

a) das temporale; es ist zweifach: *r* für das Präsens, *b* für den Aorist. Letzteres besitzt einen Anlautsvokal, nämlich *e;* es lautet also *eb.* Daß dieses *e* kein bloßer Bindevokal ist, folgt daraus, daß einerseits im Bergnubischen niemals *e*, sondern *i* als Bindevokal verwendet wird und daß andererseits dieser Vokal in der Flexion eine gewisse Funktion hat.

b) das numerale; es ist ebenfalls zweifach: *e* für den Singular, *u* (eigentlich *i*, s. § 303) für den Plural.

c) das modale; es ist fünffach, jedoch gleich für beide Tempora und Numeri, nämlich: *n* für den aussagenden,

a oder *e* für den fragenden Indikativ, *i* für den Relativ, *ndi* für den Konjunktiv, *ndo* für den realen Konditional. Diese Modi kann man thematische Modi nennen, da hier das temporale und numerale Element das Thema für das modale Element bilden.

§ 296. Während das modale Element nie ganz und ohne Ersatz fehlen kann, da das Verb stets in einem bestimmten Modus erscheinen muß, kann das temporale und numerale Element fehlen; dies ist der Fall beim Partizip und Imperativ, die je nur ein modales Element haben. Darum kann man diese Modi auch athematische Modi nennen.

§ 297. Die Grundform der Suffixe mit dem dreifachen Element ist demnach folgende:

		Präsens	Aorist
Indik. auss.	Sg.	*ren*	*eben*
	Pl.	*run*	*ebun*
Indik. frag.	Sing.	*r(e)a*	*eb(e)a*
	Pl.	*ru(a)*	*ebu(a)*
Relat.	Sg.	*re(i)*	*eb(e)i*
	Pl.	*ru(i)*	*eb(u)i*
Konjunkt.	Sg.	*rendi*	*eb(e)ndi*
	Pl.	*rundi*	*eb(u)ndi*
Kondit.	Sg.	*rendo*	
	Pl.	*rundo*	

§ 298. Eigentümlich ist, daß in den Suffixen kein personales Element vorhanden ist. Die einzelnen Personen kommen dadurch zum Ausdruck, daß von den drei Elementen bald das eine, bald das andere unterdrückt oder irgendwie modifiziert wird. Das Schema dafür ist folgendes:

		Thema		modale Elemente				
		tempor. El.	numer. El.	Indik. auss.	Indik. frag.	Relativ	Konjunk.	Kondit.
Präsens	Sg. 1	*r*	*e*	—		—	*ndi*	*ndo*
	2	*r*	*e*	*n*		—	*ndi*	*ndo*
	3	—	—	*n*		*i*	*ndi*	*ndo*
	Pl. 1	—	—	*n*		*i*	*ndi*	*ndo*
	2	*r*	*u*	*n*		—	*ndi*	*ndo*
	3	—	—	*n*		*i*	*ndi*	*ndo*
	Sg. 1	*r*	*e*		—			
	2	*r*	(*e*)		*a*			
	3	—	—		*a*, *e*			
	Pl. 1	—	—		*a*, *e*			
	2	*r*	*u*		(*a*)			
	3	—			*a*, *e*			
Aorist	Sg. 1	*e-b*	*e*		—			
	2	*o-b*	(*e*)		*a*			
	3	*m*	—		*a*, *e*			
	Pl. 1	*o-m*	—		*a*. *e*			
	2	*e-b*	*u*		(*a*)			
	3	*o-m*	—		*a*, *e*			
	Sg. 1	*e-b*	*e*	—				
	2	*o-m*	—	*n*				
	3	*m*	—	*n*				
	Pl. 1	*o-m*	—	*n*				
	2	*o-m*	—	*n*				
	3	*o-m*	—	*n*				
	Sg. 1	*o-m*	—			*i*	*ndi*	
	2	*o-m*	—			*i*	*ndi*	
	3	*m*	—			*i*	*ndi*	
	Pl. 1	*o-m*	—			*i*	*ndi*	
	2	*o-m*	—			*i*	*ndi*	
	3	*o-m*	—			*i*	*ndi*	

A. Das Thema.

§ 299. Das Präsensthema hat zwei Formen; doch ist in der zweiten das Fehlen des numeralen Elementes bei der 2. Sg. des fragenden Indikativs nur ein scheinbares (§ 308 b); es hat somit für alle thematischen Modi die gleiche Form. In der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. ist kein Thema vorhanden; die Modi werden also für diese Personen ohne temporales und numerales Element gebildet. Daß aber ursprünglich auch für diese Personen wenigstens ein temporales Element vorhanden war, zeigt das futurische Hilfsverb, bei dem es sich in gewissen Fällen in der Form eines *n̄*, also eines abgeschwächten *r*, erhalten hat. Auch beim negativen Hilfsverb *min* und bei der Kopula *n* sind Spuren eines Präsens-*r* für jene Personen vorhanden (s. §§ 387 a und 423). Dagegen ist von einem numeralen Element für jene Personen nirgends mehr eine Spur vorhanden. Eine Erklärung dafür bietet folgender Umstand. Das numerale Element vertritt in den Suffixen die Stelle eines personalen Elementes. Nun pflegt das Bergnubische die 3. Person Sing. und Pl. weder als Subjekt noch als Objekt durch ein Personalpronomen auszudrücken, wenn kein Nachdruck darauf liegt; man fühlt also kein Bedürfnis dafür. In der 1. Pers. Pl. aber wird das Personalpronomen *i* wir, uns, auch als Subjekt stets ausgedrückt und mit der einzigen Ausnahme, wo eine Partikel sich eng an das Verb anschließt, unmittelbar vor das Verb gestellt; es besteht also gleichfalls kein Bedürfnis, die 1. Pers. Pl. auch noch in den Suffixen durch das numerale Element zum Ausdruck zu bringen.

§ 300. Das Aoristthema hat drei Formen, denen das Fehlen des Anlautsvokals in der 3. P. Sg. gemeinsam ist. Nur beim negativen Hilfsverb und bei der Kopula *n* ist der Anlautsvokal für alle Personen vorhanden (§§ 387 b und 425). Eine weitere, allen drei Formen gemeinsame Erscheinung besteht darin, daß das temporale

Element *b* zu *m* abgeschwächt und gleichzeitig der Anlautsvokal *e* zu *o* abgelautet wird, so oft das numerale Element fehlt.

a) Die vollständigste Form zeigt das Thema im fragenden Indikativ, wo das numerale Element nur in der 3. Pers. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. fehlt, also in den gleichen Fällen wie im Präsensthema. Bezüglich der 2. P. Sg. s. § 308 b;

b) im aussagenden Indikativ erscheint das numerale Element bloß in der 1. P. Sg., wo kein modales Element vorhanden ist; bezüglich der 2. P. vgl. § 363, 9. Anm.

c) im Relativ und Konjunktiv ist das numerale Element vollständig verloren gegangen.

Somit unterscheidet sich das Aoristthema vom Präsensthema darin, daß beim ersteren einerseits das temporale Element nie fehlt und andererseits das numerale Element soviel als möglich unterdrückt wird. Eine Erklärung für die letztere Tatsache bietet der Umstand, daß das Aoristthema einen Anlautsvokal besitzt, der nicht nur einen Ersatz für das numerale Element bietet, sondern auch dadurch, daß er immer einen Nebenakzent trägt und sogar den Hauptakzent übernehmen kann, eine Vernachlässigung des zweiten Endungsvokals bewirkt.

B. Die Suffixe des aussagenden Indikativs.

§ 301. Das modale Element *n* des aussagenden Indikativs ist halbwertig, wird also stets abgeworfen, wenn nicht eine Partikel folgt, die sich eng mit dem Verb verbindet. Somit haben die Suffixe des aussagenden Indikativs für das Präsens und den Aorist je eine doppelte Form, nämlich eine volle und eine gekürzte oder apokopierte, welche die gewöhnliche ist:

		Präsens		Aorist	
		volle Form	gekürzte Form	volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*re*	*re*	*ebe*	*e(be)*
	2	*ren* (*ron*)	*ro*	*omn*	*om*
	3	*n*	(*n*)	*mn*	*m*

	Präsens		Aorist	
	volle Form	gekürzte Form	volle Form	gekürzte Form
Pl. 1	*n*	(*n*)	*omn*	*om*
2	*run*	*ru*	*omn*	*om*
3	*n*	(*n*)	*omn*	*om*

§ 302. Bemerkenswert ist hier vor allem, daß das modale Element in der 1. P. Sg. fehlt, so daß es auch in der vollen Form niemals erscheint. Vielleicht wird dadurch eine Unterscheidung der 1. Pers. von 2. Pers. Sing. bezweckt, die sonst gleichlauten würden. In den übrigen Modi findet aber eine solche Unterscheidung nicht statt; somit ist hier ein anderer, und zwar psychologischer Grund vorhanden, der das Fehlen des modalen Elementes in der 1. P. Sg. erklärt. So oft nämlich der Sprecher ein Urteil über die 2. Pers. usw. bildet, setzt er das modale Element, das die Stelle einer Kopula vertritt. Bei einer Aussage von sich selbst, also bei einem reflexiven Urteil, wird die Kopula durch das eigene Bewußtsein hinlänglich ersetzt. Allerdings scheint dieser Grund beim fragenden Indikativ, wo das modale Element in der 1. P. Sg. gleichfalls fehlt, nicht zu gelten, obwohl immerhin die Frageform in der 1. P. Sg. selten eine eigentliche Frage ist, sondern meist einer verstärkten Behauptung gleichkommt, z. B. *ęndi hoďebe* hab ich es (etwa) zerbrochen? d. h. ich habe es doch nicht zerbrochen! *ēlamne* habe ich es nicht gefunden? d. h. da habe ich es doch gefunden!

§ 303. In der vollen Form des Präsens wird bei der 2. P. Sg. das numerale Elemement *e* häufig zu *o* abgelautet, wohl bloß unter dem Einflusse der viel gebrauchten gekürzten Form, wo der Ausfall des halbwertigen *n* nach den Lautgesetzen den Ablaut des vorausgehenden *e* zu *o* bewirkt. Es ist dies die gleiche Erscheinung wie im Ablativ, dessen gewöhnliche Form ein Ablaut der vokalischen Endung oder des Bindevokals ist, bewirkt durch den Ausfall des ablativischen *r;* der

Ablaut bleibt auch dann, wenn das *r* wieder erscheint. Aus diesem Grunde kann man annehmen, daß auch das *u*, das als numerales Element in der 2. P. Pl. aller Modi erscheint, bloß ein Ablaut ist und ursprünglich *i* gelautet hat; in der gekürzten Form tritt der Ablaut wegen des Ausfalls des halbwertigen *n* ein und ist dann auch in der vollen Form geblieben. Somit wäre das numerale Element *e* gleichsam eine Nominalendung und *i* die Pluralform desselben, ganz entsprechend der Pluralbildung der Nomina. Im allgemeinen gilt ja im Bergnubischen die Regel, daß in Endungen die Vokale *o* und *u* sekundäre Laute sind, entstanden aus einem primären *e* bezw. *i*.

§ 304. In der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. in der gekürzten Form des Präsens fällt das modale *n* weg, wenn der Verbalstamm auf einen Vokal oder eine Liquida ausgeht, z. B. *šu* er geht, *er* er fürchtet es, *hol* er kommt heraus; mit einem stimmhaften Stammauslaut verschmilzt es, jedoch ohne Ersatzdehnung, z. B. *duń* < *dudn* er näht es. Weiteres darüber s. § 329 c.

§ 305. In der gekürzten Form des Aorists geht das modale Element spurlos verloren. In der 1. P. Sg. kann auch das Thema abgeworfen werden, so daß nur der Anlautsvokal *e* bleibt und zwar geschieht dies fast regelmäßig bei allen Verben, selbst bei denen mit vokalischem Stammauslaut, mit Ausnahme des Verbs *šwa* sein (§ 342) und des futurischen Hilfsverbs *ša*.

§ 306. Die volle Form des aussagenden Indikativs erscheint nur in folgenden Fällen (Beispiele dafür s. § 549):

a) vor dem ausdruckgebenden *a*, das allen Endungen angefügt werden kann;

b) vor der als Beschluß einer direkten Rede dienenden Formel: *o-he* so sagen (§ 46);

c) vor der elliptischen Formel *ón-kǫno* oder *ón-kǫne*, die mit vorausgehendem Indikativ zum Ausdruck des Konditionals dient und häufig anstatt der regelmäßigen Form des realen und irrealen Konditionals gebraucht wird.

Das numerale Element *e* in der 1. P. Sg. bleibt vor dem ausdruckgebenden *a* bestehen und erhält einen mehr oder weniger starken Nebenakzent, bisweilen sogar den Hauptakzent mit gleichzeitiger Dehnung; vor den beiden Formeln aber wird es elidiert. Demnach lauten die vollen Suffixformen in diesen Verbindungen:

		Präsens	Aorist
Sg. 1. P.	a)	*re-a*	*ebe-a*
	b)	*r' o-ho*	*eb' o-ho*
	c)	*r' on-kǫno*	*eb' on-kǫno*
Sg. 2. P.	a)	*ren-a (ron-a)*	*omn-a*
	b)	*ron o-ho*	*omn o-ho*
	c)	*ron on-kǫno*	*omn on-kǫno*
Sg. 3. P.	a)	*n-a*	*mn-a*
	b)	*n o-ho*	*mn o-ho*
	c)	*n on-kǫno*	*mn on-kǫno*
Pl. 2. P.	a)	*run-a*	*omn-a*
	b)	*run o-ho*	*omn o-ho*
	c)	*run on-kǫno*	*omn on-kǫno*

Die 1. und 3. P. Pl. lauten im Präsens wie die 3. P. Sg., im Aorist wie 2. P. Sg. und Pl.

C. Die Suffixe des fragenden Indikativs.

§ 307. Sie lauten:

		Präsens	Aorist
Sg.	1	*re*	*e(be)*
	2	*ra*	*o(ba)*
	3	*a (e)*	*ma (me)*
Pl.	1	*a (e)*	*oma (ome)*
	2	*ru*	*ebu*
	3	*a (e)*	*oma (ome)*

§ 308. Hier ist folgendes zu bemerken:

a) In der 1. P. Sg. fehlt das modale Element, ebenso wie beim aussagenden Indikativ. Im Aorist wird häufig bloß der Anlautsvokal gesetzt, und zwar ist diese

Abkürzung seltener in der positiven, aber sehr häufig in der negativen Konjugation im Gebrauch;

b) in der 2. P. Sg. scheint das numerale Element zu fehlen. Im Aorist sollte demnach das temporale Element *b* zu *m* abgeschwächt und gleichzeitig der Anlautsvokal zu *o* abgelautet werden (§ 300), tatsächlich aber tritt nur letzteres ein, woraus man schließen kann, daß das numerale Element mit dem modalen *a* verschmolzen ist. — Anstatt der vollen Aoristform *oba* sagt man gewöhnlich blos *o*; nur beim Verb *šra* und beim futurischen Hilfsverb *ša* ist diese Abkürzung nicht gebräuchlich;

c) in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. hat das modale Element eine doppelte Form; die erste, *a*, gilt für die Satzfrage, die zweite, *e*, für die Wortfrage;

d) in der 2. P. Pl. scheint das modale Element zu fehlen; wahrscheinlich ist aber auch hier, wie in der 2. P. Sg., eine Kontraktion des numeralen mit dem modalen Elemente vorhanden, wobei ersteres die Oberhand behält, so daß in der Aoristform keine Schwächung des temporalen *b* und auch kein Ablaut des Anlautsvokales eintritt.

§ 309. Folgt auf den fragenden Indikativ eine enklitische, vokalisch anlautende Partikel — hier kommt nur die Fragekonjunktion *ete* oder, etwa und die Beschlußformel der direkten Rede in Betracht —, so werden alle Endvokale der obigen Suffixe mit Ausnahme des *u* in der 2. P. Pl. elidiert, z. B.

šu-ob' ete šu-mn-oba? bist du hingegangen oder nicht?
dó šu-r' o-ho? „wohin gehst du?" sagte er
dagegen: *dó še-ru o-ho?* „wohin geht ihr? sagte er

D. Die Suffixe des Relativs.

§ 310. Sie lauten:

	Präsens	Aorist
Sg. 1	*re*	*omi*
2	*re*	*omi*
3	*i*	*mi*

	Präsens	Aorist
Pl. 1	*i*	*omi*
2	*ru*	*omi*
3	*i*	*omi*

§ 311. Im Präsens erscheint das Relativ-*i* nur dort, wo das Thema fehlt, in den übrigen Personen ist es durch das numerale Element *e* verdrängt oder mit ihm verschmolzen. Im Aorist haben die Relativsuffixe für alle Personen mit Ausnahme der 3. P. Sg., wo der Anlautsvokal fehlt, die gleiche Form.

E. Die Suffixe des Konjunktivs.

§ 312. Ein aoristischer Konjunktiv wird nur beim futurischen Hilfswerb *ša* gebildet, der auch dort behandelt wird. Hier wird daher nur der präsentische Konjunktiv berücksichtigt. Seine Form ist folgende:

Sg. 1	*rendi*	Pl. 1	*ndi*
2	*rendi*	2	*rundi*
3	*ndi*	3	*ndi*

§ 313. Den Suffixen des präsentischen Konjunktivs kann die Postposition *ko* angehängt werden, wobei das Auslauts-*i* zu *u* abgelautet wird und in den Formen, die das Thema haben, sogar das Endungs-*di* elidiert werden kann:

Sg. 1	*renduko* oder *renko*
2	*renduko* oder *renko*
3	*nduko*
Pl. 1	*nduko*
2	*runduko* oder *runko*
3	*nduko*

Anmerkung. Der Ablaut des Endungs-*i* unterbleibt bei vorhergehender Ersatzlänge, z. B. *hōliko* < *hol-ndiko* als er hinausging.

F. Die Suffixe des realen Konditionals.

§ 314. Der reale Konditional wird nur mit dem temporalen Element des Präsens gebildet. Einen aoristischen Konditional gibt es nicht. Seine Suffixe sind:

Sg. 1	*rendo*	Pl. 1	*ndo*
2	*rendo* (*rondo*)	2	*rundo*
3	*ndo*	3	*ndo*

Anmerkung. In der 2. P. Sg. lautet das Suffix häufig *rondo* anstatt *rendo*, und zwar treffen hier zwei Ursachen zusammen, die den Ablaut des *e* zu *o* bewirken, nämlich einerseits eine Analogie zu der gekürzten Form des aussagenden Indikativs, andererseits eine Assimilation an das folgende *o* des modalen Elementes. Die Analogie allein ist nicht hinreichend, sonst müßte der Ablaut auch in der 2. P. Sg. des Konjunktivs vorhanden sein, wo er ganz ungebräuchlich ist; auch die Assimilation allein genügt nicht, sonst müßte auch die 1. P. Sg. des Konditionals den Ablaut haben.

G. Das Suffix des Partizips.

§ 315. Das Partizip ist ein athematischer Modus (§ 296); es besitzt nur das modale Element *i*, also das gleiche wie der Relativ, und zwar stimmt es der Form nach vollkommen überein mit der 3. P. Sg. und der 1. und 3. P. Pl. des präsentischen Relativs, wo gleichfalls kein Thema vorhanden ist. Daß aber auch das Partizip gleich den genannten Personen des Relativs ursprünglich wenigstens das temporale Element des Präsens, *r*, besessen hat, ist wiederum aus dem futurischen Hilfsverb *ša* ersichtlich, dessen Partizip noch das vollere Suffix *ṅi*, also mit abgeschwächtem temporalen Element, bewahrt hat. Das Bergnubische verwendet also einfach die athematische Form des präsentischen Relativs als Partizip, die sich darum dafür eignet, weil sie kein Element besitzt, das einen Numerus oder eine Zeitstufe im besondern ausdrückt, daher für alle Personen und Zeitstufen gelten kann. — In gewissen Fällen, wo das Partizip mehr adverbiale Bedeutung hat, wird ihm die Postposition *ko* angehängt.

H. Die Suffixe des Imperativs.

§ 316. Auch der Imperativ ist ein athematischer Modus, aber sein modales Element hat für jede der drei Personen des Singulars eine besondere Form, die mit

den Korrelationsendungen (§ 104) eine Ähnlichkeit hat. Im Plural ist das Suffix für alle Personen dasselbe und stimmt mit dem der 3. P. Sg. überein. Die Suffixe lauten:

Sg.	1	*a*	Pl.	1	*e*
	2	*i*		2	*e*
	3	*e*		3	*e*

Anmerkung. Dem Suffix *i* der 2. P. Sg. wird häufig das ausdruckgebende *a* angehängt, wobei das *i* betont und gedehnt wird, z. B. *kenko šīa* geh gut fort (Abschiedsgruß)! *kenko d̕erīa* schlaf wohl! *kenko akīa* gehab dich wohl!

§ 317. Vor der Beschlußformel der direkten Rede werden sämtliche Imperativsuffixe, mit Ausnahme jener der 2. P. Sg. und Pl., elidiert; als Ersatz dafür wird das Verb durch den Ton etwas hervorgehoben, oder eigentlich, der Hochton, den die Imperativsuffixe tragen (§ 84 c), geht auf den Stamm über, z. B. *ka hẹd̕ire kurkirendi o hešīrun(di) šu e-hendi* nachher, wenn der Morgen kommt, so wecket mich auf, auf daß ich gehe, so sagte er (s. Text 3), wo *šú* anstatt *šuá* steht.

§ 318. Der Imperativ wird auch in fragender Form gebraucht, wobei an die Suffixe ein *a* angehängt wird. Das Suffix-*a* der 1. P. Sg. wird dabei in *e* verwandelt. Die fragende Form der Imperativsuffixe lautet also:

Sg.	1	*ea*	Pl.	1	*ea*
	2	*ia*		2	*ea*
	3	*ea*		3	*ea*

2. Paradigma.

§ 319. Als Paradigma diene das transitive Verb *er* fürchten [impf], dessen Stamm keine Ableitung besitzt. — Bezüglich der Vokalquantität sei an die Regel erinnert, daß Stammvokale gekürzt werden, wenn die Stammsilbe geöffnet wird, was stets in den athematischen Formen des fragenden Indik. und Relativs Präs. sowie im ganzen Aorist mit Ausnahme der 3. P. Sg., endlich in den athematischen Modi eintritt. — Bezüglich der

Betonung gilt die allgemeine Regel, daß die Stammsilbe den Akzent trägt. Eine Verschiebung desselben, d. i. die sekundäre Betonung, tritt dann ein, wenn einer Verbalform mit gekürztem Stammvokale ein starkbetontes Wort vorausgeht, und häufig auch dann, wenn ein unbetontes Wort folgt. Der Vokal, welcher den verschobenen Akzent übernimmt, trägt schon bei der primären Betonung einen Nebenakzent, darum ist im folgenden nur dieser angegeben.´ Bei der sekundären Betonung erhält die Stammsilbe als Ersatz für den verlorenen Akzent einen Hochton, wodurch ein eigentümlich schwebenes Tonbild entsteht. Im Aorist ist die sekundäre Betonung die gewöhnlichere. — Bezüglich des Hochtons beim Imperativ s. § 84 c.

§ 320. Das Paradigma lautet:

a) Präsens

1. Der aussagende Indikativ: ich fürchte ihn

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*er-re*	*er-re*
	2	*er-ren* (*-ron*)	*er-ro*
	3	*er-n*	*er*
Pl.	1	*i er-n* (§ 206)	*i er*
	2	*er-run*	*er-ru*
	3	*er-n*	*er*

2. Der fragende Indikativ: fürchte ich ihn?

Sg.	1	*er-re*	Pl.	1	*i er-à, -è*
	2	*er-ra*		2	*er-ru*
	3	*er-à,-è*		3	*er-à, -è*

3. Der Relativ: den ich fürchte

Sg.	1	*er-re*	Pl.	1	*i er-ì*
	2	*er-re*		2	*er-ru*
	3	*er-ì*		3	*er-ì*

4. Der Konjunktiv: da ich ihn fürchte(te)

Sg.	1	*er-rendi*, mit *ko:*	*er-ren(du)ko*
	2	*er-rendi*,	*er-ren(du)ko*
	3	*er- ndi*,	*er- nduko*

Pl.	1	*i er- ndi, er- nduko*	
	2	*er-rundi, er-run(du)ko*	
	3	*er- ndi, er- nduko*	

5. Der reale Konditional: wenn ich ihn fürchte

Sg.	1	*er-rendo*	Pl.	1	*i er- ndo*
	2	*er-rendo (-rondo)*		2	*er-rundo*
	3	*er- ndo*		3	*er- ndo*

b) Aorist

1. Der aussagende Indikativ: ich fürchtete ihn

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*er-èbe*	*er-è*
	2	*er-òmn*	*er-òm*
	3	*er-m(i)n*	*er-m*
Pl.	1	*i er-òmn*	*i er-òm*
	2	*er-òmn*	*er-òm*
	3	*er-òmn*	*er-òm*

2. Der fragende Indikativ: fürchtete ich ihn?

Sg.	1	*er-è(be)*	Pl.	1	*i er-òma, -òme*
	2	*er-ò(ba)*		2	*er-èbu,*
	3	*er-ma, -me*		3	*er-òma, -òme*

3. Der Relativ: den ich fürchtete

Sg.	1	*er-òmi*	Pl.	1	*i er-òmi*
	2	*er-òmi*		2	*er-òmi*
	3	*er-mi*		3	*er-òmi*

Anmerkung. In 3. P. Sg. in der vollen Form des Indik. wird zwischen das temporale und modale Element häufig ein sehr kurzes *i* eingeschoben, um die Aussprache der drei zusammentreffenden Konsonanten zu erleichtern.

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *er-i*; mit der Postposition *ko: er-i-ko*

2. Der Imperativ lautet:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*er-k*	*er-ka*
	2	*er-ł*	*er-ła*
	3	*er-k*	*er-ka*

		aussagend	fragend
Pl.	1	*i er-k̍*	*i er-k̍a*
	2	*er-k̍*	*er-k̍a*
	3	*er-k̍*	*er-k̍a*

3. Präsens und Aorist der 15 Verbalklassen.

A. 1. Klasse. Verba auf *r*.

§ 321. Diese Verba werden genau nach dem Paradigma konjugiert. Das Suffix-*i* im Relativ, Partizip und Imperativ bewirkt bei folgenden Verben einen Umlaut des Stammvokals (§ 38 ff):

bar nicht haben; *bạri* oder *beri*, im Partizip mit *ko: bạriko*
bor wegziehen; *bọri, bọriko*
kar mahlen; *kạri, kạriko*
kwar kratzen; *kw̯ạri, kw̯ạriko,* gespr. *kwöri, kwöriko*
war wollen; *w̯ạri, w̯ạriko,* oder *weri, weriko*

§ 322. Die drei Verba mit halbwertigem *r*, nämlich *bar* nicht haben, *đir* liegen [ss], *đer* dass. [sp] und *war* wollen, bilden die volle Form des Indikativs des Präsens regelmäßig nach dem Paradigma, die gekürzte Form aber lautet:

		bar nicht haben	*đir* liegen	*war* wollen
Sg.	1	*bar-re*	*đir-re*	*war-re*
	2	*bar-ro*	*đir-ro*	*war-ro*
	3	*ba*	*đi*	*wa*
Pl.	1	*i ba*	*i đe*	*i wa*
	2	*bar-ru*	*đer-ru*	*war-ru*
	3	*ba*	*đe*	*wa*

B. 2. Klasse. Verba auf *l*.

§ 323. Diese Verba zeigen in der Verbindung mit den Suffixen einige Unregelmäßigkeiten, nämlich:

a) das Präsens-*r* verträgt sich nicht mit dem *l* des Verbalstammes; es wird wie ein halbwertiger Konsonant elidiert, also ohne Änderung der Quantität des Stamm-

vokals, z. B. aus *hol-re* wird *hôle*, nicht *höle* noch *hòle;* letzteres ist die 1. P. Sg. der gekürzten Form des Indik. Aor.;

b) so oft das modale Element *n* des aussagenden Indik. Präs. nach dem Stammes-*l* zu stehen käme, also in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl., wird es als ein halbwertiger Konsonant elidiert, d. h. ohne eine lautliche Veränderung im Stamme, und zwar nicht nur in der gekürzten, sondern auch in der vollen Form, z. B. *hol* er kommt heraus, *hol e-here* „er kommt heraus" sage ich;

c) folgt dem *l* das modale Element *ndi* des Konjunktivs oder *ndo* des Konditionals, also in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl., so kommen die Lautgesetze (§ 54—56) in Anwendung, d. h. aus *l-ndi* wird *li,* aus *l-ndo* wird *lo,* jedesmal mit Ersatzdehnung des Stammvokals.

§ 324. Als Paradigma diene das intransitive *hol* hinausgehen [ss], *hel* dass. [sp]. Obwohl dieses Verb im Plural den Stamm ändert, so eignet es sich doch am besten als Paradigma für diese Klasse, weil es nach den drei Verben mit halbwertigem *l* am häufigsten gebraucht wird, während die übrigen Verba auf *l* entweder momentane Bedeutung haben und daher im Indik. Präs. nicht vorkommen, oder im Verkehr weniger zu hören sind. Die Stammveränderung beeinflußt die Konjugation selbst in keinerlei Weise. Die Quantität des Stammvokals in offenen Silben ist wegen des häufigen Wechsels im folgenden überall angegeben.

§ 325. Das Paradigma lautet:

a) Präsens

1. der aussagende Indikativ: ich gehe hinaus

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*hôl-e*	*hôl-e*
	2	*hôl-en (-on)*	*hôl-o*
	3	*hol*	*hol*

		volle Form	gekürzte Form
Pl.	1	*i hel*	*i hel*
	2	*hēl-un*	*hēl-u*
	3	*hel*	*hel*

2. Der fragende Indikativ: gehe ich hinaus?

Sg.	1	*hōl-e*	Pl.	1	*i hĕl-a, -e*
	2	*hōl-a*		2	*hēl-u*
	3	*hŏl-a, -e*		3	*hĕl-a, -e*

3. Der Relativ: wo ich hinausgehe

Sg.	1	*hōl-e*	Pl.	1	*i hĕl-i*
	2	*hōl-e*		2	*hēl-u*
	3	*hǫ̆l-i*		3	*hĕl-i*

4. Der Konjunktiv: während ich hinausgehe (hinausging)

Sg.	1	*hōl-e-ndi*	Pl.	1	*i hēl- i*
	2	*hōl-e-ndi*		2	*hēl-u-ndi*
	3	*hōl- i*		3	*hēl- i*

In Verbindung mit der Postposition *ko* lautet der Konjunktiv:

Sg.	1	*hōl-e-n(du)-ko*	Pl.	1	*i hēl- i-ko*
	2	*hōl-e-n(du)-ko*		2	*hēl-u-n (du)-ko*
	3	*hōl- i-ko*		3	*hēl- i-ko*

5. Der reale Konditional: wenn ich hinausgehe

Sg.	1	*hōl-e-ndo*	Pl.	1	*i hēl- o*
	2	*hōl-e-ndo* (*hōl-o-ndo*)		2	*hēl-u-ndo*
	3	*hōl- o*		3	*hēl- o*

b) Aorist

1. Der aussagende Indikativ: ich ging hinaus

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*hŏl-ebe*	*hŏl-e*
	2	*hŏl-omn*	*hŏl-om*
	3	*hol-min* (§ 320 b, Anm.)	*hol-m*
Pl.	1	*i hĕl-omn*	*i hĕl-om*
	2	*hĕl-omn*	*hĕl-om*
	3	*hĕl-omn*	*hĕl-om*

2. Der fragende Indikativ: ging ich hinaus?

Sg. 1	*hŏl-e(be)*	Pl. 1	*i hĕl-oma, -ome*	
2	*hòl-o(ba)*	2	*hĕl-ebu*	
3	*hol-ma, -me*	3	*hĕl-oma,*	*-ome*

3. Der Relativ: wo ich hinausging

Sg. 1	*hòl-omi*	Pl. 1	*i hĕl-omi*
2	*hŏl-omi*	2	*hĕl-omi*
3	*hol- mi*	3	*hĕl-omi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *họ̆l-i* [ss], *hĕl-i* [sp]: mit der Postposition *ko: họ̆liko* [ss], *hĕliko* [sp]

2. Der Imperativ hat folgende Form:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*hòl-a*	*hŏl-ea*
	2	*họ̆l-i*	*họ̆l-ia*
	3	*hŏl-e*	*hŏl-ea*
Pl.	1	*i hĕl-e*	*i hĕl-ea*
	2	*hĕl-e*	*hĕl-ea*
	3	*hĕl-e*	*hĕl-ea*

§ 326. Bei folgenden Verben bewirkt ein Suffix-*i* einen Umlaut des Stammvokals:
gel sehen; *gẹ̆li*
hol hinausgehen [ss]; *họ̆li*
kel schreiben; *kẹ̆li*
kol essen [os]; *kọ̆li*
kwal haben; *kwặli (kwọ̆li)*
wal ausdehnen; *wặli (wöli)*

§ 327. So oft der Stammvokal nach Ausfall des Präsens-*r* halblang bleibt oder wegen Verschmelzung des Stammes-*l* mit folgendem *ndi* oder *ndo* lang wird, kann das *l* zu *ld* verstärkt werden. Folgt in der nächsten Silbe ein *nd*, so unterbleibt diese Verstärkung. Vgl. die Abschwächungsregel in § 56. In der vollen Form des Indik. und im Konj. Präs. ist die Verstärkung nicht gebräuchlich. Die entsprechenden Formen lauten demnach:

Präsens

	aussag. Indik. (gek. Form)	frag. Indik.	Konditional
Sg. 1	*hold-e*	*hold-e*	*hôl-e-ndo*
2	*hold-o*	*hold-a*	*hôl-e-ndo*
3	*hol*	*hŏl-a, -e*	*hōld- o*
Pl. 1	*i hel*	*i hĕl-a, -e*	*i hēld- o*
2	*held-u*	*held-u*	*hêl-u-ndo*
3	*hel*	*hĕl-a, -e*	*hēld- o*

§ 328. Die drei Verba mit halbwertigem *l*, nämlich *gel* sehen, *kol* essen [os] und *kwal* haben [os] werden mit Ausnahme der unten angegebenen Formen genau nach dem Paradigma *hol* konjugiert (ohne Stammveränderung im Plural); auch die Verstärkung des *l* zu *ld* können sie annehmen, z. B. *nañ gelda* was siehst du? *giridi kwāldo fe(r)en o tink* wenn er einen Piaster hat, so sage, daß er ihn mir gebe. — Das *l* geht verloren in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. des gekürzten Indik. Präs. und in der 3. P. Sg. der aoristischen Modi, also:

Präs. Indik. gekürzte Form

	gel sehen	*kol* essen	*kwal* haben
Sg. 1	*gēl-e* (*geld-e*)	*kôl-e* (*kold-e*)	*kwâl-e* (*kwald-e*)
2	*gēl-o* (*geld-o*)	*kôl-o* (*kold-o*)	*kwâl-o* (*kwald-o*)
3	*ge*	*ko*	*kwa*
Pl. 1	*i ge*	*i ko*	*i kwa*
2	*gēl-u* (*geld-u*)	*kôl-u* (*kold-u*)	*kwâl-u* (*kwald-u*)
3	*ge*	*ko*	*kwa*

Aorist, 3. P. Sg.

auss. Ind.	*ge-mn*	*ko-mn*	*kwa-mn*
gekürzte F.	*ge-m*	*ko-m*	*kwa-m*
frag. F.	*gē-ma, -me*	*kō-ma, -me*	*kwā-ma, -me*
Relativ	*gē-mi*	*kō-mi*	*kwā-mi*

C. 3.—10. Klasse. Verba mit einem stimmhaften Konsonanten im Stammauslaut.

§ 329. Diesen ist folgendes eigentümlich:

a) Die mit *r* anlautenden Präsenssuffixe werden mit den Verbalstämmen, mit Ausnahme der auf *n* auslautenden,

unmittelbar und ohne Assimilation verbunden. Diese Verbindung ist jedoch nicht so schroff, wie sie etwa im Deutschen geschähe, sondern der den einzelnen Endkonsonanten eigene stimmhafte Laut klingt zum *r* hinüber, so daß man nach Labialen, Gutturalen und Dentalen, nämlich *b*, *m*, *g*, *d*, *n*, ein sehr kurzes, nicht silbenbildendes *e* oder *ẹ*, nach Palatalen, nämlich *d́* und *ń*, ein sehr kurzes *i* hört. In der Schreibweise ist im folgenden auf diesen Zwischenlaut keine Rücksicht genommen, z. B. *šẹb-re* ich baue es, *em-re* ich wasche es, *hid-re* ich kehre es, *dug-re* ich schlage ihn, *ań-re* ich tue es, *dud́-re* ich nähe es, *kań-re* ich rasiere ihn; die richtige Schreibweise dieser Formen wäre: *šẹb-ẹ̆-re*, *em-ẹ̆-re*, *dud́-ĭ-re* usw.

b) Folgt auf den Verbalstamm ein *m* oder *nd*, so kommen die Lautgesetze in § 52—56 zur Anwendung.

c) In den athematischen Formen des gekürzten Indik. Präs., d. i. in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl., wird das modale Element *n* nicht abgeworfen wie bei den Verben auf *r* und *l*, sondern es verschmilzt mit dem Stammauslaut nach den Lautregeln, jedoch ohne Ersatzdehnung, da es ein halbwertiger Konsonant ist. Die volle und die gekürzte Form lauten somit in diesen Personen gleich, z. B. *šẹm* er baut es, *duń* er näht es usw.

d) In der 3. P. Sg. der vollen Form des Indik. Aor. wird das modale Element *n* mittelst eines kurzen *i* an das abgeschwächte temporale Element *m* angefügt, obwohl hier ein Zusammentreffen von drei Konsonanten, wie bei den Verben auf *r* und *l*, nicht stattfindet. Gleichzeitig wird die durch die Konsonantenverschmelzung verursachte Ersatzlänge in eine Halblänge aufgelöst, z. B. *em* waschen, *ēmin e-here* ‚er wusch ihn‘ sagte ich, entst. aus *em-m-n*, woraus regelmäßig *ēmn* gebildet werden sollte. Der in der Verschmelzung aufgegangene Konsonant wird also in diesem Falle nicht mehr durch eine vorhergehende Länge, sondern durch ein folgendes *ĭ* ersetzt.

§ 330. Da die Konjugation dieser Stämme mit Ausnahme jener auf *n* im übrigen genau so erfolgt wie bei den Verben auf *r*, so sind ausführliche Paradigmata nicht nötig. Es genügt die Anführung jener Fälle, in denen der Verbalstamm mit dem Suffix eine engere Verbindung eingeht. Verba, deren Stammvokal wegen eines folgenden Suffix-*i* umgelautet wird, und jene, die eine Ausnahme von der gewöhnlichen Konjugation zeigen, werden unten besonders erwähnt werden.

§ 331. Als Beispiel diene für die 3. Klasse *šẹb* bauen, für die 4. Klasse *em* waschen, für die 5. Klasse *hid* kehren, für die 6. Klasse *šan* kaufen, für die 7. Klasse *duď* nähen, für die 8. Klasse *kań* rasieren, lecken, für die 9. Klasse *dug* schlagen, für die 10. Klasse *aṅ* tun. Da der Konditional sich vom Konjunktiv nur durch die Endung *o* unterscheidet, ist er hier weggelassen. Das Schema ist folgendes:

	Präsens, 3. P. Sg., 1. u. 3. P. Pl.		Aorist, 3. P. Sg.			
	auss. Indik.	Konjunkt.	aussag. Indik. volle F.	aussag. Indik. gekürzte F.	frag. Indik.	Relativ
šẹb	*šẹm*	*šẹ̄mbi*	*šệmin*	*šẹ̄m*	*šẹ̄m-a, -e*	*šẹ̄mi*
em	*em*	*ēmbi*	*êmin*	*ēm*	*ēm-a, -e*	*ēmi*
hid	*hin*	*hīndi*	*hînin*	*hīn*	*hīn-a, -e*	*hīni*
šan	*šan*	*šāndi*	*šânin*	*šān*	*šān-a, -e*	*šāni*
duď	*duń*	*dūńďi*	*dûńin*	*dūń*	*dūń-a, -e*	*dūńi*
kań	*kań*	*kāńďi*	*kâńin*	*kāń*	*kāń-a, -e*	*kāńi*
dug	*duṅ*	*dūṅgi*	*dûṅin*	*dūṅ*	*dūṅ-a, -e*	*dūṅi*
aṅ	*aṅ*	*āṅgi*	*âṅin*	*āṅ*	*āṅ-a, -e*	*āṅi*

§ 332. Ein Suffix-*i* bewirkt bei folgenden Verben einen Umlaut des Stammvokals:

a) in der 3. Klasse:

ṅab zerdrücken; *ṅạbi*
kwab sich verstecken; *kwa̭bi* (*kwobi*)
šab zusammentreffen; *šebi*
tob töten; *tọbi* (auch *tobi*)
wab warm werden; *wa̭bi* (*wobi*)

b) in der 4. Klasse:
kam essen; *kạmi*

c) in der 5. Klasse gibt es kein Verb mit Umlaut

d) in der 6. Klasse nur *šan* kaufen; *šạni* oder *šeni*

e) in der 7. Klasse:
dwad̄ verderben; *dwạd̄i* (auch *dwad̄i*)
hod̄ zerbrechen; *họd̄i* (auch *hod̄i*)
kwad̄ graben; *kwa̭d̄i* (*kwod̄i*)
ńad̄ gehen; *ńạd̄i* (auch *ńad̄i*)

f) in der 8. Klasse:
ań leben; *ạńi* (auch *ańi*)
kwań erbauen; *kwạńi* oder *kwa̭ńi*
mań rauben; *mạńi* oder *ma̭ńi*

g) in der 9. Klasse nur bei *kag* tragen: *kạgi*

h) in der 10. Klasse nur bei *ań* tun: *ạńi* (*eńi*)

§ 333. Bei den Verben auf *d̄* und *g* wird dieses *d̄* und *g* bisweilen vor dem Präsens-*r* elidiert und es entsteht dann der in § 7 erwähnte Diphthong oder lange Vokal. Diese Elision kommt besonders bei den zwei Verben *ńad̄* gehen und *kag* tragen vor, z. B. *kĕndi ńāira* < *ńad̄ra* wanderst du wohl (Gruß beim Begegnen)? *nań kāra* < *kagra* was trägst du? — Auch beim Partizip kann diese Elision eintreten, z. B. *kāiko* anstatt *kạgiko.*

§ 334. Die zweisilbigen Verbalstämme dieser Klassen, wozu besonders jene gehören, die eine auf *ṅ* oder *ń* auslautende Stammerweiterung oder das frequentative *-ig* und das reziproke *-in* annehmen, werden genau wie die einsilbigen konjugiert, die sekundäre Betonung jedoch ist etwas verschieden. Als Paradigma diene *šutig* öfters hingehen [ss], *šetig* dass. [sp]. Der Nebenakzent zeigt zugleich die sekundäre Betonung an. Bei der primären Betonung ruht der Akzent auf der ersten Silbe.

a) Präsens

		Indik. aussag. gekürzt	Indik. fragend
Sg.	1	*šutìg-re*	*šutìg-re*
	2	*šutìg-ro*	*šutìg-ra*
	3	*šutìṅ*	*šutig-à*, *-è*

		Indik. aussag. gekürzt	Indik. fragend
Pl.	1	*i šetìn*	*i šetig-à, -è*
	2	*šetìg-ru*	*šetìg-ru*
	3	*šetìn*	*šetig-à, -è*

b) Aorist

		Indik. aussag. gekürzt	Indik. fragend
Sg.	1	*šutìg-e*	*šutìg-e(be)*
	2	*šutig-òm*	*šutig-ò(ba)*
	3	*šutìn*	*šutìn-a, -e*
Pl.	1	*i šetig-òm*	*i šetig-òma, -òme*
	2	*šetig-òm*	*šetìg-ebu*
	3	*šetig-òm*	*šetig-òma, -òme*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *šuti(g-i)* [ss], *šeti(g-i)* [sp]

2. Der Imperativ: *šútig-à, šútig-ì, šútig-è;* im Plural: *šétig-è.*

Anmerkung: Verba mit der Stammerweiterung *-ig* oder *-eg* zeigen im Partizip eine verkürzte Form, indem anstatt *-ig-i* oder *-eg-i* bloß *-i*, bezw. *-e* gesetzt wird, z. B. *šuti* anstatt *šutigi*, *šeti* anstatt *šetigi*; *ši hule kieri* gehe hin und fragend höre es, d. i. gehe hin und erkundige dich darnach, anstatt: *ši hulegi kieri.*

§ 335. Die Verba auf *n* haben im Aorist und in den athematischen Modi (Partizip und Imperativ) die regelmäßige Form; in den Präsensmodi aber können sie eine zweifache Form haben, indem 1. anstatt des Präsens-*r* das Stammes-*n* zu *nd* verstärkt wird; die Verstärkung wird wieder aufgelöst, wenn in der nächsten Silbe ein *n* enthalten ist; diese Form gleicht also der verstärkten Präsenskonjugation der Verba auf *l* (§ 327); 2. indem das Stammes-*n* jedesmal vor dem Präsen-*r* zu *nd* verstärkt wird, ohne daß das *r* elidiert wird. Die Präsenskonjugation lautet also für das Paradigma *šan* kaufen:

aussagender Indikativ

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*šand-e* oder *šand-re*	*šand-e* oder *šand-re*
	2	*šân-en* oder *šând-ren*	*šand-o* oder *šand-ro*
	3	*šan*	*šan*

	volle Form	gekürzte Form
Pl. 1	*i šan*	*i šan*
2	*šân-un* oder *šand-run*	*šand-u* oder *šand-ru*
3	*šan*	*šan*

fragender Indikativ

Sg. 1	*šand-e* oder *šand-re*	Pl. 1	*i šan-a, -e*
2	*šand-a* oder *šand-ra*	2	*šand-u* oder *šand-ru*
3	*šan-a, -e*	3	*šan-a, -e*

Relativ

Sg. 1	*šand-e* oder *šand-re*	Pl. 1	*i šen-i*
2	*šand-e* oder *šand-re*	2	*šand-u* oder *šand-ru*
3	*šąn-i* (*šeni*)	3	*šen-i*

Konjunktiv

Sg. 1	*šân-e-ndi* oder *šand-re-ndi*
2	*šân-e-ndi* oder *šand-re-ndi*
3	*šāndi*
Pl. 1	*i šāndi*
2	*šân-u-ndi* oder *šand-ru-ndi*
3	*šāndi*

realer Konditional

Sg. 1	*šân-e-ndo* oder *šand-re-ndo*	Pl. 1	*i šāndo*
2	*šân-e-ndo* oder *šand-re-ndo*	2	*šân-u-ndo* oder *šand-ru-ndo*
3	*šāndo*	3	*šāndo*

§ 336. Die zwei Verba mit halbwertigem *n*, nämlich *kǫn* haben und *mon* nicht wollen, zeigen eine Unregelmäßigkeit nur in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3 P. Pl. des gekürzten Indik. Präs., wo das *n* abgeworfen wird:

Sg. 1	*kǫnde* oder *kǫndre* ich habe es	*monde* oder *mondre* ich will es nicht
2	*kǫndo* oder *kǫndro*	*mondo* oder *mondro*
3	*kǫ*	*mo*
Pl. 1	*i kǫ*	*i mo*
2	*kǫndu* oder *kǫndru*	*mondu* oder *mondru*
3	*kǫ*	*mo*

D. 11. Klasse. Verba mit vokalischem Stammauslaut.

§ 337. Diese Verbalstämme zeigen bei ihrer Verbindung mit den vokalischen oder vokalisch anlautenden Suffixen einige Unregelmäßigkeiten. Die zusammentreffenden Vokale werden nämlich bald kontrahiert, bald auseinander gehalten. Bei den meisten bleibt der Stammvokal in den Präsensformen durchwegs halblang, obwohl er in einer offenen Silbe steht; daher tritt dort auch keine sekundäre Betonung ein, was die Vermutung nahegelegt, daß diese Stämme ursprünglich im Auslaut einen Konsonanten gehabt haben, der zwar verloren gegangen ist, aber noch als bestehend gefühlt wird.

Verba auf *e*

§ 338. Als Paradigma diene *fe* sagen. Der Nebenakzent zeigt zugleich die Lage des Hauptakzentes bei der sekundären Betonung an.

a) Präsens

		aussag. Indikativ	frag. Indik.	Relativ	Konjunktiv
Sg.	1	*fê-re*	*fê-re*	*fê-re*	*fê-re*	*fê-re-ndi*
	2	*fê-ren*	*fêro*	*fê-ra*	*fê-re*	*fê-re-ndi*
	3	*fê-n*	*fe*	*fe*	*fệ-i*	*fe- ndi*

usw.

b) Aorist

		aussagender Indikativ		frag. Indikativ	Relativ
Sg.	1	*fē-be*	*fe* oder *fe-è*	*fe-è* oder *fē-be*	*fē-mi*
	2	*fe-mn*	*fe-m* oder *fe-òm*	*fe-ò* oder *fē-ba*	*fē-mi*
	3	*fe-mn*	*fe-m*	*fê-ma, -me*	*fê-mi*
Pl.	1	*i fe-mn*	*i fe-m* oder *fe-òm*	*i fē-ma, -me*	*i fē-mi*
	2	*fe-mn*	*fe-m* oder *fe-ↄm*	*fē-bu*	*fē-mi*
	3	*fe-mn*	*fe-m* oder *fe-òm*	*fē-ma, -me*	*fē-mi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *fẹ̆-i, fẹiko*, wobei das *ẹi* wie ein kurzer Diphthong gesprochen wird.

2. Der Imperativ lautet:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*fe-à*	*fe-èa*
	2	*fẹ-i* (*fẹi*)	*fẹ-ia*
	3	*fè*	*fè-a* oder *fe-èa*
Pl.	1	*i fè*	*i fè-a* oder *fe-èa*
	2	*fè*	*fè-a*
	3	*fè*	*fè-a*

Anmerkung 1. Die kontrahierten Formen im Aorist sind bald lang, bald halblang, aber nie kurz. Im Imperativ erhalten die kontrahierten Formen einen Hochton, z. B. *ọbọli féa* er soll es sagen, lass es ihn sagen! *ọbọli féa* (*feéa*) soll er es sagen?

Anmerkung 2. Über die Form, welche *fe* annimmt, wenn es in Verbindung mit dem Adverb *on* so als Einleitung oder Beschluß einer direkten Rede gebraucht wird, s. § 46.

§ 339. Ebenso wie *fe* wird *de* aufheben [op] und *de* anschwellen [ss] konjugiert.

Verba auf *i*

§ 340. Diese Verba, nämlich *di* trinken, *di* aufstehen [ss], *ti* sterben [ss] und *ti* geben, kontrahieren nur ein folgendes *i* als Suffix mit dem Stammes-*i*, also in den athematischen Formen des präsentischen Relativs, im Partizip und Imperativ. Die übrige Konjugation ist regelmäßig ohne Kontraktion. Der Stammvokal jedoch kann stets in offener Silbe gekürzt werden, daher kann auch die sekundäre Betonung eintreten, doch geschieht beides, sowohl die Kürzung des Stammvokals wie die sekundäre Betonung, ganz willkürlich; man sagt z. B. *twáigi dirá*, aber auch *twáigi díra* Tabak trinkst du, d. h. rauchst du?

a) Präsens

		aussag. Indikativ	frag. Indik.	Relativ	Konjunktiv
Sg.	1	*di-rè*	*di-rè*	*di-rè*	*di-rè-ndi*
	2	*di-rèn*	*di-rò*	*di-rà*	*di-rè*	*di-rè-ndi*
	3	*di-n*	*di*	*dià-, -è*	*di* oder *dī*	*di- ndi*

b) Aorist

	aussagend. Indikativ	frag. Inikativ	Relativ
Sg. 1	*di-èbe* *di-è*	*di-è(be)*	*di-òmi*
2	*di-òmn* *di-òm*	*di-ò(ba)*	*di-òmi*
3	*di-mn* *di-m*	*di-mà, -mè*	*di-mi*

usw.

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *di*; *diko*
2. Der Imperativ lautet:

	aussagend	fragend
Sg. 1	*di-è*	*di-èa*
2	*di* oder *dī*	*dī-a* oder *di-la*
3	*di-è*	*di-èa*
Pl. 1	*i di-è*	*i di-èa*

Verb auf *u*: *šu* hingehen [ss], *še* dass. [sp]

§ 341. Bei diesem einzigen Verb auf *u* wird der Stammvokal in offener Silbe stets gekürzt. Die sekundäre Betonung geht meist zur Tonlosigkeit über.

a) Präsens

	aussag. Indikativ		frag. Indik.	Relativ	Konjunktiv
Sg. 1	*šu-rè*	*šu-rè*	*šu-rè*	*šu-rè*	*šu-rè-ndi*
2	*šu-rèn*	*šu-rò*	*šu-rà*	*šu-rè*	*šu-rè-ndi*
3	*šu-n*	*šu*	*šu-à, -e*	*šwi* oder *ši*	*šu- ndi*
Pl. 1	*i še-n*	*i še*	*i še*	*i še*	*i še- ndi*
2	*še-rùn*	*še-rù*	*še-rù*	*še-ru*	*še-rù-ndi*
3	*še-n*	*še*	*še*	*še*	*še- ndi*

b) Aorist

	aussagender Indikativ		frag. Indikativ	Relativ
Sg. 1	*šü-èbe* (§ 5)	*šü-è*	*šü-è*	*šū-mi* od. *šü-òmi*
2	*šü-òmn*	*šü-òm*	*šü-ò*	*šū-mi* od. *šü-òmi*
3	*šu-mn*	*šu-m*	*šu-mà, -mè*	*šū-mi*
Pl. 1	*i še-òmn*	*i še-òm*	*i še-òma, -òme*	*i še-òmi*
2	*še-òmn*	*še-òm*	*šē-bu*	*še-òmi*
3	*še-òmn*	*še-òm*	*še-òma, òme*	*še-òmi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *ši,* seltener *šwi* für [ss], *še* für [sp]; mit der Postposition *ko* wird dieses Partizip nicht gebraucht.

2. Der Imperativ lautet:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*šu-d*	*šū-ēa*
	2	*šwi*	*šwi-a*
	3	*šū-ė*	*šū-ėa*
Pl.	1	*i šė*	*i šė-a* (*šeka*)
	2	*šė*	*šė-a*
	3	*šė*	*šė-a*

Das Verb *šwa* sein [ss], *še* dass. [sp]

§ 342. Obwohl der Pluralstamm dieses Verbs mit dem Pluralstamm von *šu* gehen gleichlautet, so ist doch die Konjugation desselben teilweise, besonders im Aorist, anders. Beim Singularstamm wird der Vokal in offener Silbe bald gekürzt, bald nicht, ebenso wie bei den Verben auf *i*.

a) Präsens

		aussag. Indik.		frag. Indik.	Relativ	Konjunktiv
Sg.	1	*šwa-re*	*šwa-re*	*šwa-re*	*šwa-re*	*šwa-re-ndi*
	2	*šwa-ren*	*šwa-ro*	*šwa-ra*	*šwa-re*	*šwa-re-ndi*
	3	*šwa-n*	*šwa*	*šwa, šwe* (*še*)	*šwe* (*še*)	*šwa- ndi*
Pl.	1	*i še-n*	*i še*	*i še*	*i še*	*i še- ndi*
	2	*še-run*	*še-ru*	*še-ru*	*še-ru*	*še-ru- ndi*
	3	*še-n*	*še*	*še*	*še*	*še- ndi*

b) Aorist

		aussag. Indik.		frag. Indik.	Relativ
Sg.	1	*šwā-be*	*šwā-be*	*šwā-be*	*šwā-mi*
	2	*šwā-mn*	*šwā-m*	*šwā-ba*	*šwā-mi*
	3	*šwa-mn*	*šwa-m*	*šwă-ma, -me*	*šwă-mi*
Pl.	1	*i šē-mn*	*i šē-m*	*i šē-ma, -me*	*i šē-mi*
	2	*šē-mn*	*šē-m*	*šē-bu*	*šē-mi*
	3	*šē-mn*	*šē-m*	*šē-ma, -me*	*šē-mi*

Anmerkung: Anstatt *šwābe*, *šwāba* sagt man auch *šōbe*, *šōba*, sogar *šȯbe*, *šȯba*, z. B. *do šōba* oder *dȯ šȯba* wo bist du gewesen? *Demu šobe* ich war in Dem (Regierungsposten).

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *še*, seltener *šwe,* für [ss], *še* für [sp]; mit der Postposition *ko* dagegen: *šwako* für [ss]; die Pluralform habe ich mit *ko* nie gehört.

2. Vom Imperativ sind nur die Formen für die 2. und 3. P. Sg. im Gebrauch:

	aussagend	fragend
2. P. Sg.	*šwẹi* sei!	
3. P. Sg.	*še* es sei!	*še-a*

z. B *obọli on-te* laß es so sein! *obọli on-tea* soll es so sein? (s. § 24 c Anm. 2).

Das Verb *kuši* hintragen [ss], *keše* dass. [sp]

§ 343. Die Konjugation dieses von *šu* gehen [ss], *še* dass. [sp], abgeleiteten, transitiven Verbs ist der von *šu* ähnlich, hat aber einiges Besondere.

a) Präsens

	aussag. Indik.		frag. Indik.	Relativ	Konjunktiv
Sg. 1	*kuši-rè*	*kuši-rè*	*kuši-rè*	*kuši-rè*	*kuši-rè-ndi*
2	*kuši-rèn*	*kuši-rò*	*kuši-rà*	*kuši-rè*	*kuši-rè-ndi*
3	*kušù-n*	*kušù*	*kušù-a,-ìe*	*kušì*	*kušì- ndi*
Pl. 1	*i kešè-n*	*i kešè*	*i kešè*	*i kešè*	*i kešè- ndi*
2	*keše-rùn*	*keše-rù*	*keše-rù*	*keše-rù*	*keše-rù-ndi*
3	*kešè-n*	*kešè*	*kešè*	*kešè*	*kešè- ndi*

Anmerkung. Im fragenden Indikativ lautet die 3. P. Sg. für die Satzfrage: *kušù-a*, für die Wortfrage: *kušì-e*, z. B. *dó kuši-e* wohin trägt er es? *nand' a kuši-e* was geht es dich an, wörtl. was bringt dich hin?

b) Aorist

	aussag. Indik.		frag. Indik.	Relativ
Sg. 1	*kuši-èbe*	*kuši-è*	*kuši-è*	*kuši-òmi*
2	*kuši-òmn*	*kuši-òm*	*kuši-ò*	*kuši-òmi*
3	*kušú-mn*	*kušú-m*	*kušú-ma, -me*	*kušú-mi*
Pl. 1	*i kešé-mn*	*i kešé-m*	*i kešé-ma, -me*	*i kešé-mi*
2	*kešé-mn*	*kešé-m*	*kešé-bu*	*kešé-mi*
3	*kešé-mn*	*kešé-m*	*kešé-ma, -me*	*kešé-mi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *kuši, kušiko* für [ss]; *keše, kešeko* für [sp].

2. Der Imperativ lautet:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*kuši-à*	*kuši-ka*
	2	*kuši*	*kuši-a*
	3	*kuši-k*	*kuši-ka*
Pl.	1	*i kešé*	*i kešé-a*
	2	*kešé*	*kešé-a*
	3	*kešé*	*kešé-a*

Verba mit dem Hilfskonsonanten *r*

§ 344. Als Paradigma für die Konjugation dieser Verba diene *ni·r* steigen. Im aussagenden Indikativ, Konjunktiv und Konditional des Präsens ist die Konjugation regelmäßig, da sich in diesen Modi kein vokalisch anlautendes Suffix findet, z. B. *ni-re* ich steige, *nin* (volle F.), *ni* (gek. F.) er steigt, *ni-ndi* während er steigt, usw.

a) Präsens

		frag. Indik.	Relativ
Sg.	1	*ni-re*	*ni-re*
	2	*ni-ra*	*ni-re*
	3	*ni·r-a, -e*	*ni·r-i*
Pl.	1	*i ni·r-a, -e*	*i ni·r-i*
	2	*ni-ru*	*ni-ru*
	3	*ni·r-a, -e*	*ni·r-i*

b) Aorist

		aussag. Indik.		frag. Indik.	Relativ
Sg.	1	*ni·r-ebe*	*ni·r-e*	*ni·r-e*	*ni·r-omi*
	2	*ni·r-omn*	*ni·r-om*	*ni·r-o*	*ni·r-omi*
	3	*ni-mn*	*ni-m*	*ni-ma, -me*	*ni-mi*
Pl.	1	*i ni·r-omn*	*i ni·r-om*	*i ni·r-oma, -ome*	*ni·r-omi*
	2	*ni·r-omn*	*ni·r-om*	*ni·r-ebu*	*ni·r-omi*
	3	*ni·r-omn*	*ni·r-om*	*ni·r-oma, -ome*	*ni·r-omi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *ni·r-i*; *ni·r-iko*
2. Der Imperativ lautet:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*ni·r-a*	*ni·r-ea*
	2	*ni·r-i*	*ni·r-ia*
	3	*ni·r-e*	*ni·r-ea*
Pl.	1	*i ni·r-e*	*i ni·r-ea*
	2	*ni·r-e*	*ni·r-ea*
	3	*ni·r-e*	*ni·r-ea*

Das Verb *be* sich verlieren [ss]

§ 345. Dieses Verb wird in den Präsensformen ohne (wie *fe* § 338), in den Aoristformen mit dem Hilfskonsonanten *r* konjugiert, z. B. Aorist Relativ: *ge ę ko-be·r-omi tōm* dies ist der Ort, wo ich mich verloren habe. — Das Partizip lautet *bęi*, z. B. *bęi hāńom* (Perf. I von *had* verschwinden) sich verlierend ist er verschwunden. — Beim Imperativ wird die 1. und 2. Pers. Sg. ohne *r*, die 3. Pers. mit *r* gebildet, z. B. die 1. P.: *ę be-re-ndo ǫbǫli be-á* wenn ich verloren gehe, so soll ich eben verloren gehen! (Antwort auf die Mahnung: *tǫko šumni, bešero* dorthin gehe nicht, du wirst dich verlieren), — die 2. P.: *ši bęi* geh und verliere dich! d. h. komm mir nie mehr unter die Augen! — Die 3. P.: *bendo ǫbǫli be·r-e* wenn es verloren geht, so soll es verloren gehen! — Der Pluralstamm lautet *berkiń* und wird regelmäßig wie die Verba auf *ń* im Plural konjugiert.

Das Verb *ta* kommen

§ 346. Dieses Verb nimmt ebenfalls vor vokalisch anlautenden Suffixen ein *r* an, zeigt aber sonst noch einige Unregelmäßigkeiten.

a) Präsens

		aussag. Indikativ	frag. Indik.	Relativ		Konjunktiv
Sg.	1	*tadi-re*	*tadi-re*	*tadi-re*	*ta-re*	*ta-re-ndi*
	2	*tadi-ren*	*tadi-ro*	*tadi-ra*	*ta-re*	*ta-re-ndi*
	3	*tadi-n*	*tadi*	*tadi*	*ta*	*ta- ndi*
Pl.	1	*i tedi-n*	*i tedi*	*i tedi*	*i ta*	*i ta- ndi*
	2	*tadi-run*	*tadi-ru*	*tadi-ru*	*ta-ru*	(*te-ru*) *te-ru-ndi*
	3	*tedi-n*	*tedi*	*tedi*	*ta*	*ta- ndi*

Anmerkung: Das fremdartige Glied *di* bei *tadi* ist wohl eine Anlehnung an das arabische حَ.

b) Aorist

	aussagender Indikativ		fragender Indik.	Relativ
Sg. 1	*ta·r-ebe*	*ta·r-e*	*ta·r-e*	*ta·r-omi*
2	*ta·r-omn*	*ta·r-om*	*ta·r-o*	*ta·r-omi*
3	*ta-mn*	*ta-m*	*ta-ma, -me*	*ta-mi*
Pl. 1	*i ta·r-omn*	*i ta·r-om*	*i ta·r-oma, -ome*	*i ta·r-omi*
2	*ta·r-omn*	*ta·r-om*	*ta·r-ebu*	*ta·r-omi*
3	*ta·r-omn*	*ta·r-om*	*ta·r-oma, -ome*	*ta·r-omi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *ta*; *tako*
2. Der Imperativ lautet:

	aussagend	fragend
Sg. 1	*ta·r-a*	*ta·r-ea*
2	*ta*	*taia*
3	*ta·r-e*	*ta·r-ea*
Pl. 1	*i ta·r-e*	*i ta·r-ea*
2	*ta·r-e*	*ta·r-ea*
3	*ta·r-e*	*ta·r-ea*

Anmerkung. Vor der Beschlußformel der direkten Rede werden die Imperativendungen elidiert: *tar'*, z. B. *ọbọli tar' ò-ho* „laß mich (ihn, sie) kommen", so sagte er. Die 2. P. Sg. aber lautet dabei *tai;* z. B. *tai o-ho* „komm" so sagte er. — Anstatt *ta* komm! sagt man auch *taio*, das vielleicht aus *tai o-ho* kontrahiert ist; diese Form wird nämlich gebraucht, wenn man jemand im Auftrage eines andern ruft.

Das Verb *kwata* bringen

§ 347. Von *ta* ist das transitive *kwata* bringen abgeleitet. Seine Konjugation ist ähnlich der von *ta*, hat aber noch einiges Besondere.

a) Präsens

	Indik. auss. gek.	Indik. fragend	Relativ	Konjunktiv
Sg. 1	*kwatádi-re*	*kwatádi-re*	*kwata-re (kwate-re)*	*kwate-rè-ndi*
2	*kwatádi-ro*	*kwatádi-ra*	*kwata-re*	*kwate-rè-ndi*
3	*kwatádi*	*kwatádi*	*kwata*	*kwatá- ndi*
Pl. 1	*i kwatádi*	*i kwatádi*	*i kwata*	*i kwatá- ndi*
2	*kwatádi-ru*	*kwatádi-ru*	*kwate-ru*	*kwate-rù-ndi*
3	*kwatádi*	*kwatádi*	*kwata*	*kwatá- ndi*

b) Aorist

		Indik. auss. gekürzt	Indik. fragend	Relativ
Sg.	1	*kwate·r-è*	*kwate·r-è*	*kwate·r-òmi*
	2	*kwate·r-òm*	*kwate·r-ò*	*kwate·r-òmi*
	3	*kwatá-m*	*kwatà-ma, -me*	*kwatá-mi*
Pl.	1	*i kwate·r-òm*	*i kwate·r-òma, -òme*	*i kwate·r-òmi*
	2	*kwate·r-òm*	*kwate·r-èbu*	*kwate·r-òmi*
	3	*kwate·r-òm*	*kwate·r-òma, -òme*	*kwate·r-òmi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *kwata*; *kwáteko*
2. Der Imperativ lautet:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*kwate·r-á*	*kwate·r-éa*
	2	*kwatá* (*kwatáio*)	*kwatáia*
	3	*kwate·r-é*	*kwate·r-éa*
Pl.	1	*i kwate·r-é*	*i kwate·r-éa*
	2	*kwate·r-é*	*kwate·r-éa*
	3	*hwate·r-é*	*kwate·r-éa*

E. 12. Klasse. Verba mit stimmlosem Stammauslaut.

§ 348. Diese Stämme nehmen vor konsonantisch anlautenden Suffixen, außer vor *r*, den Bindevokal *i* an. Wenn derselbe im Auslaut steht, d. i. im gekürzten Indikativ Präs. in der 3 P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. nach Elision des modalen *n*, sowie auch vor dem *m* in der 3. P. Sg. Aor. Indik., wird er zu *u* abgelautet. Bezüglich der Verbindung dieser Stämme mit dem Präsens-*r* gilt auch hier das in § 329 a Gesagte, d. h. die Verbindung geschieht zwar unmittelbar, doch hört man dabei ein sehr kurzes *i* (besonders nach *š* und *t*) oder *e*.

§ 349. Als Paradigma diene *dǫrš·i* laufen [ss], *dwerš·i* dass. [sp]. Da dieser Stamm auf zwei Konsonanten ausgeht, so wird die Stammsilbe nie offen und der Stammvokal nie kurz. Die Betonung erleidet daher nie eine Veränderung, d. h. der Hauptakzent bleibt stets auf der Stammsilbe. Bei den Stämmen dieser Klasse, die auf

einen einzigen Konsonanten ausgehen, wie *ak·i* sitzen, *o̬s·i* rufen, wird der Stammvokal kurz, so oft die Stammsilbe geöffnet wird. Geht ein starkbetontes Wort voraus, so wird der Hauptakzent auf den Ort des Nebenakzentes verschoben oder die Betonung des Verbs geht ganz verloren. Doch sind sich die Laute bei diesen Verben weder bezüglich der Vokalkürzung noch bezüglich der Akzentverschiebung konsequent, und man kann sagen, daß der Stammvokal immer halblang und der Hauptakzent immer auf der Stammsilbe bleiben kann.

§ 350. Die Konjugation lautet:

a) Präsens

	aussag. Indikativ		frag. Indikativ	Relativ	Konjunktiv
Sg. 1	*do̬rš-re*	*do̬rš-re*	*do̬rš-re*	*do̬rš-re*	*do̬rš-rè-ndi*
2	*do̬rš-ren*	*do̬rš-ro*	*do̬rš-ra*	*do̬rš-re*	*do̬rš-rè-ndi*
3	*do̬rš·i-n*	*do̬rš·u*	*do̬rš-a, -e*	*do̬rš-i*	*do̬rš·ì-ndi*
Pl. 1	*i dwerš·i-n*	*i dwerš·u*	*i dwerš-a, -e*	*i dwerš-i*	*i dwerš·ì-ndi*
2	*dwerš-run*	*dwerš-ru*	*dwerš-ru*	*dwerš-ru*	*dwerš-rù-ndi*
3	*dwerš·i-n*	*dwerš·u*	*dwerš-a, -e*	*dwerš-i*	*dwerš·ì-ndi*

b) Aorist

	aussag. Indikativ		frag. Indik.	Relativ
Sg. 1	*do̬rš-èbe*	*do̬rš-è*	*do̬rš-è*	*do̬rš-òmi*
2	*do̬rš-òmn*	*do̬rš-òm*	*do̬rš-ò*	*do̬rš-òmi*
3	*dorš·ù-mn*	*do̬rš·ù-m*	*dorš·ù-ma, -me*	*do̬rš·ù-mi*
Pl. 1	*i dwerš-òmn*	*i dwerš-òm*	*i dwerš-òma, -òme*	*i dwerš-òmi*
2	*dwerš-òmn*	*dwerš-òm*	*dwerš-èbu*	*dwerš-òmi*
3	*dwerš-òmn*	*dwerš-òm*	*dwerš-òma, -òme*	*dwerš-òmi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *do̬rš-i, do̬ršiko* für [ss]; *dwerš-i, dweršiko* für [sp].

2. Der Imperativ lautet: *do̬rš-à* usw.

F. 13. Klasse. Verba mit der Stammverstärkung *er*.

§ 351. Das *r* dieser Stammverstärkung wird im Auslaut, d. i. in den athematischen Formen des gekürzten Indik. Präs., und vor allen konsonantisch anlautenden

Suffixen abgeworfen. Das übrigbleibende *e* wird in den gleichen Fällen, wie oben der Bindevokal *i* (§ 348), zu *o* abgelautet. — Eigentümlich ist dieser Klasse, daß die athematischen Formen des Relativs Präs. und das Partizip anstatt der regelmäßigen Endung *·er·i* bloß ein *·e·* haben.

§ 352. Als Paradigma diene *kwal·er·* haben [op]. Wenn bei diesen Verben die Stammsilbe auf eine einfache Konsonanz ausgeht, wie bei *kwal·er·*, so ist sie wegen der folgenden Stammverstärkung offen und daher kurz; der Hauptakzent geht dann bei der sekundären Betonung von der Stammsilbe auf den Ort des Nebenakzentes über.

a) Präsens

	aussag. Indik.		frag. Indik.	Relativ	Konjunktiv
Sg. 1	*kwal·e·rè*	*kwal·e·rè*	*kwal·e·rè*	*kwal·e·rè*	*kwal·e·rè-ndi*
2	*kwal·e·rèn*	*kwal·e·rò*	*kwal·e·rà*	*kwal·e·rè*	*kwal·e·rè-ndi*
3	*kwal·e·n*	*kwal·o·*	*kwal·er·à, è*	*kwal·e·* (§ 351)	*kwal·è· ndi*
Pl. 1	*i kwal·e·n*	*i kwal·o·*	*i kwal·er·à, è*	*i kwal·e·*	*i kwal·è· ndi*
2	*kwal·e·rùn*	*kwal·e·rù*	*kwal·e·rù*	*kwal·e·rù*	*kwal·e·rù-ndi*
3	*kwal·e·n*	*kwal·o·*	*kwal·er·à, è*	*kwal·e·*	*kwal·è· ndi*

b) Aorist

	aussag. Indik.		frag. Indik.	Relativ
Sg. 1	*kwal·er·èbe*	*kwal·er·è*	*kwal·er·è*	*kwal·er·òmi*
2	*kwal·er·òmn*	*kwal·er·òm*	*kwal·er·ò*	*kwal·er·òmi*
3	*kwal·ò·mn*	*kwal·ò·m*	*kwal·ò·ma, -me*	*kwal·ò· mi*
Pl. 1	*i kwal·er·òmn*	*i kwal·er·òm*	*i kwal·er·òma, òme*	*i kwal·er·òmi*
2	*kwal·er·òmn*	*kwal·er·òm*	*kwal·er·èbu*	*kwal·er·òmi*
3	*kwal·er·òmn*	*kwal·er·òm*	*kwal·er·òma, òme*	*kwal·er·òmi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *kwale, kwaleko* (§ 351)
2. Der Imperativ lautet:

	aussagend	fragend
Sg. 1	*kwal·er·a̍*	*kwal·er·e̍a*
2	*kwal·er·ı̍*	*kwạl·er·ı̍a*
3	*kwal·er·e̍*	*kwal·er·e̍a*
Pl. 1	*i kwal·er·e̍*	*i kwal er·e̍a*
2	*kwal·er·e̍*	*kwal·er·e̍a*
3	*kwal·er·e̍*	*kwal·er·e̍a*

G. 14. Klasse. Verba mit der Stammverstärkung *ir*.

§ 353. Die Konjugation dieser Stämme unterscheidet sich nicht viel von der obigen; wo nämlich dort das *e* zu *o*, wird hier das *i* zu *u* abgelautet. — Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch darin, daß die obige Verkürzung des Relativs und Partizips hier nur bei den transitiven Verben erfolgt, während die intransitiven die regelmäßige Form zeigen, z. B. *burk·i·* welcher befestigt, befestigend; dagegen: *duk·ir·i* welcher sich neigt, sich neigend. — Die Betonung ist dieselbe wie bei den Verben der vorigen Klasse.

§ 354. Als Paradigma diene das transitive *burk·ir·* befestigen.

a) Präsens

	aussag.	Indik.	frag. Indik.	Relativ	Konjunktiv
Sg. 1	*burk·i·re*	*burk·i·re*	*burk·i·re*	*burk·i·re*	*burk·i·re-ndi*
2	*burk·i·ren*	*burk·i·ro*	*burk·i·ra*	*burk·i·re*	*burk·i·re-ndi*
3	*burk·i·n*	*burk·u·*	*burk·ir·a, e*	*burk·i·*	*burk·i· ndi*
Pl. 1	*i burk·i·n*	*i burk·u·*	*i burk·ir·a, e*	*i burk·i·*	*i burk·i· ndi*
2	*burk·i·run*	*burk·i·ru*	*burk·i·ru*	*burk·i·ru*	*burk·i·ru-ndi*
3	*burk·i·n*	*burk·u·*	*burk·ir·a, e*	*burk·i·*	*burk·i· ndi*

b) Aorist

	aussag.	Indik.	frag. Indik.	Relativ
Sg. 1	*burk·ir·ebe*	*burk·ir·e*	*burk·ir·e*	*burk·ir·omi*
2	*burk·ir·omn*	*burk·ir·om*	*burk·ir·o*	*burk·ir·omi*
3	*burk·u·mn*	*burk·u·m*	*burk·u·ma, me*	*burk·u·mi*
Pl. 1	*i burk·ir·omn*	*i burk·ir·om*	*i burk·ir·oma, ome*	*i burk·ir·omi*
2	*burk·ir·omn*	*burk·ir·om*	*burk·ir·ebu*	*burk·ir·omi*
3	*burk·ir·omn*	*burk·ir·om*	*burk·ir·oma, ome*	*burk·ir·omi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *burk·i·*, *burkiko*
2. Der Imperativ lautet: *burk·ir·a burk·ir·i* usw.

Anmerkung: Das Verb *oṅ·ir·* ergreifen, nehmen, elidiert im Partizip sowohl das Suffix-*i* als auch die Stammverstärkung, zeigt also den reinen Stamm, wenn unmittelbar darauf das regierende Verb folgt, z. B. *oṅ' kuši* nimm und trag es hin! *oṅ' kwata* nimm und bring es! Ebenso mit der Postposition *ko*: *oṅko*.

H. 15. Klasse. Verba mit kontrahierter Stammverstärkung.

§ 355. Die Konjugation dieser Verba unterscheidet sich von jener der beiden vorhergehenden Klassen nur in folgendem:

a) die Kontraktionsvokale *ī* und *ę̄* behalten stets ihre Länge und werden nie abgelautet;

b) die nicht kontrahierte Form wird neben der kontrahierten nur in wenigen Fällen gebraucht, nämlich in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. beim gekürzten Indikativ und beim Relativ des Präsens und im Partizip; also im Indikativ: *eńd-egu* oder *eńd-ę̄* er füllt es an, *karš-igu (karšugu)* oder *karš-ī* er heilt es; im Relativ: *eńd-egi* oder *eńd-ę̄* welches er anfüllt, *karš-igi* oder *karš-ī* welches er heilt.

Da diese Verba sämtlich transitiv sind, so zeigen auch sie, wie jene mit der Stammverstärkung *ir* (§ 353), im Relativ und Partizip die gekürzte Form; so sollte das obige *eńd-egi* vollständig *eńd-eg-ir-i*, kontrahiert: *eńd-ę̄r-i* lauten.

Die Betonung ist dieselbe wie bei den Verben der zwei vorhergehenden Klassen.

§ 356. Als Paradigma diene *karš-īr* heilen und *eńd-ę̄r* anfüllen. Die Pluralformen und der volle Indikativ bieten keine Schwierigkeit und sind daher im folgenden weggelassen.

a) Präsens

	Indikat. aussag. gekürzt	Indik. frag.	Relativ	Konjunktiv
Sg. 1	*karš-ī-re*	*karš-ī-re*	*karš-ī-re*	*karš-ī-re-ndi*
2	*karš-ī-ro*	*karš-ī-ra*	*karš-ī-re*	*karš-ī-re-ndi*
3	*karš-ī* od. *karšugu*	*karš-īr-a, -e*	*karš-ī* od. *karšigi*	*karš-ī- ndi*
Sg. 1	*eńd-ę̄-re*	*eńd-ę̄-re*	*eńd-ę̄-re*	*eńd-ę̄-re- ndi*
2	*eńd-ę̄-ro*	*eńd-ę̄-ra*	*eńd-ę̄-re*	*eńd-ę̄-re- ndi*
3	*eńd-ę̄* od. *eńdegu*	*eńd-ę̄r-a, -e*	*eńd-ę̄* od. *eńdegi*	*eńd-ę̄- ndi*

b) Aorist

	Indik. auss. gekürzt	Indik. fragend	Relativ
Sg.	1 *karš-ır-e*	*karš-ır-e*	*karš-ır-omi*
	2 *karš-ır-om*	*karš-ır-o*	*karš-ır-omi*
	3 *karš-ı-m*	*karš-ı-ma, -me*	*karš-ı-mi*
Sg.	1 *eńd-ę̌r-e*	*eńd-ę̌r-e*	*eńd-ę̌r-omi*
	2 *eńd-ę̌r-om*	*eńd-ę̂r-o*	*eńd-ę̌r-omi*
	3 *eńd-ę̌-m*	*eńd-ę̌-ma, -me*	*eńd-ę̌-mi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *karš-ı* oder *karšigi*; mit *ko*: *karš-ı-ko*; *eńd-ę̌* oder *eńdegi*; mit *ko*: *eńd-ę̌-ko*

2. Der Imperativ lautet:

	aussagend	fragend
Sg.	1 *karš-ır-a*	*karš-ır-ea*
	2 *karš-ır-i*	*karš-ır-ia*
	3 *karš-ır-e*	*karš-ır-ea*
Sg.	1 *eńd-ę̌r-a*	*eńd-ę̌r-ea*
	2 *eńd-ę̌r-i*	*eńd-ę̌r-ia*
	3 *eńd-ę̌r-e*	*eńd-ę̌r-ea*

§ 357. Die Konjugation der drei in § 289 erwähnten Verba, nähmlich *šǫ̌g·ir·* aufheben, nehmen, mitnehmen [os], *šwag·er·* dass. [op] und *twag·er·* lassen [op], ist der obigen insofern ähnlich, als die Stammverstärkung mit dem Stamme kontrahiert wird, nämlich zu *šǫ̌r, šwār, twār*. Die Kontraktion unterbleibt in den athematischen Präsensformen (3. P. Sg. und 1. und 3. P. Pl.) und in der 3. P. Sg. der aoristischen Modi, wo kein Anlautsvokal vorhanden ist. Anstatt dieser nichtkontrahierten Formen kann die Konjugation vom Grundstamme gebildet werden. Da diese Verba eine momentane Handlung bezeichnen, werden sie im Indikativ des Präsens nicht gebraucht. Die Konjugation von *twag·er·* ist gleich jener ven *šwag·er·*.

a) Präsens

	Relativ		Konjunktiv	
	šǫg·ir·	*šwag·er·*	*šǫg·ir·*	*šwag·er·*
Sg. 1	*šǭ-re*	*šwā-re*	*šǭ-re-ndi*	*šwā-re-ndi*
2	*šǭ-re*	*šwā-re*	*šǭ-re-ndi*	*šwā-re-ndi*
3	*šǫg·i·*	*šwag·e·*	*šǫg·i·ndi*	*šwag·e·ndi*
			od. *šǭṅgi* < *šǫg-ndi*	od. *šwāṅgi* < *šwag-ndi*
Pl. 1	*i šǫg·i·*	*i šwag·e·*	*i šǫg·i·ndi*	*i šwag·e·ndi*
			oder *šǭṅgi*	oder *šwāṅgi*
2	*šǭ-ru*	*šwā-ru*	*šǭ-ru-ndi*	*šwā-ru-ndi*
3	*šǫg·i·*	*šwag·e·*	*šǫg·i·ndi*	*šwag·e·ndi*
			oder *šǭṅgi*	oder *šwāṅgi*

b) Aorist

	Indikativ auss. gekürzt		Indik. fragend	
	šǫg·ir·	*šwag·er·*	*šǫg·ir·*	*šwag·er·*
Sg. 1	*šǭr-e*	*šwār-e*	*šǭr-e*	*šwār-e*
2	*šǭr-om*	*šwār-om*	*šǭr-o*	*šwār-o*
3	*šǫg·u·m*	*šwag·o·m*	*šǫg·u·ma*	*šwag·o·ma*
	od. *šǭṅ* < *šǫg-m*	od. *šwāṅ* < *šwag-m*	od. *šǭṅ-a*	od. *šwāṅ-a*
Pl. 1	*i šǭr-om*	*i šwār-om*	*i šǭr-oma*	*i šwār-oma*
2	*šǭr-om*	*šwār-om*	*šǭr-ebu*	*šwār-ebu*
3	*šǭr-om*	*šwār-om*	*šǭr-oma*	*šwār-oma*

Relativ

	šǫg·ir·	*šwag·er·*
Sg. 1	*šǭr-omi*	*šwār-omi*
2	*šǭr-omi*	*šwār-omi*
3	*šǫg·u·mi*	*šwāg·o·mi*
	oder *šǭṅi* < *šǫg-mi*	oder *šwāṅi* < *šwag-mi*
Pl. 1	*i šǭr-omi*	*i šwār-omi*
2	*šǭr-omi*	*šwār-omi*
3	*šǭr-omi*	*šwār-omi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip von *šǫg·ir·* lautet: *šǫgi* oder *šǭ;* von *šwag·er· šwage* oder *šwā;* mit der Postposition *ko* wird nur die kontrahierte Form gebraucht, also *šǭko, šwāko,* z. B. *šǭ kwata* nimm und bring es! *šǭko šum* er nahm

es und ging fort; *šwā kwata* nimm und bring sie! *šwāko šum* er nahm sie und ging fort.

2. Der Imperativ wird von den kontrahierten Stämmen *šǫr*, *šwār* und *twār* gebildet: *šǫr-i* nimm es! *šwār-i* nimm sie! *twār-i* laß sie! *šǫr-ea* darf ich es nehmen? usw.

Anmerkung. Das Verb *tǫg* lassen [os], wovon *twag-er-* abgeleitet ist, wird regelmäßig wie die Verba auf *g* konjugiert. Das Partizip jedoch wird gewöhnlich zu *tǖ*, *tǖko* abgekürzt, anstatt *tǫgi*, *tǫgiko*, vgl. § 333.

II. Futurum.

1. Das futurische Hilfsverb.

§ 358. Zur Bildung des Futurs und seiner Modi besitzt das Bergnubische das Hilfsverb *ša*. In dieser Stammform kommt es als selbständiges Verb nicht vor; mit dem Verb *šwa* sein (§ 342) dürfte es kaum identisch sein, ebensowenig mit dem perfektischen Hilfsverb *da* (*ša*). Gleich den Suffixen des Präsens und Aorists wird das futurische Hilfsverb sowohl für transitive als auch für intransitive Verba gebraucht; daher haben Präsens, Aorist und Futur keine besondere intransitive Form.

§ 359. Das Hilfsverb *ša* wird ähnlich wie das Verb *šwa* konjugiert, und zwar bildet es vom Präsens den aussagenden und fragenden Indikativ, den Relativ, den Konjunktiv, den Konditional und das Partizip; vom Aorist den aussagenden und fragenden Indikativ und einen Konjunktiv. — Athematische Modi besitzt es nicht, indem ihm der Imperativ ganz fehlt, das Partizip aber thematisch gebildet wird, nämlich mit dem temporalen Element *r* des Präsens, das zu *n* abgeschwächt ist, da das numerale Element fehlt. — Es hat also zwei Modi weniger als die selbständigen Verba, nämlich den Imperativ und aoristischen Relativ, andererseits einen Modus mehr, nämlich den aoristischen Konjunktiv.

§ 360. Das Schema für die Konjugation des futurischen Hilfsverbs ist folgendes:

a) *ša* mit den Suffixen des Präsens

1. *ša* mit den Suffixen des aussagenden Indikativs

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*še-re*	*še-re*
	2	*še-ren* (*-ron*)	*še-ro*
	3	*ša-n*	*ša*
Pl.	1	*ša-n*	*ša*
	2	*še-r̥un*	*še-ru*
	3	*ša-n*	*ša*

2. *ša* mit den Suffixen des fragenden Indikativs

Sg.	1	*še-re*	Pl.	1	*ša(-ṅa)*
	2	*še-ra*		2	*še-ru*
	3	*ša(-ṅa)*		3	*ša(-ṅa)*

3. *ša* mit den Suffixen des Relativs

Sg.	1	*še-re*	Pl.	1	*še-ṅi*
	2	*še-re*		2	*še-ru*
	3	*še-ṅi*		3	*še-ṅi*

4. *ša* mit den Suffixen des Konjunktivs

Sg.	1	*še-re-ndi*	Pl.	1	*ša- ndi*
	2	*še-re-ndi*		2	*še-ru-ndi*
	3	*ša- ndi*		3	*ša- ndi*

5. *ša* mit den Suffixen des realen Konditionals

Sg.	1	*še-re-ndo*	Pl.	1	*ša- ndo*
	2	*še-re-ndo*		2	*še-ru-ndo*
	3	*ša- ndo*		3	*ša- ndo*

6. *ša* mit dem Suffix des Partizips: *še-ṅi.*

Anmerkung. Die 3. P. Sg. und die 1. und 3. P. Pl. des fragenden Indikativs und Relativs und das Partizip haben also thematische Suffixe; dem Thema fehlt das numerale Element, daher ist das temporale Element *r* zu *ṅ* abgeschwächt. — Das Suffix *-ṅa* beim fragenden Indikativ gilt sowohl für die Satz-, als auch für die Wortfrage, doch wird es vielfach weggelassen.

b) *ša* mit den Suffixen des Aorists

1. *ša* mit den Suffixen des aussagenden Indikativs

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*šā-be* < *ša-ebe*	*šā-be*
	2	*šā-mn* < *ša-omn*	*šā-m*
	3	*ša-mn*	*ša-m*

	volle Form		gekürzte Form
Pl. 1	*šā-mn*	< *ša-omn*	*šā-m*
2	*šā-mn*	< *ša-omn*	*šā-m*
3	*šā-mn*	< *ša-omn*	*šā-m*

2. *ša* mit den Suffixen des fragenden Indikativs

Sg. 1	*šā-be*	Pl. 1	*šā-ma, -me*
2	*šā-ba*	2	*šā-bu*
3	*šă-ma, -me*	3	*šā-ma, -me*

3. *ša* mit den Suffixen des Konjunktivs

Sg. 1	*šā-m(i)ndi*	Pl. 1	*šā-m(i)ndi*
2	*šā-m(i)ndi*	2	*šā-m(i)ndi*
3	*šâ-m(i)ndi*	3	*šā-m(i)ndi*

Anmerkung. Bei den Suffixen des aoristischen Konjunktivs kann für alle Personen zwischen dem temporalen und modalen Element ein sehr kurzes *i* eingeschoben werden, und zwar ist diese bequemere Aussprache mehr bei den Alten als bei den Jüngeren im Gebrauch. — Die Abschwächung des temporalen Elementes *b* zu *m* zeigt, daß das numerale Element allen Personen fehlt, also in der gleichen Weise wie bei den Suffixen des aoristischen Relativs.

§ 361. Durch die Verbindung der Verbalstämme mit dem Hilfsverb *ša* in den obigen Formen des Präsens und Aorists entstehen folgende neun futurische Modi:

1. der aussagende Indikativ des Futurs;
2. der fragende Indikativ des Futurs;
3. der Relativ des Futurs;
4. der Konjunktiv des Futurs, auch mit der Bedeutung eines abhängigen Potentialis der Gleichzeitigkeit;
5. der reale Konditional des Futurs;
6. das Partizip des Futurs;
7. der unabhängige Potentialis für die Gegenwart in aussagender Form, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Aorists von *ša*;
8. der unabhängige Potentialis für die Gegenwart in fragender Form, gebildet durch den fragenden Indikativ des Aorists von *ša*;
9. der irreale Konditional für die Gegenwart, gebildet durch den Konjunktiv des Aorists von *ša*.

2. Paradigma.

§ 362. Als Paradigma für die futurische Konjugation diene der transitive Verbalstamm *hur* töten [mt]. Das Verb *er* fürchten, das als Paradigma für das Präsens und den Aorist gedient hat, ist im Futur weniger zu hören. Bezüglich der Betonung ist zu bemerken, daß *ša* mit Präsenssuffixen stets tonlos ist; den Akzent, und zwar Stark- und Hochton, trägt die dem *ša* vorausgehende Silbe, wenn sie eine Stammsilbe ist, d. h. wenn der Verbalstamm einsilbig ist; bei mehrsilbigen Verbalstämmen erhält die dem *ša* vorausgehende Silbe wenigstens einen Hochton. Mit Aoristsuffixen trägt *šá* stets den Hauptakzent, doch wird die vorausgehende Silbe durch den Ton hervorgehoben. Tonlosigkeit, bezw. der Hauptakzent beim Hilfsverb erleidet nie eine Änderung.

§ 363. Das Paradigma lautet:

1. Der aussagende Indikativ des Futurs: ich werde ihn töten:

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*húr-še-re*	*húr-še-re*
	2	*húr-še-ren* (*-ron*)	*húr-še-ro*
	3	*húr-ša-n*	*húr-ša*
Pl.	1	*i húr-ša-n*	*i húr-ša*
	2	*húr-še-run*	*húr-še-ru*
	3	*húr-sa-n*	*húr-ša*

2. Der fragende Indikativ des Futurs: werde ich ihn töten? oder: wen werde (soll) ich töten (Wortfrage)?

Sg.	1	*húr-še-re*	Pl.	1	*i húr-ša*(*-ṅa*)
	2	*húr-še-ra*		2	*húr-še-ru*
	3	*húr-ša*(*-ṅa*)		3	*húr-ša*(*-ṅa*)

3. Der Relativ des Futurs: den ich töten werde:

Sg.	1	*húr-še-re*	Pl.	1	*i húr-še-ṅi*
	2	*húr-še-re*		2	*húr-še-ru*
	3	*húr-še-ṅi*		3	*húr-še-ṅi*

4. Der Konjunktiv des Futurs: indem ich daran bin (war), ihn zu töten; oder als abhängiger Potentialis der Gleichzeitigkeit (§ 570): ich würde ihn töten, aber . . .

Sg. 1	*húr-še-rendi*	Pl. 1	*i húr-ša- ndi*
2	*húr-še-rendi*	2	*húr-še-rundi*
3	*húr-ša- ndi*	3	*húr-ša- ndi*

5. Der reale Konditional des Futurs: wenn ich ihn töten werde; oder in indirekten Fragesätzen: ob ich ihn töten werde:

Sg. 1	*húr-še-rendo*	Pl. 1	*i húr-ša- ndo*
2	*húr-še-rendo*	2	*húr-še-rundo*
3	*húr-ša- ndo*	3	*húr-ša- ndo*

6. Das Partizip des Futurs: um ihn zu töten, lautet: *húr-še-ṅi*, häufig zu *hur-še-ṅ* oder *hur-še-m* abgekürzt. z. B. *buluṅgi kira, ko dilfem ba* er hat ein Gewehr, damit schießen kann er nicht (§ 562). Mit der Postposition *ko* lautet es: *húr-še-ṅko.*

7. Der unabhängige Potentialis für die Gegenwart in aussagender Form: ich würde ihn töten; oder: wenn . . ., so würde ich ihn töten:

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*hur-šábe*	*hur-šábe*
	2	*hur-šámn*	*hur-šám* oder *hur-šábo*
	3	*hur-šámn*	*hur-šám*
Pl.	1	*i hur-šámn*	*i hur-šám*
	2	*hur-šámn*	*hur-šám*
	3	*hur-šámn*	*hur-šám*

8. Der unabhängige Potentialis für die Gegenwart in fragender Form: würde ich ihn töten? bezw.: wen würde ich töten?

Sg. 1	*hur-šá-be*	Pl. 1	*i hur-šá-ma, -me*
2	*hur-šá-ba*	2	*hur-šá-bu*
3	*hur-šắ-ma, -me*	3	*hur-šắ-ma, -me*

9. Der irreale Konditional für die Gegenwart: wenn ich ihn tötete:

Sg. 1	*hur-šá-m(i)ndi*	Pl. 1	*i hur-šá-m(i)ndi*
2	*hur-šá-m(i)ndi*	2	*hur-šá-m(i)ndi*
3	*hur-šá-m(i)ndi*	3	*hur-šá-m(i)ndi*

Anmerkung. Der unabhängige Potentialis in aussagend gekürzter Form lautet in der 2. Pers. Sg. auch *hur-šā-bo* < *hur-ša-ebe-n*, also mit dem numeralen Element.

3. Futurum der 15 Verbalklassen.

§ 364. Bei den auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Stämmen erfolgt die Verbindung mit dem futurischen Hilfsverb durch eine besondere Art von Assimilation, die in § 61 f behandelt wurde.

§ 365. Für die 15 Klassen der Verbalstämme ist die Verbindung folgende:

1. Kl. Verba auf *r*. Die Verbindung geschieht ohne Veränderung, wie das Paradigma zeigt. Bisweilen wird *š* in *t'* verwandelt, meist mit emphatischer oder intensiver Bedeutung, z. B. *toko šumni, Ńuńiri a hurta* dorthin gehe nicht, die Leute von Nyuma werden dich töten, d. h. sie werden dich ganz gewiß töten!

2. Kl. Verba auf *l*; *l* + *š* = *lt*, z. B. *holtere* ich werde hinausgehen; *a gelt'eń(i) tare* (Aor.) ich bin gekommen, um dich zu sehen, d. i. zu besuchen.

3. Kl. Verba auf *b*; *b* + *š* = *pp*, z. B. *do i šappa* (*tappa* § 24 c, Anm. 1) wo werden wir einander treffen? — Die Alten sagen auch *ff* anstatt *pp*. Diese doppelte Aussprache findet jedoch nicht unterschiedslos bei allen Verben dieser Klasse statt, sondern nur bei gewissen. Ich kann nur zwei mit Sicherheit angeben, nämlich *šęb* bauen und *wab* warm werden; man sagt z. B. *koldi šęffere* ich werde eine Hütte bauen; *uttu ńadrendi il a waffa* wenn du schnell gehst, wird der Leib dir warm werden. — Man könnte vermuten, daß diese Verba ursprünglich nicht auf *b*, sondern auf *h* auslauteten, da ja *h* auch sonst bisweilen in *b* übergeht, z. B. in der Genetivverbindung, ferner bei gewissen Stammerweiterungen, wie *kuh-ir-* sich bedecken, woraus *kub-ig-er-* oder *kukub-ig-er-*

sich einhüllen abgeleitet ist. Demnach würde *šẹh* ursprünglich *šẹh* und *wah* ursprünglich *wah* gelautet haben.

4. Kl. Verba auf *m*; *m* + *š* = *mp*, z. B. *empere* ich werde es waschen; *empäbe* ich würde es waschen; *kẹti one émpeñi šure* ich gehe mein Kleid waschen.

5. Kl. Verba auf *d*; *d* + *š* = *tt*, z. B. *i še i otta* wir gehen spielen, wörtl. wir gehend wir werden spielen; *nọnti ëlí hutta* der Mond wird jetzt aufgehen.

6. Kl. Verba auf *n*; *n* + *š* = *nt*, z. B. *šantere* ich werde es kaufen; *i še i hanta* wir gehen tanzen; *hanteñi šeru* geht ihr tanzen? *ẹ fe bi a fendirendi waršer' ete montera* wenn ich dir etwas (wörtl. eine gewisse Rede, d. i. einen gewissen Wunsch) sage, wirst du es wollen oder wirst du es nicht wollen, d. h. gewähren oder abschlagen?

7. Kl. Verba auf *ḍ*; *ḍ* + *š* = *tt*, z. B. *duttere* ich will es nähen; *dolomni! dwattero* rühre es nicht an! du wirst es verderben; *ge kọl oti kǫni, kọl bëgi i kwatta* dieser Brunnen hat kein Wasser, wir werden einen anderen Brunnen graben; *širndi tobuttere* ich will Butter bereiten; *to' hẹtteñi wa* die Welt will hell werden, d. h. es wird schon allmählich hell; *tẹgi ši ittere* ich gehe Kühe hüten; oder: *tẹgi itteñi šure* ich gehe Kühe hüten; *nọnti* (*n*)*deníli kuttaña* wann wird es Neumond werden, wörtl. wann wird der Mond (wieder) hangen?

8. Kl. Verba auf *ń*; *ń* + *š* = *ńt'*, z. B. *kańargi kwalt'āmindi a kańt'äbe* wenn ich ein Rasiermesser hätte, würde ich dich rasieren; *a fe tūkeńe iršingālendi id a kwańt'a*(*ńa*) nachdem du die ganze Sprache erlernt hast, wird jemand (in deiner Gegenwart) übel über dich reden? *are tandi ge tob tūkeńe eńta* wenn der Regen kommt, wird dieser ganze Ort voll werden; *i še i derkińt'a* wir gehen schlafen; *ẹdu udirendi kwalkalá šǫńt'a* leg es in die Sonne und es wird schnell trocknen.

9. Kl. Verba auf *g*; *g* + *š* = *kk*, z. B. *a dukka* er wird dich schlagen; *ramadandi kakkera* wirst du den Rammadan halten (wörtl. tragen)? *išó a ǫkkere* wie soll

ich dich nennen, d. h. mit welchem Namen soll ich dich anreden? *ge dare ane direndi doǧǧr o tǫkka(ńa)* wenn ich diese deine Arznei trinke, wird mich der Husten lassen? — Ebenso bilden die Verba mit der Stammerweiterung *-ig* das Futur, z. B. *um-begi i ililikkera* wirst du uns euere Sprache lehren? — Die Verba *borg* stehlen, *šerg* oder *t'erg* stechen und *tirg* sterben [sp] verwandeln im Futur das *g* in ein einfaches *k*: *borkere* ich werde es stehlen, *ǹomi a t'erka* die Dornen werden dich stechen, *i tūkeńe i tirka* wir alle werden sterben.

10. Kl. Verba auf *ń*; *ń* + *š* = *ńk*, z. B. *na ańkere* was soll ich tun? *ne i ańka* was sollen wir tun? — Ebenso bei den Verben mit einer Stammerweiterung auf *ń*, z. B. *šrańt'ińka* sie werden trocken werden, *tǫrańt'ińka* sie werden alt werden.

11. Kl. Verba mit vokalischem Auslaut. Die Verbindung mit *š* erfolgt ohne jegliche Veränderung, z. B. *tašere* ich werde kommen, *šušere* ich will fortgehen, *dišere* ich werde es trinken, *bešere* ich werde mich verlieren; *tǫko šumni, bešero* dorthin gehe nicht, du wirst dich verlieren! *ǫnteri!* — *durko fešere* schweige! — Gerade werde ich reden; *hugi do?* — *šalu šwaša* wo ist dein Vater? — Er wird (= dürfte) zuhause sein; *šalu i šešāna, kenko akia* wir wollen heim gehen, gehab dich wohl! (*šešāna* ist die volle Form des aussagenden Indikativs: *šešan* mit dem ausdruckgebenden *a*; die Länge ist eine willkürliche Dehnung zum Ausdruck der Herzlichkeit beim Abschiedsgruß). — Die Verba *kwata* bringen und *kuši* hintragen [ss], *keše* dass. [sp], lauten im Futur: *kwatíšere, kušíšere, i kešéša.*

12. Kl. Verba mit stimmlosem Stammauslaut. Die Verbindung mit *ša* erfolgt mittelst des Bindevokals *i*, z. B. *dǫršíšere* ich werde laufen, *i dweršíša* wir werden laufen; *alt'íšere* ich werde sie öffnen; *akišere* ich werde mich setzen; *inde šeri degi hukíšera* wem wirst du diese Sachen schenken? *ǫti mańen' érin, welíšem barre* das Wasser

ist nur wenig (= es steht tief), ich kann es nicht erreichen; *iršišem barre* ich kann es (d. h. die Rede, *fe*, pl. tant.) nicht verstehen.

13.—15. Kl. Verba mit den Stammverstärkungen *er, ir* und mit den kontrahierten Stammverstärkungen *ẹ̄r, īr*. Das *r* der Stammverstärkung wird vor *š* elidiert, z. B. *kwal·é·šere* ich werde sie haben, *hod·é·ša* es wird brechen, *wẹ hud·é·ša* das Korn wird aufgehen, *el·é·šere* ich werde es finden, *i·é·ša* er wird (= dürfte) es wissen, *a ul·é·šere* ich werde auf dich warten; — *burk·í·šere* ich werde es befestigen, *šai ọrg·í·šere* ich werde Tee kochen, *ge id šọlọ̄di a il·í·ša* dieser Mann wird dich die Furchtsamkeit lehren, *do ud·í·šere* wohin soll ich es legen? — *ge dawe kwalańdi karš-í-ša* wird diese Arznei die Wunde heilen? *eńd-ẹ̄-šere* ich werde es anfüllen. — Die Verba *šọg·ir·* mitnehmen [os], *šwag·er·* dass. [op], *twag·er·* lassen [op] (§ 357) bilden das Futur so: *šọ̄-šere, šwā-šere, twā-šere*, jedoch auch regelmäßig: *šọg·í·šere, šwag·é·šere, twag·é·šere.*

III. Die perfektischen Tempora.

1. Die perfektischen Hilfsverba.

§ 366. Für die Bildung der perfektischen Tempora und Modi besitzt das Bergnubische drei transitive und drei intransitive Hilfsverba:

a) Die transitiven lauten: *al, kal, angal*. Das dritte ist durch Genetivverbindung der beiden anderen entstanden, nämlich aus *al-n-kal* = *al-n-gal* = *an-gal*, s. § 65 b;

b) die intransitiven lauten: *hol, da* (*ša*), *holda*. Auch hier ist das dritte eine Genetivverbindung der beiden ersten: *hol-n-da* = *holda.*

Anmerkung. Die Bedeutung dieser Hilfsverba ist in der Syntax behandelt, s. § 525 ff.

§ 367. Dadurch, daß diese Hilfsverba mit den Verbalstämmen genetivisch verbunden und dann wie selbständige Verba im Präsens, Aorist und Futur flektiert

werden, entstehen drei Perfekte, ein Plusquamperfekt und drei Futura exakta. Die Verbindung mit

a) *al* bezw. *hol* ergibt
   1. das Perfekt I oder das nächste Perfekt
   2. das Futurum exaktum I

b) *kal* bezw. *da* ergibt
   1. das Perfekt II oder das absolute Perfekt
   2. das Plusquamperfekt
   3. das Futurum exaktum II

c) *angal* bezw. *holda* ergibt
   1. das Perfekt III oder das entfernte Perfekt
   2. das Futurum exaktum III

§ 368. Jedes dieser perfektischen Tempora besitzt eine bestimmte Anzahl Modi:

a) die Modi des Perfekt I sind:
   1. der aussagende Indikativ, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Aorists von *al* bezw. *hol*
   2. der fragende Indikativ, gebildet durch den fragenden Indikativ des Aorists von *al* bezw. *hol*
   3. der Konjunktiv, gebildet durch den Konjunktiv des Präsens von *al* bezw. *hol*
   4. das Partizip, gebildet durch das Partizip von *al* bezw. *hol*
   5. der Imperativ, gebildet durch den Imperativ von *al* bezw. *hol*

b) die Modi des Futurum exaktum I sind:
   1. der aussagende Indikativ, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Futurs von *al* bezw. *hol*
   2. der fragende Indikativ, gebildet durch den fragenden Indikativ des Futurs von *al* bezw. *hol*
   3. der perfektische Potentialis I für die nächste Vergangenheit in aussagender Form, gebildet durch den unabhängigen Potentialis des Futurs (§ 361, 7) von *al* bezw. *hol*

4. der perfektische Potentialis I in fragender Form, gebildet durch den unabhängigen Potentialis des Futurs (§ 361, 8) von *al* bezw. *hol*

c) die Modi des Perfekt II sind:
   1. der aussagende Indikativ, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Präsens von *kal* bezw. *ɗa*
   2. der fragende Indikativ, gebildet durch den fragenden Indikativ des Präsens von *kal* bezw. *ɗa*
   3. der Relativ, gebildet durch den Relativ des Präsens von *kal* bezw. *ɗa*
   4. der Konjunktiv, gebildet durch den Konjunktiv des Präsens von *kal* bezw. *ɗa*
   5. der reale Konditional, gebildet durch den Konditional des Präsens von *kal* bezw. *ɗa*
   6. das Partizip, gebildet durch das Partizip von *kal* bezw. *ɗa*
   7. der Imperativ (nur im negativen Perfekt II gebräuchlich), gebildet durch den Imperativ (in negativer Form) von *kal* bezw. *ɗa*

d) die Modi des Plusquamperfektes sind:
   1. der aussagende Indikativ, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Aorists von *kal* bezw. *ɗa*
   2. der fragende Indikativ, gebildet durch den fragenden Indikativ des Aorists von *kal* bezw. *ɗa*

e) die Modi des Futurum exaktum II sind:
   1. der aussagende Indikativ, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Futurs von *kal* bezw. *ɗa*
   2. der fragende Indikativ, gebildet durch den fragenden Indikativ des Futurs von *kal* bezw. *ɗa*
   3. der perfektische Potentialis II für die absolute Vergangenheit in aussagender Form, gebildet

durch den unabhängigen Potentialis des Futurs (§ 361, 7) von *kal* bezw. *da*

4. der perfektische Potentialis II in fragender Form, gebildet durch den unabhängigen Potentialis des Futurs (§ 361, 8) von *kal* bezw. *da*
5. der irreale Konditional für die Vergangenheit, gebildet durch den irrealen Konditional (§ 361, 9) von *kal* bezw. *da*

f) die Modi des Perfekt III sind:

1. der aussagende Indikativ, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Präsens von *angal* bezw. *holda*
2. der fragende Indikativ, gebildet durch den fragenden Indikativ des Präsens von *angal* bezw. *holda*
3. der Konjunktiv, gebildet durch den Konjunktiv des Präsens von *angal* bezw. *holda*
4. der reale Konditional, gebildet durch den Konditional des Präsens von *angal* bezw. *holda*
5. das Partizip, gebildet durch das Partizip von *angal* bezw. *holda*

g) die Modi des Futurum exaktum III sind:

1. der aussagende Indikativ, gebildet durch den aussagenden Indikativ des Futurs von *angal* bezw. *holda*
2. der fragende Indikativ, gebildet durch den fragenden Indikativ des Futurs von *angal* bezw. *holda*
3. der perfektische Potentialis III für die entfernte Vergangenheit in aussagender Form, gebildet durch den unabhängigen Potentialis (361, 7) von *angal* bezw. *holda*
4. der perfektische Potentialis III in fragender Form, gebildet durch den unabhängigen Potentialis (§ 361, 8) von *angal* bezw. *holda*

2. Paradigma.

§ 369. Als Paradigma für die transitive Konjugation diene *hur* töten [mt], für die intransitive Konjugation aber ein Verb mit vokalischem Auslaut, nämlich *ta* kommen, dessen Stamm im Plural nicht verändert wird. Unter den Verben auf *r* läßt sich keines finden, das als Paradigma für die intransitive Form der perfektischen Konjugation geeignet wäre, indem die intransitiven Verba der 1. Klasse entweder den Stamm im Plural verändern oder erweitern, wie *bar* müde werden [ss], *barkiń* dass. [sp], oder im Verkehr weniger zu hören sind. Übrigens sind Verba mit vokalischem Auslaut nur im Präsens und Aorist als Paradigmata nicht geeignet, da sich dort wegen des Zusammentreffens des Stammvokals mit vokalischen Suffixen einige Unregelmäßigkeiten ergeben.

§ 370. Die Hilfsverba *al, kal, angal* und *hol* werden wie die Verba mit halbwertigem *l* (§ 328) konjugiert. Bei *al, kal* und *angal* werden die Stammvokale umgelautet, wenn ein *i* als Suffix folgt; die umgelautete Form ist: *el, kel, engel.* Das intransitive *hol* bleibt auch vor einem Suffix-*i* ungeändert, aber für [sp] lautet es *hel,* also mit der gleichen Stammveränderung wie das selbständige Verb *hol* hervorkommen [ss], *hel* dass. [sp], s. § 324, 325. Die gleiche Stammveränderung erleidet auch das intransitive *ḋa,* das im Plural *ḋe* lautet, ebenso das zusammengesetzte *holḋa* [ss], *helḋe* [sp]. — Da die Quantität des Stammvokals bei *al, kal, hol* und *angal* häufig wechselt, so ist sie im folgenden stets in offenen Silben angegeben.

§ 371. Das Paradigma lautet:

a) Perfekt I

1. der aussagende Indikativ; transitiv: ich habe es getötet; intransitiv: ich bin gekommen

		transitiv		intransitiv	
		volle Form	gekürzte Form	volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*hurn-ắl-ebe*	*hurn-ắl-e*	*tám-ŏl-ebe*	*tám-ŏl-e*
	2*	*-ắl-omn*	*-ắl-om*	*-ŏl-omn*	*-ŏl-om*
	3	*-á-mn*	*-á-m*	*-o-mn*	*-o-m*
Pl.	1	*-ắl-omn*	*-ắl-om*	*-ĕl-omn*	*-ĕl-om*
	2*	*-ắl-omn*	*-ắl-om*	*-ĕl-omn*	*-ĕl-om*
	3	*-ắl-omn*	*-ắl-om*	*-ĕl-omn*	*-ĕl-om*

2. der fragende Indikativ; transitiv: habe ich ihn getötet? intransitiv: bin ich gekommen?

		transitiv	intransitiv
Sg.	1*	*hurn-ắl-e(be)*	*tám-ŏl-e(be)*
	2	*-ắl-o(ba)*	*-ŏl-o(ba)*
	3	*-á̂-ma*	*-ô-ma*
Pl.	1*	*-ắl-oma*	*-ĕl-oma*
	2	*-ắl-ebu*	*-ĕl-ebu*
	3	*-ắl-oma*	*-ĕl-oma*

Anmerkung 1. Der fragende Indikativ des Perfekt I wird nur in Satzfragen gebraucht, hat also keine besondere Form für die Wortfrage (§ 533).

Anmerkung 2. Die Formen für die mit * bezeichneten Personen habe ich im Verkehr nicht zu hören bekommen, wohl aber die entsprechenden negativen Formen. Vgl. § 410.

3. der Konjunktiv; transitiv: als ich ihn getötet hatte; intransitiv: als ich gekommen war

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-ā́l-endi*	*tám-ôl-endi*
	2	*-ā́l-endi*	*-ôl-endi*
	3	*-ál- i*	*-ōl- i*
Pl.	1	*-ál- i*	*-ēl- i*
	2	*-ā́l-undi*	*-ēl-undi*
	3	*-ál- i*	*-ēl- i*

4. Das Partizip lautet:

transitiv: *hurn-ĕl-i;* intransitiv: *tám-ŏl-i* für [ss]
tám-ĕl-i für [sp]

5. Der Imperativ wird nur bei momentan-ingressiven Verben, und zwar nur für die 2. P. Sg. gebildet (§ 532 d, 577); für das Paradigma lautet seine Form:

transitiv: *hurn-ĕl-i*; intransitiv: *tám-ŏl-i*

b) Futurum exaktum I

1. der aussagende Indikativ (gekürzte Form); transitiv: ich werde ihn getötet haben; intransitiv: ich werde gekommen sein

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-ál-tere*	*tam-ól-tere*
	2	*-ál-t'ero*	*-ól-t'ero*
	3	*-ál-t'a*	*-ól-t'a*
Pl.	1	*-ál-t'a*	*-él-t'a*
	2	*-ál-t'eru*	*-él-t'eru*
	3	*-ál-t'a*	*-él-t'a*

2. Der fragende Indikativ; transitiv: werde ich ihn getötet haben? intransitiv: werde ich gekommen sein?

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-ál-t'ere*	*tam-ól-t'ere*
	2	*-ál-t'era*	*-ól-t'era*
	3	*-ál-t'a(ṅa)*	*-ól-t'a(ṅa)*
Pl.	1	*-ál-t'a(ṅa)*	*-él-t'a(ṅa)*
	2	*-ál-t'eru*	*-él-t'eru*
	3	*-ál-t'a(ṅa)*	*-él-t'a(ṅa)*

3. Der perfektische Potentialis I in aussagender Form; transitiv: ich hätte ihn getötet; intransitiv: ich wäre gekommen

		transitiv		intransitiv	
		volle Form	gekürzte Form	volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*hurn-al-t'ábe*	*hurn-al-t'ábe*	*tam-ol-t'ábe*	*tam-ol-t'ábe*
	2	*-al-t'ámn*	*-al-t'ám*	*-ol-t'ámn*	*-ol-t'ám*
	3	*-al-t'ámn*	*-al-t'ám*	*-ol-t'ámn*	*-ol-t'ám*
Pl.	1	*-al-t'ámn*	*-al-t'ám*	*-el-t'ámn*	*-el-t'ám*
	2	*-al-t'ámn*	*-al-t'ám*	*-el-t'ámn*	*-el-t'ám*
	3	*-al-t'ámn*	*-al-t'ám*	*-el-t'ámn*	*-el-t'ám*

4. Der perfektische Potentialis I in fragender Form; transitiv: hätte ich ihn getötet? intransitiv: wäre ich gekommen?

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-al-t'äbe*	*tam-ol-t'äbe*
	2	*-al-t'äba*	*-ol-t'äba*
	3	*-al-t'ắma*	*-ol-t'ắma*
Pl.	1	*-al-t'áma*	*-el-t'áma*
	2	*-al-t'äbu*	*-el-t'äbu*
	3	*-al-t'áma*	*-el-t'áma*

c) Perfekt II

1. Der aussagende Indikativ; transitiv: ich habe ihn getötet; intransitiv: ich bin gekommen

		transitiv		intransitiv	
		volle Form	gekürzte Form	volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*hurn-gā́l-e*	*hurn-gā́l-e*	*tán-đa-re*	*tán-đa-re*
	2	*-gā́l-en*	*-gā́l-o*	*-đa-ren*	*-đa-ro*
	3	*-gal*	*-ga*	*-ya-n* (§ 60)	*-đa*
Pl.	1	*-gal*	*-ga*	*-ye-n*	*-đe*
	2	*-gā́l-un*	*-gā́l-u*	*-đe-run*	*-đe-ru*
	3	*-gal*	*-ga*	*-ye-n*	*-đe*

2. Der fragende Indikativ; transitiv: habe ich ihn getötet? intransitiv: bin ich gekommen?

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-gā́l-e*	*tán-đa-re* (*tán-đe-re*)
	2	*-gā́l-a*	*-đa-ra* (*tán-đe-ra*)
	3	*-gắl-a, -e*	*-đa, -đe*
Pl.	1	*-gắl-a, -e*	*-đa, -đe*
	2	*-gā́l-u*	*-đe-ru*
	3	*-gắl-a, -e*	*-đa, -đe*

3. Der Relativ; transitiv: den ich getötet habe; intransitiv: (der Tag, an dem) ich gekommen bin

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-gā́l-e*	*tán-đe-re*
	2	*-gā́l-e*	*-đe-re*
	3	*-gĕ́l-i*	*-đe*

	transitiv	intransitiv
Pl. 1	*hurn-gĕl-i*	*tán-ɗe*
2	*-gâl-u*	*-ɗe-ru*
3	*-gĕl-i*	*-ɗe*

4. Der Konjunktiv; transitiv: nachdem ich es getötet hatte; intransitiv: nachdem ich gekommen war

	transitiv	intransitiv	
Sg. 1	*hurn-gâl-endi*	*tán-ɗe-rendi*	
2	*-gâl-endi*	*-ɗe-rendi*	
3	*-gál- i*	*-ya- ndi*	(§ 60)
Pl. 1	*-gál- i*	*-ye- ndi*	
2	*-gâl-undi*	*-ɗe-rundi*	
3	*-gál- i*	*-ye- ndi*	

5. Der reale Konditional; transitiv: wenn ich ihn getötet habe; intransitiv: wenn ich gekommen bin

	transitiv	intransitiv	
Sg. 1	*hurn-gâl-endo*	*tán-ɗe- rendo*	
2	*-gâl-endo*	*-ɗe- rendo*	
3	*-gál- o*	*-ya- ndo*	(§ 60)
Pl. 1	*-gál- o*	*-ye- ndo*	
2	*-gâl-undo*	*-ɗe-rundo*	
3	*-gál- o*	*-ye- ndo*	

6. Das Partizip lautet:
transitiv: *hurn-gĕl-i*; intransitiv: *tan-ɗe* [ss] und [sp]

7. Der Imperativ des Perf. II fehlt in der positiven Konjugation.

d) Plusquamperfekt

1. Der aussagende Indikativ; transitiv: ich hatte ihn getötet; intransitiv: ich war gekommen

	transitiv gekürzte Form	intransitiv gekürzte Form	
Sg. 1	*hurn-gắl-e*	*tan-ɗábe*	
2	*-gắl-om*	*-ɗám*	
3	*-gá-m*	*-yám*	(§ 60)
Pl. 1	*-gắl-om*	*-ɗém*	
2	*-gắl-om*	*-ɗém*	
3	*-gắl-om*	*-ɗém*	

2. Den fragenden Indikativ des Plusquamperfektes habe ich im Verkehr nie gehört. Er würde lauten: transitiv: *hurn-găl-e(be), hurn-găl-o(ba), hurn-gâ-ma* usw.; intransitiv: *tan-d̸ābe, tan-d̸āba, tan-yǎma* usw.

e) Futurum exaktum II

1. Der aussagende Indikativ; transitiv: ich werde ihn getötet haben; intransitiv: ich werde gekommen sein

		transitiv gekürzte Form	intransitiv gekürzte Form
Sg.	1	*hurn-gál-t'ere*	*tan-d̸é-šere*
	2	*-gál-t'ero*	*-d̸é-šero*
	3	*-gál-t'a*	*-d̸é-ša*
Pl.	1	*-gál-t'a*	*-d̸é-ša*
	2	*-gál-t'eru*	*-d̸é-šeru*
	3	*-gál-t'a*	*-d̸é-ša*

2. Der fragende Indikativ lautet transitiv: *hurn-galt'ere, hurn-galtera* usw., intransitiv: *tan-d̸e-šere, tan-dé-sera* usw.

3. Der perfektische Potentialis II in aussagender Form; transitiv: ich hätte es getötet; intransitiv: ich wäre gekommen

		transitiv gekürzte Form	intransitiv gekürzte Form
Sg.	1	*hurn-gal-t'ábe*	*tan-d̸e-šábe*
	2	*-gal-t'ám*	*-d'e-šám*
	3	*-gal-t'ám*	*-d'e-šám*
Pl.	1	*-gal-t'ám*	*-d'e-šám*
	2	*-gal-t'ám*	*-d'e-šám*
	3	*-gal-t'ám*	*-d'e-šám*

4. Der perfektische Potentialis II in fragender Form; transitiv: hätte ich ihn getötet? intransitiv: wäre ich gekommen

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-gal-t'á-be*	*tan-d'e-šá-be*
	2	*-gal-t'á-ba*	*-d'e-šá-ba*
	3	*-gal-t'ǎ-ma, -me*	*-d'e-šǎ-ma, -me*

	transitiv	intransitiv
Pl. 1	*-gal-t́á-ma, -me*	*-d́e-šá-ma, -me*
2	*-gal-t́á-bu*	*-d́e-šá-bu*
3	*-gal-t́á-ma, -me*	*-d́e-šá-ma, -me*

5. Der irreale Konditional für die Vergangenheit; transitiv: wenn ich ihn getötet hätte; intransitiv: wenn ich gekommen wäre

	transitiv	intransitiv
Sg. 1	*hurn-gal-t́ám(i)ndi*	*tan-d́e-šám(i)ndi*
2	*-gal-t́ám(i)ndi*	*-d́e-šám(i)ndi*
3	*-gal-t́ám(i)ndi*	*-d́e-šám(i)ndi*
Pl. 1	*-gal-t́ám(i)ndi*	*-d́e-šám(i)ndi*
2	*-gal-t́ám(i)ndi*	*-d́e-šám(i)ndi*
3	*-gal-t́ám(i)ndi*	*-d́e-šám(i)ndi*

f) Perfekt III

1. Der aussagende Indikativ; transitiv: ich habe es getötet; intransitiv: ich bin gekommen

	transitiv gekürzte Form	intransitiv gekürzte Form
Sg. 1	*hurn-ángâl-e*	*tam-ȯld́e-re*
2	*-ángâl-o*	*-ȯld́e-ro*
3	*-ánga*	*-old́a* (volle F.: *-old́an*)
Pl. 1	*-áṇga*	*-eld́e* (volle F.: *-eld́en*)
2	*-ángâl-u*	*-ėld́e-ru*
3	*-ánga*	*-eld́e* (volle F.: *eld́en*)

2. Der fragende Indikativ; transitiv: habe ich ihn getötet? intransitiv: bin ich gekommen?

	transitiv	intransitiv
Sg. 1	*hurn-ángâl-e*	*tam-ȯld́e-re*
2	*-ángâl-a*	*-ȯld́e-ra*
3	*-ángăl-a*	*-old́a*
Pl. 1	*-ángăl-a*	*-eld́e*
2	*-ángâl-u*	*-ėld́e-ru*
3	*-ángăl-a*	*-eld́e*

3. Der Konjunktiv; transitiv: weil ich ihn getötet habe; intransitiv: weil ich gekommen bin

	transitiv	intransitiv
Sg. 1	*hurn-ángâl-endi*	*tám-old'e-rèndi*
2	*-ángâl-endi*	*-old'e-rèndi*
3	*-ángāl- i*	*-old'à- ndi*
Pl. 1	*-ángāl- i*	*-eld'è- ndi*
2	*-ángâl-undi*	*-eld'e-rùndi*
3	*-ángāl- i*	*-eld'è- ndi*

4. Der reale Konditional; transitiv: wenn ich ihn getötet habe; intransitiv: wenn er gekommen ist

	transitiv	intransitiv
Sg. 1	*hurn-ángâl-endo*	*tám-old'e-rèndo*
2	*-ángâl-endo*	*-old'e-rendo*
3	*-ángāl- o*	*-old'à- ndo*

usw.

5. Das Partizip lautet:
transitiv: *hurn-éngĕl-i;* intransitiv: *tám-old'e* [ss] *tám-eld'e* [sp]

g) Futurum exaktum III

1. Der aussagende Indikativ; transitiv: ich werde ihn getötet haben; intransitiv: ich werde gekommen sein

	transitiv gekürzte Form	intransitiv gekürzte Form
Sg. 1	*hurn-angál-t'ere*	*tam-old'é-šere*
2	*-t'ero*	*-šero*
3	*-t'a*	*-ša*

usw.

2. Der fragende Indikativ lautet:

	transitiv	intransitiv
Sg. 1	*hurn-angál-t'ere*	*tam-old'é-šere*
2	*-t'era*	*-šera*

usw.

3. Der perfektische Potentialis III in aussagender Form; transitiv: ich hätte ihn getötet; intransitiv: ich wäre gekommen

	transitiv gekürzte Form	intransitiv gekürzte Form
Sg. 1	*hurn-angal-t'äbe*	*tam-old'e-šäbe*
2	*-t'ám*	*-šám*

usw.

4. Der perfektische Potentialis III in fragender Form lautet:

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*hurn-angal-ťábe*	*tam-olďe-šábe*
	2	*-ťába*	*-šába*
	3	*-ťáma*	*-šáma*
		usw.	

Anmerkung. Da alle drei Perfekte ein Partizip besitzen, so ist anzunehmen, daß auch alle drei einen Relativ haben, da das Partizip nur die athematische Form des Relativs ist (§ 315). Ich besitze jedoch nur Beispiele für einen Relativ des Perfekt II.

3. Die perfektischen Tempora der 15 Verbalklassen.

§ 372. Die Verbindung der Verbalstämme mit den perfektischen Hilfsverben ist eine genetivische. — Bezüglich der Betonung gilt folgendes:

a) Die transitiven Hilfsverba übernehmen den Hauptakzent, werden also hierin wie selbständige Verba gefühlt und behandelt. Das zusammengesetzte Hilfsverb *ángal* wird auf der ersten Silbe betont. Nur wenn beim Verbalstamm infolge der Genetivverbindung eine Ersatzlänge eintritt, kann diese den Hauptakzent übernehmen, z. B. *kól-ăl-e* (Perf. I) ich habe es gegessen; die gewöhnliche Betonung jedoch ist auch hier: *kōlắle.* Der akzentlose Verbalstamm ist nie tieftonig, sondern steht entweder auf der gleichen oder auf einer höheren Tonstufe im Vergleich zu den folgenden Silben.

b) Das intransitive Hilfsverb *hol* ist unbetont, bei *ďa* und *holďa* schwankt die Lage des Akzents. Ist der Verbalstamm einsilbig, so trägt er den Hauptakzent (wie im Paradigma), ist er mehrsilbig, so kann der Akzent auf *ďá* und *holďá* übergehen, z. B. *no on àďinďára* (*aďinďéra,* Perf. II) warum bist du so mager geworden; doch scheint dies nur ein Neben- oder Hilfsakzent zu sein, denn man sagt wieder: *no on áďinďe* warum ist er so mager geworden?

c) In den Futura exakta werden alle sechs Hilfsverba bezüglich des Akzents wie selbständige Verba behandelt.

§ 373. Das Schema für die genetivische Verbindung der 15 Klassen von Verbalstämmen ist folgendes:

1. Kl. Verba auf *r*, z. B. transitiv: *hur* töten, intransitiv: *bur* stark werden [ss]:

transitiv	intransitiv
hurn-al	*burm-ol* oder *burm-bol* (§ 66)
hurn-gal	*burn-ďa*
hurn-angal	*burm-olďa* oder *burm-bolďa*

2. Kl. Verba auf *l*, z. B. transitiv: *al* öffnen, intransitiv: *hol* herauskommen [ss]:

transitiv	intransitiv
āl-al	*hōl-ol* oder *holm(b)-ol*
aln-gal	*hōl-ďa*
āl-angal	*hōl-olďa* oder *holm(b)-olďa*

Anmerkung. Bei den drei Verben mit halbwertigem *l* (§ 328), nämlich *gel* sehen, *kol* essen und *kwal* haben — letzteres habe ich nur in Verbindung mit *kal* gehört — lautet diese Verbindung so:

für *gel*:	für *kol*:	für *kwal*:
gēl-al	*kōl-al*	
gen-gal (§ 65 b)	*kon-gal*	*kwan-gal*
gēl-angal	*kōl-angal*	

3. Kl. Verba auf *b*, z. B. transitiv: *šẹb* bauen, intransitiv: *kwab* sich verstecken:

transitiv	intransitiv
šẹ̄m-al	*kwām-ol*
šẹ̄m-gal	*kwān-ďa*
šẹ̄m-angal	*kwām-olďa*

4. Kl. Verba auf *m*, z. B. *em* waschen. Intransitive fehlen.

ēm-al
ēm-gal
ēm-angal

5. Kl. Verba auf *d*, z. B. transitiv: *ẹd* heiraten, intransitiv: *hud* hervorsprossen:

transitiv	intransitiv
ẹ̄n-al	*hūn-ol*
ẹ̄n-gal	*hūn-ďa*
ẹ̄n-angal	*hūn-olďa*

6. Kl. Verba auf *n*, z. B. transitiv: *šan* kaufen, intransitiv: *ken* gut oder gesund werden:

transitiv	intransitiv
šān-al	*kēn-ol* oder *kēnd-ol*
šān-gal	*kēn-d'a*
šān-angal	*kēn-old'a* oder *kēnd-old'a*

7. Kl. Verba auf *d'*, z. B. transitiv: *hod'* zerbrechen, intransitiv: *kud'* zu hangen beginnen:

transitiv	intransitiv
hōń-al	*kūń-ol*
hōń-gal	*kūń-d'a*
hōń-angal	*kūń-old'a*

Anmerkung. Anstatt *hōń-gal* wird auch *hōńin-gal* gesagt.

8. Kl. Verba auf *ń*, z. B. transitiv: *kań* rasieren; intransitiv: *eń* voll werden:

transitiv	intransitiv
kāń-al	*ēń-ol*
kāń-gal	*ēń-d'a*
kāń-angal	*ēń-old'a*

Anmerkung. Auch hier wird anstatt *kāń-gal* häufig *kāńin-gal* gesagt.

9. Kl. Verba auf *g*, z. B. transitiv: *dug* schlagen. Intransitive Verba auf *g* mit momentaner oder perfektiver Bedeutung sind außer *bog* vorbeigehen, *tirg* sterben [sp] und *eńtig* voll werden nicht vorhanden:

transitiv	intransitiv	
dūń-al	*bōń-ol*	*tirń-el*
dūń-gal	*bōń-d'a*	*tirń-d'e*
dūń-angal	*bōń-old'a*	*tirń-eld'e*

10. Kl. Verba auf *ń*, z. B. *ań* tun, transitiv und intransitiv (absolut):

transitiv	intransitiv
āń-al	*āń-ol*
āń-gal	*āń-d'a*
āń-angal	*āń-old'a*

11. Kl. Verba mit vokalischem Auslaut, z. B. transitiv: *di* trinken, intransitiv: *šu* fortgehen [ss]:

transitiv	intransitiv
din-al	*šum-ol* oder *šum-bol*
din-gal	*šun-ďa*
din-angal	*šum-olďa* oder *šum-bolďa*

Anmerkung. Das Verb *kwata* bringen lautet in den Perfekten *kwate: kwaten-al, kwaten-gal, kwaten-angal.*

12. Kl. Verba mit stimmlosem Auslaut, z. B. transitiv: *hert·i* werfen, intransitiv: *ak·i* sich setzen [ss]:

transitiv	intransitiv
hertin-al	*akum-ol* oder *akum-bol*
hertin-gal	*akin-ďa*
hertin-angal	*akum-olďa* oder *akum-bolďa*

13. Kl. Verba mit der Stammverstärkung *er*, z. B. *ker·er·* zerreißen, transitiv und intransitiv (passiv):

transitiv	intransitiv
keren-al	*kerem-ol* oder *kerem-bol*
keren-gal oder *keran-gal*	*keren-ďa*
keren-angal	*kerém-olďa* oder *kerém-bolďa*

Anmerkung. Die intransitive Form lautet auch:
kerom-ol oder *keram-ol* (*-bol*). Vgl. § 43 d, Anm. 2.
keren-ďa
kérom-olďa oder *kéram-olďa* (*-bolďa*)

14. Kl. Verba mit der Stammverstärkung *ir*, z. B. transitiv: *uď·ir·* hinlegen, intransitiv: *duk·ir·* sich neigen:

transitiv	intransitiv
uďin-al	*dukum-ol* oder *dukum-bol*
uďin-gal	*dukin-ďa*
uďin-angal	*dukum-olďa* oder *dukum-bolďa*

15. Kl. Verba mit kontrahierter Stammverstärkung, z. B. *duk-īr* neigen, *eńď-ḛ̄r* anfüllen. Intransitive fehlen.

duk-īn-al	*eńď-ḛ̄n-al*
duk-īn-gal	*eńď-ḛ̄n-gal*
duk-īn-angal	*eńď-ḛ̄n-angal*

Anmerkung. Die Verba *šǫg·ir·*, *šwag·er·* und *twag·er·* (§ 357) lauten mit den perfektischen Hilfsverben:

šǭn-al	*šwān-al*	*twān-al*
šǭn-gal	*šwān-gal*	*twān-gal*
šǭn-angal	*šwān-angal*	*twān-angal*

Dritter Abschnitt: Modifizierte Flexion des Verbums.

I. Das Verbum dativum.

1. Das dativische Hilfsverb.

§ 374. Die dativische Flexion besteht darin, daß das Hilfsverb *ndi* im Präsens, Aorist und Futur an den Verbalstamm, in den Perfekten an die perfektischen Hilfsverba angefügt und dann wie ein selbständiges Verb im Präsens, Aorist und Futur flektiert wird.

§ 375. Diese Flexionsform wird mit wenigen Ausnahmen, die im § 384 (2. Klasse das Verb *bẹl,* die ganze 8. Klasse, 9. Klasse die Verba *borg* und *šerg,* 11. Klasse das Verb *ti,* 12. Klasse die Verba *huk·i* und *wart·i,* 14. Klasse das Verb *il·ir·*) erwähnt sind, jedesmal dann angewendet, wenn ein transitives Verb zwei Objekte, ein direktes und ein indirektes, regiert, auch dann, wenn keines derselben ausgedrückt ist, z. B. *kuši-ndi* bring es ihm (§ 213)! Von intransitiven Verben gibt es nur die in § 160 erwähnten zwei, welche die Dativform annehmen können.

§ 376. Die Stellung, welche das dativische Hilfsverb im Präsens, Aorist, Futur und in den Perfekten einnimmt, kann durch folgendes Schema veranschaulicht werden, wobei als Verbalstamm *fe* sagen dienen soll.

Präsens und Aorist

a) Präsens

fe-ndi-re ich sage es ihm;

b) Aorist

fe-ndi-e(be) ich sagte es ihm.

Futurum

a) Indikativ

fe-ndi-šere ich werde es ihm sagen;

b) Potentialis

fe-ndi-šābe ich würde es ihm sagen.

Die Perfekte

a) Perfekt I

fen-āli-ebe < *fen-al-ndi-ebe* ich habe es ihm gesagt;

b) Fut. ex. I

fen-āli-šere < *fen-al-ndi-šere* ich werde es ihm gesagt haben;

c) Perfekt II

fen-gāli-re < *fen-gal-ndi-re* ich habe es ihm gesagt;

d) Plusquamperfekt

fen-gāli-ebe < *fen-gal-ndi-ebe* ich hatte es ihm gesagt;

e) Fut. ex. II

fen-gāli-šere < *fen-gal-ndi-šere* ich werde es ihm gesagt haben;

f) Perfekt III

fen-angāli-re < *fen-angal-ndi-re* ich habe es ihm gesagt;

g) Fut. ex. III

fen-angāli-šere < *fen-angal-ndi-šere* ich werde es ihm gesagt haben.

§ 377. Das dativische Hilfsverb *ndi* ist offenbar mit dem Verb *ti* geben identisch. Die Form *ndi*, in der es durchwegs erscheint, ist in *n-ti* zu zerlegen und dadurch entstanden, daß dieses Hilfsverb gleich den perfektischen Hilfsverben mit dem Verbalstamme in eine Genetivverbindung tritt, die jedoch schon enger als die gewöhnliche und zur Verschmelzung übergegangen ist. Dabei kann sogar der Stammvokal von *ndi* seine Selbständigkeit verlieren und wie ein Bindevokal zu *u* abgelautet werden.

§ 378. Ist das indirekte Objekt die erste Person Sing. (mir), so hat das dativische Hilfsverb die Form *nin*, entstanden aus *ndin*, indem an das Hilfsverb *ndi* das reziproke *in* oder *n* (§ 267) angefügt wird, das wieder nach § 56 eine Abschwächung des vorausgehenden *nd* zu *n* bewirkt. Doch wird diese Form nur im Imperativ und Konjunktiv verwendet, und im letzteren auch nur dann, wenn er einen Imperativ vertritt, nämlich in Finalsätzen, z. B. *ϱti o kwatán(i)n(i)* bring mir Wasser! *ϱti o kwate-n(in)-en' dia* bring mir Wasser, damit ich es trinke, wörtl. indem du mir Wasser bringst, möchte ich es trinken.

2. Paradigma.

§ 379. Als Paradigma diene ein Verb der 11. Klasse mit vokalischem Stammauslaut, nämlich *fe* sagen, in Dativform: jemand etwas sagen, mitteilen, melden (§ 156).

§ 380. Für das Präsens und den Aorist lautet das Paradigma:

a) Präsens

1. Der aussagende Indikativ: ich sage es ihm

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*fé-ndi-re*	*fé-ndi-re*
	2	*fé-ndi-ren*	*fé-ndi-ro*
	3	*fḗ-ni-n* (§ 56)	*fé-ndi*
Pl.	1	*i fḗ-ni-n*	*i fe-ndi*
	2	*fé-ndi-run*	*fé-ndi-ru*
	3	*fḗ-ni-n*	*fe-ndi*

2. Der fragende Indikativ: sage ich es ihm?

Sg.	1	*fé-ndi-re*	Pl.	1	*i fé-ndi-a, -e*
	2	*fé-ndi-ra*		2	*fé-ndi-ru*
	3	*fé-ndi-a, -e*		3	*fé-ndi-a, -e*

3. Der Relativ: was ich ihm sage

Sg.	1	*fé-ndi-re*	Pl.	1	*i fé-ndi*
	2	*fé-ndi-re*		2	*fé-ndi-ru*
	3	*fé-ndi*		3	*fé-ndi*

4. Der Konjunktiv: weil ich es ihm sage oder sagte

Sg.	1	*fé-ndi-rendi*	Pl.	1	*i fḗ-nì- ndi*
	2	*fé-ndi-rendi*		2	*fé-ndi-rundi*
	2	*o fḗ-nin-èndi* (§ 378)		2	*o fḗ-nin- ùndi*
	3	*fḗ-nì- ndi* (§ 56)		3	*fḗ-nì- ndi*
	3	*o fḗ-nìn-(n)di* (§ 378)		3	*o fḗ-nìn- (n)di*

5. Der reale Konditional: wenn ich es ihm sage

Sg.	1	*fé-ndi-rendo*	Pl.	1	*i fḗ-nì- ndo*
	2	*fé-ndi-rendo*		2	*fé-ndi-rundo*
	3	*fḗ-nì- ndo*		3	*fḗ-nì- ndo*

b) Aorist

1. Der aussagende Indikativ: ich sagte es ihm

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*fé-ndi-ebe*	*fé-ndi-e*
	2	*fé-ndi-omn*	*fé-ndi-om*
	3	*fê-nù-mn*	*fê-nù-m*
Pl.	1	*i fé-ndi-omn*	*i fé-ndi-om*
	2	*fé-ndi-omn*	*fé-ndi-om*
	3	*fé-ndi-omn*	*fé-ndi-om*

2. Der fragende Indikativ: sagte ich es ihm?

Sg. 1	*fé-ndi-e*		Pl. 1	*i fé-ndi-oma, -ome*
2	*fé-ndi-o*		2	*fé-ndi-ebu*
3	*fê-nù-ma, -me*		3	*fé-ndi-oma, -ome*

3. Der Relativ: was ich ihm sagte

Sg. 1	*fé-ndi-omi*	Pl. 1	*i fé-ndi-omi*
2	*fé-ndi-omi*	2	*fé-ndi-omi*
3	*fê-nù-mi*	3	*fé-ndi-omi*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *fe-ndi; fé-ndi-ko*
2. Der Imperativ lautet:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*fé-ndi-a*	*fé-ndi-ea*
	2	*fé-ndi*	*fe-ndi-a*
	2	*o fê-nin-i*	?
	3	*fé-ndi-e*	*fé-ndi-ea*
	3	*o fê-nin-e*	?
Pl.	1	*i fé-ndi-e*	*i fé-ndi-ea*
	2	*fé-ndi-e*	*fé-ndi-ea*
	2	*o fê-nin-e*	?
	3	*fé-ndi-e*	*fé-ndi-ea*
	3	*o fê-nin-e*	?

Anmerkung. Die oben angegebenen reziproken Formen des aussagenden Imperativs sind die vollständigen. Statt deren sagt man in der gewöhnlichen Redeweise:

Sg. 2	*o fê-ni* oder *o fe-nn*	Pl. 2	*o fê-ne*
3	*o fê-ne*	3	*o fê-ne*

Vor der als Beschluß der direkten Rede dienenden Formel *o-he* (§ 46) lauten alle vier reziproken Formen: *o fénin* oder *fenn*, z. B. *o fenn o-ho* „sag es mir" so sagte er.

§ 381. Für das Futurum lautet das Paradigma:

1. Der aussagende Indikativ: ich werde es ihm sagen *fe-ndí-šere* usw. nach § 363, 1

2. Der fragende Indikativ: werde (soll) ich es ihm sagen? *fe-ndí-šere* usw. nach § 363, 2

3. Der Relativ: was ich ihm sagen werde *fe-ndí-šere* usw. nach § 363, 3

4. Der Konjunktiv: ich will (wollte) es ihm sagen, aber . . . *fe-ndí-šerendi* usw. nach § 363, 4

5. Der reale Konditional: wenn ich es ihm sagen werde *fe-ndí-šerendo* usw. nach § 363, 5

6. Das Partizip: *fe-ndí-šeṅi; fendíšeṅko*

7. Der Potentialis: ich würde es ihm sagen *fe-ndi-šábe* usw. nach 363, 7

8. Der Potentialis in fragender Form: *fe-ndi-šábe* usw. nach § 363, 8

9. Der irreale Konditional: wenn ich es ihm sagte *fe-ndi-šámindi* usw. nach § 363, 9.

§ 382. Für die perfektischen Tempora lautet das Paradigma:

a) Perfekt I

1. Der aussagende Indikativ: ich habe es ihm gesagt (§ 371, 1)

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*fen-áli-ebe*	*fen-áli-e*
	2*	*fen-áli-omn*	*fen-áli-om*
	3	*fen-âlu-mn*	*fen-âlu-m*
Pl.	1	*i fen-áli-omn*	*i fen-áli-om*
	2*	*fen-áli-omn*	*fen-áli-om*
	3	*fen-áli-omn*	*fen-áli-om*

2. Der fragende Indikativ: habe ich es ihm gesagt

Sg. 1*	*fen-áli-e(be)*	Pl. 1*	*i fen-áli-oma*
2	*fen-áli-o(ba)*	2	*fen-áli-ebu*
3	*fen-ā́lu-ma*	3	*fen-áli-oma*

3. Der Konjunktiv: als ich es ihm gesagt hatte

Sg. 1	*fen-áli-rendi*	Pl. 1	*i fen-ā́li- ndi*
2	*fen-áli-ỵendi*	2	*fen-áli-rundi*
3	*fen-ā́li- ndi*	3	*fen-ā́li- ndi*

4. Das Partizip lautet: *fen-āli.*

5. Von einem Imperativ des Perf. I in Dativform habe ich nur ein einziges Beispiel aus einem Märchen: *o āl-áli* hebe es mir weg, oder: befreie mich davon (§ 82, Anm. 2, b), entstanden aus *āl-al-ndi* oder *āl-al-ni(ni)*, mit mom.-ingress. Bedeutung.

b) Futurum exaktum I

1. Der aussagende Indikativ: ich werde es ihm gesagt haben *fen-ālí-šere* usw.

2. Der fragende Indikativ *fen-ālí-šere* usw.

3. Der perfektische Potentialis I: ich hätte es ihm gesagt *fen-āli-šábe* usw.

c) Perfekt II

1. Der aussagende Indikativ: ich habe es ihm gesagt

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*fen-gáli-re*	*fen-gáli-re*
	2	*fen-gáli-ren*	*fen-gáli-ro*
	3	*fen-gā́li-n*	*fen-gáli*
Pl.	1	*i fen-gā́li-n*	*i fen-gáli*
	2	*fen-gáli-run*	*fen-gáli-ru*
	3	*fen-gā́li-n*	*fen-gáli*

2. Der fragende Indikativ

Sg. 1	*fen-gáli-re*	Pl. 1	*i fen-gáli-a, -e*
2	*fen-gáli-ra*	2	*fen-gáli-ru*
3	*fēn-gáli-a, -e*	3	*fen-gáli-a, -e*

2. Der Relativ: was ich ihm gesagt habe

Sg. 1	*fen-gáli-re*	Pl. 1	*i fen-gáli*
2	*fen-gáli-re*	2	*fen-gáli-ru*
3	*fen-gắli*	3	*fen-gắli*

4. Der Konjunktiv: nachdem ich es ihm gesagt hatte

Sg. 1	*fen-gáli-rendi*	Pl. 1	*i fen-gắli- ndi*
2	*fen-gáli-rendi*	2	*fen-gáli-rundi*
3	*fen-gắli- ndi*	3	*fen-gắli- ndi*

5. Der reale Konditional: wenn ich es ihm gesagt habe
fen-gáli-rendo usw.

6. Das Partizip lautet: *fen-gáli*

7. Der Imperativ fehlt in der positiven Konjugation

d) Plusquamperfekt

Der aussagende Indikativ gekürzt: ich hatte es ihm gesagt

Sg. 1	*fen-gáli-e*	Pl. 1	*i fen-gáli-om*
2	*fen-gáli-om*	2	*fen-gáli-om*
3	*fen-gắlu-m*	3	*fen-gáli-om*

e) Futurum exaktum II

1. Der aussagende Indikativ: ich werde es ihm gesagt haben *fen-gālí-šere* usw.

2. Der perfektische Potentialis II: ich hätte es ihm gesagt *fen-gāli-šábe* usw.

3. Der irreale Konditional: wenn ich es ihm gesagt hätte *fen-gāli-šámindi* usw.

f) Perfekt III

1. Der aussagende Indikativ: ich habe es ihm gesagt *fen-ángāli-re* usw. analog nach c, 1.

2. Der Konjunktiv: weil ich es ihm gesagt habe *fen-ángāli-rendi* usw. analog nach c, 4.

3. Der reale Konditional: wenn ich es ihm gesagt habe *fen-ángāli-rendo* usw.

4. Das Partizip: *fen-ángāli*

g) Futurum exaktum III

1. Der aussagende Indikativ: ich werde es ihm gesagt haben *fen-angālí-šere* usw.

2. Der Potentialis III: ich hätte es ihm gesagt *fen-angāli-šābe* usw.

3. Verbindung des dativischen Hilfsverbs mit den 15 Klassen der Verbalstämme.

§ 383. Im Präsens, Aorist und Futur verbindet sich das dativische Hilfsverb mit dem Verbalstamme. Geht letzterer auf einen stimmhaften Konsonanten aus, so erfolgt die Verbindung mittelst Verschmelzung. Das Schema dafür ist schon in § 54—56 dargestellt worden.

§ 384. Für die 15 Klassen der Verbalstämme ist diese Verbindung folgende:

1. Kl. Verba auf *r*; *r* + *nd* = *rnd*, z. B. *húr-ndi-re* ich töte es ihm; *o tǫg-rendi hugi a hurndire, o tǫ̌ninendi ęni a hurndire* wenn du mich losläßt, töte ich dir deinen Vater, wenn du mich nicht losläßt, töte ich dir deine Mutter (so spricht ein gewisses Tier mit Tränen in den Augen, wenn man es fängt); *hęr* bitten, *a hęrndire* ich erbitte dir etwas, *bę̌l-d'argi a hęrndire* ich erbitte dir eine Gottessache (Formel einer inständigen Bitte).

2. Kl. Verba auf *l*; *l* + *ndi* wird *li* mit vorhergehender Ersatzdehnung. Ausführliche Beispiele liefert die perfektische Konjugation, wo das dativische Hilfsverb sich mit den Hilfsverben *al, kal, angal* verbindet. — Das Verb *bę̌l* verweigern bildet keine Dativform, sondern es wird ihm anstatt dieser die Postposition *ko* vorangestellt, z. B. *o ko-bę̌l* er verweigert es mir, *o ko-bę̌l-min-i* verweigere es mir nicht!

3. Kl. Verba auf *b*; *b* + *ndi* = *mbi* mit Ersatzdehnung, z. B. *šę̌mbi-re* ich flechte es ihm, *šę̌mbi-e* ich flocht es ihm; *dendi ge birši a šę̌mu-me* < *šę̌b-ndi-me* (Aor.) wer es seiend hat dir diese Matte geflochten? Anstatt *šę̌mume*

kann man auch im Perf. II sagen: *šęm-gáli-e* < *šęb-n-kal-ndi-e*.

4. Kl. Verba auf *m; m + ndi = mbi* mit Ersatzdehnung, z. B. *ēmbi-re* ich wasche es ihm; *a émbi-ea* soll ich es dir waschen? *tęnd' o ēmum* < *em-ndi-m* (Aor.) der es seiend hat es mir gewaschen.

5. Kl. Verba auf *d; d + ndi = ndi* mit Ersatzdehnung, z. B. *a hīndi-re* ich kehre es dir, *a hīndi-e* ich kehrte es dir; *kold'i o hin(i)* kehre mir die Hütte! *ǫrgi o bōnum* < *bod-ndi-m* er hat mir den Kopf geschlagen.

6. Kl. Verba auf *n; n + ndi = ndi* mit Ersatzdehnung, z. B. *am-bagand' o šāndíša* mein Vater es seiend wird es mir kaufen; *o šan* kaufe es mir! *šān-gālí-ša* (Fut. ex. II) er wird es ihm wohl gekauft haben.

7. Kl. Verba auf *d'; d' + ndi = ńd'i* mit Ersatzdehnung. Um die dativische Konjugation der Verba mit stimmhaftem Stammauslaut besser zu veranschaulichen, setze ich ein Verb dieser Klasse, nämlich *dud'* nähen, als Paradigma her:

a) Präsens

1. Indikativ: ich nähe es ihm

		volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg.	1	*dūńd'i-re*	*dūńd'i-re*	*dūńd'i-re*
	2	*dūńd'i-ron*	*dūńd'i-ro*	*dūńd'i-ra*
	3	*dûńyi-n*	*dūńd'i*	*dūńd'i-a, -e*
Pl.	1	*i dûńyi-n*	*i dūńd'i*	*i dūńd'i-a, -e*
	2	*dūńd'i-run*	*dūńd'i-ru*	*dūńd'i-ru*
	3	*dûńyi-n*	*dūńd'i*	*dūńd'i-a, -e*

2. Relativ: das ich ihm nähe

Sg.	1	*dūńd'i-re*	Pl.	1	*i dūńdi*
	2	*dūńd'i-re*		2	*dūńd'i-ru*
	3	*dūńd'i*		3	*dūńd'i*

3. Konjunktiv: indem ich es ihm nähe oder nähte

Sg.	1	*dūńd'i-rendi*	Pl.	1	*i dûńyi- ndi*
	2	*dūńd'i-rendi*		2	*dūńd'i-rundi*

Sg. 2	*o dûñyin-endi*	Pl. 2	*o dûñyin-undi*
3	*dûñyi- ndi*	3	*dûñyi- ndi*
3	*o dûñyin- (n)di*	3	*o dûñyin- (n)di*

b) Aorist

1. Indikativ: ich nähte es ihm

	volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg. 1	*dūńd'i-ebe*	*dūńd'i-e*	*dūńd'i-e*
2	*dūńd'i-omn*	*dūńd'i-om*	*dūńd'i-o*
3	*dûñyu-mn*	*dûñyu-m*	*dûñyu-ma, -me*
Pl. 1	*i dūńd'i-omn*	*i dūńd'i-om*	*i dūńd'i-oma, -ome*
2	*dūńd'i-omn*	*dūńd'i-om*	*dūńd'i-ebu*
3	*dūńd'i-omn*	*dūńd'i-om*	*dūńd'i-oma, -ome*

2. Relativ: das ich ihm nähte

Sg. 1	*dūńd'i-omi*	Pl. 1	*i dūńd'i-omi*
2	*dūńd'i-omi*	2	*dūńd'i-omi*
3	*dûñyu-mi*	3	*dūńd'i-omi*

c) die athematischen Modi

1. Das Partizip lautet: *dūńd'i; dūńd'iko*
2. Der Imperativ lautet:

Sg. 1	*dūńd'i-a*	Pl. 1	*i dūńd'i-e*
2	*dūńd'i*	2	*dūńd'i-e*
2	*o dûñyin(i)*	2	*o dûñyin-e*
3	*dūńd'i-e*	3	*dūńd'i -e*
3	*o dûñyin-e*	3	*o dûñyin-e*

d) Futurum

dūńd'i-šere ich werde es ihm nähen usw.

Anmerkung. Die Form *o dûñyin'* (2. Sg. Imperat.) wird vor der Beschlußformel der direkten Rede gebraucht, z. B. *o dûñyin' o-ho* „nähe es mir" sagte er. Sonst sagt man blos *dūńi* oder *duń*. Ebenso bei allen Verben der 3.—10. Kl, z. B. *o šan(i)* kaufe es mir! *o kań(i)* trage es mir!

8. Kl. Verba auf *ń*. Im Präsens, Aorist und Futur bilden diese Verba keine Dativform, sondern nur in den Perfekten, wo also das dativische Hilfsverb mit den perfektischen Hilfsverben verbunden wird, z. B. *o māń* (Aor.) er nahm es mir weg; dagegen *o māń-ángāli* (Perf. III) er hat es mir weggenommen.

9. Kl. Verba auf *g*; *g* + *ndi* = *ṅgi* mit Ersatzdehnung, z. B. *a ǭṅgi-ea* <*ǫg-ndi-ea* soll ich es dir nennen? — Die Verba *borg* stehlen und *šerg* stechen bilden im Präsens, Aorist und Futur keine Dativform, z. B. *o borṅ* (Aor.) er stahl es mir; dagegen: *o borṅ-áṅgāli* (Perf. III) er hat es mir gestohlen.

10. Kl. Verba auf *ṅ*; *ṅ* + *ndi* = *ṅgi* mit Ersatzdehnung, z. B. *na āṅgi-ra* was tust du ihm?

11. Kl. Verba mit vokalischem Stammauslaut. Sie folgen dem Paradigma. Einige Unregelmäßigkeiten zeigen die Verba *kwata* bringen, *kuši* hintragen und *ti* geben.

Die Verba *kwata* und *kuši* lauten in Dativform:

1. Indikativ Präs. gekürzte Form:

Sg.	1	*kwaté-ndi-re*	*kuší-ndi-re*
	2	*kwaté-ndi-ro*	*-ndi-ro*
	3	*kwatá-ndi*	*-ndi*
Pl.	1	*i kwatá-ndi*	*i keše-ndi*
	2	*kwaté-ndi-ru*	*-ndi-ru*
	3	*kwatá-ndi*	*-ndi*

2. Konjunktiv Präs.

Sg.	1	*kwaté-ndi- rendi*	*kuší-ndi- rendi*
	2	*kwaté-ndi- rendi*	*kuší-ndi- rendi*
	2	*o kwaté-n(i)n-endi*	*o kuší-n(i)n-endi*
	3	*kwaté-nì- ndi*	*kuší-nì- ndi*
	3	*o kwaté-nìn- (n)di*	*o kuší-nìn- (n)di*
Pl.	1	*i kwaté-nì- ndi*	*i kešé-nì- ndi*
	2	*kwaté-ndi-rundi*	*kešé-ndi- rundi*
	2	*o kwaté-n(i)n-undi*	*o kešé-n(i)n-undi*
	3	*kwaté-nì- ndi*	*kešé-nì- ndi*
	3	*o kwaté-nìn- (n)di*	*o kešé-nìn- (n)di*

3. Indikativ Aorist:

kwaté-ndi-e usw. *kuší-ndi-e* usw.

4. Imperativ:

Sg.	1	*kwaté-ndi-a*	*kuší-ndi-a*
	2	*kwatá-ndi*	*kuší-ndi*

Sg. 2 *o kwatá-nn*
3 *kwaté-ndi-e* *kuší-ndi-e*
3 *o kwaté-n(i)n-e*

5. Indikativ Futur:
kwatén-t'ere *kušín-t'ere*

Das Verb *ti* geben bildet im Präsens, Aorist und Futur keine Dativform; nur im Imperativ und im imperativischen Konjunktiv hat es in reziproker Bedeutung die Form *tin*:

Imperativ:
Sg. 1 *ti-a* ich möchte es ihm geben
2 *ti* gib es ihm
2 *o ti* gib es mir, *o tin' o-ho* „gib es mir" sagte er
3 *ti-e* er soll es ihm geben
3 *o tin-e* er soll es mir geben, usw.

Konjunktiv
Sg. 1 *a ti-re-n(di) šwi* ich gebe es dir, damit du fortgehst
2 *ti-re-n(di) šü-e* gib es ihm, auf daß er fortgehe
2 *o t(i)n-e-n(di) šu-a* gib es mir, auf daß ich fortgehe
3 *feren' ti-ndi šü-e* sage, daß er es ihm gebe, auf daß er gehe
3 *feren' o tin-(n)di šua* sage, er soll es mir geben, auf daß ich gehe

12. Kl. Verba mit stimmlosem Stammauslaut. Die Verbindung mit *ndi* erfolgt mittelst des Bindevokals *i*, z. B. *alt'·i* vieles öffnen, *alt'·i-ndi-re* ich öffne sie ihm, *alt'indie* ich öffnete sie ihm.

13. Kl. Verba mit der Stammverstärkung *er*. Im Präsens und Aorist fällt das *r* der Stammverstärkung vor *ndi* weg, z. B. *šab·er·* suchen, *a šabé-ndi-re* ich suche es dir, *a šabé-ndi-e* ich suchte es dir. Im Futur dagegen wird die Stammverstärkung *er* mit dem folgenden *ndi* zu *en* kontrahiert: *šabént'ere* ich werde es ihm suchen, *šabent'äbe* ich würde es ihm suchen; *bel i iént'a* < *i·er·ndi-ša* Gott wird es uns wissen, d. h. er wird für uns sorgen.

14. Kl. Verba mit der Stammverstärkung *ir*. Die Verbindung mit *ndi* ist im Präsens und Aorist dieselbe wie bei der 13. Klasse, z. B. *burki-ndi-re* ich befestige es ihm. Im Futur ist die Verbindung entweder regelmäßig, d. h. mit Elision des *r* der Stammverstärkung, oder es erscheint die gleiche Kontraktion wie bei der 13. Klasse, doch ist erstere die gewöhnliche, z. B. *a burki-ndi-šere* ich werde es dir befestigen, oder: *a burkint'ere*. — Das Verb *il·ir·* lehren, zeigen bildet keine Dativform, z. B. *o il·ir·i* zeige es mir.

15. Kl. Verba mit kontrahierter Stammverstärkung. Die Verbindung mit *ndi* erfolgt im Präsens und Aorist nach Ausfall des *r* der Stammverstärkung ohne weitere Veränderung, z. B. *āidañ tęne kwalañd'i a karš-ī-ndi* sein Blatt heilt dir eine Wunde, d. h. das Laub dieses Baumes ist heilkräftig; *o eñd'-ę̄-nn* fülle es mir an! — Im Futur erscheint stets die gleiche Kontraktion wie in der 13. Klasse, z. B. *kwalañd'i a karš-ī-nt'a* er wird dir die Wunde heilen, *a eñd'-ę̄-nt'a* er wird es dir anfüllen; *kold'i o ñwañd-ę̄-nt'eru* ihr werdet mir die Hütte (den Boden) beschmutzen. — Die Verba *šǫg·ir·* = *šǭr* mitnehmen [ss], *šwag·er·* = *šwār* dass. [op] und *twag·er·* = *twār* lassen [op] (§ 357) bilden die Dativform in folgender Weise:

Präsens Relativ

Sg.	1	*šǭñgi-re*	*šwā-ndi-re*	*twā-ndi-re*
	2	*šǭñgi-re*	*-ndi-re*	*-ndi-re*
	3	*šǭñgi*	*-ndi*	*-ndi*
Pl.	1	*i šǭñgi*	*-ndi*	*-ndi*
	2	*šǭñgi-ru*	*-ndi-ru*	*-ndi-ru*
	3	*šǭñgi*	*-ndi*	*-ndi*

Präsens Konjunktiv

Sg.	1	*šǭñgi-rendi*	*šwā-ndi-rendi*	*twā-ndi-rendi*
	2	*šǭñgi-rendi*	*-ndi-rendi*	*-ndi-rendi*
	2	*o šǭñin-endi*	*-n(i)n-endi*	*-n(i)n-endi*
	3	*šǭñi-ndi*	*-ni-ndi*	*-ni-ndi*
	3	*o šǭñin-(n)di*	*-nin-(n)di*	*-nin-(n)di*

Pl. 1	*i šǫṅi- ndi*	*-ni- ndi*	*-ni- ndi*
2	*šǫṅgi-rundi*	*-ndi-rundi*	*-ndi-rundi*
2	*o šǫṅin- undi*	*-n(i)n-undi*	*-n(i)n-undi*

usw.

Aorist Indikativ, gekürzte Form

Sg. 1	*šǫṅgi-e*	*šwāndi-e*	*twāndi-e*
2	*šǫṅgi-om*	*šwāndi-om*	*twāndi-om*
3	*šǫṅu- m*	*šwānu- m*	*twānu- m*
Pl. 1	*i šǫṅgi-om*	*i šwāndi-om*	*i twāndi-om*

usw.

Imperativ

Sg. 1	*šǫṅgi-a*	*šwāndi-a*	*twāndi-a*
2	*šǫṅgi*	*šwāndi*	*twāndi*
2	*o šǫṅin(-i)*	*o šwān(i)n(-i)*	*o twān(i)n(-i)*
3	*šǫṅgi-e*	*šwāndi-e*	*twāndi-e*
3	*o šǫṅin-e*	*o šwān(i)n-e*	*o twān(i)n-e*

Futur Indikativ

šǫṅgí-šere *šwāndí-šere* *twāndí-šere*

usw.

Anmerkung. Wie die in § 160 erwähnten Beispiele zeigen, wird die Dativform der intransitiven Verba im Präsens, Aorist und Futur ebenso wie bei den transitiven Verben gebildet. Für die perfektische Konjugation aber ist nur das Beispiel *u holďenum* es ist euch nicht herausgekommen, also für die negative Dativform des Perf. II, vorhanden. Danach würde das positive Perfekt II von *hol* herauskommen in Dativform lauten:

Sg. 1	*holďe-ndi-re*	ich bin ihm herausgekommen
2	*holďe-ndi-ro*	du bist ihm "
3	*o holďe-ndi*	er ist mir "
Pl. 1	*i helďe-ndi*	wir sind ihm "
2	*helďe-ndi-ru*	ihr seid ihm "
3	*a helďe-ndi*	sie sind dir "

Bei den übrigen Verbalstämmen müßte wegen des folgenden *ndi* nach § 60 eine Abschwächung des *ďa* (*ďe*) zu *ya* (*ye*) eintreten z. B. bei *ta* kommen: *u tan-ye-ndi* er ist euch gekommen.

II. Das Verbum negativum.

1. Das negative Hilfsverb.

§ 385. Die Negation wird beim Verb durch das Hilfsverb *min* ausgedrückt. Im Präsens, Aorist und Futur wird es an den Verbalstamm, in den Perfekten an die perfektischen Hilfsverba, in der dativischen Konjugation an das dativische Hilfsverb angefügt. Im Futur wird also jedes Hilfsverb, sowohl das dativische als auch das negative, vor das futurische Hilfsverb gestellt. Letzteres gilt also nicht als eigentliches Hilfverb, sondern als ein Bestandteil der Verbalsuffixe, in denen es die Funktion eines doppelten temporalen Elementes hat, nämlich in der Form *ša-r* und *šā-b,* so daß die Suffixe im Bergnubischen ein vierfaches temporales Element besitzen:

1. *r* für das Präsens,
2. *eb* für den Aorist,
3. *šar* für das Futur,
4. *šāb* für den Irrealis (Potentialis und irrealer Kondit.).

§ 386. Die Stellung sämtlicher Hilfsverba und ihre Bedeutung in der Flexion des Verbums, sowie die Bedeutung des vierfachen temporalen Elementes kann durch folgendes Schema veranschaulicht werden, wobei als Verbalstamm das transitive *hur* töten und das intransitive *ta* kommen, dienen soll:

a) Positiv			temporales Element			
transitiv	intransitiv	dativisch	*r*	*eb*	*šar*	*šāb*
hur	*ta*	*hur-ndi*	Präsens	Aorist	Futur	Potent. d. Geg.
hurn-al	*tam-ol*	*hurn-āli*	Nebenmodi d. Perf. I	Indik. des Perf. I	Fut. ex I	Pot. d. Verg. I
hurn-gal	*tan-ḏa*	*hurn-gāli*	Perf. II	Plusq. Perf.	Fut. ex II	Pot. d. Verg. II
hurn-angal	*tam-olḏa*	*hurn-angāli*	Perf. III	—	Fut. ex III	Pot. d. Verg. III

b) Negativ			temporales Element			
transitiv	intransitiv	dativisch	*r*	*eb*	*šar*	*šāb*
hur-min	*ta-mn*	*hur-nu-mn*	Präsens	Aorist	Futur	Pot. d. Geg.
hurn-a-mn	*tam-o-mn*	*hurn-ālu-mn*	—	Indik. Perf. I	Fut. ex I	Pot. d. Verg. I
hurn-ga-mn	*tan-ya-mn*	*hurn-gālu-mn*	Perf. II	Plusq. Perf.	Fut. ex II	Pot. d. Verg. II
fehlt	fehlt	fehlt				

§ 387. Die Verbindung des negativen Hilfsverbs mit den Suffixen und mit dem futurischen Hilfsverb geschieht ähnlich wie bei den Verben mit halbwertigem *n* (§ 336), jedoch mit folgendem Unterschied:

a) die Verstärkung des *n* zu *nd* erscheint regelmäßig auch in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. des Relativs Präsens und im Partizip; es scheint demnach, daß hier das verloren gegangene temporale Element des Präsens noch gefühlt wird;

b) die Aoristsuffixe haben für alle Personen den Anlautsvokal, auch für die 3. P. Sg.

§ 388. Das Schema für diese Verbindung ist folgendes:

a) *min* mit Präsenssuffixen

1. Indikativ:

		volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg.	1	*mind-e*	*mind-e*	*mind-e*
	2	*min-en* (§ 57)	*mind-o*	*mind-a*
	3	*min*	*mi*	*min-a, -e*
Pl.	1	*min*	*mi*	*min-a, -e*
	2	*min-un* (§ 57)	*mind-u*	*mind-u*
	3	*min*	*mi*	*min-a, -e*

2. Relativ:

Sg.	1	*mind-e*	Pl.	1	*mind-i*
	2	*mind-e*		2	*mind-u*
	3	*mind-i*		3	*mind-i*

3. Konjunktiv:

Sg. 1	*min-endi* (§ 57)	Pl. 1	*mi(n)-ndi*
2	*min-endi* (§ 57)	2	*min-undi* (§ 57)
3	*mi(n)-ndi*	3	*mi(n)-ndi*

4. Konditional:

Sg. 1	*min-endo* (§ 57)	Pl. 1	*mi(n)-ndo*
2	*min-endo* (§ 57)	2	*min-undo* (§ 57)
3	*mi(n)-ndo*	3	*mi(n)-ndo*

b) *min* mit Aoristsuffixen

1. Indikativ:

	volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg. 1	*min-ebe*	*min-e*	*min-e(be)*
2	*min-omn*	*min-om*	*min-o(ba)*
3	*min-omn*	*min-om*	*min-oma, -ome*
Pl. 1	*min-omn*	*min-om*	*min-oma, -ome*
2	*min-omn*	*min-om*	*min-ebu*
3	*min-omn*	*min-om*	*min-oma, -ome*

2. Relativ: *min-omi* für alle Personen

c) *min* mit athematischen Suffixen

1. Das Partizip: *mind-i; mindu-ko*

2. Der Imperativ:

Sg. 1	*min-a*	Pl. 1	*min-e*
2	*min-i*	2	*min-e*
3	*min-e*	3	*min-e*

d) *min* mit dem futurischen Hilfsverb

1. Indikativ:

mi-šere oder *m-šere* usw.

2. Potentialis:

mi-šábe oder *m-šábe* usw.

§ 389. Bei der Verbindung des negativen Hilfsverbs mit den Verbalstämmen und Hilfsverben erleidet das obige Schema verschiedene Veränderungen, die aus dem folgenden ersichtlich werden.

2. Negative Form des Präsens, Aorists und Futurs.

§ 390. Da sich das negative Hilfsverb im Präsens, Aorist und Futur unmittelbar mit dem Verbalstamm verbindet, wobei es je nach dem Auslaut des letzteren verschiedene Formen erhält, so müssen für die einzelnen Klassen der Verbalstämme eigene Paradigmata aufgestellt werden.

A. Paradigma für die Stämme auf *r* und *l*.

§ 391. Als Paradigma diene *er* fürchten. Das obige Schema bleibt im allgemeinen unverändert und zeigt nur folgendes Besondere:

a) das *i* in *min* oder *mind* kann elidiert werden, wenn ein Vokal folgt, z. B. *er-mind-e* oder *er-m(n)d-e* ich fürchte ihn nicht;

b) diese Elision des *i* erfolgt stets, wenn zwei Silben folgen, z. B. *er-mn-endi* da ich ihn nicht fürchte (Konj. Präs.);

c) im Konjunktiv und Konditional des Präsens wird in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. *min* zu *m* verkürzt.

§ 392. Das Paradigma lautet:

a) Präsens

1. Der aussagende Indikativ: ich fürchte ihn nicht

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*ér-m(i)nd-e*	*ér-m(i)nd-e*
	2	*ér-m(i)n -en*	*ér-m(i)nd-o*
	3	*er-m(i)n*	*ér-ml* (§ 77 d)
Pl.	1	*i er-m(i)n*	*i ér-ml*
	2	*ér-m(i)n -un*	*ér-m(i)nd-u*
	3	*er-m(i)n*	*ér-ml*

2. Der fragende Indikativ: fürchte ich ihn nicht?

Sg.	1	*ér-m(i)nd-e*	Pl.	1	*i ér-m(i)n-a, -e*
	2	*ér-m(i)nd-a*		2	*ér-m(i)nd-u*
	3	*ér-m(i)n-a, -e*		3	*ér-m(i)n-a, -e*

3. Der Relativ: den ich nicht fürchte

Sg. 1	*ér-m(i)nd-e*	Pl. 1	*i ér-m(i)nd-i*
2	*ér-m(i)nd-e*	2	*ér-m(i)nd-u*
3	*ér-m(i)nd-i*	3	*ér-m(i)nd-i*

4. Der Konjunktiv: da ich ihn nicht fürchte(te)

Sg. 1	*ér-mn-èndi*	Pl. 1	*i ér-m- ndi*
2	*ér-mn-èndi*	2	*ér-mn-ùndi*
3	*ér-m- ndi*	3	*ér-m- ndi*

Mit der Postposition *ko* lautet die Endung des Konjunktivs stets *nduko*, z. B. *er-mn-enduko.*

5. Der reale Konditional: wenn ich ihn nicht fürchte
Sg. 1 *ér-mn-èndo* usw.

b) Aorist

1. Der aussagende Indikativ: ich fürchtete ihn nicht

	volle Form	gekürzte Form
Sg. 1	*ér-mn-ebe*	*ér-m(i)n-è*
2	*ér-m(i)n-omn*	*ér-m(i)n-òm*
3	*ér-m(i)n-omn* usw.	*ér-m(i)n-òm* usw.

2. Der fragende Indikativ: fürchtete ich ihn nicht?

Sg. 1	*ér-m(i)n-e*	Pl. 1	*í ér-mn-oma, -ome*
2	*ér-m(i)n-o*	2	*ér-mn-ebu*
3	*ér-mn-oma, -ome*	3	*ér-mn-oma, -ome*

3. Der Relativ: *ér-mn-omi* für alle Personen

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip: *ér-m(i)nd-i*; *ér-mndu-ko*
2. Der Imperativ:

	aussagend	fragend
Sg. 1	*ér-m(i)n-ḱ*	*ér-mn-ḱa*
2	*ér-m(i)n-l*	*ér-mn-la*
3	*ér-m(i)n-ḱ*	*ér-mn-ḱa* usw.

d) Futurum

1. Indikativ: ich werde ihn nicht fürchten
er-mí-šere usw.
2. Potentialis: ich würde ihn nicht fürchten
er-mi-šábe usw.

§ 393. Die negative Konjugation der Stämme auf *l* unterscheidet sich vom obigen Paradigma nur dadurch, daß in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. des Konjunktivs Präsens *min* nicht zu *m*, sondern zu *mi* verkürzt wird:

Sg. 1 *hol-mn-endi* da ich nicht hinausgehe (-ging)
3 *hol-mi- ndi* da er nicht hinausgeht (-ging)
Pl. 1 und 3 *hol-mi-ndi* da wir, sie, nicht hinausgehen.

Anmerkung. Bezüglich der drei Verba mit halbwertigem *l*. siehe § 400.

B. Paradigma für die Stämme mit vokalischem Auslaut.

§ 394. Als Paradigma diene *fe* sagen. Das *i* in *min* oder *mind* wird überall elidiert, außer in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. des gekürzten Indik. Präs.; im Futur wird *min* zu *m* abgekürzt.

§ 395. Das Paradigma lautet:

a) Präsens

1. Indikativ: ich sage es nicht

		volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg.	1	*fé-m(n)d-e*	*fé-m(n)d-e*	*fe-m(n)d-e*
	2	*fé-mn-en*	*fé-m(n)d-o*	*fe-m(n)d-a*
	3	*fe-mn*	*fé-mi*	*fe-mn-a, -e*
Pl.	1	*i fe-mn*	*i fé-mi*	*i fe-mn-a, -e*
	2	*fé-m(n)d-u*	*fé-m(n)d-u*	*fe-m(n)d-u*
	3	*fe-mn*	*fé-mi*	*fe-mn-a, -e*

2. Relativ: *fe-m(n)d-e* usw.

3. Konjunktiv: Sg. 1 *fe-mn-endi,* Sg. 3 *fe-m-(n)di* usw.

b) Aorist, Indikativ

		volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg.	1	*fé-mn-ebe*	*fé-mn-e*	*fé-mn-e*
	2	*fé-mn-omn*	*fé-mn-om*	*fé-mn-o*
	3	*fé-mn-omn*	*fé-mn-om*	*fé-mn-oma, -ome*

usw.

c) die athematischen Modi

1. Das Partizip: *fe-m(n)di; fé-m(n)duko*
2. Der Imperativ:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*fé-mn-á*	*fé-mn-ła*
	2	*fé-mn-ł*	*fé-mn-ła*
	3	*fé-mn-ł*	*fe-mn-ła* usw.

d) Futurum

1. Indikativ: ich werde es nicht sagen
   fé-m-šere usw.
2. Potentialis: ich würde es nicht sagen
   fé-m-šábe usw.

Anmerkung. Im Futur sagt man bisweilen zum Zwecke größeren Ausdrucks: *fe-mi-šere, fe-mi-šábe* usw.

§ 396. Ebenso werden alle einsilbigen Stämme dieser Klasse konjugiert, z. B. *šu* gehen, *šu-mnde* ich gehe nicht fort, *šu-mn-e* ich ging nicht hin, *šu-m-šere* ich werde nicht hingehen, *i še-mn-om* wir sind nicht hingegangen.

§ 397. Das Verb *šwa* da sein [ss], *še* dass. [sp] lautet in der 3. P. Sg. gewöhnlich *šwám* anstatt *šwá-mł* er ist nicht da; im Plural ebenso: *šèm* anstatt *še-mł* sie sind nicht da, z. B. *ọti šèm* es ist kein Wasser da (*ọti* ist plur. tant.).

§ 398. Das Verb *ta* kommen bildet die negative Form des Indik. Präs. entweder vom Stamm *tadi* oder *ta*, z. B. *tadům* oder *tamł* er kommt nicht.

§ 399. Das Verb *kwata* bringen hat regelmäßige Negativform: *kwata-mnde* ich bringe es nicht, *kwata-mn-e* ich brachte es nicht, *kwatá-m-šere* ich werde es nicht bringen. — Das Verb *kuši* hintragen wird so konjugiert:

Präs. Indik. Sg. 1 *kušu-mnd-e* ich trage es hin
3 *kušů-m* er trägt es nicht hin
Pl. 1 *i kešě-m* wir tragen es nicht hin

Aor. Indik. Sg. 1 *kušu-mn-e* ich trug es nicht hin
Pl. 1 *i keše-mn-om* wir trugen es nicht hin

Fut. Indik. Sg. 1 *kušú-m-šere* ich werde es nicht hintragen
Pl. 1 *i kešé-mša* wir werden es nicht hintragen.

§ 400. Genau nach dem Paradigma *fe* (§ 395) wird die negative Form auch bei den drei Verben mit halbwertigem *l* gebildet, nämlich bei *gel* sehen, *kol* essen und *kwal* haben. Der einzige Unterschied besteht darin, daß der Stammvokal dieser Verba stets halblang bleibt:

a) Präsens Indikativ

		volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg.	1	*ge-mnd-e*	*ge-mnd-e*	*ge-mnd-e*
	2	*ge-mn-en*	*ge-mnd-o*	*ge-mnd-a*
	3	*gemn*	*gê-ml*	*ge-mn-a, -e*
Pl.	1	*i ge-mn*	*i gê-ml*	*i ge-mn-a, -e*
	2	*ge-mn-un*	*ge-mnd-u*	*ge-mnd-u*
	3	*ge-mn*	*gê-ml*	*ge-mn-a, -e*

Anmerkung. Der Form nach lautet die 3. P. Sg. des vollen Indik. Aorist (§ 328) und die 3. P. Sg. und die 1. und 3. P. Pl. des vollen negativen Indik. Präs. gleich, z. B. *gemn e-here* ich sage, daß er ihn gesehen hat, oder: daß er ihn nicht sieht, daß wir (sie) ihn nicht sehen. Eine Verwechslung aber ist dadurch ausgeschlossen, daß die negativen Formen in einer gehobenen Tonlage gesprochen werden.

b) Aorist Indikativ

		volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg.	1	*ge-mn-ebe*	*ge-mn-e*	*ge-mn-e(be)*
	2	*ge-mn-omn*	*ge-mn-om*	*ge-mn-o(ba)*
	3	*ge-mn-omn*	*ge-mn-om*	*ge-mn-oma, -ome*

c) die athematischen Modi

1. Das Partizip: *ge-mnd-i*; *ge-mndu-ko*
2. Der Imperativ:

		aussagend	fragend
Sg.	1	*ge-mn-d*	*ge-mn-ka*
	2	*ge-mn-l*	*ge-mn-la*
	3	*ge-mn-k*	*ge-mn-ka*

d) Futurum

1. Indikativ:
   Sg. 1 *gé-m-šere* oder *gê-mi-šere* (*gé-mi-šere*)
2. Potentialis:
   Sg. 1 *gè-m-šábe* oder *gê-mi-šábe.*

C. Paradigma für die Stämme der 12.—15. Klasse.

§ 401. Verbalstämme mit dem Bindevokal *i* (12. Kl.), mit den Stammverstärkungen *er* und *ir* (13. und 14. Kl.) und mit den kontrahierten Stammverstärkungen *īr* und *ḙr* (15. Kl.) bilden die negative Konjugation wie die Verba mit vokalischem Auslaut, der Stamm jedoch erleidet einige Veränderungen, nämlich:

a) der Bindevokal *i* wird vor dem *m* des negativen Hilfsverbs zu *u* abgelautet, z. B. *dǫrš·u-mnde* ich laufe nicht;

b) die Stammverstärkungen elidieren das *r*; das übrigbleibende *e* und *i* wird zu *o* bezw. zu *u* abgelautet, *ī* und *ḙ* aber bleiben ungeändert;

c) in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. der gekürzten Form des Indik. Präs. lautet die Negation entweder *-mi* ohne vorhergehenden Ablaut, oder häufiger blos *-m* mit Ablaut und Hochton bei der vorhergehenden Silbe; nur bei den Verben mit kontrahierter Stammverstärkung ist *-mi* die gewöhnliche Form.

§ 402. Für die Paradigmata *dǫrš·i* laufen, *kwal·er·* haben, *burk·ir·* befestigen und *eńd-ḙr* anfüllen (§ 350—356) lautet die negative Form:

a) Präsens

1. Indikativ, aussagend, gekürzt:

Sg. 1	*dǫ́rš·u-mnd-e*	*kwál·o·mnd-e*	*búrk·u·mnd-e*	*éńd-ḙ-mnd-e*
3	*dǫrš·ú-m*	*kwal·ó·m*	*burk·ú·m*	*eńd-ḙ-mi*
	od. *dǫrš·i-mi*	od. *kwal·e·mi*	od. *burk·i·mi*	

2. Konjunktiv:

Sg. 1	*dǫ́rš·u-mn-endi*	*kwál·o·mn-endi*	*búrk·u·mn-endi*	*éńd-ḙ-mn-endi*
3	*dǫrš·u-m- ndi*	*kwal·o·m- ndi*	*burk·u·m- ndi*	*eńd-ḙ-m- ndi*

b) Aorist Indik., aussagend, gekürzt

Sg.	1	*dǫ́rš·u-mn-e*	*kwál·o·mn-e*	*búrk·u·mn-e*	*éńd-ẹ̌-mn-e*
	2	*dǫrš·u-mn-om*	*kwal·o·mn-om*	*burk·u·mn-om*	*eńd-ẹ̌-mn-om*

c) die athematischen Modi

1. Das Partizip:

dǫrš·u-mnd-i *kwal·o·mnd-i* *burk·u·mnd-i* *eńd-ẹ̌-mnd-i*

2. Der Imperativ:

Sg.	1	*dǫrš·u-mn-a'*	*kwal·o·mn-a*	*burk·u·mn-a*	*eńd-ẹ̌-mn-a*
		-i	*-i*	*-i*	*-i*
		-e	*-e*	*-e*	*-e*

d) Futurum

1. Der Indikativ:

Sg.	1	*dǫrš·ú-m-šere*	*kwal·ó·m-šere*	*burk·ú-m-šere*	*eńd-ẹ̌-m(i)-šere*

2. Der Potentialis:

Sg.	1	*dǫrš·u-m-šábe*	*kwal·o·m-šábe*	*burk·u·m-šábe*	*eńd-ẹ̌-m-šábe*

§ 403. Von den drei Verben *šǫg·ir·* mitnehmen [os], *šwag·er·* dass. [op] und *twag·er·* lassen [op] (§ 384, 15) bildet *šǫg·ir·* die negative Konjugation sowohl vom Grundstamm *šǫg* nach § 404 ff., als auch nach dem obigen Paradigma *burk·ir·*, also *šǫ́ńinde* oder *šǫg·u·mnde* ich nehme es nicht mit; *šwag·er·* und *twag·er·* bilden die negative Form sowohl nach dem Paradigma *kwal·er·* als auch nach dem Paradigma *eńd-ẹ̌r-*, also *šwag·o·mnd-e* oder *šwā-mnd-e* ich nehme sie nicht mit, *twag·o·mnde* oder *twā-mnd-e* ich lasse sie nicht.

Anmerkung. In der negativen Form der bisher behandelten Klassen kann überall anstatt *-mnd* auch blos *-md* gesagt werden, z. B. *er-md-e* ich fürchte es nicht, *hol-md-e* ich gehe nicht hinaus, *fe·md-e* ich sage es nicht, *kwa-md-e* ich habe es nicht, *kwal·o·md-e* ich habe sie nicht.

D. Paradigma für die Stämme der 3.—10. Klasse mit stimmhaftem Auslaut.

§ 404. Das *m* von *min* verschmilzt mit dem stimmhaften Auslautskonsonanten dieser Stämme nach den Lautregeln in § 52, 53. Das *i* von *min* wird niemals elidiert. Die durch die Verschmelzung verursachte Ersatzlänge

beim Stammvokal wird in eine Halblänge aufgelöst, so oft das *n* von *min* erscheint oder ein anderes *n* folgt, z. B. in der 3. P. des Konjunktivs und Konditionals des Präsens. Die Ersatzlänge bleibt also nur in wenigen Fällen, nämlich in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. des gekürzten Indikativs Präs. und im ganzen Futur. Im übrigen folgt die Konjugation dem Paradigma *er* fürchten.

§ 405. Als Paradigma diene *dud* nähen (7. Klasse).

a) Präsens

1. Der Indikativ: ich nähe es nicht

		volle Form	gekürzte Form	fragende Form
Sg.	1	*dúńind-e*	*dúńind-e*	*dúńind-e*
	2	*dúńin-en*	*dúńind-o*	*dúńind-a*
	3	*dúńin*	*dúńi*	*dúńin-a, -e*
Pl.	1	*i dúńin*	*i dúńi*	*i dúńin-a, -e*
	2	*dúńin-un*	*dúńind-u*	*dúńind-u*
	3	*dúńin*	*dúńi*	*dúńin-a, -e*

2. Der Relativ: das ich nicht nähe

Sg. 1	*dúńind-e*	Pl. 1	*i dúńind-i*
2	*dúńind-e*	2	*dúńind-u*
3	*dúńind-i*	3	*dúńind-i*

3. Der Konjunktiv: weil ich es nicht nähe (nähte)

Sg. 1	*dúńin-endi*	Pl. 1	*i dúńi(n)-ndi*
2	*dúńin-endi*	2	*i dúńin-undi*
3	*dúńi(n)-ndi*	3	*dúńi(n)-ndi*

4. Der Konditional: wenn ich es nicht nähe

Sg. 1 *dúńin-endo* Pl. 1 *i dúńi(n)-ndo*

usw.

b) Aorist

1. Indikativ: ich nähte es nicht

		volle Form	gekürzte Form	frag. Form
Sg.	1	*dúńin-ebe*	*dúńin-e*	*dúńin-e*
	2	*dúńin-omn*	*dúńin-om*	*dúńin-o*
	3	*dúńin-omn*	*dúńin-om*	*dúńin-oma, -ome*
Pl.	1	*i dúńin-omn*	*i dúńin-om*	*i dúńin-oma, -ome*
	2	*dúńin-omn*	*dúńin-om*	*dúńin-ebu*
	3	*dúńin-omn*	*dúńin-om*	*dúńin-oma, -ome*

2. Relativ: *dúńin-omi* für alle Personen

c) die athematischen Modi

1. Das Partizip: *dúńind-i*; *dúńinduko*

2. Der Imperativ, aussagend

Sg. 1	*dúńin-d*	Pl. 1	*i dúńin-k*
2	*dúńin-l*	2	*dúńin-k*
3	*dúńin-k*	3	*dúńin-k*

d) Futurum

1. der Indikativ: ich werde es nicht nähen
Sg. 1 *dūńi-šere* usw.

2. Der Potentialis: ich würde es nicht nähen
Sg. 1 *dūńl-šábe*

§ 406. Für die übrigen Klassen der Stämme mit stimmhaftem Auslaut ist das Schema für die negative Form folgendes:

3. Kl. *šęb* flechten; *šęb-re* ich flechte es; *šęmind-e* ich flechte es nicht

4. Kl. *em* waschen; *em-re* ich wasche es; *êminde* ich wasche es nicht

5. Kl. *hid* kehren; *hid-re* ich kehre es; *hîninde* ich kehre es nicht

6. Kl. *šan* kaufen; *šand-e* ich kaufe es; *šâninde* ich kaufe es nicht

7. Kl. *dud* nähen, s. Paradigma

8. Kl. *kwań* bauen; *kwań-re* ich baue es; *kwâńinde* ich baue es nicht

9. Kl. *kag* tragen; *kag-re* ich trage es; *kâńinde* ich trage es nicht

10. Kl. *ań* tun; *ań-re* ich tue es; *âńinde* ich tue es nicht

Anmerkung. Auch die zwei Verba mit halbwertigem *n*, nämlich *kǫn* haben und *mon* nicht wollen, hassen, folgen genau dem Paradigma, z. B. *e kǫ̂ninde* ich habe es nicht, *e môninde* ich weigere mich dessen nicht, ich hasse ihn nicht.

3. Negative Form der perfektischen Tempora.

§ 407. In der perfektischen Konjugation wird *min* mit den perfektischen Hilfsverben verbunden. Mit *al*, *kal* und *hol* erfolgt diese Verbindung wie bei den Verben mit halbwertigem *l* (§ 400), mit *d̄a* wie bei den Verben mit vokalischem Auslaut. Die Genetivverbindung von *d̄a* mit den Verbalstämmen, d. i. *n-d̄a* oder *ń-d̄a*, wird wegen des folgenden *m* der Negation nach §§ 56 und 60 zu *n-ya* bezw. zu *ń-ya* aufgelöst, außer bei den Stämmen auf *l*, wo die Verbindung *l-d̄a* stets unverändert bleibt.

§ 408. Die mittelst der Hilfsverba *angal* und *hold̄a* gebildeten Zeiten, also das Perfekt III und das Futurum exaktum III, besitzen keine negative Form.

§ 409. Als Paradigma sollen dienen *hur* töten für die transitive, und *ta* kommen für die intransitive Konjugation; für die mittelst des Hilfsverbs *d̄a* gebildeten Zeiten, also für das intransitive Perfekt II, Plusquamperfekt und Futurum exaktum II muß noch aus dem in § 407 angegebenen Grunde ein drittes Paradigma für die Stämme auf *l* hinzugefügt werden, wofür das intransitive *hol* hinausgehen dienen soll.

§ 410. Die Paradigmata lauten:

a) Perfekt I

Der fragende Indikativ; transitiv: habe ich ihn nicht getötet? intransitiv: bin ich nicht gekommen?

		transitiv	intransitiv
Sg.	1	*húrn-a-mn-e*	*tám-o-mn-e*
	2	*húrn-a-mn-o*	*tám-o-mn-o*
	3	*hurn-á-mn-oma*	*tam-ó-mn-oma*
Pl.	1	*i hurn-á-mn-oma*	*i tam-ó-mn-oma*
	2	*hurn-á-mn-ebu*	*tam-ó-mn-ebu*
	3	*hurn-á-mn-oma*	*tam-ó-mn-oma*

Anmerkung. Vom negativen Perfekt I wird nur der fragende Indikativ, und zwar sehr viel und stets in aussagendem Sinne, ge-

braucht. Vgl. § 534. Der Akzent in der 1. und 2. P. Sg. trans. kann auch auf *-á-* liegen, doch scheint es, daß der Hauptakzent in allen Personen auf der ersten Silbe ruht.

b) Futurum exaktum I

1. Indikativ; trans.: *hurn-á-m-šere* usw.
   intrans.: *tam-ó-m-šere* usw.

2. Potentialis I; trans.: *hurn-a-m-šábe* usw.
   intrans.: *tam-o-m-šábe* usw.

c) Perfekt II

1. Der aussagende Indikativ (gekürzte Form); transitiv: ich habe ihn nicht getötet; intransitiv für *ta:* ich bin nicht gekommen; für *hol:* ich bin nicht hinausgegangen

Sg.	1	*húrn-ga-mde* (§ 403 Anm.)	*tán-ya-mde*	*hól-ḍa-mde*
	2	*húrn-ga-mdo*	*tán-ya-mdo*	*hól-ḍa-mdo*
	3	*húrn-gà-m*	*tán-yà-m*	*hól-ḍà-m*
Pl.	1	*i húrn-gà-m*	*i tán-yà-m*	*i hél-ḍà-m*
	2	*húrn-ga-mdu*	*tán-ya-mdu*	*hél-ḍa-mdu*
	3	*húrn-gà-m*	*tán-yà-m*	*hél-ḍà-m*

2. Der fragende Indikativ

Sg.	1	*húrn-ga-mde*	*tán-ya-mde*	*hól-ḍa-mde*
	2	*húrn-ga-mda*	*tán-ya-mda*	*hól-ḍa-mda*
	3	*húrn-ga-mn-a, -e*	*tán-ya-mn-a, -e*	*hól-ḍa-mn-a, -e*
Pl.	1	*i húrn-ga-mn-a, -e*	*i tán-ya-mn-a, -e*	*i hél-ḍa-mn-a, -e*
	2	*húrn-ga-mdu*	*tán-ya-mdu*	*hél-ḍa-mdu*
	3	*húrn-ga-mn-a, -e*	*tán-ya-mn-a, -e*	*hél-ḍa-mn-a, -e*

3. Der Konjunktiv; transitiv: weil ich ihn nicht getötet hatte; intransitiv für *ta*: weil ich nicht gekommen war; für *hol*: weil ich nicht hinausgegangen war

Sg.	1	*hurn-ga-mn-endi*	*tan-ya-mn-endi*	*hol-ḍa-mn-endi*
	3	*hurn-ga-m- ndi*	*tan-ya-m- ndi*	*hol-ḍa-m- ndi*

usw.

4. Der reale Konditional lautet wie der Konjunktiv, nur mit der Endung *-ndo*

5. Das Partizip:

hurn-ga-mdi	*tan-ya-mdi*	*hol-d'a-mdi*
hurn-ga-mduko	*tan-ya-mduko*	*hol-d'a-mduko*

6. Der Imperativ wird nur für die 2. P. Sg. bei momentan-ingressiven und inchoativen Verben gebildet (§ 577 b); auf die Paradigmata übertragen lautet seine Form:

húrn-ga-mn-l höre auf, ihn zu töten!
tán-ya-mn-l höre auf zu kommen!
hól-d'a-mn-l höre auf hinauszugehen!

d) Plusquamperfekt

Der aussagende Indikativ (gekürzte Form); transitiv: ich hatte ihn nicht getötet; intransitiv für *ta*: ich war nicht gekommen; für *hol*: ich war nicht hinausgegangen

Sg.	1	*húrn-ga-mn-e*	*tán-ya-mn-e*	*hól-d'a-mn-e*
	2	*húrn-ga-mn-om*	*tán-ya-mn-om*	*hól-d'a-mn-om*
	3	*húrn-ga-mn-om*	*tán-ya-mn-om*	*hól-d'a-mn-om*
Pl.	1	*i húrn-ga-mn-om*	*i tán-ya-mn-om*	*i hél-d'a-mn-om*

e) Futurum exaktum II

1. Der Indikativ; trans.: *hurn-gá-m-šere*
intrans.: *tan-yá-m-šere*
" *hol-d'á-m-šere*

2. Der Potentialis II; trans.: *hurn-ga-m-šábe*
intrans.: *tan-ya-m-šábe*
" *hol-d'a-m-šábe*

3. Der irreale Konditional; trans.: *hurn-ga-m-šámindi*
intrans.: *tan-ya-m-šámindi*
" *hol-d'a-m-šámindi*

Anmerkung 1. Wie das Paradigma zeigt, werden die perfektischen Hilfsverba *hol* und *d'a* im Plural nicht zu *hel* und *d'e* abgelautet, wie es bei der positiven Konjugation üblich ist.

Anmerkung 2. Ist der Verbalstamm zweisilbig, so kann der Akzent im Perf. I und II auf dem Vokal des perfektischen Hilfsverbs stehen, z. B. *i·er·* wissen: *ien-gá-mde* (Perf. II) ich habe es nicht gewußt, wobei die Silben, welche der starkbetonten vorausgehen, entweder auf der gleichen oder einer höheren Tonstufe stehen. Im all-

gemeinen werden sämtliche negative Verbalformen in einer eigentümlich gehobenen Tonlage gesprochen.

Anmerkung 3. Im Indikativ des Perf. II lautet die Endung häufig *-nde* anstatt *-mnde* oder *-mde*, z. B. *ę ien-gá-nde* ich habe es nicht gewußt, *ę gén-ga-nde* ich habe es nicht gesehen.

4. Negative Form des Verbum dativum.

§ 411. Das negative Hilfsverb wird in allen Zeiten an das dativische *ndi* angefügt. Dabei wird *ndi* zu *nu* abgeschwächt und abgelautet. Ist *ndi* mit dem stimmhaften Auslautkonsonanten eines Verbalstammes verschmolzen, so wird auch diese Verschmelzung nach § 56 abgeschwächt.

§ 412. Als Paradigma diene wieder *fe* sagen, in dativisch-negativer Form: jemand etwas nicht sagen.

§ 413. Die dativisch-negative Form des Präsens und Aorists lautet:

a) Präsens

1. Der aussagende Indikativ: ich sage es ihm nicht

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*fé-nu-mnd-e*	*fé-nu-mnd-e*
	2	*fé-nu-mn-en*	*fé-nu-mnd-o*
	3	*fé-nu-mn*	*fé-nù-m*
Pl.	1	*i fé-nu-mn*	*i fé-nù-m*
	2	*fé-nu-mn-un*	*fé-nu-mnd-u*
	3	*fé-nu-mn*	*fé-nù-m*

2. Der fragende Indikativ: sage ich es ihm nicht?

Sg.	1	*fé-nu-mnd-e*	Pl.	1	*i fé-nu-mn-a, -e*
	2	*fé-nu-mnd-a*		2	*fé-nu-mnd-u*
	3	*fé-nu-mn-a, -e*		3	*fé-nu-mn-a, -e*

3. Der Relativ: dem ich es nicht sage

Sg.	1	*fé-nu-mnd-e*	Pl.	1	*i fé-nu-mnd-i*
	2	*fé-nu-mnd-e*		2	*fé-nu-mnd-u*
	3	*fé-nu-mnd-i*		3	*fé-nu-mnd-i*

4. Der Konjunktiv: weil ich es ihm nicht sage (sagte)

Sg. 1	*fé-nu-mn-èndi*	Pl. 1	*i fé-nù-m- ndi*
2	*fé-nu-mn-èndi*	2	*fé-nu-mn-àndi*
3	*fé-nù-m- ndi*	3	*fé-nù-m- ndi*

Mit der Postposition *ko* lautet die Endung *-nduko*.

Anmerkung. Eine reziproke Form (§ 378) ist in der negativen Konjugation nicht vorhanden.

5. Der reale Konditional: wenn ich es ihm nicht sage

Sg. 1 *fe-nu-mn-endo* usw.

b) Aorist

1. Der aussagende Indikativ: ich sagte es ihm nicht

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*fe-nú-mn-ebe*	*fé-nu-mn-e*
	2	*fé-nu-mn-omn*	*fé-nu-mn-om*
	3	*fé-nu-mn-omn*	*fé-nu-mn-om*
Pl.	1	*i fé-nu-mn-omn*	*i fé-nu-mn-om*
	2	*fé-nu-mn-omn*	*fé-nu-mn-om*
	3	*fé-nu-mn-omn*	*fé-nu-mn-om*

2. Der fragende Indikativ: sagte ich es ihm nicht?

Sg. 1	*fé-nu-mn-e*	Pl. 1	*i fe-nú-mn-oma, -ome*
2	*fé-nu-mn-o*	2	*fe-nú-mn-ebu*
3	*fe-nú-mn-oma, -ome*	3	*fe-nú-mn-oma, -ome*

c) Die athematischen Modi

1. Das Partizip: *fe-nu-mnd-i*; *fe-nu-mdu-ko*

2. Der Imperativ:

	aussagend	fragend
Sg. 1	*fé-nu-mn-h*	*fe-nú-mn-ea*
2	*fé-nu-mn-l*	*fe-nú-mn-ia*
3	*fé-nu-mn-k*	*fe-nú-mn-ea*

Anmerkung. Der Akzent kann im Präsens und Aorist überall auf *-nú* liegen. Dies ist dann regelmäßig der Fall, wenn auf die Negation *-mn-* noch zwei Silben folgen oder wenn der Verbalstamm zweisilbig ist, z. B. *i-er-* wissen, *o ie-nú-md-a* weißt du es mir nicht, d. h. eine günstige Antwort auf meine Frage oder Bitte?

§ 414. Die dativisch-negative Form des Futurs lautet:

1. Indikativ: *fe-nú-m-šere* ich werde es ihm nicht sagen. usw.

2. Potentialis: *fe-nu-m-šábe* ich würde es ihm nicht sagen, usw.

§ 415. Die dativisch-negative Form der perfektischen Tempora lautet:

a) Perfekt I

Der fragende Indikativ (§ 410 a, Anm.): habe ich es ihm nicht gesagt?

Sg. 1 *fen-álu-mn-e*
2 *fen-álu-mn-o*
3 *fen-ālú-mn-oma* usw.

b) Futurum exaktum I

Der Indikativ: ich werde es ihm nicht gesagt haben
fen-ālú-m-šere usw.

c) Perfekt II

1. Der aussagende Indikativ: ich habe es ihm nicht gesagt

	volle Form	gekürzte Form
Sg. 1	*fen-gálu-mnd-e*	*fen-gálu-mnd-e*
2	*fen-gálu-mn-en*	*fen-gálu-mnd-o*
3	*fen-gálu-mn*	*fen-gálu-m*

usw.

2. Der fragende Indikativ: habe ich es ihm nicht gesagt?

Sg. 1 *fen-gálu-md-e*
2 *fen-gálu-md-a*
3 *fen-gálu-mn-a, -e* usw.

d) Plusquamperfekt

Der Indikativ: ich hatte es ihm nicht gesagt
fen-gálu-mn-e usw.

e) Futurum exaktum II

Der Indikativ: *fen-gālú-m-šere* usw.

Anmerkung. Für die dativisch-negative Form der intransitiven perfektischen Tempora ist nur das in § 384, 15, Anm. erwähnte Beispiel vorhanden, nämlich *uhol-dé-nú-m* (Perf. II) es ist

euch nicht herausgekommen. Danach würde die dativisch-negative Form des Perf. II von dem Stamm *hol* herauskommen, lauten:

Sg. 1	*u hol-d'e-nu-mde*	ich bin euch nicht herausgekommen	
2	*i hol-d'e-nu-mdo*	du bist uns „ „	
3	*u hol-d'e-nù-m*	er ist euch „ „	
Pl. 1	*i hel-d'e-nù-m*	wir sind ihm „ „	
2	*i hel-d'e-nu-mdu*	ihr seid uns „ „	
3	*u hel-d'e-nù-m*	sie sind euch „ „	

Bei den übrigen Verbalstämmen müßte nach § 60 eine Abschwächung des *d'a* zu *ya* (*d'e* zu *ye*) eintreten, z. B. *u tan-ye-nù-m* es ist euch nicht gekommen.

§ 416. Es erübrigt noch, das Schema für die Verbindung der 15 Klassen von Verbalstämmen mit den dativisch-negativen Hilfsverben aufzustellen. Zur besseren Übersicht der bisher behandelten Konjugationen sind bei jeder einzelnen Klasse sämtliche Zeiten in der positiven, negativen, dativischen und dativisch-negativen Form angegeben.

§ 417. Das Schema lautet:

1. Klasse *hur* töten

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*hur-re*	*hur-mind-e*	*hur-ndi-re*	*hur-nu-md-e*
Aorist	*hur-e*	*hur-min-e*	*hur-ndi-e*	*hur-nu-mn-e*
Futur	*hur-šere*	*hur-mi-šere*	*hur-ndi-šere*	*hurn-nu-m-šere*
Perf. I	*hurn-ắl-e*	*hurn-a-mn-e*	*hurn-āli-e*	*hurn-âlu-mn-e*
II	*hurn-gâl-e*	*hurn-ga-md-e*	*hurn-gāli-re*	*hurn-gâlu-md-e*
III	*hurn-angâl-e*	(§ 408)	*hurn-angāli-re*	(§ 408)
Fut. ex. I	*hurn-alt'ere*	*hurn-a-m-šere*	*hurn-āli-šere*	*hurn-âlu-m-šere*
II	*hurn-galt'ere*	*hurn-ga-m-šere*	*hurn-gāli-šere*	*hurn-gâlu-m-šere*
III	*hurn-angalt'ere*	(§ 408)	*hurn-angāli-šere*	(§ 408)
Plusq. Pf.	*hurn-gâl-e*	*hurn-ga-mn-e*	*hurn-gāli-e*	*hurn-gâlu-mn-e*

2. Klasse *al* öffnen

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*âl-e*	*al-mind-e*	*āli-re*	*âlu-md-e*
Aorist	*ăl-e*	*al-min-e*	*āli-e*	*âlu-mn-e*
Futur	*al-t'ere*	*al-mi-šere*	*āli-šere*	*âlu-m-šere*
Perf. I	*āl-ắl-e*	*āl-a-mn-e*	*āl-āli-e*	*āl-âlu-mne*
II	*aln-gâl-e*	*aln-ga-md-e*	*aln-gāli-re*	*aln-gâlu-mde*
III	*āl-angâl-e*		*āl-angāli-re*	

	positiv	negativ	dativisch
Fut. ex. I	*āl-alt'ere*	*āl-a-m-šere*	*āl-āli-šere*
II	*aln-galt'ere*	*aln-ga-m-šere*	*aln-gāli-šere*
III	*āl-angalt'ere*		*āl-angāli-šere*
Plusq. Pf.	*aln-găl-e*	*aln-ga-mn-e*	*aln-gāli-e*

3. Klasse *šęb* flechten

Präs.	*šęb-re*	*šęmind-e*	*šęmbi-re*
Aorist	*šęb-e*	*šęmin-e*	*šęmbi-e*
Futur	*šęppere*	*šęmi-šere*	*šęmbi-šere*
Perf. I	*šęm-ăl-e*	*šęm-a-mn-e*	*šęm-āli-e*
II	*šęm-gâl-e*	*šęm-ga-md-e*	*šęm-gāli-re*
III	*šęm-angâl-e*		*šęm-angāli-re*
Fut. ex. I	*šęm-alt'ere*	*šęm-a-m-šere*	*šęm-āli-šere*
II	*šęm-galt'ere*	*šęm-ga-m-šere*	*šęm-gāli-šere*
III	*šęm-angalt'ere*		*šęm-angāli-šere*
Plusq. Pf.	*šęm-găl-e*	*šęm-ga-mn-e*	*šęm-gāli-e*

4. Klasse *em* waschen

Präs.	*em-re*	*ēmind-e*	*ēmbi-re*
Aorist	*ĕm-e*	*ēmin-e*	*ēmbi-e*
Futur	*empere*	*ēmi-šere*	*ēmbi-šere*
Perf. I	*ēm-ăl-e*	*ēm-a-mne*	*ēm-āli-e*
II	*ēm-gâl-e*	*ēm-ga-md-e*	*ēm-gāli-re*
III	*ēm-angâl-e*		*ēm-angāli-re*
Fut. ex. I	*ēm-alt'ere*	*ēm-a-m-šere*	*ēm-āli-šere*
II	*ēm-galt'ere*	*ēm-ga-m-šere*	*ēm-gāli-šere*
III	*ēm-angalt'ere*		*ēm-angāli-šere*
Plusq. Pf.	*ēm-găl-e*	*ēm-ga-mn-e*	*ēm-gāli-e*

5. Klasse *hid* kehren

Präs.	*hid-re*	*hīnind-e*	*hīndi-re*
Aorist	*hĭd-e*	*hīnin-e*	*hīndi-e*
Futur	*hittere*	*hīni-šere*	*hīndi-šere*
Perf. I	*hīn-ăl-e*	*hīn-a-mn-e*	*hīn-āli-e*
II	*hīn-gâl-e*	*hīn-ga-md-e*	*hīn-gāli-re*
III	*hīn-angāl-e*		*hīn-angāli-re*

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Fut. ex. I	*hīn-alt'ere*	*hīn-a-m-šere*	*hīn-āli-šere*	*hīn-âlu-m-šere*
II	*hīn-galt'ere*	*hīn-ga-m-šere*	*hīn-gāli-šere*	*hīn-gâlu-m-šere*
III	*hīn-angalt'ere*		*hīn-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*hīn-găl-e*	*hīn-ga-mn-e*	*hīn-gāli-e*	*hīn-gâlu-mn-e*

6. Klasse *šan* kaufen

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*šand-e*	*šânind-e*	*šāndi-re*	*šânu-md-e*
Aorist	*šăn-e*	*šânin-e*	*šāndi-e*	*šânu-mn-e*
Futur	*šan-t'ere*	*šâni-šere*	*šāndi-šere*	*šânu-m-šere*
Perf. I	*šān-ăl-e*	*šān-a-mn-e*	*šān-āli-e*	*šān-âlu-mn-e*
II	*šān-gâl-e*	*šān-ga-md-e*	*šān-gāli-re*	*šān-gâlu-md-e*
III	*šān-angal-e*		*šān-angāli-re*	
Fut. ex. I	*šān-alt'ere*	*šān-a-m-šere*	*šān-āli-šere*	*šān-âlu-m-šere*
II	*šān-galt'ere*	*šān-ga-m-šere*	*šān-gāli-šere*	*šān-gâlu-m-šere*
III	*šān-angalt'ere*		*šān-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*šān-găl-e*	*šān-ga-mn-e*	*šān-gāli-e*	*šān-gâlu-mn-e*

7. Klasse *dud'* nähen

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*dud'-re*	*dûńind-e*	*dūńd'i-re*	*dûńyu-md-e*
Aorist	*dŭd'-e*	*dûńin-e*	*dūńd'i-e*	*dûńyu-mn-e*
Futur	*dut't'ere*	*dûńi-šere*	*dūńd'i-šere*	*dûńyu-m-šere*
Perf. I	*dūń-ăl-e*	*dūń-a-mn-e*	*dūń-āli-e*	*dūń-âlu-mn-e*
II	*dūń-gal-e*	*dūń-ga-md-e*	*dūń-gāli-re*	*dūń-gâlu-md-e*
III	*dūń-angal-e*		*dūń-angāli-re*	
Fut. ex. I	*dūń-alt'ere*	*dūń-a-m-šere*	*dūń-āli-šere*	*dūń-âlu-m-šere*
II	*dūń-galt'ere*	*dūń-ga-m-šere*	*dūń-gāli-šere*	*dūń-gâlu-m-šere*
III	*dūń-angalt'ere*		*dūń-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*dūń-găl-e*	*dūń-ga-mn-e*	*dūń-gāli-e*	*dūń-gâlu-mn-e*

8. Klasse *kań* rasieren

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*kań-re*	*kâńind-e*	gleich der positiven Form s. § 384, 8. Kl.	gleich der negativen Form s. § 384, 8. Kl.
Aorist	*kăń-e*	*kâńin-e*		
Futur	*kańt'ere*	*kâńi-šere*		
Perf. I	*kāń-ăl-e*	*kāń-a-mn-e*	*kāń-āli-e*	*kāń-âlu-mn-e*
II	*kāń-gal-e*	*kāń-ga-md-e*	*kāń-gāli-re*	*kāń-gâlu-md-e*
III	*kāń-angal-e*		*kāń-angāli-re*	

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Fut. ex. I	*kāń-alt'ere*	*kāń-a-m-šere*	*kāń-āli-šere*	*kāń-âlu-m-šere*
II	*kāń-galt'ere*	*kāń-ga-m-šere*	*kāń-gāli-šere*	*kāń-gâlu-m-šere*
III	*kāń-angalt'ere*		*kāń-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*kāń-găl-e*	*kāń-ga-mn-e*	*kāń-gāli-e*	*kāń-gâlu-mn-e*

9. Klasse *kag* tragen

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*kag-re*	*kâṅind-e*	*kāṅgi-re*	*kâṅu-md-e*
Aorist	*kăg-e*	*kâṅin-e*	*kāṅgi-ĕ*	*kâṅu-mn-e*
Futur	*kakkere*	*kāṅi-šere*	*kāngi-šere*	*kâṅu-m-šere*
Perf. I	*kāṅ-ăl-e*	*kāṅ-a-mn-e*	*kāṅ-āli-e*	*kāṅ-âlu-mn-e*
II	*kāṅ-gál-e*	*kāṅ-ga-md-e*	*kāṅ-gāli-re*	*kāṅ-gâlu-md-e*
III	*kāṅ-angâl-e*		*kāṅ-angāli-re*	
Fut. ex. I	*kāṅ-alt'ere*	*kāṅ-a-m-šere*	*kāṅ-āli-šere*	*kāṅ-âlu-m-šere*
II	*kāṅ-galt'ere*	*kāṅ-ga-m-šere*	*kāṅ-gāli-šere*	*kāṅ-gâlu-mn-šere*
III	*kāṅ-angalt'ere*		*kāṅ-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*kāṅ-găl-e*	*kāṅ-ga-mn-e*	*kāṅ-gāli-e*	*kāṅ-galu-mn-e*

10. Klasse *aṅ* tun

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*aṅ-re*	*âṅind-e*	*āṅgi-re*	*âṅu-md-e*
Aorist	*ăṅ-e*	*âṅin-e*	*āṅgi-e*	*âṅu-mn-e*
Futur	*aṅ-kere*	*āṅi-šere*	*āṅgi-šere*	*âṅu-m-šere*
Perf. I	*āṅ-al-e*	*āṅ-a-mn-e*	*āṅ-āli-e*	*āṅ-âlu-mn-e*
II	*āṅ-gâl-e*	*āṅ-ga-md-e*	*āṅ-gāli-re*	*āṅ-gâlu-md-e*
III	*āṅ-angâl-e*		*āṅ-angāli-re*	
Fut. ex. I	*āṅ-alt'ere*	*āṅ-a-m-šere*	*āṅ-āli-šere*	*āṅ-âlu-m-šere*
II	*āṅ-galt'ere*	*āṅ-ga-m-šere*	*āṅ-gāli-šere*	*āṅ-gâlu-m-šere*
III	*āṅ-angalt'ere*		*āṅ-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*āṅ-gâl-e*	*āṅ-ga-mn-e*	*āṅ-gāli-e*	*āṅ-gâlu-mn-e*

11. Klasse *fe* sagen

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Präs.	*fe-re*	*fe-md-e*	*fe-ndi-re*	*fe-nu-md-e*
Aorist	*fĕ-e*	*fe-mn-e*	*fe-ndi-e*	*fe-nu-mn-e*
Futur	*fe-šere*	*fe-m-šere*	*fe-ndi-šere*	*fe-nu-m-šere*
Perf. I	*fen-ăl-e*	*fen-a-mn-e*	*fen-āli-e*	*fen-âlu-mn-e*
II	*fen-gâl-e*	*fen-ga-md-e*	*fen-gāli-e*	*fen-gâlu-md-e*
III	*fen-angâl-e*		*fen-angāli-re*	

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
. ex. I	*fen-alt'ere*	*fen-a-m-šere*	*fen-āli-šere*	*fen-ālu-m-šere*
II	*fen-galt'ere*	*fen-ga-m-šere*	*fen-gāli-šere*	*fen-gālu-m-šere*
III	*fen-angalt'ere*		*fen-angāli-šere*	
sq. Pf.	*fen-găl-e*	*fen-ga-mn-e*	*fen-gāli-e*	*fen-gālu-mn-e*

12. Klasse *alt'·i* öffnen [op]

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
s.	*alt'-re*	*alt'·u-md-e*	*alt·i-ndi-re*	*alt·i-nu-md-e*
lst	*alt'-e*	*alt'·u-mn-e*	*alt·i-ndi-e*	*alt·i-nu-mn-e*
ur	*alt'·i-šere*	*alt'·u-m-šere*	*alt·i-ndi-šere*	*alt·i-nu-m-šere*
f. I	*alt'·in-ăl-e*	*alt'·in-a-mn-e*	*alt·in-āli-e*	*alt·in-ālu-mn-e*
II	*alt'·in-găl-e*	*alt'·in-ga-md-e*	*alt·in-gāli-re*	*alt·in-gālu-md-e*
III	*alt'·in-angăl-e*		*alt·in-angāli-re*	
. ex. I	*alt'·in-alt'ere*	*alt'·in-a-m-šere*	*alt·in-āli-šere*	*alt·in-ālu-m-šere*
II	*alt'·in-galt'ere*	*alt'·in-ga-m-šere*	*alt·in-gāli-šere*	*alt·in-gālu-m-šere*
III	*alt'·in-angalt'ere*		*alt·in-angāli-šere*	
sq. Pf.	*alt'·in-găl-e*	*alt'·in-ga-mn-e*	*alt·in-gāli-e*	*alt·in-gālu-mn-e*

13. Klasse *šab·er·* suchen

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
	šab·e·re	*šab·o·md-e*	*šab·e·ndi-re*	*šab·e·nu-md-e*
st	*šab·er·e*	*šab·o·mn-e*	*šab·e·ndi-e*	*šab·e·nu-mn-e*
r	*šab·e·šere*	*šab·o·m-šere*	*šab·e·nt'ere*	*šab·e·nu-m-šere*
I	*šab·e·n-ăl-e*	*šab·e·n-a-mn-e*	*šab·e·n-āli-e*	*šab·e·n-ālu-mn-e*
II	*šab·e·n-gal-e*	*šab·e·n-ga-md-e*	*šab·e·n-gāli-re*	*šab·e·n-gālu-md-e*
III	*šab·e·n-angal-e*		*šab·e·n-angāli-re*	
ex. I	*šab·e·n-altere*	*šab·e·n-a-m-šere*	*šab·e·n-āli-šere*	*šab·e·n-ālu-m-šere*
II	*šab·e·n-galtere*	*šab·e·n-ga-m-šere*	*šab·e·n-gāli-šere*	*šab·e·n-gālu-m-šere*
III	*šab·e·n-angaltere*		*šab·e·n-angāli-šere*	
q. Pf.	*šab·e·n-găl-e*	*šab·e·n-ga-mn-e*	*šab·e·n-gāli-e*	*šab·e·n-gālu-mn-e*

14. Klasse *burk·ir·* befestigen

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
,	*burk·i·re*	*burk·u·md-e*	*burk·i·ndi-re*	*burk·i·nu-md-e*
st	*burk·ir·e*	*burk·u·mn-e*	*burk·i·ndi-e*	*burk·i·nu-mn-e*
r	*burk·i·šere*	*burk·u·m-šere*	*burk·i·ndi-šere*	*burk·i·nu-m-šere*
I	*burk·i·n-ăl-e*	*burk·i·n-a-mn-e*	*burk·i·n-āli-e*	*burk·i·n-ālu-mn-e*
II	*burk·i·n-gal-e*	*burk·i·n-ga-md-e*	*burk·i·n-gāli-re*	*burk·i·n-gālu-md-e*
II	*burk·i·n-angal-e*		*burk·i·n-angāli-re*	

	positiv	negativ	dativisch	dativisch-negativ
Fut. ex. I	*burk·i·n-altere*	*burk·i·n-a-m-šere*	*burk·i·n-āli-šere*	*burk·i·n-âlu-m-š*
II	*burk·i·n-galtere*	*burk·i·n-ga-m-šere*	*burk·i·n-gāli-šere*	*bur·i·n-gâlu-m-š*
III	*burk·i·n-angaltere*		*burk·i·n-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*burk·i·n-găl-e*	*burk·i·n-ga-mn-e*	*burk·i·n-gāli-e*	*burk·i·n-gâlu-m*

15. Klasse *duk-īr* neigen

Präs.	*duk-ī-re*	*duk-ī̦-md-e*	*duk-ī-ndi-re*	*duk-ī-nu-md-e*
Aorist	*duk-īr-e*	*duk-ī-mn-e*	*duk-ī-ndi-e*	*duk-ī-nu-mn-e*
Futur	*duk-ī-šere*	*duk-ī-m(i)-šere*	*duk-ī-ndi-śere*	*duk-ī-nu-m-šere*
Perf. I	*duk-īn-ăl-e*	*duk-īn-a-mn-e*	*duk-īn-āli-e*	*duk-īn-âlu-mn-ẹ*
II	*duk-īn-gâl-e*	*duk-īn-ga-md-e*	*duk-īn-gāli-re*	*duk-īn-gâlu-md-*
III	*duk-īn-angâl-e*		*duk-īn-angāli-re*	·
Fut. ex. I	*duk-īn-alt́ere*	*duk-īn-a-m-šere*	*duk-īn-āli-šere*	*duk-īn-âlu-m-še*
II	*duk-īn-galt́ere*	*duk-īn-ga-m-šere*	*duk-īn-gāli-šere*	*duk-īn-gâlu-m-še*
III	*duk-īn-angalt́ere*		*duk-īn-angāli-šere*	
Plusq. Pf.	*duk-īn-găl-e*	*duk-īn-ga-mn-e*	*duk-īn-gāli-e*	*duk-īn-gâlu-mn-*

Vierter Abschnitt: Konjugation der Nomina nach Art der Verba.

Vorbemerkung.

§ 418. Das Bergnubische hat drei nominale Hilfsverba, nämlich *n* sein, *n·er·* werden und *ng·er·* machen zu etwas. Beim letzteren dürfte das *n* ähnlich wie beim dativischen Hilfsverb das Genetivsuffix sein, so daß es in *n-k·er·* zu zerlegen ist.

§ 419. Diese Hilfsverba werden in Verbindung mit Substantiven, mit dem prädikativen Genetiv (§ 142), mit Adjektiven, Pronomina, Numeralia und mit dem Relativ gebraucht. Die Hilfsverba *n·er·* und *ng·er·* werden nur mit Substantiven, Adjektiven und Numeralia verbunden.

I. Die Kopula *n* sein.

1. Tempora und Modi der Kopula.

§ 420. Die Konjugation des Hilfsverbs *n* ist ähnlich jener des negativen Hilfsverbs *min*. Es hat nur drei Tempora, nämlich Präsens, Aorist und Futur.

§ 421. Die Modi der Kopula sind:

a) vom Präsens: 1. der aussagende, 2. der fragende Indikativ, 3. der Relativ, 4. der Konjunktiv, 5. der reale Konditional;

b) vom Aorist: 1. der aussagende, 2. der fragende Indikativ;

c) von den athematischen Modi nur das Partizip;

d) vom Futurum: 1. der aussagende, 2. der fragende Indikativ, 3. der Konjunktiv oder abhängige Potentialis, 4. das Partizip, 5. der unabhängige Potentialis für die Gegenwart, 6. der irreale Konditional.

§ 422. Das Schema für die Tempora und Modi der Kopula ist folgendes:

a) Präsens

1. Der aussagende Indikativ:

		volle Form	gekürzte Form
Sg.	1	*nd-e*	*nd-e*
	2	*n-en*	*nd-o*
	3	*nn* oder *ni-n*	*n*
Pl.	1	*nn* oder *ni-n*	*n*
	2	*n-un*	*nd-u*
	3	*nn* oder *ni-n*	*n*

2. Der fragende Indikativ:

Sg.	1	*nd-e*	Pl.	1	*a*, *e*
	2	*nd-a*		2	*nd-u*
	3	*a*, *e*		3	*a*, *e*

3. Der Relativ:

Sg.	1	*nd-e*	Pl.	1	*nd-i*
	2	*nd-e*		2	*nd-u*
	3	*nd-i*		3	*nd-i*

4. Der Konjunktiv:

Sg. 1	*n-endi*	Pl. 1	*ndi* oder *ni-ndi*
2	*n-endi*	2	*n-endu*
3	*ndi* oder *ni-ndi*	3	*ndi* oder *ni-ndi*

Mit der Postposition *ko* lautet der Konjunktiv:

Sg. 1	*n-en(du)-ko*	Pl. 1	*ndu-ko* oder *ni-ndu-ko*
2	*n-en(du)-ko*	2	*n-un(du)-ko*
3	*ndu-ko* oder *ni-ndu-ko*	3	*ndu-ko* oder *ni-ndu-ko*

5. Der reale Konditional:

Sg. 1	*n-endo*	Pl. 1	*ndo* oder *ni-ndo*
2	*n-endo*	2	*n-undo*
3	*ndo* oder *ni-ndo*	3	*ndo* oder *ni-ndo*

b) Aorist

1. Der aussagende Indikativ:

	volle Form	gekürzte Form
Sg. 1	*n-ebe*	*n-e*
2	*n-omn*	*n-om*
3	*n-omn*	*n-om*
Pl. 1	*n-omn*	*n-om*
2	*n-omn*	*n-om*
3	*n-omn*	*n-om*

2. Der fragende Indikativ:

Sg. 1	*n-e(be)*	Pl. 1	*n-oma, -ome*
2	*n-o(ba)*	2	*n-ebu*
3	*n-oma, -ome*	3	*n-oma, -ome*

c) Athematischer Modus

Das Partizip lautet: *nd-i*; *nd-u-ko*.

d) Futurum

1. Der aussagende Indikativ:

	volle Form	gekürzte Form
Sg. 1	*n-t'ere* oder *ndi-šere*	*n-t'ere* oder *ndi-šere*
2	*n-t'eren* „ *ndi-šeren*	*n-t'ero* „ *ndi-šero*
3	*n-t'an* „ *ndi-šan*	*n-t'a* „ *ndi-ša*
Pl. 1	*n-t'an* „ *ndi-šan*	*n-t'a* „ *ndi-ša*
2	*n-t'erun* „ *ndi-šerun*	*n-t'eru* „ *ndi-šeru*
3	*n-t'an* „ *ndi-šan*	*n-t'a* „ *ndi-ša*

2. Der fragende Indikativ:

Sg. 1 *n-t́ere*	oder	*ndi-šere*	Pl. 1 *n-t́a(ńa)*	oder	*ndi-ša(ńa)*
2 *n-t́era*	„	*ndi-šera*	2 *n-t́eru*	„	*ndi-šeru*
3 *n-t́a(ńa)*	„	*ndi-ša(ńa)*	3 *n-t́a(ńa)*	„	*ndi-ša(ńa)*

3. Der Konjunktiv:

Sg. 1 *n-t́ere-ndi* oder *ndi-šere-ndi*
2 *n-t́ere-ndi* „ *ndi-šere-ndi*
3 *n-t́a-ndi* „ *ndi-ša-ndi* usw.

4. Das Partizip: *n-t́eńi* oder *ndi-šeńi.*

5. Der Potentialis:

Sg. 1 *n-t́ābe* oder *ndi-šābe* usw.

6. Der irreale Konditional:

Sg. 1 *n-t́āmindi* oder *ndi-šāmindi* usw.

§ 423. Die Verstärkung der Kopula *n* zu *nd* tritt in den Fällen ein, wo beim Suffix das präsentische *r* ausgefallen ist, also in der 1. und 2. P. Sg. und in der 2. P. Pl. der Präsensmodi, außerdem aber noch in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. des Relativs und endlich beim Partizip (§ 18). Eine Abschwächung dieses *nd* zu *n* tritt ein, so oft in der nächsten Silbe ein *n* enthalten ist, d. i. in der 2. P. Sg. und Pl. des vollen Indikativs, des Konjunktivs und Konditionals des Präsens, also:

Indik. Präs. (volle Form):	Sg. 2	*n-en*	entst. aus	*nd-en*
	Pl. 2	*n-un*	„ „	*nd-un*
Konj. Präs.:	Sg. 2	*n-endi*	„ „	*nd-endi*
	Pl. 2	*n-undi*	„	*nd-undi*
Konditional:	Sg. 2	*n-endo*	„	*nd-endo*
	Pl. 2	*n-undo*	„	*nd-undo*

§ 424. Beim fragenden Indikativ des Präsens sollte die 3. P. Sg. und die 1. und 3. P. Pl. vollständig *n-a* bezw. *n-e* (für die Wortfrage) lauten. Das *n* aber wird hier als halbwertig behandelt und elidiert, ohne eine konsonantische oder vokalische Veränderung beim Nominalstamm zu bewirken, z. B. *bẹli* schlecht, *bẹli-a* ist es schlecht? *ken* gut, *kēn-a* ist es gut? *šar* Sache, *nan-d́ār-e* was für eine Sache ist es?

§ 425. Im Aorist haben alle Suffixe, auch jenes der 3. P. Sg., den Anlautsvokal.

§ 426. Bemerkenswert sind die doppelten Formen der Kopula in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. des vollen Indikativs, des Konjunktivs und Konditionals des Präsens und im ganzen Futurum. Die erste Form wird bei mehrsilbigen, vokalisch auslautenden, die zweite bei einsilbigen oder konsonantisch auslautenden Nominalstämmen gebraucht. Die zweite Form ist durch eine Verstärkung des Kopula-*n* zu *ndi* entstanden, das in den Präsensformen wegen des folgenden *n* zu *ni* abgeschwächt erscheint.

2. Verbindung der Kopula mit den Nominalstämmen.

§ 427. Die Verbindung des Hilfsverbs *n* mit den Nominalstämmen erfolgt ohne Veränderung der letzteren, wenn sie vokalisch auslauten.

Beispiele:

a) Präsens

1. Der aussagende Indikativ: *ẹ bẹ̌li-nde* ich bin böse; *a bẹ̌li-ndo* du bist böse; *bẹ̌li-n* er ist böse; *bẹ̌li-nn e-hẹiko mon-e* „es ist schlecht“ so sagend wollte ich es nicht, d. h. in der Meinung, daß die Arznei schlecht sei, wollte ich sie nicht nehmen; *one-n* es ist mein; *am-baga-niní-n* es gehört meinem Vater; *ẹ a wati-nde* ich bin so groß wie du (§ 175); *inde tẹ̄ one-n, id o dolen ón-kọ̌no ka turuń bẹ̌li-nn e-hešeru* diese Kühe sind mein, wenn sie mir jemand berührt, dann werdet ihr sagen: „das Chamäleon ist böse“, d. h. dann werdet ihr meinen Zorn zu fühlen bekommen (so spricht das Chamäleon zu seinen Gefährten, mit denen es auf einem Raubzuge Kühe erbeutet hat); *a atiko id bẹ̌li-ndo* du bist ein sehr schlechter Mensch; *inde iri bẹ̌le-n* diese Leute sind schlecht.

2. Der fragende Indikativ: *a no on bẹ̌li-nda* warum bist du so böse? *šar bẹ̌li-a* ist es etwas Schlechtes? *no*

on bẹli-e warum ist es so schlecht? *ken' ete bẹli-e* ist es gut oder schlecht? *ẹ Ont'u šu-rendi ken' ete bẹli-e* indem ich nach Golfan gehe, ist es gut oder schlecht? *kọrti' ete ẹli-e* ist es ein Männchen oder ein Weibchen? *ane-a, ge* ist es dein, dieses? *id šar o t(i)n-en(di) kol(-a) e-hendi, a-b' o-hẹia: ẹ hugi-nd' ete ẹni-nde, ku išó i še-ndi, šargi a ti-ren(di) kolt'era* wenn jemand: „Gib mir etwas, damit ich es esse", so sagt, du dann sage: „Bin ich dein Vater oder bin ich deine Mutter? mitsammen wie wir seiend soll ich dir etwas geben, damit du es issest?"

3. Der Konjunktiv: *bẹli-nduko o ti* wenn es auch schlecht ist, gib es mir! *dọdi-nduko ọti kọni* obwohl er (der Brunnen) tief ist, hat er kein Wasser: *kọli one ore-ndi ike begi kom* meine Hütten waren zwei, aber eine fraß das Feuer.

Anmerkung. Die verstärkte Form der Kopula im Konjunktiv wird häufig zum Zwecke der Hervorhebung auch bei vokalisch auslautenden Stämmen gebraucht, so im obigen Beispiel: *ore-ni-ndi ike begi kom* es waren zwei, aber eine fraß das Feuer.

4. Der reale Konditional: *ge kẹti ane no on bẹli-e!* — *bẹli-ndo bẹlu-mdo nand' a kuši-e* warum ist dieses dein Kleid so schlecht? — Ob es schlecht ist, ob es nicht schlecht ist, was geht es dich an (wörtl. was bringt dich hin)?

b) Partizip: *a on kọrti-nduko šar kwa-md' e-hera* obwohl du so reich bist, sagst du: „Ich habe nichts?" — Über die häufige Verwendung des Partizips als Verstärkung des Subjekts s. § 137.

c) Aorist: *na mono?* — *bẹli-nom* warum wolltest du es nicht? — Es war schlecht; *ore-nom' ete keďi-nome* waren es zwei oder wie viele waren es?

d) Futurum

1. Der Indikativ: *ore-nt'a* es werden (dürften) zwei sein.

2. Der Konjunktiv (abhängiger Potentialis): *tarbe-nt'a-ndi ore še-m* es wären zwanzig, aber zwei fehlen; *bure-nt'a-ndi be-are šwa-m* es wären zehn, aber nur einer fehlt.

3. Potentialis und irrealer Konditional: *one-nt'âmindi atiko al o ini-šám* wenn es mein wäre, sehr das Herz mir wäre süß (*in-i* süß sein); *ẹ wal tẹ̄ one šān-galt'âmindi el kọrti-nt'ābe* wenn ich gestern meine Kühe verkauft hätte, wäre ich jetzt ein Reicher.

§ 428. Von den vokalisch auslautenden Stämmen erleiden nur die Deminutiva bei der Verbindung mit der Kopula eine Veränderung, indem die Deminutivendung *ndu* zu *nu* abgeschwächt wird, z. B. *batu-ndu* klein, *batu-nu-n* er ist klein, *batu-nu-nt'a* er dürfte klein sein, *batu-nu-nom* er war klein; *īndu* Mensch, *īnu-n* es ist ein Mensch usw.

§ 429. Beim prädikativen Genetiv wird die Endung *nini* vor den aoristischen Formen der Kopula zu *nin* und sogar zu *n* verkürzt, z. B. *Loke-nín-nom* es gehörte dem Loke; *tẹrni keleni-n-nom* < *keleni-nini-nom* es gehörte den roten Mädchen.

§ 430. Die Personalpronomina lauten in Verbindung mit der Kopula:

a) Präsens: *ẹ-nde* ich bin es;
a-ndo du bist es; *a-nda* bist du es?
tẹ-n er ist es; *tẹ-a* ist er es? *ge tẹ-a* ist dieses das Genannte, Gewollte?
i-n wir sind es
u-ndu ihr seid es
ti-n sie sind es; *ti-a* sind sie es?

b) Aorist und Futurum. Im Aorist und Futurum habe ich nur die 3. P. Sg. gehört: *tẹ-nt'a* der (Genannte, Gewollte) dürfte es sein; *tẹ-nom* der war es.

Anmerkung. Anstatt *tẹ-n* der ist es und *tẹ-a* ist er es? sagt man gewöhnlich: *te tẹ-n* und *te tẹ-a*, wobei der Lautunterschied des *te* und *tẹ* zu beachten ist.

§ 431. Die Possessivpronomina lauten prädikativ: *one-n* es ist, sie sind mein; *one-a* ist es, sind sie mein?

one-nt'a es dürfte, sie dürften mir gehören. Im Aorist wird das Endungs-*e* abgeworfen: *on-nom* es war mein.

§ 432. Die Demonstrativa lauten prädikativ: *ge-n* dieser ist es; *ge-a* ist es dieser? *indie-n* diese sind es; *indie-a* sind es diese? *ge-nom* dieser war es; *indie-nom* diese waren es. — Im Futur wird dafür *tẹ* gebraucht: *tẹ-nt'a* der dürfte es sein.

§ 433. Der prädikative Genetiv des Demonstrativpronomens lautet in Verbindung mit der Kopula:

a) Präsens: *ge-niní-n* es gehört diesem
indie-niní-n es gehört diesen

b) Aorist: *ge-nín-nom* es hat diesem gehört
indie-nín-nom es hat diesen gehört.

§ 434. Das Interrogativpronomen ist schon in § 227 behandelt worden. — Das interrogative Possessivpronomen (§ 234) lautet in Verbindung mit der Kopula:

a) Präsens: *dené* wessen ist es? — Beispiel für den Konjunktiv: *ge šar dené-ndi kwatadira* diese Sache, weil sie wem gehört, bringst du?

b) Futur: *dené-nt'a* wessen wird es sein? — Beispiel für den Konjunktiv: *hugi maldi šabe-ndi denent'andi šaber-e* indem dein Vater Güter erwirbt, weil sie wem gehören sollen, erwirbt er sie (Ermahnung eines Kudjur an einen ungehorsamen Knaben)?

c) Aorist. Im Aorist wird das Endungs-*e* abgeworfen, z. B. *den-nome* wem hatte es gehört?

§ 435. Von den vokalisch auslautenden Zahlwörtern ist nur das einsilbige *be* eins, ein anderer, bemerkenswert, indem es die verstärkten Formen der Kopula (§ 426) erhält, z. B. *be-n* es ist ein anderer (§ 196), *bendiša* es düfte ein anderer sein; *be-nindo hor on-kọ, ti-ndi indiri-ndo hori on-kọno* (oder *on-kọ*) wenn es einer ist, so heißt er Baum, wenn die (Genannten) viele sind, so heißen sie Bäume.

§ 436. Bei konsonantisch auslautenden Nomina erfolgt die Verbindung des Auslautskonsonanten mit der

Kopula durch Verschmelzung, die im § 52—56 dargestellt ist.

§ 437. Als Paradigmata für diese Verbindung mögen zwei Adjektive dienen, nämlich *ken*, Pl. *kene* gut, gesund und *ǫb*, Pl. *wab* warm, heftig. Die Formen lauten:

a) Präsens

1. Der aussagende Indikativ: ich bin gut, bezw. ich bin zornig

			volle Form		gekürzte Form	
Sg.	1	*ẹ*	*kēnd-e*	*ǭmb-e*	*kēnd-e*	*ǭmb-e*
	2	*a*	*kên-en*	*ǫ̂m-en*	*kēnd-o*	*ǭmb-o*
	3	*ge-ndi*	*kêni-n*	*ǫ̂mi-n*	*kēn*	*ǭm*
Pl.	1	*i*	*kĕne-nn*	*wâmi-n*	*kĕne-n*	*wām*
	2	*u*	*kĕne-n-un*	*wâm-un*	*kĕne-ndu*	*wāmbu*
	3	*indie*	*kĕne-nn*	*wâmi-n*	*kĕne-n*	*wām*

2. Der fragende Indikativ:

Sg.	1	*ẹ*	*kēnd-e* bin ich gut?	*ǭmb-e* bin ich zornig?
	2	*a*	*kēnd-a* bist du gut?	*ǭmb-a* bist du zornig?
	3	*gendi*	*kên-a* ist dieser gut?	*ǫ̂b-a* ist dieses warm?
	3	*dendi*	*kên-e* wer ist gut?	*ǫ̂b-e* welches ist warm?
Pl.	1	*i*	*kĕne-a, -e*	*wāb-a, -e*
	2	*u*	*kĕne-ndu*	*wāmb-u*
	3	*indie*	*kĕne-a, -e*	*wāb-a, -e*

usw.

b) Aorist

1. Der aussagende Indikativ

			volle Form		gekürzte Form	
Sg.	1	*ẹ*	*ken-ebe*	*ǭm-ebe*	*kēn-e*	*ǭm-e*
	2	*a*	*kēn-omu*	*ǭm-omu*	*kēn-om*	*ǭm-om*
	3	*gendi*	*kēn-omu*	*ǭm-omu*	*kēn-om*	*ǭm-om*
Pl.	1	*i*	*kĕne-n-omu*	*wām-omu*	*kĕne-n-om*	*wām-om*
	2	*u*	*kĕne-n-omu*	*wām-omu*	*kĕne-n-om*	*wām-om*
	3	*indie*	*kĕne-n-omu*	*wām-omu*	*kĕne-n-om*	*wām-om*

2. Der fragende Indikativ:

Sg.	1	*ẹ*	*kēn-e(be)*	*ǭm-e(be)*
	2	*a*	*kēn-o(ba)*	*ǭm-o(ba)*
	3	*gendi*	*kēn-oma*	*ǭm-oma* war dieses heiß?
	3	*dendi*	*kēn-ome*	*ǭm-ome* welches war heiß?
Pl.	1	*i*	*kĕne-n-oma, -ome*	*wām-oma, -ome*
	2	*u*	*kĕne-n-ebu*	*wām-ebu*
	3	*indie*	*kĕne-n-oma, -ome*	*wām-oma, -ome*

c) Partizip

kēni-ndi, kēni-nduko *ǭmi-ndi, ǭmi-nduko* [ss]
wāmi-ndi, wāmi-nduko [sp]

d) Futurum

1. Der aussagende Indikativ:

Sg. 1 *kēndí-šere* *ǭmbí-šere* usw.
Pl. 1 *i kené-n-ťan* *i wāmbí-šan* usw.

2. Der Potentialis:

Sg. 1 *kēndi-šábe* *ǭmbi-šábe* usw.
Pl. 1 *i kene-n-ťám* *i wāmbi-šám* usw.

§ 438. Es ist klar, daß die Pluralformen der Kopula mit den Pluralformen der Nomina verbunden werden, z. B. *ẹ Werkīnde* ich bin ein Dillinger (*Werkid*), dagegen: *i Warki-n* wir sind Leute von Dilling; *Ńuńúd-a* ist es ein Nyumaner? Dagegen: *Ńuń-iri-a* sind es Nyumaner? *ge id borkar-n* dieser Mann ist ein Dieb; dagegen: *inde iri borkeri-n* diese Leute sind Diebe; *to' ǭm* die Erde ist heiß; dagegen: *ọti wām* das Wasser (*ọti* plur. tant.) ist heiß; *ẹd́ atiko ǭm, i še duo i akińe* die Sonne ist sehr heiß, gehen wir, setzen wir uns in den Schatten; dagegen: *ẹd́ wām* die Milch (*ẹd́* plur. tant.) ist heiß; *no ou ǭb-e* warum ist es so heiß? *no ou wāb-e* warum ist es (das Wasser) so heiß? *ge turí kāno entegānom, ọti do twak-er-ome* dieser Topf war vorher voll (*entegad*, Pl. *entege*), wohin ist das Wasser gekommen? Dagegen: *inde turil kāno*

entege-n-om diese Töpfe waren vorher voll; *ge nan-dār-e* was für ein Ding ist es? Dagegen: *inde šeri nan-derí-e* diese Dinge, was für Dinge sind es?

§ 439. Nomina, die auf *l* ausgehen, zeigen eine Ausnahme in der 3. P. Sg. und in der 1. und 3. P. Pl. beim gekürzten Indikativ des Präsens, indem das *n* der Kopula bei der Verschmelzung mit dem *l* der Stämme verloren geht, wofür aber nicht nur eine Ersatzdehnung beim vorhergehenden Vokale eintritt, sondern dem *l* noch ein *i* angefügt wird, z. B. *šīli* es ist der König, oder: er ist ein König, *bẹ̄li* es ist Gott usw. — Die übrige Konjugation ist regelmäßig: *ẹ šil-e* ich bin König, *šīli-n o-ho* „es ist der König" sagte er, *šīl-a* ist es der König? Beispiel für den Relativ: *ti šeri tiko-šīli buk-ē tim* die Dinge, womit er König ist (d. s. die königl. Abzeichen), halbierend gab er ihm, d. h. er gab ihm zum Lohne einen Teil seiner königlichen Abzeichen (Satz aus einem Märchen).

§ 440. Die auf *r* auslautenden Nomina nehmen nur im Futurum die verstärkte Form der Kopula an, z. B. *ẹ hor-nde* ich bin ein Freier, ein Herr, *hor-n* er ist ein Herr, *hor-nn e-here* „er ist ein Herr" sagte ich; dagegen: *hor-ndi-ša* er dürfte ein Herr sein.

§ 441. Bei den Adjektiven *bur* fest, stark, *ṅar* bitter [ss], *ṅor*, Pl. *ṅwar* dick, ist das Auslauts-*r* halbwertig und wird in der 3. P. Sg., bei *ṅwar* in der 1. und 3. P. Pl. des gekürzten Indik.-Präs. zugleich mit dem Kopula-*n* elidiert, also: *bu* er ist stark, anstatt *burn*; *ṅa* es ist bitter, anstatt *ṅarn*; *ṅọ* er ist dick, anstatt *ṅorn*; *ṅwa* sie sind dick, *i ṅwa* wir sind dick, anstatt *ṅwarn*.

§ 442. Bei Adverbien wird anstatt der Kopula das Verb *šwa* sein und *ẹ̄* werden gebraucht, z. B. *on-t'wa* so ist es, *go šwa* hier ist es, *išó še* (*išé še*) wie ist es? *on ẹ̄* so wird es. — Das Fragewort *do* wo, kann auch ohne Verb stehen, z. B. *hugi do* wo ist dein Vater? — Nur zwei Adverbien werden mit der Kopula *n* verbunden, nämlich *ṅālu* hier und *bṅālu* dort:

ę ṅālu-nde hier bin ich
ṅālu hier ist es *bṅālu* dort ist er
i ṅēli hier sind wir
ṅēli hier sind sie *bṅēli* dort sind sie.

3. Negative Form der Kopula.

§ 443. Die Kopula *n* besitzt keine eigene negative Form, sondern sie wird durch das negative Hilfsverb *min* ersetzt. Möglicherweise aber ist eine Verschmelzung beider Hilfsverben vorhanden, indem aus *n* + *min* wieder *min* entsteht.

§ 444. In Verbindung mit dem negativen Hilfsverb werden die Nomina wie Verbalstämme mit negativer Konjugation im Präsens, Aorist und Futur behandelt, und zwar:

a) konsonantisch auslautende Nomina wie die Verbalstämme der Klassen 1—10. z. B.

hor Baum; *hor-n* es ist ein Baum
hor-mi es ist kein Baum
šil König; *šil-i* er ist König
šil-mi er ist kein König
ę šil-mind-e ich bin kein König
ken gut: *ę kēnd-e* ich bin gut
ę kēnind-e ich bin nicht gut, usw.

b) Nomina mit den Endungen *e* oder *i* wie die Verbalstämme der Klassen 12—14, z. B.

kǫrti vornehmer, reicher Mann; *kǫrti-n* er ist ein Reicher
kǫrtü-m oder *kǫrti-mi* er ist kein Reicher
bęli schlecht; *bęli-n* es ist schlecht
bęlü-m es ist nicht schlecht
kele rot; *kele-n* es ist rot
kelö-m es ist nicht rot, usw.

c) Nomina mit anderen Endungen sowie einige mit stammhaftem *e* oder *i* im Auslaut (§ 99) wie die Verba der 11. Klasse, z. B.

tẹ̄ Kuh; *tẹ̄-n* es ist eine Kuh
tẹ̄-mi es ist keine Kuh

haga Vater; *haga-n* es ist sein Vater
haga-mi es ist nicht sein Vater
ẹ ich; *ẹ-nde* ich bin es
ẹ-m(i)nd-e ich bin es nicht
tẹ er; *tẹ-n* er ist es
tẹ-mi er ist es nicht
tẹ-mn-a ist er es nicht?
ọti Wasser; *ọti-n* es ist Wasser
ọti-mi es ist kein Wasser.

II. Das Hilfsverb *n·er·* werden.

§ 445. Die Konjugation dieses Hilfsverbs ist dieselbe wie bei den intransitiven Verbalstämmen mit der Stammverstärkung *er* (13. Klasse), mit allen Zeiten und Modi. Die Verbindung mit den Nomina erfolgt bei vokalischem Auslaut ohne Veränderung, bei konsonantischem Auslaut durch Verschmelzung nach den Lautgesetzen, z. B.

kọrti Mann, mannbar
Präsens: *kọrti-n·e·re* ich werde mannbar
kọrti-n·e·ro du wirst „
kọrti-n·o· er wird „
Aorist: *kọrti-n·er·e* ich wurde „
kọrti-n·er·om du wurdest „
kọrti-n·o·m er wurde „
Futurum: *kọrti-n·é·šere* ich werde mannbar werden
Perf. I: *kọrti-n·ó·m-ol-e* ich bin mannbar geworden
II: *kọrti-n·e·n-ďare*
III: *kọrti-n·o·m-olďare*
Präsens negativ: *kọrti-n·o·md-e* ich werde nicht mannbar usw.

šil König
Präsens: *šīl·e·re* ich werde König
Aorist: *šīl·er·e* ich wurde „
Futurum: *šīl·é·šere* ich werde König werden
Perf. I: *šīl·o·m-ol-e* ich bin König geworden
Präsens negativ: *šil·o·md-e* ich werde nicht König usw.

ulangál Mittag

Perf. I: *to'ulangal·o·m-o·m* die Welt ist Mittag geworden

koñul Schlange

Präsens: *id be koñūl·ó·, be·ba oñultun(u)-n·ó·* einer wird (im Grabe) zu einer Schlange, einer wird zu einem Wiesel (*oñultundu*)

teren-doti Ochsenhorn

Perf. I: *eñ-galti teren-doti-n·o·m·o·m* die Sonne ist ein Ochsenhorn geworden, d. h. sie steht erst wenig hoch

Werkid Mann von Delen (Dilling)

Perf. III: *ge id Werkin·o·m-olda* dieser Mann ist ein Dillinger geworden

§ 446. Nomina, die auf *re* oder *ri* auslauten, werfen vor *n·er·* das Endungs-*e* und -*i* ab, z. B.

šare Abend; *to' šár-nomom* (Perf. I) es ist Abend geworden

uri schwarz; *to' úr-nomom* es ist dunkel geworden

ugiri groß; *ka ugir-nómŏli tęn-ido tošere* wenn ich groß geworden sein werde, werde ich ins Kühehüten eintreten.

§ 447. Des Hilfsverb *n·er·* wird nur im Singular gebraucht; im Plural werden die Nominalstämme mittelst *ñ* erweitert und wie die Verba auf *ñ* (10. Klasse, § 284) konjugiert, z. B.

dodi, Pl. *dode* lang

dodi-n·er· lang werden [ss]

dode-ñ dass. [sp]

ori, Pl. *ore* weiß

ori-n·er· weiß werden [ss]

ore-ñ dass. [sp]

indiri (plur. tant.) viel

indiri-ñ viel werden [sp]

mañeni (plur. tant.) wenig

mañeni-ñ wenig werden [sp]

batu-ndu, Pl. *dwēeni* klein
batu-n(u)-n·er· klein werden [ss]
dwēeni-ṅ dass. [sp]

ore zwei
ore-ṅ zwei werden, sich verdoppeln.

§ 448. Letztere Regel hat jedoch zahlreiche Unregelmäßigkeiten, indem nur die vokalisch auslautenden Pluralformen der Nomina ein einfaches *ṅ* annehmen, die konsonantisch auslautenden dagegen ähnlich wie die Verbalstämme (§ 265 d) vor Annahme des *ṅ* noch andere Erweiterungen erhalten. Eine vollständige Aufzählung der abweichenden Pluralformen ist mir in der vorliegenden Arbeit nicht möglich.

§ 449. Einige Adjektiva sind zugleich Nominal- und Verbalstämme, letzteres in der Bedeutung „werden" jedoch nur für den Singular, z. B.

ken 1. gut, 2. gut werden [ss]; für [sp]: *kent'iṅ* (§ 265)
bur, Pl. *burke* stark; *bur* stark werden [ss], *burkiṅ* dass. [sp]
ǫb, Pl. *wab* warm; *wab* warm werden [ss], *wakiṅ* dass. [sp]
ṅǫr, Pl. *ṅwar* dick; *ṅwar* dick werden [ss], *ṅwarkiṅ* dass. [sp]

§ 450. Das Adjektiv *bęli*, Pl. *bele* schlecht, kann das Hilfsverb *ṅ·er·* nicht annehmen; in der Bedeutung „schlecht werden" wird das Verb *dwed·ir·* gebraucht; die Bedeutung „schlecht machen" besitzt der Grundstamm *dwad* verderben, zugrunde richten.

III. Das Hilfsverb *ng·er·* machen zu etwas.

§ 451. Im Verkehr ist es seltener zu hören, z. B. *bęl a ngir-ngerk* Gott mache dich groß (wenn die Kleinen den Alten eine Gefälligkeit erweisen, erhalten sie diese Worte als Dank)! — *aṅile dode-ngéšeṅi šure* ich gehe meine Schenkel lang machen (Antwort auf die Frage:

do šura wohin gehst du?); — *ore-ngeri* mache es zu zwei, verdopple oder wiederhole es! — *dǫn-gǫrti-ngeri* mache ihn zu einem Sklaven! — *o twañar-ngerendi Oruñu ši iri gelešābe* mache mich zu einem Vogel, damit ich nach Urung gehe und die Leute sehe (die dort ein Fest feiern)! — *a am-bigida-ngešere* ich will dich zu meinem Freunde machen; *ko-am-bigida-ngen-ālendi o warša* nachdem ich ihn damit (mit diesem Geschenke) zu meinem Freunde gemacht haben werde, wird er mich lieben; — *ullāñgu bogǫlďi bigida-nge-ngāli ku ñaďo* der Hase hatte den Leoparden zu seinem Freunde gemacht, und sie wandern zusammen (Beginn eines Märchens).

Fünfter Abschnitt: Nominalformen des Verbums.

§ 452. Sämtliche Verbalformen scheinen im Bergnubischen eigentlich Nominalformen zu sein, mit Ausnahme vielleicht des Imperativs. Die Nominalform wird durch das Thema der Suffixe konstituiert, speziell durch das numerale Element. Daran kommt im Indikativ ein *n* als eine Art Kopula, im Relativ die weitere Nominalendung *i*, wobei entweder diese oder das numerale Element verdrängt wird, im Konjunktiv ein *ndi* und im Konditional ein *ndo* als eine Art Postposition. Der Potentialis ist ein aoristischer Indikativ Futuri, das Partizip eine besondere Form des Relativs, der irreale Konditional ein Konjunktiv Aoristi vom Futurstamm gebildet.

§ 453. Unter Nominalformen des Verbums sind hier infinite Formen verstanden, die selbständig als Nomina verwendet werden; solche hat das bergnubische Verbum drei, nämlich den Infinitiv, das Verbalsubstantiv und -Adjektiv.

I. Der Infinitiv.

§ 454. Das Suffix des Infinitivs ist *e*. Er hat perfektiv-durative, imperfektive oder frequentative Bedeutung,

wird also bei Verbalstämmen, die nur in momentaner Bedeutung gebraucht werden, nicht gebildet, und zwar wird der Infinitiv

a) bei momentanen Verben von jenem Stamm gebildet, der perfektive oder frequentative Bedeutung hat, z. B.

bod schlagen [mt]; *dug* dass. [pf-it]; Infin.: *duge* das Schlagen

al erheben [mt]; *alt'i* dass. [pf]; Infin. *alt'e* das Erheben, z. B. *orn-alt'e* das Kopferheben, der Übermut

borg stehlen [mt]; *bork·i* dass. [fr]; Infin. *borke* das Stehlen

oń·ir· fangen [mt]; *ońt'·i* dass. [op] = [pf] oder [fr]; Infin.: *ońt'e* das Fangen

dil treffen [mt]; *dilt'·i* dass. [pf] oder [fr]; Infin.: *dilt'e* das Treffen, Schießen

šerg stechen [mt]; *šerk·i* dass. [fr]; Infin. *šerke* das Stechen

ur furzen [mt]; *urk·i* dass. [fr]; Infin. *urke* das Furzen.

b) bei allen übrigen Verben vom einfachen Stamm (Grundstamm). Verba, deren Grundstamm nicht im Gebrauche steht, scheinen keinen Infinitiv zu haben. Beispiele:

bar nicht haben; *bare* das Nichthaben, z. B. *irim-bare* das Nichthaben von Menschen, d. i. ein unbewohntes Land

dug schlagen, dreschen; *duge* das Schlagen, das Dreschen

dud nähen; *dude* das Nähen

dwab rühren (Brei); *dwabe* das Rühren

han tanzen; *hande* 1. das Tanzen, 2. der Tanz

hed schmieden; *hede* das Schmieden

hed Morgen werden (personal); *hede* das Morgenwerden

id' drehen (Seil), *id'e* das Drehen

id' hüten; *id'e* das Hüten

ęt·i rupfen (Gras); *ęte* das Rupfen

kam essen [op]; *kame* das Essen; von *kol* essen [os] wird kein Infinitiv gebildet
kar mahlen; *kare* das Mahlen (auch: das Mehl)
kel zeichnen, schreiben; *kele* das Schreiben
kod' spielen, blasen, trommeln; *kod'e* das Spielen
kọd' schlachten; *kọd'e* das Schlachten
kug töpfern; *kuge* das Töpfern
kuń begraben; *kuńe* das Begraben
kwal besitzen; *kwale* das Besitzen
kwań bauen; *kwańe* das Bauen
ọl schöpfen; *ọle* das Schöpfen
šab zusammentreffen; *šabe* das Zusammentreffen
šẹb flechten; *šẹbe* oder *šibe* das Flechten
twad' abrüsten (Dach), abreißen (Laub); *twad'e* das Dachabrüsten, Laubabreißen.

Anmerkung. Verba, die mit der Stammverstärkung *er* vorkommen, können den Infinitiv, und zwar vom Grundstamme bilden, z. B. *ok·er·* schwimmen, *oke* das Schwimmen; *šab·er·* suchen, *šabe* das Suchen; *war·er·* singen, *ware* das Singen. Ebenso Verba, die im absoluten Sinne die Stammverstärkung *er* annehmen, z. B. *kọń·ir·* etwas jagen, *kọń·er·* jagen [abs], *kọńe* das Jagen. Es scheint daher ein Zusammenhang zu bestehen zwischen dieser Stammverstärkung und der Infinitivendung. Vgl. auch z. B. *šur* ziehen (Wasser) einmal, *šur·er·* dass. dauernd oder oft oder absolut, Infin. *šure* das Wasserziehen; *tẹr* säen etwas einmal, *tẹr·er·* dass. absolut, Infin. *tẹre* das Säen.

§ 455. Der Infinitiv gilt als ein Substantiv und regiert das Objekt im Genetiv, und zwar im Singular, außer bei Kollektivnamen, z. B.

wẹ̄n-duge das Korndreschen
kẹtin-dud'e das Kleidernähen oder das Nähen eines Kleides
ọrin-id'e das Seildrehen
tẹ̄n-id'e das Kühehüten
mọndin-ẹte das Grasrupfen
tọl(ọ)šen-god'e das Flötenspielen
turmeten-god'e das Trompetenblasen
turun-guge das Topffabrizieren

koln-gwańe das Hüttenbauen
otin-ole das Wasserschöpfen
doṅgande der Sklavenhandel, das Kaufen von Sklaven
biršin-d'ibe das Mattenflechten
otin-d'ure das Wasserziehen
ńal-dwad'e das Abreißen von Laub oder Zweigen des Ualbaumes (als Futter für Pferde und Esel).

§ 456. Der Infinitiv wird im Nominativ als Subjekt und Prädikat, seltener im Genetiv, oft im Akkusativ und sehr häufig im Ablätiv gebraucht.

a) Beispiele für den Nominativ als Subjekt: *anini koln-gwańe ken' ete belie* ist unser Hausbauen gut oder schlecht? *ē koln-gwańe šwām* jetzt gibt es kein Hausbauen (weil kein Stroh zu finden ist): *oke o galbá* das Schwimmen geht mir nicht vonstatten.

b) Beispiele für den Nominativ als Prädikat. Als Prädikat bekommt man den Infinitiv zu hören, wenn man nach der Bedeutung eines Verbs fragt. Die Leute schließen dann ihre Erklärung, indem sie z. B. sagen: *tendi kod'én* das es seiend ist das Trommeln, *tendi handén* das heißt Tanzen usw. Dabei habe ich in einem einzigen Falle, nämlich bei dem Verb *in* jäten, einen Infinitiv auf *i* gehört: *tendi indin* das ist das Jäten (die Verba auf *n* verstärken dieses *n* zu *nd*).

c) Beispiele für den Akkusativ: *a d'ilt'e iera* kennst du das Schießen, kannst du schießen? *toṅ batundu borke iom* ein kleiner Knabe kennt das Stehlen nicht; *nanini orn-alt'e on kondru* was für ein Kopferheben habt ihr, d. h. wie seid ihr doch so übermütig! *ogin-id'e atiko al o mo* das Ziegenhüten sehr das Herz mir verabscheut; *ge id kameg' are io* dieser Mensch kennt nur das Essen; *ge id on-duge wa* dieser Mensch will mein Prügeln, d. h. er trachtet nach nichts anderem, als mich zu prügeln; *oge tu o tuen gela, a-b' are gele warra* auch mir gib es (den Spiegel), damit ich sehe, willst denn nur du das Sehen?

d) Beispiele für den Ablativ: *tẹn-id'o šum* er ist zum Kühehüten gegangen; *otin-ọlo šure* ich gehe zum Wasserschöpfen; *do šeru — ọño i še* wohin geht ihr? Wir gehen zum Weinen, d. h. die Totenklage zu halten; *twẹ̄ni di otin-d'uro še* welche Burschen befinden sich beim Wasserziehen? *kwatá gelo* bring es zum Anschauen!

e) Beispiele für den Genetiv: *wẹ̄n-dwaben-ẹtindu* die kleine Adansonia des Kornrührens, d. h. die Adansonia, bei der vor dem Erntefest ein Amtsdiener *(ked'ad)* des Kudjur den ersten Kornbrei bereitet; *handen-warar* Liebhaber des Tanzes; *ge tońen-warargi iera* kennst du diesen Woller des coire? *borken-dwal go aku* des Stehlens wegen sitzt er da.

§ 457. Ein ganzer Satz mit dem Verb im Infinitiv hat nominale Bedeutung in den schon im § 112 erwähnten Ausdrücken: *ormalt'e,* entst. aus *ori bal še* das „Geist hinaus gehen", d. i. das Erntefest, *ormalt'o* am Erntefest: *tẹrkọlt'e,* entst. aus *tẹri kọl še* das „Mädchen zum Brunnen gehen", d. s. die drei Sterne im Orion. Ähnliche Ausdrücke gibt es noch mehrere, z. B. *akún-dule,* entst. aus *aki-n-tule* Purzelbaum, eig. das „sich Auflesen des Liegenden"; *akím-bẹde,* entst. aus *aki-n-hẹd'e* der abnehmende Mond, eig. das „Morgenwerden des Sitzenden", indem es beim abnehmenden Mond Morgen wird, während er noch am Himmel weilt.

II. Verbalsubstantiva.

§ 458. Durch Anfügung der Endung *-ar,* Pl. *-eri* an Verbalstämme mit imperfektiver oder frequentativer Bedeutung entsteht ein Verbalsubstantiv, das in den meisten Fällen die Person bezeichnet, welche etwas zu tun pflegt oder eine länger dauernde Arbeit, ein Tagewerk, verrichtet. — Verbalsubstantiva, die von transitiven Verben abgeleitet sind, haben das Objekt im Genetiv vor sich. Beispiele:

ak·i sitzen; *akár* einer, der irgendwo zu sitzen pflegt. z. B. *šál(u) akar* einer, der sich beständig in seinem Gehöft aufhält

al erheben; *alt'·i* dass. [fr]; *alt'ár* einer, der etwas zu erheben pflegt, z. B. *órn-alt'ar* ein Kopferheber, d. i. ein Übermütiger

aṅk·i reden; *aṅkár* einer, der etwas zu reden pflegt, z. B. *fe uren-aṅkar* ein Lügner

bar etwas, eine Eigenschaft, nicht haben; *barár* einer, der eine notwendige oder erwünschte Eigenschaft nicht hat, z. B. *kwaṅem-barar* ein Schönheitsloser

borg stehlen; *bork·i* dass. [fr]; *borkár* Dieb

dẹd'ig arbeiten; *dẹd'igár* ein fleißiger, tüchtiger Arbeiter

dẹt·i lachen; *dẹtár* einer, der gern lacht

di trinken; *diár* einer, der gern oder viel trinkt, der in den Kuhhürden die meiste Milch trinkt, z. B. *Doud atiko diarnún* Doud sehr ein Trinker ist. Das Deminutivum steht hier, weil Doud ein kleiner, sonst sehr lieber Knabe ist

dug schlagen, dreschen; *dugár* 1. einer, der andere zu schlagen pflegt; 2. einer der Drescher

dud nähen; *dudár* 1. Schneider; 2. einer, der ein Kleid näht oder genäht hat

dwad verderben; *dwadár* einer, der dauernd etwas verdirbt oder in verderbtem Zustande hält, z. B. *il-dwadar* ein Leibverderber, d. i. ein Faulpelz

dwaitig zu verderben pflegen; *dwaitigar* einer, der Sachen zu verderben pflegt

halik·er· gierig zu werden pflegen; *hali halikár* (Redupl.) ein gewohnheitsmäßig Gieriger, Nimmersatt

hed schmieden; *hedár* Schmied

hẹrgig·er· oft bitten, betteln, von *hẹr* einmal bitten; *hẹrgigár* einer, der viel bettelt

hid kehren; *hidár* einer, der den Dienst des Kehrens hat

id drehen; *idár, ǫrin-idar* Seildreher

id hüten; *idár* Hirt; Pl. *ideri* oder *iel*, z. B. *ogin-iel* Ziegenhirten

dil schießen; *dilt·i* dass. [fr.]; *diltár* Jäger

kam essen; *kamár* 1. einer, der viel zu essen pflegt; 2. einer von denen, die beim Essen sind

kel schreiben, zeichnen; *kelár* Schreiber

kiṅ·ir· herstellen; *kiṅt·i* dass. [fr]; *kiṅtár* einer, der etwas zu verfertigen pflegt oder versteht, z. B. *arṅumin-gintár* einer, der Angarebs macht

kod spielen; *tološeṅ-godar* Flötenspieler

kond·i bewachen; *kondár* Wächter

koṅ·ir· jagen; *koṅár* einer von denen, die eine Jagd veranstalten

kuṅ begraben; *kuṅár* einer von denen, die das Grab bereiten

kurš·i unterhalten, erzählen; *kuršár* unterhaltlicher Mensch

kwark·er· streiten, zanken, trans.; *kwarkár* ein streitsüchtiger Mensch

obid fehltreffen [mt], *obš·er·* dass. [fr]; *obšár* ein schlechter Schütze

šab·er· suchen; *fen-dabár* Sucher der Rede, d. i. einer, der viel fragt oder sich viel in fremde Angelegenheiten mischt

šeb bauen; *šebár* Maurer

šed spielen; *šedár* leidenschaftlicher Spieler

šerg stechen [mt], *šerk·i* dass. [fr]; *šerkár* Messerheld

šok·i hobeln; *šokár* Tischler

šol·er· erschrecken; *šolk·i* sich fürchten; *šolkár* furchtsamer Mensch

šur Wasser ziehen; *šurár* einer, dem an dem betreffenden Tage die Arbeit des Wasserziehens obliegt

tok·i zu töten pflegen; *tokár* Mörder

ul·er· säugen, aufziehen; *ulár* wer ein Kind oder Junges aufzieht

ur furzen [mt], *urk·i* dass. [fr]; *urkár* einer, der viel furzt

war wollen: *warár* einer, der leidenschaftlich etwas betreibt, z. B. *handen-warar* leidenschaftlicher Tänzer
wab begatten: *tere wabár (wobar)* Zuchtstier.

§ 459. In einigen Fällen bezeichnet die Endung *-ar* die Sache, womit etwas getan wird, z. B. *kañar* Rasiermesser, von *kañ* rasieren; *hertar* Wurfspeer, von *hert-i* werfen. Hierher gehört wohl auch das pl. tantum *kwǫširi (kwoširi)* Kamm, von *kwaš-i* kämmen; die Endung *-iri* dürfte mit *-eri*, dem Plural von *-ar*, identisch sein.

§ 460. Durch das Suffix *-ti* werden sowohl Abstrakta wie Konkreta gebildet, z. B.

birti Kraft, von *bir* sich gürten, rüsten zum Kampfe oder zur Arbeit
dūti Dreschstock, von *dug* dreschen
duti oder *duiti*, auch *dwīti* Naht, von *dud* nähen
ǫpti 1. Schöpfung, von *ebir-er* erschaffen; 2. Schöpfer, *bǫl ǫpti*, gew. zusammengezogen zu *bǫlǫti* Gott Schöpfer
iti 1. Drehung, von *id* drehen, z. B. *ge ori iti kǫ, ge-ba taatán* dieser Strick hat Drehung, dieser dagegen ist einfach; 2. Kraftanstrengung; 3. Schlauheit, Verschlagenheit, bes. im Reden, z. B. *fe ane iti kǫ* deine Rede ist gewunden
käiti Träger, von *kag* tragen, z. B. *tǫn-gäiti* Kindsträger, Wärter, *tǫdāndu irn-āli, ullāñgu-ba tǫngäitindi, ulēni ámmǫla watu kušum* sie gebar ein Kind, der Hase aber war Kindsträger und einst trug er es zu dessen Großmutter (Stelle aus einem Märchen); *käiti* heißt auch das dreibeinige Gestell, das als Opferstock in Gotteshöhlen dient
kamti oder *kampti* 1. Schmerz, 2. Bissen, ein Mundvoll, von *kam* schmerzen, essen
kūti oder *kūiti* Zahl, von *kug* zählen
ñäiti oder *ñäti* Schnelligkeit im Gehen, von *ñad* gehen
ǫlti Wasserkrug, von *ǫl* schöpfen
ǫñilti Träne, von *ǫñ* weinen
tǫrti Same, von *tǫr* säen.

Auf ähnliche Weise sind vielleicht auch gebildet: *kalti* Auge, von *gel* sehen, *delti* Schlafstätte, von *der* schlafen gehen.

§ 461. Andere Bildungen von Verbalsubstantiven sind:
akile Sitz, von *ak·i* sitzen
barked Müdigkeit, von *bar* [ss], *barkiń* [sp] müde werden
baršed rasches Wachsen, von *barš·i* wachsen
dugor Dreschplatz, von *dug* dreschen
dušur ein vom Grabe Auferstandener, von *duš·ir·* auferstehen
ẹbir das Erschaffen, die Zeugung, von *ebir·er·* erschaffen, zeugen
ẹdir Heirat, das Heiraten, von *ẹd* oder *ẹd·i* heiraten
ẹrgẹd das Widersprechen, die Hartnäckigkeit, von *ẹrgig·er·* widersprechen, nicht glauben
fẹńur Gruß, das Grüßen, von *fe* sprechen, *fẹntig* grüßen
hun der Stammbaum, die Nachkommenschaft, von *hud* sprossen
išid Gestank, von *id* stinken
iel (pl. tantum) Hirten, von *id* hüten
dermań Lang- oder Vielschläfer, von *der* schlafen gehen
kudur einer, in dem der *ọri* Geist hangt, Priester, von *kud* hangen
kwade Fleisch, von *kǫd* schlachten
kuršud Erzählung, Unterhaltung, von *kurš·ir·* erzählen
kušud Wohlgeruch, von *kuš·i* wohlriechen
kwańed üble Nachrede, von *kwań* übelreden über jemanden
ńwartére Koch, von *ńwart·i* kochen
óditi 1. Spiel, das Spielen; 2. Scherz, Spaß, von *od* spielen, scherzen
ọdud oder *ọdọd* Auftrag, Sendung, von *od·er·* senden
ọńtud Traum, das Träumen, von *ọnt·i* träumen
ọńur 1. das Sattwerden, die Sättigung, z. B. *ge id ọńurgi kǫni* dieser Mensch besitzt kein Sattwerden, wird nie satt; 2. Fähigkeit, zu sättigen, z. B. *ẹd ọńur kǫnúm* die

Milch. in ihr ist keine Fähigkeit zu sättigen, von *ǫń-ir-* satt werden

ǫńuńud das Parademachen, von *ǫńiń-er-* im besten Kleide, mit Sandalen, einem feinpoliertem Stocke müßig herumgehen

orke Urin, von *ork-i* pissen

šińele Geburtswehen, von *šiń* kreißen

šǫlud Furchtsamkeit, von *šǫl-er-* erschrecken

šwai das Sein, die Existenz, von *šwa* sein

šeke die Furchtbarkeit, Ehrwürde, Eigenschaft, andern Furcht oder Achtung einzuflößen; von *šek-ęr* Furcht einjagen

tęgir Schmuck, der am Leibe getragen wird, von *tęg* anhaben

tiel Tod, von *ti* sterben

tǫkińe das Eintreten, z. B. *ęń-dukińe* der Ort, wo die Sonne untergeht, Westen, von *tǫr* [mt], *tǫkiń* [fr] eintreten

tǫrgud Gezänk, von *tǫrg-i* sich zanken

warked Schmerz, von *war* schmerzen.

III. Verbaladjektiva.

§ 462. Verbaladjektiva werden durch das Suffix *-ad*, Pl. *-e* gebildet, das an den gleichen Stamm wie oben das Suffix *-ar* angehängt wird. Wird ein Verbaladjektiv substantivisch gebraucht, so erhält es im Singular meist, im Plural stets die Deminutivendung *-ndu*, Pl. *ni*. Einige Verbaladjektiva haben überhaupt die Bedeutung eines Substantivs oder Infinitivs. Beispiele:

adikad, Pl. *adike* mager, abgemagert, von *ad-ir-* [ss], *adikiń* [sp] mager werden, *adik-er-* dass. [fr]

alt'ad, Pl. *alt'eni* ein aufgehobener, d. i. ein als Kind gekaufter oder geraubter, dann an Kindesstatt angenommener Sklave, von *al* aufheben, *alt'i* dass. [fr]

barkad, Pl. *barke* müde, ermüdet, von *bar* [ss], *barkiñ* [sp] müde werden, *bark·er·* dass. [fr]

bešigad, Pl. *bẹdige* beschädigt, von *beš-īr* beschädigen [os], *bẹd* dass. [op]

birad, Pl. *bireni* Ring, von *bir·er·* umdrehen

bod'ad, Pl. *bod'e* gesalbt, von *bod'* salben (den Kopf mit Butter)

buršad, Pl. *barše* geschoren, von *burš·i* scheeren [os], *barš·i* dass. [op]

dibige (plur. tant.) geflochten, von *dibig* flechten (mehreres zusammen)

dilt'ad, Pl. *diltige* auf einen Haufen zusammengedrängt, versammelt, von *dilt'·i* zusammenschieben [os], *diltig·er·* dass. [op], d. h. versammeln; *dilt'ad*, gewöhnlich *di dilt'āndu*, Pl. *dilt'eni* bedeutet: kugelig, rund, als Subst.: Kugel

dǫre (plur. tant.) zerkleinert, von *dǫr·er·* zerkleinern, zerstampfen; *twẹ̄ni dǫreni* die kleinen Kinder

emad, Pl. *eme* 1. gewaschen, 2. das Spülicht, von *em* waschen

entegad, Pl. *entege* angefüllt, von *eñ* voll werden, *enteg·er·* dass. [sp]

hartad, Pl. *harše* abgezweigt, von *hart·i* sich abzweigen [ss], *harš·i* dass. [sp]; als Subst.: 1. *haršeni* Zwillinge, 2. *hartad* oder *hartāndu*, Pl. *harteni* Nebenfluß

hutad, Pl. *hute* durchbohrt, von *hut-īr* durchbohren

keršad Pl. *kerše* bezeichnet, von *kerš·er·* sich bezeichnen, bemalen, mit symbolischen Zeichen (bei Festlichkeiten); als Subst. *keršad*, Pl. *keršeni* Kreis, z. B. *bẹ̌ln-geršad* Gotteskreis, d. i. ein Kreis, den man um jemand herum im Sande zeichnet; aus diesem Kreise hinauszugehen, gilt als *iri er*, d. h. die Leute fürchten es.

kokad, Pl. *koke* gespalten, von *kok-ir* spalten; als Subst. *kokad*, Pl. *kokeni* Riß, Spalte
kurtad, Pl. *kurte* ungestüm, von *kurt-er-* ungestüm werden
nońad, Pl. *nońe* angebrochen, von *noń-ir-* anbrechen
ǫ́tigad, Pl. *ǫ́tige* satt, von *ǫ́-ir-* satt werden, *ǫ́tig* dass. [fr]
šęšad das Erbrechen, von *šęš-i* sich erbrechen, z. B. *atiko šęšádi kǫndre* ich habe starkes Erbrechen; *šęšádi ko-ǫkišere warre* ich will damit das Erbrechen aufhalten
šǫńtad, Pl. *šwańtige* getrocknet, von *šǫń* trocken werden [ss], *šwańtiń* dass. [sp]
šuďad, Pl. *šuďe* gemolken, von *šuď* melken
tiad, Pl. *tirge* tot, von *ti* sterben [ss], *tirg* dass. [sp]
tirńad das Sichstrecken, von *tirń-er-* sich strecken; z. B. *il tirńádi o wa* der Leib will mir das Sichstrecken
tǫlťad der Husten, von *tǫlť-i* husten; z. B. *nanini tǫlťádi on-kǫndra* was hast du doch für einen Husten!
utińad das Niesen, von *utiń-er-* niesen, vgl. *uti* Hauch
walad gew. *woländu*, Pl. *wóliňi* etwas Langgedehntes, von *wal* etwas langdehnen und dadurch dünn machen
węlad, Pl. *węle* gebraten, von *węl* braten
tǫšändu, Pl. *tǫšeni* ein vorläufig als Letztes gelassenes Kind vorläufig das letzte Kind (wenn noch andere zu hoffen sind), von *tǫg* lassen, *tǫš-i* dass. [fr].

F. Postpositionen.

1. *ko* und *ku*.

§ 463. Das Bergnubische besitzt eigentlich nur zwei Postpositionen, nämlich *ko* und *ku*. Die Postposition *ko* wird mit Substantiven, Adjektiven, Zahlwörtern und Adverbien verbunden, außerdem mit zwei Verbalformen, nämlich mit dem Partizip und Konjunktiv. Von den Pronomina werden nur die demonstrativen *ge* und *one* und das interrogative *na* in Verbindung mit *ko* gebraucht.

§ 464. Die Verbindung mit *ko* geschieht ohne Veränderung, wenn das Wort auf eine Liquida, einen Nasal oder einen Vokal ausgeht, z. B. *kolko* mit dem Stocke, *indilańko* mit einer Nadel, *ǫrtiko* auf leichte (*ǫrti*) Weise. Beim Konjunktiv wird vor *ko* die Endung *-di* gewöhnlich elidiert (§ 313). Auch die Betonung erleidet in der Verbindung mit *ko* keine Veränderung; da aber *ko* enklitisch ist, tritt der Starkton auf der ersten Silbe deutlicher hervor, z. B. *kwátarko* mit einem Messer. — Substantiva, die auf einen stimmhaften Explosivlaut ausgehen, fügen vor *ko* ein sehr kurzes *i* an, z. B. *dad'iko* mit der Leiter (*dad̆*).

§ 465. Gleich dem Ablativ wird *ko* nie bei Wörtern gebraucht, die lebende Wesen bezeichnen, daher auch nie beim Personalpronomen.

§ 466. Die Bedeutung von *ko* ist:

a) konkomitativ, z. B. *wāgi kwad'eko kōla* ißt du den Mus mit Fleisch? *bulańko šuma* ist er mit dem Gewehr hingegangen? — Bei lebenden Wesen, aber auch sonst häufig bedient man sich statt dessen einer Umschreibung mittelst des Partizips von *kwal* haben, z. B. *bold'i kwǫliko do ši ńad'ra* den Hund habend wo hingehend wanderst du, d. h. wohin wanderst du mit dem Hunde?

b) instrumental, z. B. *kolko bodi* schlage ihn mit dem Stocke! *nanko* (oder *nako*) *alt'ere* womit soll ich es öffnen? — Auch hier bedient man sich ähnlicher Umschreibungen wie oben, z. B. *nān kǫni ko-de* was er habend hebt er damit auf, d. h. was besitzt er (der Magnet), womit er Sachen aufhebt? anstatt *nanko de* womit hebt er auf?

c) häufig wird *ko* anstatt des temporalen und lokalen Ablativs oder zugleich mit ihm gebraucht, aber wie bei den Adverbien mit einer Nebenbedeutung, nämlich während in temporalem und in der Richtung in lokalem Sinne,

z. B. *kwalolko* während der Nacht; *hed'eko* oder *hed'oko* gegen den Wald zu.

§ 467. In konkomitativer und instrumentaler Bedeutung wird *ko* sehr oft vom Beziehungswort getrennt und proklitisch mit dem Verb verbunden, wobei ersteres im Akkusativ steht. Ob diese Trennung nach Belieben erfolgen kann oder an bestimmte Regeln gebunden ist, kann ich nicht sagen, doch scheint letzteres der Fall zu sein. So wird *be* Sprache stets mit *ko* verbunden gebraucht, z. B. *um-beko išó kǫne* wie heißt es in euerer Sprache? *Warkim-beko o fenn* sage es mir auf nubisch! *Kwašim-beko aňkrẹ* ich rede in der Sprache der Kwaschi (damit du es nicht verstehst; dagegen: *Kwašim-begi aňkre* ich rede oder kann reden die Sprache der Kwaschi). Bei anderen Wörtern sind beide Konstruktionen gebräuchlich, z. B. *kolko bodi* oder *kold'i ko-bodi* schlage ihn mit dem Stocke! Stets jedoch wird *ko* proklitisch gebraucht, wenn das Beziehungswort in einem anderen Satze enthalten oder nicht vorhanden ist und durch ein Personalpronomen angezeigt werden sollte, z. B. *buluňgi o tnen ko-šud* gib mir das Gewehr, auf daß ich mit demselben hingehe! *indilaňgi o tnen kẹti ko-dud'ā* gib mir eine Nadel, auf daß ich damit das Kleid nähe! *ko-bodi* schlage ihn damit! *na k'-aňkere* was soll ich damit tun (*aň*)?

§ 468. Das proklitische *ko* vertritt andere ablativische Postpositionen:

a) bei intransitiven Verben (§ 158);

b) in Relativsätzen (§ 555 f).

Anmerkung. Über die Bedeutung von *ko* bei Zahlwörtern s. § 200, bei Adjektiven und Adverben s. § 479, beim Partizip s. § 561 ff, beim Konjunktiv s. § 569.

§ 469. Die Postposition *ku* hat konkomitative Bedeutung. Sie wird nur bei Bezeichnungen von lebenden Wesen, besonders bei Eigennamen gebraucht. Die Verbindung erfolgt mittelst des Verstärkungsvokals *e*, z. B. *ge ideku* mit diesem Manne, *Ud'óeku* mit Udjó, *kǫrti*

ǵlieku der Mann mit der Frau. Bei Verwandtschaftsnamen erscheint dabei die volle Endung, z. B. *hayaneku* mit seinem Vater, *an-did'aneku* mit meinem Oheim. Von den Pronomina werden die Demonstrativa *ge*, Pl. *indie* dieser und *öne* jener und das Interrogativum *de* wer mit *ku* verbunden, nie jedoch die Personalpronomina. Überdies erfordert *ku* stets das Verb in der Pluralform, sodaß es einem und gleichkommt. Ohne Beziehungswort, d. i. wenn das Beziehungswort ein Personalpronomen sein sollte, steht *ku* als Adverb. Beispiele für die Konstruktion mit *ku*:

an-entaneku i šeom mit meinem Bruder gingen wir hin, d. h. ich ging mit meinem Bruder hin, oder: ich und mein Bruder gingen hin

deku šebu mit wem seid ihr hingegangen? oder: mit wem bist du hingegangen?

deku šeome mit wem sind sie hingegangen? oder: mit wem ist er hingegangen?

ku i še zusammen wollen wir hingehen, oder: mit dir will ich gehen

hayaneku šeoma ist er mit seinem Vater hingegangen? wörtl. mit seinem Vater sind sie hingegangen? oder: er und sein Vater sind hingegangen?

deku ọd'ebu mit wem hast du gestritten? oder: mit wem habt ihr gestritten?

kú šebu bist du mit ihm hingegangen?

kú ọd'ébu hast du dich mit ihm geschlagen? oder: habt ihr miteinander gekämpft?

D'ubare Ud'oeku ọd'om Djubare und Udjó haben sich geschlagen.

Anmerkung. Die Frageform von *ku* lautet *kune*, z. B. *dékune* mit wem?

2. *kińe* ohne.

§ 470. Diese Postposition ist wohl die Relativform eines Verbs, nämlich *kiń-er-* nicht haben, ohne etwas sein, z. B. *šai šukeri kińe ọti tāatán* der Tee ohne Zucker

ist bloßes Wasser, eig. Tee, welcher ohne Zucker ist, ist bloßes Wasser; *tẹ one korni kiñe tarben, kornieku tarbe tis kọ* meine Kühe ohne die Kälber sind 20, mit den Kälbern sind es 25; *wāi ordi kiñe(gi) iri kōmi* Mus ohne Salz essen die Leute nicht.

Anmerkung. Unsere Präposition **ohne** wird auch durch eine Umschreibung mittelst des Verbs *tọg* lassen ausgedrückt, z. B. *tẹ tọdāndu tūñeli šum* die Kuh ist ohne das Junge davongegangen, wörtl. die Kuh, das Junge verlassen habend, ist davongegangen.

3. *watu* bei, zu, nach.

§ 471. *watu* ist die Ablativform des Adjektivs *wati*, Pl. *wąñi* so groß wie (§ 185). Diese Postposition wird dem Beziehungswort im Nominativ enklitisch nachgestellt, Personalpronomina aber stehen im Akkusativ; bei leblosen Wesen ist sie nicht gebräuchlich, z. B. *de watu šura* zu wem gehst du? *de watu ake* bei wem wohnt er? *a watu kēna* ist es bei dir gut? d. h. ist es für dich gut? oder: hältst du es für gut? *o watu bẹlin* für mich ist es schlecht; *un-iri, ti kāno go akeromi, o watu atiko kenenom* euere Leute, die einst hier gewohnt haben, waren gegen mich sehr gut; *a watu battunun* im Vergleich zu dir ist er klein (§ 183 b); *Arab watu šanó* hast du es bei (von) dem Araber gekauft?

4. *nil.*

§ 472. *nil* scheint ein Substantiv zu sein und dürfte mit *ul* Tag und den Adverbien *wal* gestern, *kambil* vorgestern, *oñenil* vorvorgestern, *wil* übermorgen, *kawil* überübermorgen zusammenhängen. Diese Postposition wird nur mit Zahlwörtern verbunden, denen sie die Bedeutung von Ordnungszahlen im temporalen Ablativ gibt, z. B. *ul ore akumŏli*, *tọdun-nil ta* zwei Tage bleibe (dort), am dritten komm. Es ist möglich, daß *nil* in *n-il* = *n-ul* zu zerlegen ist, d. i. Genetiv-*n* + *il* oder *ul*.

5. Genetivische Postpositionen.

§ 473. Folgende Postpositionen regieren den Genetiv. Es sind Substantiva teils im Ablativ, teils im Nominativ, aber mit adverbialer Bedeutung; nämlich:

alu, Ablativ von *al* Herz, eig. im Herzen, als Postposition: bei, nach, z. B. *horn-alu aku* bei dem Baume sitzt er; *kǫmili köl-alu bǫlden ón-kǫno iri dǫlkúm, iri er* wenn Vögel am Hause (d. i. im Strohdache) nisten, rührt man sie nicht an, man fürchtet es. — Mit der Pluralform der Personalpronomina bedeutet *alu* nachhause oder daheim, z. B. *an-alu šwa* er ist daheim, eig. bei uns; *an-alu šure* ich gehe heim; *un-alu šura* gehst du heim? Man sagt auch: *an-alu šalu šure* ich gehe heim, *un-alu šalu šura* gehst du heim?

baro, Ablativ von *bare* Mitte. Es wird nur in der Verbindung mit *al* Herz gebraucht und bedeutet dann: in der Mitte zwischen zwei, zwischen, z. B. *alm-baro kǫndu* oder *aldum-baro kǫndu* er befindet sich in der Mitte.

ǫrtú (Ableitung unbekannt) bei, nur in Schwurformeln, z. B. *am-bagen ǫrtú* bei meinem Vater, auch *án-ǫrtú* bei meinem Vater (*ā*)!, *bǭl-ǫrtu* bei Gott! *tǫńin-ǫrtu* beim Tungi (Zauberring des Königs)!

dwal wegen, für. Außerhalb der Genetivverbindung lautet diese Postposition offenbar *twal* und dürfte ebenso wie das folgende *dwar* = *twar* mit dem Substantiv *twale* Tiefe und dem Adverb *twalo* oder *twaloko* unten, hinab zusammenhängen. Häufig wird an *dwal* ein ausdruckgebendes *i* mit vorhergehender Vokaldehnung angehängt, z. B. *nan-dwal* oder *nan-dwālí* weswegen? *nan-dwal monda* warum weigerst du dich? *tǫn-dwal* deswegen.

dwar (*twar*) unter, z. B. *horn-dwar* unter dem Baume oder unter den Baum.

dwe (*twe*) über, oben in, oben auf, z. B. *ǫd́ an-dwe tan-da* die Sonne ist über uns gekommen, d. h. sie steht senkrecht über uns; *kulun-dwe nisere warra* willst du auf den Berg steigen? — Bei Hervorhebung lautet es: *dwērí*, z. B. *an-dwēri šar bé gǫli* sieh ein Ding über dir!

dǫr (*tǫr*) drin, drein, z. B. *huren-dǫr tǫm* er ist in die Höhle hineingegangen; *köl-dǫr kǫndu* es befindet sich in der Hütte drin.

ǫr Kopf, Spitze, als Postpos.: vor, z. B. *on-ǫr kǫndu* er ist vor mir; *on-ǫr tam* er kam vor mir.

kal oder *kalu* nach, hinter, z. B. *on-gal(u) tam* er kam nach mir.

G. Konjunktionen.

§ 474. Die wenigen Konjunktionen, welche das Bergnubische besitzt, sind:

o-o und, dient als Wortverbidung, ist stets betont (hochtonig) und wird jedem einzelnen Worte angehängt, z. B. *ẹ̄b, an-entanṓ, an-ẹnanṓ, on i ino* ich, mein Bruder und meine Mutter, so jäten wir; ebenso bei der Verbindung von mehreren Objekten (§ 153). — Anstatt *o-o* wird auch *e-e* gebraucht, z. B. *turuñen-iri šed-ẹ́, tǫmur-ẹ́ . . .* die Leute des Chamäleon, (nämlich) die Ameise, die Biene . . . (aus einem Märchen).

ete enklitisch, 1. oder, als Wort- und Satzverbindung, z. B. *geg̀ ete oñe warra* willst du dieses oder jenes? *šum̀ ete šúmnoma* ist er hingegangen oder nicht? 2. nicht einmal, mit der negativen Form des Verbs, z. B. *beg̀ ete kwamde* nicht einmal eines habe ich; *Mamúr ete kẹni indieninko indiri kwalbm* nicht einmal der Mamur hat soviel Kleider wie diese (Kleider); 3. etwa, z. B. *ẹ́ ete* ich etwa? *katur ete* aufs Feld etwa?

waltú auch, z. B. *og̀ waltú o ti* gib auch mir!

tú auch, im Gebrauch gleich *waltú*

nulu nur, wird nur nach Pronomina gebraucht und stets mit der negativen Form des Verbs, z. B. *oge nulu o timda* nur mir gibst du nicht?

are nur, z. B. *beg̀ are warre* eines nur will ich

ba, enklitische Satzkonjunktion, entspricht dem griechischen *δὲ*.

§ 475. Aus dem Arabischen haben bisher nur wenige Konjunktionen ins Nubische Eingang gefunden. Die am häufigsten gebrauchten sind: *wala — wala* weder — noch,

mit der negativen Form des Verbs, z. B. *fe tęne wala mańdi kǫ̌ni wala ǫki kǫ̌ni* seine Rede hat weder Rücken noch Brust; *amma,* oder *ammá ele* allerdings — aber, nun aber.

H. Adverbia.

§ 476. Adverbia der Zeit:

ahan morgen
alt'u nächstes Jahr
bǫt't'a immer
deńíli (*ndeńęli*) wann?
el jetzt; mit Nachdruck: *èlí*; in der Bedeutung von «nun, darauf, dann» (als Konjunktion): *e* oder *ele* oder *ē*
ę̌lu heute
ę̌leke auch heute, noch heute
hon einst (für Vergangenheit und Zukunft)
kal oder *ka* nachher, später, zuletzt
kambil vorgestern
karil überübermorgen, nach zwei Tagen
kamšu vergangenes Jahr
kāno ehemals
kekke zuerst, zuallererst
tǫko dann, damals
ulēni (*uldēni*) eines Tages, an einem bestimmten Tage, bald; *ulēni ulēni* bisweilen; *ulen' ete* (mit folg. Negation) niemals
wal gestern
wil übermorgen.

Andere adverbiale Ausdrücke der Zeit sind:

wal hańdi vorgestern, eig.: indem der gestrige Tag (*wal*) verschwindet (*hań*)
to hęńdi morgen früh, eig.: wenn die Welt (*tob*) erwacht (*hęd*)
ye oldi bald

ge watindáro um diese Zeit, z. B. *ahan ge watindaro* morgen um diese Zeit, *alt'u ge watindaro* nächstes Jahr um diese Zeit.

§ 477. Adverbia des Ortes:

bal draußen, hinaus
do wo? wohin? *do dōni* bis wohin?
go hier; *goṅ goṅ* bis hierher
kal hinten, zuletzt, zurück
ǫlǫlu nahe
oro dort, dorthin
tǫr drin, hinein
tǫko dort, dorthin
tre oben, hinauf
tralo unten, hinab
urko seitwärts.

Andere adverbiale Ausdrücke des Ortes sind:
to bendu anderswo, an einem andern Orte
to beko irgendwo, an einem gewissen Orte (§ 196).

§ 478. Adverbia der Art und Weise:

alālo leise, langsam, sanft, ein wenig
are nur
armán, mit Nachdruck: *armānî* allein
átiko sehr (*ate* Überfluß)
bútegar quer
dar daró oder *dar daré* genau, vollständig
degel degeló verschieden, anders
dutto, gew. *to dutt*(*o*) ganz und gar; mit folgender Negation: ganz und gar nicht, durchaus nicht
erke noch, von neuem, noch weiter (*er* neu)
eltu noch, immer noch (*el* jetzt, *tu* auch)
ĩ (Nasalvokal) ja
iliño vorgeneigt
išó wie?
kándegar bis zum Äußersten, bis zum Letzten
kélegar (*kelār*) gerade, aufrecht

kwalkalá schnell, sogleich
mẹne, mẹhino, mẹno 1. sehr, über das gewöhnliche Maß,
2) unrichtig. gegen die gewöhnliche Art
mindóm unterschiedslos
na warum?
ō ja
on so
šeño leise, langsam
taatán 1. umsonst, 2. bloß, einfach, 3. ohne Grund; s. *atiko*
uttu sehr, heftig

Anmerkung 1. Einige von den angegebenen Adverbien werden auch als Adjektiva gebraucht, nämlich *are* nur (§ 203), *armán* allein, *taatán* überflüssig, z. B. *ẹ armande* ich bin allein, oder *ẹ armán šware; ge ọri iti kọ, oñe-ba taatán* dieser Strick besitzt Drehung, jener aber ist einfach; *giršili inde taatanďi na k'-añkera* was willst du mit diesem überflüssigen (d. i. übermäßig vielen) Gelde tun? *taatan* ist wohl durch Metathesis aus *at atan* entstanden; in der gewöhnlichen Rede wird das Substantiv *ate* Überfluß nicht mehr gebraucht, wohl aber in Märchen, wo es in der Form *at ato* (Ablativ von *ate* mit Reduplikation) die gleiche Bedeutung hat wie *taatan*. Die Endung *-an* bei diesem wie bei andern Adverbien erinnert an die Korrelationsendungen.

Anmerkung 2. Häufig wird ein Adjektiv (verstärkt durch *ndi* seiend) gebraucht, wo man ein Adverb erwarten möchte, z. B. *kēnd' akra* ruhst du wohl? eig. als ein gesunder ruhst du? *erin(di) taro* bist du soeben gekommen? eig. als ein neu (*er*) seiender bist du gekommen? — Umgekehrt ersetzen Adverbia in vielen Fällen fehlende Adjektiva, z. B. *degeló še* sie sind verschieden, d. h. nicht verwandt; *iliño ẹ* er ist vorgeneigt, wörtl. er tut neigend.

§ 479. Mittelst der Postposition *ko* werden Adverbia gebildet:

a) von Substantiven, z. B.
atiko sehr, von *ate* Überfluß
mañko hinten, von *mañ* Rücken
šarko abends. von *šare* Abend
širko morgens, von *širi* Morgen, u. a.

b) von Adjektiven, z. B.
kenko gut, von *ken*
erko vor kurzem, von *er* neu

ortiko leicht, von *orti*
tiluko schwer, von *tili*
ugirko sehr, von *ugiri* groß
batunúko ein wenig, von *batundu* klein

c) von andern Adverbien, gewöhnlich mit einer Nebenbedeutung, z. B.

kal oder *kalko* zuletzt, später
or oder *orko* zuerst, am Anfang, früher
bal oder *balko* hinaus
do wo? wohin? *doko* in welche(r) Richtung? in welche(r) Gegend?
go hier, hierher; *goko* in dieser Richtung her
oro dort, dorthin; *oronko* in jene(r) Richtung
tor oder *torko* drin, hinein
twe oben, hinauf; *tweko* nach oben hin
twalo unten, hinab; *twaloko* nach unten hin

§ 480. Von den auf *-ati* ausgehenden Adjektiven (§ 175) wird das Adverb durch Verwandlung der Endung *ati* in *o* gebildet:

het hetati leicht, *het heto ẹ* es ist leicht, wird leicht
wiw wiati still, *wiw wio ẹ* es ist, wird still
tal talati aufrichtig, *tal talo o fenn* sag es mir aufrichtig
tet tekaṅi gleichmäßig, *tet teko še* sie sind gleich.

§ 481. Besondere Erwähnung verdienen noch einige Adverbia, welche nur bei bestimmten Adjektiven oder Verben gebraucht werden, meist zum Ausdruck einer Steigerung:

ḋirró ọm es ist glühend heiß (*ọb*)
humm(o) ó wa es tut mir brennend weh
kwok kwok' aku (oder *ḋi*) er sitzt (oder liegt) ganz ruhig da
kwatek kwateko ọri blendend weiß
t'ul t'ulo uri pechschwarz
t'ur t'urko kele puterrot.

Anmerkung. Den auf eine Liquida oder einen Nasal ausgehenden Adverbien kann zur Hervorhebung ein *i* mit vorhergehender Vokaldehnung angehängt werden, z. B. *wāli tare* gestern bin ich gekommen, *ēli tare* jetzt bin ich gekommen, *armāni šum* allein ist er hingegangen. Dieses *i* ist wohl das Partizip *ndi* seiend, also: *wāli tare* gestern es seiend bin ich gekommen.

Dritter Teil: Syntax.

Bedeutung und Gebrauch der Tempora und Modi.

I. Die Aktionsqualität.

Vorbemerkungen.

§ 482. Im Bergnubischen ist der Gebrauch der Tempora und Modi nicht gleichmäßig für alle Verba, sondern er richtet sich nach der Aktionsqualität, welche durch die einzelnen Verba bezeichnet wird. Die Verbalstämme drücken nämlich im allgemeinen nicht eine Handlung schlechthin aus, sondern zugleich eine bestimmte Art derselben.

§ 483. Hinsichtlich der Aktionsqualität kann eine Handlung momentan, perfektiv, imperfektiv oder frequentativ sein.

1. Momentane Handlung.

§ 484. Eine momentane Handlung besteht aus einem einfachen, augenblicklichen Akte, bei dem Beginn und Vollendung sozusagen zusammenfallen. Sie kann wieder in eine punktuelle, effektive, ingressive und inchoative unterschieden werden.

§ 485. Eine momentan-punktuelle Handlung besteht aus einem Akte, der keine bleibende Wirkung ausübt, keine Fortsetzung hat und in keinen Zustand übergeht, z. B.

bod jemand einen Schlag geben
bodir·ir· aneinander stoßen
dol·er· etwas anrühren, vorübergehend, ohne die Berührung fortzusetzen
ant·i jemand ein Schimpfwort geben

fentig grüßen
il·ir· jemand etwas zeigen, offenbaren
kil über etwas springen (trans.)
og etwas nennen, jemand einmal beim Namen rufen
šelt·i blitzen
šwiñ-ẹ̄r einmal kurz an etwas riechen (trans.)
tañ-ẹ̄r verkosten
ur furzen
utiñ·er· niesen, und ähnliche.

§ 486. Wenn solche Verba zufällig eine bleibende Wirkung zur Folge haben, so wird entweder von derselben gänzlich abstrahiert, wie in dem Satze: *aren-ike bōna ge* < *bod-ma* (Aor.) hat der Blitz geschlagen diesen (Baum)? wo eigentlich das Perf. II stehen sollte, da von dem Baume ein Ast abgeschlagen herunterhängt, — oder die Wirkung wird durch ein besonderes Verb zum Ausdruck gebracht, wobei das punktuelle Verb im Partizip steht, z. B. *bodi hur* durch einen Hieb töten, *bodi hoḍ* durch einen Schlag zerbrechen. Die Verba *dol·er·* anrühren, *šwiñ-ẹ̄r* riechen, *tañ-ẹ̄r* verkosten werden in effektiver Bedeutung, d. h. wenn ein Gegenstand durch diese Handlungen wahrgenommen oder in seiner Beschaffenheit erkannt werden soll, im Partizip mit dem Verb *gel* sehen zusammen gebraucht, z. B. *dole gẹli* fühle es an! *šwiñẹ̄ gẹli* rieche es! *tañẹ̄ gẹli* verkoste es! wörtl. berührend sieh es! riechend sieh es! verkostend sieh es!

§ 487. Mehrere punktuelle Verba besitzen eine Ableitung, durch welche dieselbe Handlung, aber als perfektiv, imperfektiv oder frequentativ bezeichnet wird, z. B. *dolk·i* mehreres oder eines öfter berühren, *ilig* oder *ililig* mehreres nach einander zeigen, erklären, lehren, *kilt·i* über mehreres nacheinander springen oder längere Zeit springen (beim Tanzen), *oš·i* wiederholt rufen oder etwas zu nennen pflegen, z. B. *iri on ošu* man pflegt es so zu nennen, *tañ·er·* mehreres verkosten oder die Zeremonie des Verkostens vornehmen, *urk·i* viel furzen, ge-

wohnheitsmäßig furzen. — Das Verb *bod* jemand einen Schlag versetzen besitzt keine solche Ableitung; zur Bezeichnung derselben Handlung in perfektivem oder frequentativem Sinne dient das Verb *dug* schlagen, prügeln, zu schlagen pflegen. — Das Verb *ant·i* schimpfen wird auch mit frequentativer Bedeutung gebraucht, z. B. *na iri on antra* warum pflegst du die Leute so zu schimpfen?

§ 488. Eine momentan-effektive Handlung besteht aus einem momentanen Akte, der eine bleibende Wirkung verursacht. Zu beachten ist, daß im Bergnubischen viele Handlungen, die einen Effekt zur Folge haben, als momentan aufgefaßt werden, obgleich sie von längerer oder kürzerer Dauer oder vielfältig sind; es wird nämlich dabei nur der Vollendungs- oder Schlußakt ins Auge gefaßt und durch den Verbalstamm bezeichnet. So ist der Stamm *al* öffnen momentan-effektiv, indem er nur die tatsächliche Öffnung ausdrückt, die in einem Moment erfolgt, nämlich dann, wenn etwas Geschlossenes ganz offen wird, so daß man es nun als offen bezeichnen kann, nicht aber die vielfältige oder dauernde Handlung, die etwa zum Öffnen erforderlich ist; letztere wird durch den abgeleiteten Stamm *alt·i* bezeichnet. Ebenso *kïn·ir·* anfertigen, das nur den Moment der Vollendung bezeichnet; für die dauernde oder vielfältige Handlung des Verfertigens dient der abgeleitete Stamm *kïnt·i*. Ebenso *bur* töten, das nur die eigentliche, abstrakte Tötung bezeichnet, nicht aber die vielleicht vielfältige Handlung, durch welche die Tötung bezweckt wird. Solche momentan-effektive Verba sind:

ad beißen; auch punktuell, d. h. ohne bleibende Wirkung
al öffnen; etwas von einem Gegenstande abheben; auch ingressiv (§ 490)
big fallen lassen, zu Boden werfen
big·ir· verlieren
bel·er· beim Ringen zu Boden werfen, besiegen
borg stehlen

ďil treffen (beim Werfen, Schießen)
ẹd heiraten
el·er· finden
fe sagen, melden
hert·i wegschleudern
hur töten
kiṅ·ir· anfertigen, herstellen
nǫm·er· [ss], *nwakiṅ* [sp] davonlaufen
ọbiď fehltreffen
šerg stechen; auch punktuell, z. B. *nǫm o šerṅ* ein Dorn hat mich gestochen (aber es ist weiter nichts daran)
tǫ·r eintreten
uď·ir· hinlegen
beš-īr beschädigen
heš-īr aufwecken
hilď-īr entfachen (Feuer), anzünden
hut-īr durchbohren
kok-ǭr spalten
kwah-ǭr verstecken
tek-īr aufstellen, aufschichten (Schlußakt des Aufschichtens).

§ 489. Viele Verba mit momentan-effektiver Bedeutung besitzen eine Ableitung, durch welche dieselbe Handlung, aber als perfektiv-durativ oder perfektiv-iterativ bezeichnet wird, z. B.

aď beißen [mt]; — *aš·i* dass. [pf-it], auch [fr]
al öffnen [mt]; — *alt·i* dass. [pf] oder [fr]
big hinwerfen [mt]; — *biš·i* dass. [pf], d. h. verschütten. auch [fr]
ďil treffen [mt]; — *ďilt·i* dass. [pf-it], auch [fr]
el·er· finden [mt]; — *elt·i* dass. [pf-it], d. h. vieles einzeln finden
uď·ir· hinlegen [mt]; — *išig* dass. [pf-dt], d. h. langsam hinlegen

§ 490. Eine momentan-ingressive Handlung besteht aus einem momentanen Akt, der nach seiner Voll-

endung in eine dauernde Handlung übergeht, also eine entsprechende Fortsetzung hat: z. B.

al etwas von einem Gegenstande abheben (um es dann abgehoben oder entfernt zu halten), etwas öffnen (um es dann offen zu halten)

ak·i [ss], *akiń* [sp] sich setzen (um dann zu sitzen)

der [ss], *derkiń* [sp] sich hinlegen, sich schlafen legen (um dann zu liegen, zu schlafen)

tek·i [ss], *tekiń* [sp] stehen bleiben (um dann weiter zu stehen oder stehend auf jemand zu warten)

di [ss], *dek·er·* [sp] aufstehen (um dann zu stehen)

dol·er· etwas berühren (um es dann berührt zu halten)

oń·ir· etwas anfassen: ergreifen (um es dann in der Hand zu halten)

šoq·ir· = *šǫr* etwas aufheben (um es dann weiter zu tragen, mitzunehmen); auch momentan-effektiv: forttragen

irt·i sich auf die Lauer gegen jemand setzen (um ihm dann aufzulauern, trans.)

kwab [ss], *kwakiń* [sp] sich verstecken (um sich dann versteckt zu halten

tobur auffliegen (um dann zu fliegen)

toq lassen, los-, freilassen (um es dann weiter allein zu lassen)

šab zusammenkommen, sich vereinigen (um dann beisammen zu bleiben)

duk-īr neigen (um es dann geneigt zu halten); auch punktuell, d. h. einmal neigen und wieder aufrichten

šwak-īr emporheben, aufrichten (um es dann emporgerichtet zu halten)

duk·ir· [ss], *dukiń* [sp] sich neigen (um dann geneigt zu bleiben)

šwak·ir· [ss], *šwakiń* [sp] sich aufrichten (um dann aufgerichtet zu bleiben).

§ 491. Die meisten Verba mit momentan-ingressiver Bedeutung besitzen eine Ableitung, durch welche die entsprechende dauernde Handlung ohne den Anfangsakt,

also die rein imperfektive Handlung bezeichnet wird; in einigen Fällen dient dazu ein verschiedener Verbalstamm, nie jedoch hat bei diesen Verben ein und derselbe Verbalstamm sowohl ingressive als auch imperfektive Bedeutung zugleich; bei einigen intransitiven Verben jedoch hat der Singularstamm beide Bedeutungen und erst für ein Pluralsubjekt werden zwei Stämme verwendet, einer mit ingressiver und einer mit imperfektiver Bedeutung, z. B.

ak·i [ss] 1. sich setzen, 2. sitzen;
  akiń [sp] sich setzen, *ak·er·* [sp] sitzen
der [ss], *derkiń* [sp] sich hinlegen
  dir [ss], *der* [sp] liegen
tek·i [ss] 1. stehen bleiben, 2. stehen
  tekiń [sp] stehen bleiben, *tek·er·* [sp] stehen
dol·er· anrühren;
  dolk·i berührt halten
oṅ·ir· anfassen
  and·i halten
šog·ir· forttragen, zum Forttragen aufheben
  kag tragen
irt·i sich auf die Lauer setzen (trans.)
  irt·er· auflauern (trans.)
tobur auf-, davonfliegen
  toptig fliegen.

§ 492. Bei einer momentan-inchoativen Handlung bezeichnet der Verbalstamm nur den momentanen Beginn eines Zustandes, ohne daß letzterer die Wirkung einer anderen Handlung (im Gegensatz zu den momentan-effektiven Verben) oder die Fortsetzung eines vollendeten Aktes (im Gegensatz zu den momentan-ingressiven Verben) wäre. Auch hier ist, ähnlich wie bei den effektiven Verben, zu beachten, daß im Bergnubischen eine Inchoation vielfach als momentan aufgefaßt wird, obwohl sie eigentlich eine Progression ist. So sagen wir z. B. „ich werde (allmählich) müde“, der Engländer sagt: „I am getting tired“, die Nuba dagegen fassen das sich ein-

stellende Gefühl der Müdigkeit schon als einen begonnenen Zustand auf und sagen: *ę bar-mole* (Perf. I) ich bin (soeben) müde geworden; der Verbalstamm *bar* bedeutet also nicht eigentlich „müde werden“, sondern „müde zu sein beginnen“, und zwar ein momentanes Beginnen, dessen Gegenwart nicht ausgedrückt werden kann. Das Gleiche gilt von dem Verbalstamm *ad·ir·* mager zu sein beginnen, indem jeder Grad der Magerkeit als ein Zustand mit einem momentanen Beginn, nicht aber als eine Progression aufgefaßt wird. Solche Verba mit momentan-inchoativer Bedeutung sind:

ad·ir· [ss], *adikiń* [sp] mager zu sein beginnen
bar [ss], *barkiń* [sp] müde zu sein beginnen
be·r [ss], *berkiń* [sp] sich verlieren, verloren zu sein beginnen
boy·ir· etwas nicht zu wissen beginnen, d. h. vergessen
hal·ir· [ss], *halikiń* [sp] gierig zu sein beginnen
kurt·er· ungestüm zu sein beginnen
ńal·ir· [ss], *ńalikiń* [sp] schnell zu sein beginnen, sich in Eile versetzen
ńar [ss], *ńarkiń* [sp] bitter zu sein beginnen
ǫl·er· nahe zu sein beginnen
ǫń·ir· satt zu sein beginnen
šǫl·er· [ss], *šǫleń* [sp] sich zu fürchten beginnen, in Furcht geraten
šek-ęr in Furcht versetzen, machen, daß jemand sich zu fürchten beginnt
ud·er· in Fieber versetzen, machen, daß jemand in Fieber zu sein beginnt
węnd·er· [ss], *węndekiń* [sp] zornig zu sein beginnen, in Zorn geraten, sich erzürnen
ir·er· zu wissen beginnen, erkennen, einsehen
hild·ir· zu brennen beginnen, sich entzünden.

§ 493. Das Stativ wird bei diesen Verben teils durch einen abgeleiteten Stamm, teils durch das entsprechende Verbaladjektiv mit der Kopula ausgedrückt, z. B.

ad·ir·, *adikiń* mager zu sein beginnen
adikad, Pl. *adike* mager; *ę adikände* ich bin mager
bar, *barkiń* müde zu sein beginnen
barkad, Pl. *barke* müde; *ę barkände* ich bin müde (und kann die geforderte Arbeit nicht verrichten); dagegen: *ę barmole* (Perf. I) ich bin müde geworden, ich bin schon müde (und kann nicht weiter arbeiten)
hal·ir·, *halikiń* gierig zu sein beginnen
halikar, Pl. *halikeri* gierig, eigentl. Verbalsubst.: ein Gieriger; *a no on halikarnda* was bist du doch solch ein Nimmersatt! dagegen: *a no on halindera* (Perf. II) warum bist du so gierig (jetzt, bei dieser Gelegenheit)! eigentl. warum bist du so gierig geworden!
kurt·er· hastig zu sein beginnen
ǫń·ir· satt zu sein beginnen *kurtad*, Pl. *kurte* hastig
ǫńtigad, Pl. *ǫńtige* satt; *ę ǫńtigände* ich bin satt (und will die angebotene Speise nicht); dagegen: *ę ǫńimole* (Perf. I) ich bin schon satt (und will nicht weiter essen)
węnd·er·, *węndekiń* in Zorn geraten
węnad, Pl. *węndeke* zornig
šǫl·er·, *šǫleń* in Furcht geraten
šǫlk·i sich fürchten
ud·er· ins Fieber versetzen
uš·i im Fieber halten
ir·er· ins Wissen kommen
i·er· wissen

Von denominativen Verben wird das Stativ durch das entsprechende Adjektiv mit der Kopula gebildet:
ńar, *ńarkiń* bitter zu sein beginnen
ńar, Pl. *ńarke* bitter (§ 168)
ǫl·er· nahe zu sein beginnen
ǫli, oder gewöhnlich mit Redupl.: *ǫlǫli* nahe; *are ǫlǫli-n* der Regen ist nahe; dagegen: *are ǫlomolda* (Perf. III) der Regen ist schon nahe.

§ 494. Einige momentane Verba können mehreren Gruppen zugleich angehören, d. h. punktuell und effektiv

oder ingressiv sein; so ist *dol·er·* anrühren punktuell, wenn der Akt nicht fortgesetzt wird, sonst ingressiv; *ad* beißen, *šerg* stechen sind punktuell oder effektiv, je nachdem sie einen entsprechenden Zustand bewirken oder nicht, usw.

2. Perfektive Handlung.

§ 495. Eine Handlung ist perfektiv oder abgeschlossen, wenn sie ihrer Natur nach auf ein Ziel gerichtet ist oder einen Abschluß verlangt, aber entweder längere oder kürzere Zeit dauert oder aus vielen Akten zusammengesetzt ist. Im ersteren Falle ist sie perfektiv-durativ, im letzteren perfektiv-iterativ. Diese Unterscheidung ist jedoch nur für die Bildung der Verbalstämme von Bedeutung, indem gewisse perfektive Verba eine andere Ableitungsform zeigen, je nachdem sie in durativer oder iterativer Bedeutung gebraucht werden, für den Gebrauch der Tempora aber ist sie belanglos.

§ 496. Weitaus die meisten Verba sind perfektiv. Gewöhnlich haben jene abgeleiteten Stämme, die für ein Pluralobjekt gelten, zugleich auch perfektive Bedeutung, z. B. *ad* beißen [mt], *aš·i* dass. [op] oder [pf-it], d. h. mehrere beißen oder auch einen wiederholt beißen. — Außer den in den §§ 252—261 angegebenen Ableitungsstämmen seien noch folgende erwähnt:

bog vorbeigehen
barš·i und *burš·i* scheeren (§ 257)
de auflesen [op]
di trinken
dor·er· pflücken [op]
dug schlagen, dreschen
dud nähen
dwad verderben (trans.)
dwab rühren (Brei)
em waschen
hed schmieden
hid kehren
id drehen (Seil)
in jäten
kam essen [op]
kań rasieren
kar mahlen
kel malen, schreiben
ki·er· hören
kol essen [os]
kug 1. zählen, 2. töpfern
kuń begraben
kuši hintragen
kwad' graben

kwań bauen	*šẹb* bauen
ni·r steigen	*šẹ̌b* flechten
ńwart·i kochen	*šuđ* melken
šab·er· suchen	*šur* umstechen (Feld)
šu [ss], *še* [sp] irgendwo hingehen	

§ 497. Perfektive Verba haben mit imperfektiven Verben das gemein, daß das Präsens die Dauer bezeichnet, z. B. *kolđi i šẹm* wir bauen eine Hütte, *kọlđi kwadre* ich grabe einen Brunnen, *kẹti emre* ich wasche das Kleid. Die Dauer der Handlung tritt besonders dann deutlich hervor, wenn transitive Perfektiv-Verba absolut gebraucht werden, z. B. *é emere* ich wašche, *ká kamere* ich esse, *i dú dugo* wir dreschen. Dagegen haben sie mit momentan-effektiven Verben das gemein, daß die Perfekte nur die Vollendung, nicht aber, wie bei imperfektiven Verben, das Inchoativ-Stativ bezeichnen, z. B. *ẹ kamomole* (Perf. I von *kam·er·*) ich habe nun gegessen, nicht etwa: ich habe angefangen zu essen. — Im Futur und Aorist tritt bald die durative, bald die perfektive (terminative) Bedeutung mehr hervor, je nach dem Objekt oder anderen Satzbestimmungen; aber eine Perfektiviernng des Stammes durch Affixe oder Partikeln ist dem Nubischen fremd, mit Ausnahme eines einzigen Falles, nämlich *kiđ* putzen, *ugiđ* abputzen (§ 271 a).

§ 498. Es sind mir nur zwei perfektive Verba bekannt, deren Stamm auch momentane Bedeutung haben kann, nämlich 1. *šu* irgendwo hingehen; in der Bedeutung „fortgehen“ ist es momentan-effektiv, z. B. *šumom* (Perf. I) er ist fortgegangen (und ist nicht mehr da): — 2. *hol* hervorkommen; ist das Subjekt, das hervorkommt, etwas Langes oder Vieles, z. B. Wasser, Rauch, der aus einem Schornstein ausströmt, so ist das Verb perfektiv-durativ, z. B. *ọti eltu hel* das Wasser fließt noch heraus, *kwindi hol* der Rauch strömt aus; hat das Subjekt keine logische Ausdehnung, wie z. B. ein Lebewesen, so ist das Verb momentan-effektiv, z. B. *hōlom* (Perf. I) er ist heraus-

2. Imperfektive Handlung

Eine Handlung ist imperfek
(unvollendet), wenn sie aus e
ngesetzten Akt besteht, der
einer Natur nach keine Vollen
aber von einem Beginn a

oder nicht, gibt es zweierlei Arten von imperfektiven Handlungen, nämlich:

a) rein imperfektive, d. s. solche, die nur als unbegrenzt dauernd, nie als beginnend betrachtet werden, z. B. *nad* wandern, spazieren, *dǫrš·i* laufen, *er* fürchten, *añ* leben, *kǫnd·i* sich irgendwo drin befinden, *kvar* scharren, kratzen, *od* spielen. — Hierher gehört auch die Kopula *n* sein, sowie jene Verba, die von momentaningressiven und momentan-inchoativen Verben abgeleitet sind und das diesen Verben entsprechende Stativ bezeichnen (§ 491 und 493);

b) imperfektiv-inchoative, d. s. solche, bei denen der gleiche Verbalstamm sowohl imperfektive als auch momentan-inchoative Bedeutung haben kann, z. B.

bar 1. nicht haben, ohne etwas sein; 2. etwas nicht erlangen, nicht finden, daher ohne etwas zu sein beginnen, z. B. *kvañe ba* er besitzt nicht Schönheit; dagegen: *fe barnam* (Perf. I) er hat die Sprache nicht gefunden, d. h. er weiß nicht, was er antworten soll

ę·r intr. 1. sich auf irgendeine (durch ein Adverb bestimmte) Weise tun, z. B. *iliño ę* er tut sich neigend, d. h. er neigt sich dauernd, er ist geneigt; 2. anfangen, sich so zu tun, sich in eine bestimmte Lage oder Weise versetzen, z. B. *iliño ęmom* (Perf. I) er hat angefangen, sich neigend zu tun, er ist schon geneigt; — trans. 1. ununterbrochen machen, daß etwas auf irgend eine Weise ist; 2. anfangen, so zu tun

id 1. stinken; 2. zu stinken beginnen

kǫn 1. haben; 2. anfangen zu haben, erlangen; in letzterer Bedeutung nur in der Verbindung *ien-gǫn* (§ 272 a) gebräuchlich

ko-bęl (§ 276 a) 1. einem dauernd etwas verweigern, nicht geben wollen; 2. etwas auf eine Bitte hin abschlagen, nicht geben wollen

kub 1. sieden, schäumen; 2. zu sieden beginnen, z. B. *no on kube* warum macht sie solchen Schaum (die

Seife)? dagegen: *ọti kūmom* das Wasser hat zu sieden begonnen. es siedet schon

kuď 1. hangen; 2. zu hangen beginnen, z. B. *šwad ane go kuń* deine Peitsche ist hier aufgehängt; dagegen: *nọnti kūńom* der Mond hat wieder zu hangen begonnen, d. h. er ist wieder sichtbar (zwei Tage nach Neumond)

kwal 1. haben; 2. zu haben beginnen, z. B. *girīdi kwāla* hast du keinen Piaster? dagegen: *Loke do kwangel(i) tio* dem Loke, woher erlangt habend, hast du ihn gegeben?

mon 1. hassen, nicht wollen, 2. zu hassen beginnen, z. B. *kame al o mo* die Speise will mir das Herz nicht; dagegen: *o mōnalo* hast du mich zu hassen begonnen (weil du mir meine Bitte verweigerst)?

ọnt·er· 1. schweigen, 2. zu schweigen beginnen, jemand keine Antwort geben, eine Antwort schuldig bleiben

šwa [ss], *še* [sp] 1. sein, existieren; 2. zu existieren beginnen. z. B. *hugi šwa* ist dein Vater da? dagegen: *ge id ugirko šwamolďa* dieser Mann hat sehr existiert (und existiert noch), d. h. er ist sehr alt

ug·er· 1. schreien, 2. zu schreien beginnen, aufschreien

ul 1. übrig sein; 2. übrig zu sein beginnen, übrig bleiben

urg·er· 1. mit dem Fuß auf etwas stehen, etwas mit dem Fuße berührt halten; 2. auf etwas treten

war 1. lieben, wollen, schmerzen; 2. zu lieben beginnen, liebgewinnen, z. B. *ge īdi al o warmi* diesen Menschen liebt mir das Herz nicht; dagegen: *terndu bendi, kwańa kọndi, ẹna kọ̌rti warmini e-hendi, tẹ-ba warnāli . . .* es war einmal ein schönes Mädchen; seine Mutter sagte: „Liebe keinen Mann“, als es aber (einen) zu lieben begonnen hatte . . . (Beginn eines Märchens)

wel·i 1. an etwas reichen, z. B. *tẹ̄ one tarbe welu* meine Kühe reichen an zwanzig, d. h. sind beinahe zwanzig; hinreichen, genug sein; 2. etwas erreichen, jemand einholen, genug zu sein beginnen.

Anmerkung. Einige dieser Verba sind in der zweiten Bedeutung momentan-ingressiv, z. B. *ug·er·* aufschreien, *urg·er·* auf etwas treten, *wel·i* etwas erreichen. Bei *ug·er·* und *urg·er·* kann der erste Akt ohne seine Fortsetzung, also punktuell, betrachtet werden. z. B. *ugerom* (Aor.) er stieß einen Schrei aus, *na urgero* (Aor.) warum bist du darauf getreten?

4. Frequentative Handlung.

§ 502. Eine Handlung ist frequentativ, wenn sie eine Gewohnheit, Gepflogenheit oder beliebig häufige Wiederholung bezeichnet, z. B. *tidig·er·* zu sterben pflegen, *iri on tidigo* so pflegen die Leute zu sterben (stereotype Kondolenzphrase); *tok·i* zu töten pflegen, *ge iri tọku* diese (Frucht) tötet Leute, d. h. jedesmal, wenn man davon genießt, tötet sie; *šutig* irgendwo hinzugehen pflegen, u. ähnliche. — Verba mit frequentativer Bedeutung sind unter den abgeleiteten Stämmen, besonders in § 268 aufgezählt.

II. Die Tempora.

Vorbemerkung.

§ 503. Von den Tempora bezeichnen nur das Präsens, das Futurum und der Aorist eine bestimmte Zeitstufe, und zwar nur im Indikativ, während die Hilfsverba, die zur Bildung der perfektischen Zeiten dienen, bloß eine besondere Aktionsart bezeichnen.

1. Das Präsens.

§ 504. Der Indikativ des Präsens hat bei frequentativen und imperfektiven Verben dieselbe Bedeutung wie in den anderen Sprachen. Bei perfektiven Verben bezeichnet er:

a) die wirkliche Gegenwart des Sprechenden, d. h. eine Handlung, die eben stattfindet, während der Redende davon spricht, z. B. *do šura* wohin gehst du? *šalu šure* ich gehe heim. Man könnte dies den applikativen Gebrauch des Präsens nennen. In diesem applikativen Sinne kann k e i n momentanes Verb gebraucht werden,

weil eine momentane Handlung, während man davon spricht, schon vollendet oder in einen Zustand übergegangen ist;

b) eine Handlung, welche bloß als gegenwärtig angenommen wird. In diesem Sinne können auch momentane Verba gebraucht werden, z. B. *o tǒgrendi hugi a hurndire, o tǒhinendi ęni a hurndire* indem du mich losläßt, töte ich dir deinen Vater, indem du mich nicht losläßt, töte ich dir deine Mutter, d. h. mein Loslassen deinerseits, das möglicherweise in diesem Moment geschieht, bedeutet das gleichzeitige, also jetzt momentane Töten deines Vaters meinerseits. Der positiv-aussagende Indikativ wird jedoch in diesem Sinne, den man das supponierte Präsens nennen kann, sehr selten gebraucht, häufiger der positiv-fragende und noch häufiger der negative Indikativ, z. B. *na ãla* warum öffnest du es? *na hurra* warum tötest du es? So fragt man, wenn jemand eine Handlung verrichtet, von der man annimmt, daß sie ein Öffnen, ein Töten bezweckt, wobei der Vollendungsakt dieser momentan-effektiven Handlungen (§ 488) möglicherweise gerade in der Zeit des Fragens erfolgen kann. Die Antwort lautet: *ę alminde* ich öffne es nicht, *ę hurminde* ich töte es nicht. d. h. die Handlung, die ich eben verrichte, ist nicht ein Öffnen, ein Töten; *šumni* — *ę šumde* geh nicht fort! — Ich gehe ja nicht fort, d. h. mein Hinausgehen aus der Hütte bedeutet nicht mein Fortgehen.

§ 505. Bei inchoativen Verben wird nie der Beginn eines Zustandes für sich allein betrachtet, sondern nur der Zustand selbst als ein begonnener oder zu beginnender. Daher werden diese Verba in keinem Modus des Präsens gebraucht, außer im Konditional und Imperativ, die beide mehr eine futurische Bedeutung haben, z. B. *no on adīndera* (Perf II) — *ę adīrendo obǫli adīra* (Imp.) warum bist du so mager geworden? — Wenn ich mager werde, soll ich eben mager werden! Daher bedeutet der Indikativ des Präsens bei imperfektiven Verben, die

zugleich auch inchoative Bedeutung haben (§ 501 b), nur die Dauer, nicht die Inchoation, z. B. *ę warre* ich liebe ihn, nicht: ich beginne ihn zu lieben; ebenso der Konjunktiv und das Partizip, z. B. *al a warndi tio* weil das Herz dir ihn liebt, hast du es ihm gegeben? Der Konjunktiv mit inchoativer Bedeutung kommt jedoch in folgender Wendung vor: *ę adirendi šar a kušum* daß ich mager werde, geht dich nichts an, wo der Konjunktiv einen Infinitiv vertritt: mein Magerwerden usw.

§ 506. Eine imperativische Bedeutung hat bisweilen der negativ-fragende Indikativ, z. B. *tamda* kommst du nicht her! d. h. so komm doch her! *o fenumda* sagst du es mir nicht! d. h. so sage es mir doch! Die Antwort lautet im Futurum: *tamšere* ich komme nicht, *a fenumšere* ich sage es dir nicht.

§ 507. Der Indikativ des Präsens hat nie futurische Bedeutung. Dagegen haben das Futurum und das Perfekt I vielfach präsentische Bedeutung, nämlich bei momentanen Verben, indem die wirkliche oder applikative Gegenwart einer momentanen Handlung nur als unmittelbar bevorstehend oder als jetzt unmittelbar vollendet zum Ausdruck gebracht werden kann; so sagt man, indem man sich erhebt, um fortzugehen: *ę šušere(a), kenko akia* ich gehe fort, gehab dich wohl! wörtl. ich werde oder will fortgehen. Grüßt man aber erst, nachdem man schon die Hütte verlassen hat, so sagt man: *ę šumole(bea) kenko akia* ich gehe fort, gehab dich wohl! wörtl. ich bin schon fortgegangen.

Anmerkung. Da bei momentanen Verben der Indikativ des Präsens nie in applikativem Sinne, und der positiv-aussagende Indikativ auch in supponiertem Sinne nur selten gebraucht wird, so ist es fast unmöglich, von den Leuten Paradigmata für den Indikativ des Präsens der zahlreichen momentanen Verba zu erhalten.

§ 508. Der Konjunktiv und das Partizip des Präsens bezeichnen bloß die Gleichzeitigkeit einer Handlung mit jener des regierenden Verbums; häufig aber wird durch diese Modi nicht so sehr die Gleichzeitigkeit, als viel-

mehr die enge Verbindung zweier oder mehrerer Handlungen ausgedrückt, indem diese Handlungen, obwohl zeitlich aufeinander folgend, doch als eine zusammengesetzte Handlung aufgefaßt werden, z. B. *šǫ̌ kwata* heb es auf und bring es! *šǫ̌ko šum* er nahm es und ging fort; *tere borgi hur köleli, iši dertene ko-emenālendi, ka ẹran tandi, kitab bodi, šar a āinumša, iši ko-emomnendo, a hurta* stiehl, schlachte und verzehre einen Ochsen, darauf wasche die Hände mit Dertene (Pflanzensaft), wenn dann der Besitzer kommt, so schlage das Buch (schwöre auf den Koran, daß du den Ochsen nicht gestohlen hast), es wird dir nichts machen; wenn du die Hände nicht damit wäschst, so wird es dich töten.

Anmerkung. Über den Gebrauch des Präsens in Erzählungen s. § 520.

2. Der Aorist.

§ 509. Der Aorist bezeichnet in seinen zwei Modi, Indikativ und Relativ, hauptsächlich bloß eine in der Vergangenheit geschehene Handlung. Er entspricht also dem lateinischen historischen Perfekt und Imperfekt und vertritt bisweilen auch das Plusquamperfekt. Den effektiven und ingressiven Aorist des Griechischen kennt das Nubische nicht; dafür hat es die Perfekte. — Je nach der Aktionsqualität der Verba zeigt diese Bedeutung des nubischen Aorists gewisse Modifikationen; außerdem ist die Bedeutung der positiven und der negativen Form des Aorists nicht ganz die gleiche.

§ 510. Bei momentan-punktuellen Verben wird für die positive Aussage oder Frage der Vergangenheit ausschließlich der Aorist gebraucht, niemals die Perfekte, z. B. *ẹ bode* ich schlug ihn, ich habe ihn geschlagen, ich hatte ihn geschlagen. Eine punktuelle Handlung hängt eben mit der Gegenwart in keiner Weise zusammen, sondern ist eine Tatsache in der Vergangenheit.

§ 511. Bei momentan-effektiven und bei allen perfektiven Verben steht der Aorist für die positive Aussage oder Frage der Vergangenheit:

a) wenn bloß die Tatsache, nicht aber die Wirkung oder der bewirkte Zustand zum Ausdruck kommen soll, z. B. *dendi šeńe* wer hat ihn gestochen (Subjekt betont)? — *nangi hurme* was hat er getötet (Obj. betont)? — *do elero* wo hast du es gefunden (Ortsbest. betont)? — *denili taro* wann bist du gekommen (Zeitbest. betont)? *tǫndu be go tińe tim* hier ist ein Knabe hinabgestürzt und gestorben (erzählend); — *kǫli one ore-nindi ike begi kom* meine Hütten waren zwei, aber eine hat das Feuer gefressen (erzählend): — *koru ši ȝdi dio* bist du zur Zeriba gegangen und hast dort Milch getrunken (Tatsache in der Vergangenheit)?

b) wenn die Wirkung oder der bewirkte Zustand nicht mehr besteht, während man davon spricht, also als plusquamperfektischer Aorist, z. B. *a t'eńa* hat (hatte) er dich gestochen (die Wunde ist wieder geheilt)? — *ǫndi išó holme* wie ist (war) der Esel hinausgekommen (jetzt ist er wieder in den Stall zurückgeführt)? Bemerke, daß sonst mit modalen Bestimmungen oder Fragepartikeln das Perf. II steht, wenn der Effekt oder Zustand in der Gegenwart noch fortbesteht.

§ 512. Bei momentan-ingressiven Verben muß man unterscheiden, ob sie auch in effektiver Bedeutung gebraucht werden können, wie *al* öffnen, *šǫg·ir·* wegtragen, oder ob sie nur momentan-ingressive Bedeutung haben. Im ersteren Falle wird der Aorist wie oben bei den effektiven Verben gebraucht, z. B. *na alo* warum hast (hattest) du es geöffnet (du hältst es nicht offen, aber es ist geöffnet oder es war einige Zeit geöffnet)? *dendi šǫńe* wer hat es weggetragen? Im zweiten Falle wird die Fortsetzung des ersten Aktes, wenn sie bis zur Gegenwart dauert, stets berücksichtigt und durch die Perfekte ausgedrückt; der Aorist steht also bei diesen Verben nur plusquamperfektisch, z. B. *na ǫńiro* warum hattest du ihn ergriffen (und vielleicht längere Zeit gehalten, aber wieder losgelassen)? Der Morgengruß lautet, wenn man jemand

noch liegend antrifft: *ken derndera* (Perf. II) hast du gut geschlafen, wörtl.: bist du gut schlafen gegangen (und liegst noch)? Sonst grüßt man: *ken(ko) dero* (Aor.) hast du gut geschlafen? wörtl. bist du gut oder zufrieden schlafen gegangen (und hast geschlafen, bist aber längst wieder aufgestanden)? — Werden solche Verba punktuell gebraucht, so steht der Aorist für alle Zeitstufen der positiven Aussage für die Vergangenheit, z. B. *dolero* hast, hattest du es angerührt (ohne die Berührung fortzusetzen)?

§ 513. Bei momentan-inchoativen Verben wird der eingetretene Zustand, wenn er gegenwärtig noch fortdauert, stets berücksichtigt und durch die Perfekte ausgedrückt; der Aorist steht also nur plusquamperfektisch, d. h. wenn der Zustand gegenwärtig nicht mehr besteht, somit eine vergangene Tatsache ist, z. B. *na tamno — il o udom* warum bist du nicht gekommen? — Der Leib hatte mich ins Fieber versetzt, d. h. ich hatte Fieber bekommen (bin aber jetzt wieder gesund); *be bema* (reduplizierte Aoristform, § 548b) hatte er sich verloren (jetzt ist er wieder da)? *šo̩ šo̩lero* hattest du Angst bekommen (jetzt ist die Furcht vorüber)?

§ 514. Bei imperfektiven Verben bezeichnet der Aorist:

a) die Dauer in der Vergangenheit, z. B. *kāno do akerebu* wo habt ihr früher gewohnt? *am-baga Ardu on-kǭn* mein (verstorbener) Vater hieß Ardu. Hierher gehört auch die Kopula *n* sein, bei der die Vergangenheit nur durch den Aorist bezeichnet wird;

b) eine in der Vergangenheit eingetretene Handlung, die aber als punktuell (bei den Verben *ug·er·* schreien, aufschreien, *urg·er·* auf etwas stehen, treten) nicht fortgesetzt wurde oder doch wieder nach einiger Zeit aufgehört hat, letzteres bei jenen Verben, die sowohl für die Dauer als auch für den Eintritt der Handlung den gleichen Stamm haben (§ 501b), z. B. *dendi ugerome* wer

hat aufgeschrien? *okuldi bi barebu* hattet ihr den Weg nicht gefunden (und waret ihr eine Zeitlang auf einem falschen Wege, weil ihr jetzt nach dem richtigen Weg fragt, obwohl ihr ihn schon habt)? *bęldi i ule i barom* wir haben auf Gott gehofft und sind nicht erhört worden, wörtl. wir haben Gott erwartend nicht gefunden, d. h. die ganze Regenzeit hindurch haben wir vergebens auf Gott gehofft; *kede ulme* wieviele blieben übrig (jetzt ist nichts mehr da)? — Besteht der Zustand noch in der Gegenwart, so wird er, wie bei den inchoativen Verben, stets und zwar durch die Perfekte ausgedrückt, z. B. *okuldi barnángāla* (Perf. III) hast du den Weg nicht gefunden (und bist auf einem falschen Weg)?

§ 515. Bei frequentativen Verben dient ausschließlich der Aorist zur Bezeichnung der positiven Vergangenheit, z. B. *ę kāno atiko šēne, el tǫñgāle* ich habe früher sehr zu spielen gepflegt, nun habe ich es gelassen.

§ 516. Stets wird der Aorist gebraucht, wenn eine Handlung bloß oder gerade bei einer Gelegenheit oder zu einer bestimmten Zeit stattgefunden hat, z. B. *ę a ǫgrendi no o ǫntero* als ich dich rief, warum gabst du mir keine Antwort, wörtl. warum schwiegst du mich? *i tašandi šir i ǫkum* wir wollten kommen, aber der Bach hielt uns zurück (*ǫk-i*); *wal do šüo* wo bist du gestern hingegangen?

§ 517. Ist das Verb als solches betont, d. h. soll die durch das Verb bezeichnete Handlung hervorgehoben oder von einer anderen unterschieden werden, so wird für die Vergangenheit nur der Aorist gebraucht, z. B. *ti tio* hast du es ihm gegeben (oder trägt er es bloß so in der Hand)? *an' tiob' ete tęndi šǫña* hast du es seiend es ihm gegeben oder hat er es seiend es genommen?

§ 518. Meist steht auch der Aorist, wenn die positive und negative Verbalform in Gegensatz gebracht werden, z. B. *šum' ete šúmnoma* ist er hingegangen oder nicht?

§ 519. Bezüglich der negativen Aoristformen gilt folgendes:

a) die negativ-fragende Form wird in derselben Weise wie die positive gebraucht, d. h. wenn das Nichtgeschehensein einer Handlung als bloße Tatsache in der Vergangenheit dargestellt wird und der Satzton nicht auf dem Verb, sondern auf einem anderen Satzteil steht, z. B. *na tamno* warum bist du nicht gekommen? *na hīnino* warum hast du (die Hütte) nicht gekehrt?

b) die negativ-aussagende Form wird gebraucht, wenn etwas nur bei einer bestimmten Gelegenheit oder zu einer bestimmten Zeit nicht geschehen ist, z. B. *koru ši ẹdī dio — ẹď swamnom* bist du zur Zeriba gegangen, um Milch zu trinken? — Es war keine Milch vorhanden, nämlich zur Zeit meines Dortseins; *wal šumne, ẹlu šušere* gestern bin ich nicht hingegangen, heute werde ich hingehen. Ebenso, wenn eine Handlung, besonders eine imperfektive, oder ein Zustand bloß früher oder einst nicht stattfand, z. B. *kọpti onomnom* der Vogel hatte (früher, von Anfang an) nicht mir gehört.

§ 520. In Erzählungen, Märchen u. dgl. werden nur zwei Indikative verwendet, nämlich der präsentische und der aoristische; nur in den eingeflochtenen direkten Reden kommen auch die anderen Indikative vor. Der Indikativ des Aorists bezeichnet die vorübergehenden, aufeinander folgenden Handlungen, wird also nur bei momentan-effektiven und perfektiven Verben gebraucht; der des Präsens dagegen bezeichnet die bestehenden Zustände, indem der Erzähler seine Geschichte wie in einem Drama vorführt, z. B. *ullāṅgu bọgọldī bigidangengāli ku ṅado* der Hase hatte den Leoparden zu seinem Freunde gemacht und sie wandern zusammen (Beginn eines Märchens); *iri bi-ndi, enta kọri kwalān, enta terndu-e-ku ẹddin; tẹ terndu-ba kwaṅa kọ* gewisse Leute es seiend, Brüder sind sieben, mit der Schwester sind es acht; das Mädchen aber ist schön (Beginn eines Märchens); *šar be, ọruṅwar-*

šán on-kǫ ein Ding, es heißt Urungwarschang (Beginn eines Märchens); *Qut'id be-ndi-a, iri kūńgāli, tẹba dušinde tili-n-dre aku* ein Golfaner, nachdem ihn die Leute begraben hatten, er aber, nachdem er hervorkommen war, sitzt auf dem Grabe (Anfang einer Erzählung). Beispiele für den Aorist werden in den Texten zu finden sein. — Beide Indikative werden jedoch auch in längeren Erzählungen sparsam verwendet; die ganze Geschichte wird zusammenhängend dargestellt, wobei die Zeitverhältnisse durch Partizipien und Konjunktive ausgedrückt werden: der Aorist wird erst dann gesetzt, wenn man endlich einen Absatz machen will. Der Indikativ des Präsens wird gern am Anfang einer Erzählung verwendet; er dient dazu, die Situation zu beschreiben; innerhalb der Erzählung steht er in parenthetischen Sätzen, durch die eine Beschreibung oder Erklärung eingeflochten wird. Er kann in allen Fällen durch das Partizip oder den Konjunktiv des Präsens ersetzt werden.

3. Das Futurum.

§ 521. Die futurischen Modi mit Präsenssuffixen bedeuten eine zukünftige oder beabsichtigte Handlung, mit Aoristsuffixen eine potentiale oder irreale Handlung. Beispiele dazu siehe in § 365.

§ 522. Das Futurum kann bei allen Verben gebraucht werden, da die Aktionsqualität im Futurum keine Modifikation erleidet; die zukünftige oder beabsichtigte Handlung kann punktuell, effektiv mit oder ohne bleibende Wirkung, ingressiv mit oder ohne Fortsetzung, inchoativ, perfektiv, imperfektiv und frequentativ sein, z. B.

punktuell: *bottere* ich werde, will ihm einen Schlag geben

effektiv: *šerkere* ich werde, will ihn stechen oder erstechen

ingressiv: *ǫńišere* ich werde, will ihn ergreifen (und dann loslassen oder weiter halten)

inchoativ: *ȩ̂di diko ṅwaršero* trinke Milch und du wirst dick werden (und dann dick sein)

perfektiv: 1. *koltere* ich werde, will es essen oder aufessen 2. *an-alu si kamešere* ich gehe heim und will essen

imperfekt.: *go akišere* 1. ich werde hier wohnen, 2. ich werde mich hier niederlassen;

frequentat.: *endi šramnendi dendi edi a koaitingiša* wenn ich nicht da bin, wer wird dir (jeden Tag) die Milch bringen?

§ 523. Bei imperfektiven Verben bezeichnet das Futurum im Indikativ nicht nur eine Handlung oder einen Zustand in der Zukunft, sondern auch in der Gegenwart, aber in zweifelhafter oder bescheidener Aussage, z. B. *hugi šalu šwa* — *šwaša* ist dein Vater daheim? — Er dürfte sein; *ón-kona* — *on-kont'a* heißt er so? — Er dürfte so heißen.

§ 524. Der fragende Indikativ des Futurums vertritt den fehlenden fragenden Imperativ bei Wortfragen, z. B.

Satzfrage: *šüea* soll ich gehen? *i šea* sollen wir gehen?

Wortfrage: *do šušere* wohin soll ich gehen? wohin willst du, daß ich gehe?

do i šešaña wohin sollen wir gehen?

Satzfrage: *tiea* soll ich es ihm geben?

Wortfrage: *degi tišere* wem soll ich es geben?

Satzfrage: *i akiñea* sollen, dürfen wir uns setzen?

Wortfrage: *do i akiñt'a* wohin sollen wir uns setzen?

ne i añka was sollen wir tun?

4. Die perfektischen Tempora.

A. Die mittelst der Hilfsverba *al* und *hol* gebildeten Tempora.

§ 525. Mittelst der Hilfsverba *al* und *hol* sind das transitive bezw. intransitive Perfekt I und Futurum exaktum I gebildet.

§ 526. Das Hilfsverb *al* bedeutet als selbständiges Verb: etwas von seiner Hülle oder Bedeckung befreien, etwas zum Vorschein bringen, öffnen, und zwar so, daß

der ganze Gegenstand sichtbar wird; so bedeutet z. B. *koldi ali* öffne die Hütte! aber nicht etwa durch Wegheben der Türe, sondern durch Wegheben des Strohdaches, wie es der Sturmwind macht. Außerdem ist *al* ein momentan-effektives Verb, bezeichnet also nur den eigentlichen, momentanen Akt des Zumvorscheinbringens. In Verbindung mit einem anderen Verbalstamm bedeutet demnach *al* soviel wie: eine Handlung zum Vorschein bringen, und zwar einerseits so, das sie ganz und vollendet erscheint, anderseits in einem Moment, also: eine Handlung vollbringen oder vollenden.

§ 527. Dieselbe Bedeutung, nur in intransitivem Sinne, hat *hol*, nämlich: zum Vorschein kommen. Ein Unterschied zwischen *al* und *hol* besteht jedoch darin, daß letzteres auch als perfektiv-duratives Verb gebraucht wird und daher auch im applikativen Präsens vorkommt. In Verbindung mit anderen Verbalstämmen bedeutet also *hol*: mit einer Handlung zum Vorschein kommen, somit auch wie *al*: eine Handlung vollbringen (durativ) oder vollenden (momentan).

§ 528. Aus dieser Bedeutung der beiden Hilfsverba läßt sich ersehen, daß ihr ursprünglicher Zweck die Perfektivierung der Verbalstämme war. Am deutlichsten tritt diese ihre Funktion bei perfektiv-durativen Verben zu Tage, z. B. bei *šu* gehen, *šalu šu* heimgehen. Im Präsens tritt trotz des angegebenen Zielpunktes die durative Bedeutung der Handlung hervor: *šalu šu* er geht heim, er befindet sich im Heimgehen. Im Aorist und Futurum tritt zwar die durative Bedeutung etwas zurück, aber die perfektive ist nicht hervorgehoben: *šalu šum* er ging heim, ist heimgegangen (erzählend), *šalu šušere* ich werde, will heimgehen (zukünftige oder beachsichtigte Handlung). Durch die Verbindung mit dem intransitiven Hilfsverb *hol* dagegen tritt ganz die perfektive Bedeutung der Handlung hervor, indem zugleich der Ziel- oder Endpunkt in den Gesichtskreis kommt:

a) indem *hol* mit Präsenssuffixen an den Verbalstamm *šu* angefügt wird, erhält man eine perfektivierte Gegenwart: *šalu šumbo* < *šu-n-hol* er vollbringt sein Heimgehen;

b) indem *hol* mit Aoristsuffixen an den Verbalstamm angefügt wird, erhält man eine perfektivierte Vergangenheit: *šalu šumom* < *šu-n-hol-m* er vollbrachte sein Heimgehen;

c) *hol* mit dem futurischen Hilfsverb ergibt eine perfektivierte Zukunft: *šalu šumolfa* < *šu-n-hol-ša* er wird sein Heimgehen vollbringen.

§ 529. In Wirklichkeit ist aber diese ursprüngliche Funktion der beiden Hilfsverba etwas verblaßt und ihre Verbindung mit den Verbalstämmen ergibt in der gewöhnlichen Redeweise nicht die obigen drei Zeiten, sondern, wie das Paradigma in § 371 zeigt, nur zwei, nämlich das Perfekt I, das aus der perfektivierten Gegenwart und Vergangenheit zusammengeschmolzen ist, indem es im Indikativ aoristische, in den übrigen Modi präsentische Suffixe hat, und das Futurum exaktum I.

§ 530. Der Indikativ des Perfekt I. Der Grund für das Fehlen eines präsentischen Indikativs des Perfekt I liegt in der Aktionsqualität der beiden Hilfsverba; denn

a) das Hilfsverb *al* hat nur momentane Bedeutung, kann also im Indik. Präs. nicht gebraucht werden. Man kann also z. B. nicht sagen: *kẹti ĕmäle* ich vollbringe das Kleidwaschen, weil das Vollbringen momentan und in der Zeit des Sprechens schon vorüber ist; es kann nur noch die unmittelbare Vergangenheit zum Ausdruck kommen und dies geschieht durch den Indik. Aoristi: *kẹti ĕmäle*, das somit bedeutet: ich habe das Kleid soeben gewaschen, eig.: ich habe das Kleidwaschen (jetzt) vollbracht.

b) Das Hilfsverb *hol* kann momentan und perfektivdurativ sein, ebenso wie das selbständige Verb *hol* (§ 498), das bloß dann momentan ist, wenn das herauskommende Subjekt keine logische Ausdehnung hat. Für das Hilfs-

verb *hol* entspricht einem solchen Subjekt ein Verbalstamm mit momentaner Bedeutung, z. B. *ak·i* sich setzen. In Verbindung mit solchen Stämmen ist *hol* momentan und kann im Indikativ des Präsens nicht gebraucht werden; man kann also nicht sagen: *akum-bōl-e* ich vollbringe das Michsetzen, sondern nur: *akum-bŏl-e* oder *akumŏle* ich habe mich soeben gesetzt, eig.: ich habe das Michsetzen (jetzt) vollbracht. — Das selbständige Verb *hol* ist perfektiv-durativ, wenn das herauskommende Subjekt von einer begrenzten Länge oder Menge ist; für das Hilfsverb *hol* entspricht einem solchen Subjekt eine Handlung von begrenzter Dauer. d. i. eine perfektiv-durative Handlung. In der Verbindung mit perfektiv-durativen Verbalstämmen ist *hol* tatsächlich auch perfektiv-durativ, es kann somit im Indikativ des Präsens stehen, so daß der Indikativ der perfektivierten Gegenwart, d. i. ein Indikativ des Perfekt I mit Präsenssuffixen, nicht als ganz fehlend zu bezeichnen ist. Die Beispiele jedoch, die ich dafür besitze, sind so wenige, daß die Aufstellung eines Paradigmas nicht zulässig ist. — Erstes Beispiel: Ein Nuba schaute mit unserem Fernrohr hinaus; da kam ein Mann in sein Gesichtsfeld und er rief: *he! id be toko šumbo* < *šu-n-hol* (gekürzter Indik.) He! ein Mann geht dort! d. h. ein Mann vollbringt dort sein Gehen, nämlich das Gehen durch das Gesichtsfeld, wo also *šu* als perfektiv-durativ, mit Anfangs- und Endpunkt, aufgefaßt ist. — Zweites Beispiel: Beim Verlassen der Hütte grüßen die Leute den Hausherrn gewöhnlich mit den Worten: *ẹ šumŏlebea, kenko akia* ich bin schon fortgegangen, bleib wohl! Einige Male aber hörte ich: *ẹ šalu šumbōlea, kenko akia* ich gehe heim, bleib wohl! eig.: ich vollbringe das Heimgehen. — Drittes Beispiel: Der Schornstein unseres Küchenhauses war schadhaft geworden und mußte ausgebessert werden. Darauf wurde ein Häuflein Stroh im Ofen angezündet; die Nuba aber standen draußen, um zu sehen, ob nun der Rauch herauskommen werde. Als das erste Rauch-

wölkchen erschien, rief einer: *kwindi hōlo* < *hol-n-hol* der Rauch kommt heraus! eig. der Rauch vollbringt sein Herauskommen, das von begrenzter Dauer sein mußte, nämlich bis das Stroh verbrannt war. — Viertes Beispiel: Eine Verwünschungsformel alten Sklaven gegenüber, die ich allerdings nur einmal gehört habe, mir aber zur Erklärung wiederholen ließ, lautet: *ge id na timomne* < *ti-n-hol-min-e* warum stirbt dieser Mann nicht! eig. warum vollbringt dieser Mann nicht das Sterben, wo also *ti* als perfektiv-durativ, in der Bedeutung: dahinsterben, absterben, gebraucht ist. — Abgesehen von diesen Beispielen hat das Hilfsverb *hol* auch in der Verbindung mit perfektiv-durativen Verbalstämmen nur momentane Bedeutung und hat nur einen Indikativ Aoristi, z. B. *tamōle* ich bin (soeben) gekommen, *šumom* er ist hin-, fortgegangen, *ẹ kamomole* ich habe gegessen, bin (schon oder jetzt) mit dem Essen fertig.

§ 531. Die Nebenmodi des Perfekt I, nämlich Konjunktiv und Partizip, haben präsentische Suffixe und bezeichnen die Gleichzeitigkeit der momentanen Vollendung einer Handlung mit der Handlung des regierenden Verbs, wodurch von selbst die unmittelbare Vorzeitigkeit der ersten Handlung gegenüber der zweiten ausgedrückt wird, z. B. *hurneli šum* nachdem er ihn getötet hatte, ging er fort, eig. indem er die Tötung vollendete, ging er fort. Das Momentane des Vollendungsaktes läßt hier die Vorstellung nicht aufkommen, daß die eine Handlung neben der anderen hergehe. Der Konjunktiv und das Partizip des Präsens bezeichnen bei momentanen Verben überhaupt nicht eigentlich die Gleichzeitigkeit, sondern die unmittelbare Verbindung zweier oder mehrerer aufeinander folgenden Handlungen. Vgl § 508.

§ 532. Für die verschiedenen Aktionsqualitäten der Verbalstämme hat das Perfekt I folgende Bedeutung:

a) von momentan-punktuellen und frequentativen Verben wird kein Perfekt gebildet.

b) bei momentan-effektiven und perfektiven Verben bezeichnet es im Indikativ die soeben eingetretene Vollendung der Handlung, z. B. *o ăńam* er hat mich (gerade jetzt) gebissen; *bińăle* ich habe es (soeben) weggeworfen; *ĕlăle* ich habe es (soeben) gefunden; *dūńăle* ich habe es genäht, bin fertig; *kolďi hīnăle* ich habe die Hütte gekehrt, bin soeben damit fertig geworden; *tamom* er ist (soeben) gekommen. — Der Konjunktiv und das Partizip bezeichnen die unmittelbare Vorzeitigkeit, z. B. *šumŏl(i) ta* hingegangen seiend komm, d. h. halte dich dort nicht auf, sondern komm gleich wieder.

c) bei momentan-ingressiven Verben bezeichnet der Indikativ die soeben erfolgte Vollendung des ersten Aktes und den bereits eingetretenen Beginn seiner Fortsetzung, z. B. *ālăle* ich habe es soeben geöffnet und halte es schon offen; *ǫńăle* ich habe ihn soeben ergriffen und halte ihn schon; *akumŏle* ich habe mich soeben gesetzt und sitze schon; *toburmom* er ist soeben aufgeflogen und fliegt schon.

d) Nur von diesen Verben wird der Imperativ des Perf. I. gebildet, und zwar regelmäßig dann, wenn die Fortsetzung des ersten Aktes ausdrücklich beabsichtigt ist, z. B. *akumŏli* setze dich und sitze! *dimoli* steh auf und steh! *ăleli* öffne es und halte es offen! *ǫńeli* ergreife und halte ihn! *tǫ̌ńeli* laß ihn los und rühre ihn nicht mehr an!

e) bei momentan-inchoativen Verben bezeichnet der Indikativ den soeben eingetretenen Zustand, z. B. *ę barmŏle* ich bin schon müde, *ę ǫńimŏle* nun bin ich satt, *ike hilďumom* das Feuer brennt schon, *irenăle* ich habe es nun verstanden, ich weiß es jetzt.

f) bei rein imperfektiven Verben wird kein Indikativ des Perf. I gebildet. Der Konjunktiv und das Partizip bezeichnen die unmittelbare Vorzeitigkeit einer durch eine Zeitbestimmung begrenzten Handlung, z. B. *ďel toďuń akumŏli ta* nachdem du drei Tage dort geblieben, komm!

g) bei imperfektiv-inchoativen Verben bezeichnet es wie bei den momentan-inchoativen Verben den soeben eingetretenen Beginn des Zustandes, z. B. *ọti kumom* das Wasser hat zu sieden begonnen, es siedet schon. Der Konjunktiv und das Partizip bezeichnen die unmittelbare Vorzeitigkeit des eingetretenen Beginnes, z. B. *fe barneli šum* er fand nicht die Sprache und ging fort, d. h. er wußte nicht, was er antworten sollte, und ging fort.

§ 533. Der Indikativ des Perfekt I steht nur in einfachen Sätzen mit höchstens Subjekt und Objekt, von denen jedoch keines hervorgehoben sein darf, und ohne irgendwelche adverbiale Bestimmung, es sei denn eine solche, die mit dem Verb zusammen einen Begriff ausmacht, z. B. *bal šumom* er ist hinausgegangen, *šalu šumom* er ist heimgegangen. Das Gleiche gilt für den Indikativ des Perfekt III. Darum werden diese zwei Indikative nicht in Wortfragen verwendet, weil in diesen das Fragewort betont ist. Für den Konjunktiv und das Partizip gilt diese Einschränkung nicht; im Perfekt I genügt der Begriff der unmittelbaren, im Perfekt III der entfernten Vorzeitigkeit.

§ 534. Das negative Perfekt I besitzt nur einen Indikativ, und zwar nur in fragender Form mit affirmativer Bedeutung, z. B. *ēlamne* habe ich es nicht (soeben) gefunden? d. h. da habe ich es gefunden!

§ 535. Im Futurum exaktum I hat sich die Grundbedeutung der Hilfsverba *al* und *hol*, nämlich vollbringen, erhalten; es ist demnach wirklich ein perfektiviertes Futurum. Es bedeutet:

a) eine in der Zukunft vollendete Handlung; es wird gebraucht, wenn bei momentan-effektiven und perfektiven Verben der zu erreichende Effekt, bei momentan-ingressiven Verben die dem ersten Akt zu folgende Handlung, bei inchoativen Verben der zu beginnende Zustand als sicher in der Zukunft vorhanden bezeichnet werden soll. Diese Sicherheit kann auch bloß eine sub-

jektive sein, so daß das Fut. ex. I dann ein „können, vermögen" bezeichnet, z. B. *kŏlalt'ere* ich werde es aufessen oder ich kann es aufessen, so daß es aufgegessen sein wird, eig. ich werde das „es essen" vollbringen; *Arabin-gele kĕlalt'era* (ich gebe dir ein Papier) wirst du die Schrift der Araber darauf schreiben oder schreiben können? Antwort: *kĕlalt'ere* ich werde sie geschrieben haben, d. h. sie wird geschrieben vorhanden sein; *šerbili dudenalt'aňa, ge id* wird er die Hosen nähen können, dieser Mann? *ba šumoma — šumolda, el šalu šwaša — wĕlalt'ere* ist der Alte (*ba*) schon weggegangen? — Er ist (längst) weggegangen, jetzt dürfte er zuhause sein; — Ich werde ihn noch einholen können, d. h. ich werde das „ihn Einholen" vollbringen.

b) eine in der Zukunft vermutete Handlung; es wird also in bescheidenen oder zweifelhaften Aussagen für die Zukunft verwendet, z. B. *a tinăliša* er wird es dir wohl geben.

§ 536. Der perfektische Potentialis I ist ein irreales Perfekt I, z. B. *hurnalt'ăbe* ich würde das „ihn Töten" vollbringen, d. h. ich hätte ihn schon oder soeben getötet.

B. Die mittelst der Hilfsverba *kal* und *d'a* gebildeten Tempora.

§ 537. Mittelst der Hilfsverba *kal* und *d'a* sind das Perfekt II, das Plusquamperfekt und das Futurum exaktum II gebildet.

§ 538. Als selbständiges Verb bedeutet *kal* (*kwal*) haben, besitzen, *d'a* (*šwa*) sein, existieren. In Verbindung mit den Verbalstämmen bedeutet ersteres: eine Handlung haben, und zwar die ganze, vollendete Handlung, ebenso wie man einen ganzen Gegenstand besitzt; letzteres: mit einer Handlung existieren, und zwar ebenfalls mit der vollendeten, ebenso wie man als ein vollständiges Individuum existiert. Beide Hilfsverba bezeichnen also, das eine für die tran-

sitiven Verba, das andere für die intransitiven Verba, gleichmäßig eine vollendete Handlung und den dadurch bewirkten Zustand. Je nachdem die Hilfsverba im Präsens, Aorist oder Futur stehen, ist der erreichte Zustand in der Gegenwart, in der Vergangenheit oder in der Zukunft vorhanden.

§ 539. Das Perfekt II wird im Indikativ als ein Ersatztempus für das Perf. I und Perf. III gebraucht; es kann demnach sowohl die soeben stattgefundene Vollendung einer Handlung oder den eben eingetretenen Zustand, als auch den durch eine in fernerer Vergangenheit vollendete Handlung erreichten Zustand bezeichnen und steht dann, wenn wegen Hervorhebung eines Satzteiles oder wegen adverbialer Bestimmungen im Satze die beiden anderen Perfekte nicht gebraucht werden können (§ 533), zugleich aber die Vollendung einer Handlung oder der daraus erfolgte Zustand zum Ausdruck kommen soll, z. B.

Perf. I: *hurnāma* hat er ihn getötet (jetzt)?

Perf. III: *hurnangāla* hat er ihn getötet (vor längerer Zeit)?

Perf. II: *go hurngāla* hat er ihn hier getötet (jetzt oder vor längerer Zeit)?

§ 540. Im Konjunktiv und Partizip aber hat sich eine ursprünglichere Bedeutung dieses Tempus erhalten; sie bezeichnen nämlich einen Zustand, der aus einer in absehbarer Vergangenheit vollendeten Handlung entstanden ist, während sie im Perf. III einen Zustand ausdrücken, der aus einer in entlegener oder unbestimmter Vergangenheit vollendeten Handlung erfolgt ist, z. B.:

Partiz. Perf. I: *id timŏli ŏr kǭni* sobald jemand gestorben ist, hat er keinen Namen mehr

Konj. Perf. III: *am-baga timolďandi id kẹti o tišeṅi šwam* da mein Vater gestorben ist, ist niemand, der mir ein Kleid geben würde

Partiz. Perf. II: *tẹ-ba dušinďe tilin-dwe aku* (man hatte ihn begraben) er aber kam hervor und sitzt

auf dem Grabe, d. h. nachdem er hervorgekommen war, hatte er sich aufs Grab gesetzt und sitzt nun da.

Anmerkung. Ausnahmen von dieser letzteren Regel kommen in Erzählungen häufig vor. Man muß sie auf einen Wechsel der Konstruktion zurückführen. So gebraucht der Erzähler einen Konjunktiv des Perf. I., indem ihm eine unmittelbar folgende Handlung in der Phantasie verschwommen vorschwebt, erwähnt aber dann eine erst später folgende Handlung, und umgekehrt.

§ 541. Das Perfekt II hat allein unter den drei Perfekten eine negativ-aussagende Form. Sie wird viel häufiger verwendet als jene des Aorists, nämlich stets dann, wenn man ausdrücken will, daß etwas überhaupt nicht oder noch nicht geschehen ist, also auch bei rein imperfektiven und frequentativen Verben, die in der positiven Form der Perfekte nicht stehen können, z. B. *katu šoba — šwangamde* bist du auf dem Feld gewesen? — Ich bin nicht gewesen; *eltu šungamde* ich bin noch nicht hingegangen: *il o udengāli na f'o gemno — ę iengamde* da mich der Leib in Fieber versetzt hatte, warum bist du nicht gekommen und hast mich nicht gesehen? — Ich wußte es nicht (bis jetzt); *ulēn' ete ǫṅgamde* ich habe niemals geweint (*ǫṅ*); *ę on āṅgamde* so pflegte ich (dein sterbender Vater) nicht zu tun; *na tamno — iši elfingamde* warum bist du nicht gekommen? — Ich habe die Hände nicht gefunden, d. h. ich habe (bis jetzt) keine Zeit gehabt; *na timno — ę kwangamde* warum hast du es ihm nicht gegeben? — Ich hatte es nicht (und habe es jetzt auch noch nicht. — Diese Form wird häufig auch dann gebraucht, wo man den Aorist erwarten sollte, so daß sie eine der häufigsten Formen ist, die man zu hören bekommt. — Der Gebrauch der negativ-fragenden Form des Perf. II entspricht genau jenem der aussagenden Form; sie steht also, wenn der Nachdruck auf dem Nichtgeschehensein liegt, während beim Aorist der Hauptton auf irgend einem Satzteil liegt, indem die negative Tatsache als bekannt nicht hervorgehoben wird, z. B. *koldi*

hungamda hast du die Hütte nicht gekehrt? Antwort: *hūngamde* nein; weitere Frage im Aorist: *na hînino* warum hast du sie nicht gekehrt?

§ 542. Das Plusquamperfekt bezeichnet das Vorhandensein eines erreichten Zustandes zu einer bestimmten Zeit in der Vergangenheit; es wird also von punktuellen, rein imperfektiven und frequentativen Verben nicht gebildet. Es wird nur in kurzen, einfachen Sätzen, und zwar selten gebraucht, da die Nuba, selbst die Kleinen, die Satzgefüge mit wunderbarer Leichtigkeit handhaben, wobei die Vorzeitigkeit durch die perfektischen Partizipien und Konjunktive zum Ausdruck kommt. Beispiele: 1. Man sprach davon, daß bei Eröffnung einer Grabkammer das Skelett in verdrehter Lage gefunden worden sei und knüpfte daran allerlei Vermutungen; einer aber sagte: *iri ye îdi kenko išiń-gá-mn-om* die Leute hatten diesen Mann nicht gut hingelegt. 2. Jemand behauptete, daß der erste Regen nach Neumond gekommen sei, d. i. nachdem der Mond zu hangen (*kuď*) begonnen hatte. Einer antwortete: *aila! nonti kūń-ya-mn-om* nein, der Mond hatte (damals) nicht zu hangen begonnen, d. h. der Mond hing damals noch nicht, es war noch nicht Neumond geworden; der erste entgegnete: *kūń-yá-m* er hatte zu hangen begonnen, d. i. der Mond hing damals schon, es war schon Neumond gewesen.

Anmerkung. Bezüglich des Fut. ex. II siehe § 546.

C. Die mittelst der Hilfsverba *angal* und *hold'a* gebildeten Tempora.

§ 543. Mittelst der Hilfsverba *angal* und *holda* sind das Perfekt III und das Futurum exaktum III gebildet.

§ 544. Das Perfekt III bezeichnet eine nicht soeben vollendete, sondern als vollendet bestehende Handlung oder einen nicht soeben eingetretenen, sondern schon bestehenden Zustand mit Rücksicht auf die Gegenwart des Sprechenden, z. B. *ondi ane ad'imold'a* dein Esel ist mager

geworden, er ist jetzt, im Gegensatz zu früher, mager: *koldi hün-angâl-e* ich habe die Hütte gekehrt (es ist seither schon einige Zeit verflossen).

§ 545. Gleich dem Perf. I wird es im Indikativ nie in Satzgefügen und nur in einfachen Sätzen mit höchstens noch Subjekt und Objekt gebraucht. Der Nachdruck liegt immer auf der Vollendung der Handlung oder auf dem bestehenden Zustand. Ist ein Satzteil hervorgehoben oder sind adverbiale Bestimmungen im Satze vorhanden, die mit dem Verb nicht einen Begriff ausmachen, so steht entweder der Aorist oder das Perfekt II, je nachdem die Vollendung hervorgehoben werden soll oder nicht. Weitere Beispiele s. § 550.

§ 546. Die Futura exakta II und III werden, wie das Fut. ex. I, nie in Satzgefügen und nur in einfachen, kurzen Sätzen gebraucht, und zwar in zweifelhaften Aussagen für die Vergangenheit. Das Fut. ex. II bezeichnet die nächste Vergangenheit, z. B. *tandeša* er dürfte (soeben) gekommen sein. Das Fut. ex. III bezeichnet die entferntere Vergangenheit, z. B. *tamoldeša* er dürfte gekommen sein (und schon einige Zeit da sein). Sind im Satze nähere Bestimmungen enthalten, oder ist ein Satzglied besonders hervorgehoben, so steht für beide Fälle das Fut. ex. II, z. B. *id be tingališa* jemand dürfte es ihm gegeben haben.

III. Die Modi.

Vorbemerkung.

§ 547. Das Begnubische hat drei unabhängige Modi, nämlich Indikativ, Potentialis und Imperativ, und fünf abhängige Modi, nämlich Partizip, Konjunktiv, einen realen und einen irrealen Konditional und Relativ.

1. Der Indikativ.

§ 548. Reduplikationsform des Indikativs.

a) In Reduplikationsform erscheint stets der positive Indikativ des Präsens in nackten Sätzen, z. B. *ké kelera*

schreibst du? d. h. bist du am Schreiben? *na aṅra — ák akre* was tust du? — Ich ruhe: *do šura — ṅá ṅadre* wohin gehst du? — Ich spaziere, oder: gehe so daher; *na aṅru — i ó on* was tut ihr? — Wir spielen; *i dú dugo* wir dreschen; *ę ká kamere* ich esse. Dagegen ohne Reduplikation: *taatán ṅadre* ohne Ziel wandere ich; *węgi i duṅ* wir dreschen Korn; *heneni kamre* ich esse Datteln. Ist im nackten Satze das Subjekt betont, so wird es durch das Partizip der Kopula *n*, nämlich *ndi*, verstärkt und die Reduplikation beim Verb entfällt, z. B. *ęndi kamere* ich es seiend esse.

b) Zum Zwecke der Hervorhebung kann die Reduplikation bei jeder Verbalform angewendet werden.

Anmerkung. Gewöhnlich wird nur die erste Silbe redupliziert. Eine vollständige Reduplikation ist ungebräuchlich. Daß die der Verbalform vorangestellte Silbe einen Starkton trägt mit folgender Akzentverschiebung oder Enklisis ist schon in § 84 d erwähnt.

§ 549. **Volle und gekürzte Form des aussagenden Indikativs.** In welchen Fällen die volle Form gebraucht wird, ist schon in § 306 dargetan worden, nämlich:

a) in Verbindung mit dem ausdruckgebenden *a*. Man bedient sich dieser Form, wenn man recht deutlich zu sein beabsichtigt, besonders aber zum Ausdruck der Herzlichkeit kleinen Kindern gegenüber, auch bei Abschieds-, Begegnungsgrüßen und Ermahnungen, überhaupt, so oft man gefühlvoll oder eindringlich reden will, z. B. *toko šumní-a, inde iri belen-a, a kolťán-a* dorthin geh nicht! diese Leute sind böse! sie werden dich fressen! *i šešán-a, kenko akí-a* wir werden (wollen) gehen, bleib wohl! *ē ǫúiní-a, tigidinešerón-a* nun weine nicht (mehr)! du wirst (sonst) irrsinnig werden!

b) wenn die Beschlußformel der direkten Rede (§ 46) folgt. In Erzählungen und Märchen, in denen Menschen und Tiere beinahe mehr sprechend als handelnd vorgeführt werden, ist dieser Fall sehr häufig. Da ferner

das Nubische keine indirekte Aussage kennt, so gebraucht man den vollen Indikativ mit der obigen Formel:

1. in Antworten auf die Fragen: was hast du gesagt? was hat er gesagt? usw., z. B. *išó hera! — ẹ iomd' e-here* wie hast du gesagt? — Ich weiß es nicht, so habe ich gesagt; *išó he, ge id? — o-hena: ọrdi šemn o-ho* wie hat er gesagt, dieser Mann? — So hat er gesagt: Salz ist nicht vorhanden, so hat er gesagt.

2. sooft *fe* sagen in der Bedeutung: meinen, glauben, gebraucht wird, z. B. *tašan e-hera* meinst du, daß er kommen wird? *ẹ on-alu tamšan e-here* ich in meinem Herze glaube, daß er nicht kommen wird.

3. in Verbindung mit *e-hẹiko* so sagend, in der Meinung, daß, z. B. *il a ušin e-hẹiko a gelt'eñi tare* in der Meinung, daß der Leib dich krank halte, bin ich gekommen, um dich zu sehen; *o drāñd'išan e-hẹiko timne* ich gab es ihm nicht, weil ich meinte, daß er es mir verderben wird.

c) in Verbindung mit der elliptischen Formel *on-kono* wenn, s. § 584.

§ 550. Die Indikative der vier Präterita. Über den Gebrauch des Indikativs ist das notwendigste schon gesagt worden. Eine besondere Schwierigkeit bietet jedoch die Wahl eines Indikativs für die Vergangenheit, welche durch vier Indikative bezeichnet werden kann, nämlich durch den aoristischen und die drei perfektischen. Da die letzteren nie in Erzählungen als historische Tempora, sondern nur im gegenseitigen Verkehr gebraucht werden, so dürften zur besseren Veranschaulichung ihrer Bedeutung noch einige Beispiele aus dem Leben hier am Platze sein.

a) Beispiel für ein transitives, momentan-effektives Verb, z. B. *el·er·* finden. Es sucht jemand sein verlorenes Messer. Sobald er es findet, ruft er im Perf. I aus: *ēlåle* ich habe es gefunden! oder *kwatargi ēlåle* ich habe das Messer gefunden! oder in der negativ-fragenden Form des Perf. I: *kwatargi ēlamne* habe ich nicht das Messer

gefunden? auch mit dem nachgesetzten, unbetonten Possessivpronomen steht das Perf I: *kwatar one ēlăle* ich habe mein Messer gefunden; mit dem vorgesetzten Possessivpronomen aber müßte er im Perf. II sagen: *on-gwatargi el-ngâle* ich habe mein Messer gefunden; ebenso mit dem erweiterten Possessivpronomen: *oníni kwatargi el-ngâle* mein Messer habe ich gefunden. Bei seinem ersten Ausruf: *ēlăle* ich habe es gefunden, fragt ihn jemand in seiner Nähe im Perf. II: *nāangi el-ngâla* was hast du gefunden? wobei das Fragewort und zugleich das vollbrachte Finden hervorgehoben ist; oder im Aorist: *nāangi eleró* was hast du gefunden? wobei der Hauptnachdruck auf dem Fragewort liegt, während das Vollbringen des Findens als bekannte Tatsache nicht mehr besonders zum Ausdruck zu kommen braucht. Der Gefragte antwortet jetzt gleichfalls im Aorist: *onini kwatargi elere* mein Messer habe ich gefunden. Hätte er nicht sein, sondern zufällig irgend ein Messer gefunden, so hätte er im Aorist sagen müssen: *kwatargi eleré* ein Messer habe ich gefunden, wo der Ton auf dem Objekt liegt, das Finden aber bloß als Tatsache hingestellt ist. Somit kann die unmittelbare Vergangenheit durch drei Zeiten ausgedrückt werden: Perf. I, Perf. II und Aorist. — Er kommt mit dem gefundenen Messer nachhause und verkündet den Seinen noch im Perf. I: *kwatargi ēlăle* ich habe das Messer gefunden, oder: *kwatargi ēlamne* habe ich das Messer nicht gefunden! Man fragt ihn im Aorist oder Perf. II: *do elero* oder *do el-ngâla* wo hast du es gefunden? mit dem Fragewort *išó* wie aber nur im Perf. II: *išó el-ngâla* wie hast du es gefunden? Er antwortet im Aorist: *katu elere* am Feld habe ich es gefunden. Die Verkündigung geschah im Perf. I, weil bei momentan-effektiven und perfektiven Verben die unmittelbare Vergangenheit im weiteren Sinne genommen werden kann, nämlich wenn zwischen Vollendung und Aussage bloß ein Gang liegt; schickt man z. B. jemand mit einer Meldung

irgend wohin, so erstattet er nach seiner Rückkehr den Bericht im Perf. I: *e fenālie* ich habe es ihm gesagt. — Später wird der Finder zu einem Bekannten im Perf. III sagen: *kwatar one ēl-áŋgâle* ich habe mein Messer gefunden. Der Bekannte wird darauf wie oben im Aorist oder Perf. II fragen. Sieht er aber zufällig das Verlorene wieder beim Eigentümer, so wird er verwundert im Perf. III fragen: *he! kwatargi ēl-áŋgâla* He! hast du das Messer wiedergefunden? wo der ganze Ton auf dem Vollbringen der Handlung liegt; in einer Wortfrage aber im Perf. II: *he! kwatargi do el-ŋgâla* he! wo hast du das Messer gefunden? oder *denili el-ŋgâla* wann hast du es gefunden? Sowohl in der Satz- wie in der Wortfrage soll das Gelingen des Findens zum Ausdruck kommen, daher kein Aorist. Somit kann die entfernte Vergangenheit ebenfalls durch drei Zeiten bezeichnet werden, nämlich Perf. III, Perf. II und Aorist. — Weiß man, daß jemand sein verlorenes Messer sucht, und sieht ihn etwas vom Boden aufheben, so fragt man im Perf. I: *ēlǻlo* hast du es gefunden? oder: *kwatargi ēlǻlo* hast du das Messer gefunden? Ebenso fragt man, wenn er heimkommt, falls man weiß, daß er sein Messer suchen gegangen ist. Ohne Zusammenhang mit dem Suchen, Finden und Kommen, d. h. beim zufälligen Begegnen zu irgendeiner Zeit, lautet die Frage im Perf. III: *kwatargi ēl-aŋgâla* hast du das Messer gefunden? oder im negativen Perf. II: *kwatargi el-ŋgamda* hast du das Messer nicht gefunden? oder: *eltu el-ŋgamda* hast du es noch nicht gefunden? Mit adverbialer Bestimmung im Satze steht, wenn das Finden schon bekannt ist, der Aorist: *katu elero* hast du es am Feld gefunden? Antwort im negativen Aorist: *katu elomne* am Feld habe ich es nicht gefunden, *okulu elere* am Weg habe ich es gefunden.

b) Beispiel für ein intransitives, momentan-effektives Verb, z. B. *ti* sterben [ss]. Stirbt jemand, so sagen die Anwesenden im Perf. I: *timom* er ist gestorben. Einer

geht aus der Hütte hinaus und man fragt ihn im Perf. I: *timoma* ist er gestorben? Er antwortet immer noch im Perf. I: *timom*. Trifft er bald darauf, aber nicht mehr auf dem Heimweg, jemand, der den Verstorbenen und seine Krankheit kannte, so meldet er ihm im Perf. III: *Arbel timolda* Arbel ist gestorben. Der andere fragt nun im Aorist: *denili time* wann ist er gestorben? Antwort im Aorist: *ēli tim* jetzt (vor kurzem) ist er gestorben, oder *širu tim* in der Frühe ist er gestorben. — Hört man das Wehklagen der Leute, woraus man schließt, daß jemand gestorben sei, so fragt man mit Betonung des Subjekts und Prädikats im Perf. II: *dendi tinde* wer es seiend ist gestorben? oder bloß mit Betonung des Subjekts im Aorist: *dendi time* wer es seiend ist gestorben? Antwort mit Betonung des Subjekts im Aorist: *Arbēli tim* Arbel es seiend ist gestorben, oder mit zweifelhafter Aussage im Fut. ex. II: *Arbēli tindeša* Arbel es seiend dürfte gestorben sein.

c) Beispiel für ein transitives perfektives Verb, z. B. *hid* kehren. Jemand erhält den Auftrag, die Hütte zu kehren. Nach Vollendung der Arbeit kommt er und sagt im Perf. I: *hīnăle* ich habe sie gekehrt. Unterläßt er die Meldung, so fragt man ihn gleich im Perf. I: *koldi hīnălo* hast du die Hütte gekehrt? später aber im Perf. III: *koldi hīnángāla* hast du die Hütte gekehrt? Im letzteren Falle lautet die Antwort im Perf. III: *hīnángāle* ich habe sie gekehrt, oder negativ stets im Perf. II: *hīngamde* ich habe sie nicht gekehrt. Frage im negativen Aorist: *na hīnino* warum hast du sie nicht gekehrt? Betritt man aber die Hütte und merkt, daß sie nicht gekehrt worden sei, so fragt man im negativen Perf. II: *na hīngamda* warum hast du sie nicht gekehrt? oder bloß: *hīngamda* hast du sie denn nicht gekehrt? — Die Präterita werden also bei perfektiven Verben in gleicher Weise wie bei den momentan-effektiven Verben gebraucht.

d) Beispiel für ein intransitives, perfektives Verb, z. B. *kam·er·* essen, absolut. Perf. I: *ę kamomòle, ę šušere* ich habe (nun) gegessen, ich will nun fortgehen; Perf. III: *kamomoldara* hast du schon gegessen (zuhause, weil du nichts mehr willst)? *obọli, ę kamomoldare* laß nur! ich habe schon gegessen. Aorist: *denili kamero* wann hast du denn gegessen? Negat. Perf. II: *ę eltu kamenyamde, kaldi o t(i)nen kola* ich habe noch nicht gegessen, gib mir Brot, auf daß ich es esse!

e) Beispiel für ein momentan-ingressives Verb, z. B. *der* [ss], *derkiń* [sp] sich hinlegen, zum Schlafen legen; ebenso *mān(i) der* [ss], *mān(i) derkiń* [sp] einschlafen. Das Perf. I steht nur für den Augenblick der Vollendung des ersten Aktes oder für den momentanen Beginn von dessen Fortsetzung, das Perf. III für jeden Zeitpunkt der Fortsetzung, das Perf. II als Ersatztempus, der Aorist plusquamperfektisch; also: *mān dermom* (Perf. I) er ist (soeben) eingeschlafen; *mān dermolda* (Perf. III) er ist (vorher schon) eingeschlafen, er schläft; *ken derndera* Perf. II) bist du gut schlafen gegangen (und liegst noch)? *ken dero* (Aor.) bist du gut schlafen gegangen (und liegst nicht mehr)? *hugi ken derma* (Aor.) ist dein Vater gut schlafen gegangen (und hat geschlafen, ist aber schon aufgestanden)? — Ebenso bei den transitiven Verben, z. B. *ọń·ir·* anfassen, fangen; also: *ọńåle* (Perf. I) ich habe ihn (soeben) gefangen, ich halte ihn schon; *ōńáṅgāle* (Perf. III) ich habe ihn (vor kürzerer oder längerer Zeit) gefangen, ich halte ihn; *išo ọṅgāla* (Perf. II) wie hast du ihn (jetzt oder früher) gefangen (und hältst ihn noch)? *išó ọńiro* (Aor.) wie hast, hattest du ihn gefangen (und hältst ihn nicht mehr)?

f) Beispiel für ein momentan-inchoatives Verb, z. B. *ọń·ir·* satt werden. Auch hier steht das Perf. I nur für den momentanen Eintritt des Zustandes, also: *ę ọńimole* (Perf. I) ich bin jetzt satt, eig. ich bin (soeben) satt geworden; *ę ọńimoldare* (Perf. III) ich bin satt (vom

früheren Essen), eig. ich bin satt geworden (und bin noch satt); *nan koli oñindera* (Perf. II) was essend bist du satt geworden? *širu kaldi koli oñiro* (Aor.) in der Früh Brot essend bist (warst) du satt geworden (jetzt am Mittag ist die Sättigung längst vorüber)? *širu oñumno* (Aor.) bist du in der Früh nicht satt geworden (jetzt nach dem Mittagessen bist du satt)? *e oñinyamde* (Perf. II) bin nicht satt geworden (und bin bis jetzt vor dem Mittagessen hungrig). — Ebenso bei den transitiven Verben, z. B. *ir·er·* zu wissen beginnen, verstehen; also: *o irenălo* (Perf. I) hast du mich (jetzt) erkannt? *o irenanga* (Perf. III) er hat mich erkannt, er kennt mich; *og' o irenga* (Perf. II) mich hat er erkannt, wer ich bin, weiß er jetzt; *eltu irengamda* (Perf. II) hast du ihn noch nicht erkannt? *o iromno* (Aor.) hattest du mich (gestern beim Begegnen) nicht erkannt?

Anmerkung. Bei einigen momentan-inchoativen Verben kann das Perf. I nicht gebraucht werden, weil der Beginn des Zustandes nicht wahrgenommen wird, so daß man nur von einem bereits bestehenden Zustand sprechen kann, z. B. *ad'ir·* mager werden. Sobald man sieht, daß jemand nicht mehr die gleiche Körperfülle wie früher hat, sagt man im Perf. III: *ad'imold'a* er ist mager geworden; oder im Perf. II: *no on ad'ind'era* warum bist du so mager geworden?

g) Für die imperfektiv-inchoativen Verben gelten die gleichen Bemerkungen wie oben bei den momentan-ingressiven und -inchoativen. Beispiele dazu sind schon in § 501 b angegeben. Nur zwei viel gebrauchte Formen des Verbs *šwa* sein mögen noch erwähnt werden, da in ihnen die Feinheit, mit der die Nuba Aktionsart und Zeitstufe auffassen, recht zu Tage tritt, nämlich *do šoba* (Aor.) und *do šwand'era* (Perf. II) wo bist du gewesen? Mit *do šoba* fragt man jemand auf seinem Rückwege ins Dorf, bei oder nach seiner Ankunft zuhause; die Phrase bedeutet also: wo bist du gewesen und bist nicht mehr? Mit *do šwand'era* fragt man, wenn man jemand irgendwo fern von dessen Haus oder Dorf antrifft; man will dabei nicht den Namen der Gegend erfahren, in der sich der

Gefragte befindet, sondern den bestimmten Ort oder Gegenstand, wohin er sich mit einer besonderen Absicht begeben hat und wo er sich noch befindet. Wörtlich lautet die Frage: wo hast du angefangen zu sein und bist noch, d. h. ist es der Brunnen hier oder die Zeriba da oder das Feld dort, weswegen du da bist?

2. Der Potentialis.

§ 551. Der Potentialis wird gebraucht

a) in einfachen Sätzen mit irrealer, manchmal mit mehr optativischer Bedeutung;

b) im Nachsatze irrealer Bedingungssätze (§ 583);

c) bisweilen in Finalsätzen anstatt des Imperativs (§ 578).

§ 552. Der Potentialis des Futurs hat präsentische oder futurische Bedeutung, z. B. *kwatargi kwamda — kwamde, na k'añkāba* hast du kein Messer? — Ich habe nicht, was würdest oder möchtest du damit tun? *iñim-borgi kōlel(i) šurmumšābo* (§ 363, Anm. am Schluß) Süßholz gegessen habend würdest du kein Bedürfnis mehr haben (*šurm-i* Not leiden, *šurum* Not, arab. Lehnw.).

§ 553. Der dreifache perfektische Potentialis wird für die Vergangenheit gebraucht, und zwar ähnlich wie der entsprechende perfektische Indikativ, nämlich für die nächste, absolute und entfernte Vergangenheit, z. B. für das Perf. I: es ist gut, daß du den Esel gehalten hast, sonst *dorši šumoltám* wäre er (soeben) laufend gegangen, d. i. davongelaufen; für das Perf. II: *añ do udingaltāba* wo hättest es du es seiend hingelegt (weil du mich tadelst, daß ich es hier hingelegt habe)? für das Perf. III: *do hišindera, kul(u)m-mañko-ne — tiñe timoldešābo* wo bist du herabgestiegen, etwa an der Rückseite des Berges? (Antwort: nein) — du wärest gestürzt und gestorben.

3. Der Relativ.

§ 554. Der Relativ wird in allen Relativsätzen gebraucht. Außerdem regieren einige Verba und Postpositionen den Relativ.

A. Die Relativsätze.

§ 555. Der Relativsatz wird wie ein Adjektiv behandelt; als Attribut kann er vor oder nach dem Beziehungswort stehen. Beispiele von Relativsätzen habe ich nur für folgende Fälle:

a) Das Beziehungswort ist Subjekt im Haupt- und Relativsatze, z. B. *id on-ko̡ni šwam* ein Mann, der so heißt, ist nicht vorhanden; *am-baga timolda, id ke̡ti o šändišehi šwam* mein Vater ist gestorben; jemand, der mir ein Kleid kaufen würde, ist nicht vorhanden; *e̡li ulēn' ete irnyamdi ter on-ko̡* eine Frau, die niemals geboren hat, heißt Jungfrau. — Der Relativsatz kann vor dem Beziehungswort stehen, z. B. *on-ko̡ni id šwam* einer, der so heißt, ist nicht vorhanden. — Wie beim attributiven Adjektiv kann auch beim Relativ der Artikel *te̡* stehen, z. B. *te̡ id te̡ goko böńde, do to̡me* der Mann, der hier vorbeigegangen ist, wohin ist er verschwunden?

b) Das Beziehungswort ist Objekt im Haupt- und Subjekt im Relativsatze. Die Konstruktion ist dieselbe wie oben, doch kann der Relativ, wenn er dem Beziehungswort nachgestellt wird, das Objektivsuffix *-gi* annehmen; statt dessen kann das Beziehungsnomen wiederholt werden, z. B. *id on-te(gi) gengamde* einen Menschen, der so ist, habe ich nicht gesehen, d. h. einen solchen Menschen habe ich mein Lebtag nicht gesehen: *id kwańe on bari(gi) gengamde* jemand, der Schönheit so nicht hat, habe ich nicht gesehen, d. h. einen so häßlichen Menschen usw.: *id koldi o hindišehi kwamde* jemand, der mir die Hütte kehren würde, habe ich nicht, oder man sagt auch: *id koldi o hindišehi īdi kwamde; id a gengeli īdi ši kwata* oder *a gengeli īdi ši kwata* geh und bring

jemand, der dich gesehen hat, d. h. einen Zeugen! *tẹ šar, tẹ on-te. tẹ d'il kǫni(gi), ši kwateren(di) i ko-ale* das Ding, das so ist, das Zähne hat, geh und bring, auf daß wir damit es öffnen, d. h. bring eine Zange!

Anmerkung. In den genannten zwei Fällen hat der Relativ die gleiche Form wie das Partizip, da er immer in der 3. Pers. steht.

c) Das Beziehungsnomen ist Subjekt im Haupt- und Objekt im Relativsatze, z. B. *šar u kiñišeru eltu u holdeniim* die Sache, die ihr vollbringen werdet, ist euch noch nicht herausgekommen, d. h. was ihr einmal noch anstellen werdet, hat sich bei euch noch nicht gezeigt; oder: *u kiñišeru šar eltu u holdeniim.*

d) Das Beziehungsnomen ist Objekt im Haupt- und Relativsatze, z. B. *on-twamn on-kǫno šar a warre a tišere* oder *on-twamn on-kǫno a warre šargi a tišere* wenn es nicht so ist (wie ich gesagt), werde ich dir die Sache geben, welche du willst, d. h. so werde ich dir geben, was du willst; *šar a tišere kwamde* oder *a tišere šargi kwamde* ein Ding, das ich dir geben sollte, habe ich nicht, d. h. ich habe nichts, um es dir zu geben; *šar tišeñi barneli kōd'i tiom* sie fanden nichts (anderes), um es ihm zu geben, und gaben ihm ein Pferd; *al a wạri īdi tišera* wirst du es jemand geben, den das Herz dir liebt? *ẹ šar iere a iera* eine Sache, die ich weiß, weißt du? d. h. weißt du etwas, das ich weiß?

e) Das Beziehungsnomen ist Prädikat im Hauptsatze. In diesem Falle erhält der Relativ gleich einem Adjektiv die Kopula, z. B. *inde šerbili ẹ wal dud'eromi-n* dies sind die Hosen, die ich gestern genäht habe; *inde šerbili ti a dud'eromi-a* sind es die Hosen, die du genäht hast?

f) Das Beziehungsnomen würde im Relativsatze als einem selbständigen Satze im Ablativ oder verbunden mit Postpositionen stehen. Die Konstruktion ist gleich den vorhergehenden, nur wird dem Relativ die Postposition *ko* vorgestellt, welche den Ablativ und jede an-

dere Postposition vertritt, z. B. *iri ko-šeše šargi warre* ich will eine Sache, womit die Leute sich erbrechen, d. h. ich will ein Brechmittel; *tẹ iri ko-ge kaltin* das, womit die Leute sehen, ist das Auge; *ẹ šar ko-gẹ̄le tọbu a gẹ̄la* siehst du ein Ding an einem Orte, an welchem ich es sehe? *a Warku ko-tanďere nọnti keďe* wieviel Monate sind es, seit denen du nach Delen gekommen bist? *ẹni a ko-irngẹli šẹn keďe* wieviel Jahre sind es, seit denen dich deine Mutter geboren hat?

g) Ein Beziehungsnomen fehlt. Vor allem sei bemerkt, daß Ausdrücke wie einer der, der welcher oder einfach wer, ebenso etwas was, das was oder einfach was im Nubischen stets durch *id* jemand und *šar* etwas umschrieben werden, so daß in solchen Fällen stets ein Beziehungsnomen vorhanden ist. Es handelt sich hier nur um den Fall, wo ein Relativsatz gleich einem Adjektiv substantivisch oder ohne sein Substantiv gebraucht wird, z. B. *tẹ ugiri* der Große, *tẹ teďe* das Grüne usw. Die Konstruktion eines solchen Relativsatzes bleibt die obige, nur wird ihm der Artikel *tẹ* Pl. *ti* vorangestellt, z. B. *tẹ ọr kọnďi am-bẹta-n* das, welches an der Spitze ist, ist meine Geliebte (Satz aus einem Märchen), d. h. das erste (von den drei Mädchen, die zum Brunnen gehen) ist meine Geliebte; *tẹ a ko-šüomi-a* ist es der (Weg), auf dem du gegangen bist? *tẹ ďilmi išó kọne* der ihn geschossen hat, wie heißt er?

§ 556. Wie aus den obigen Beispielen ersichtlich ist, bezeichnet der Relativ Futuri eine zukünftige, beabsichtigte oder potentiale Handlung. Für die Vergangenheit dient der Relativ des Aorists und des Perf. II. ersterer für Tatsachen in der Vergangenheit, letzterer für vollbrachte Handlungen, deren Wirkung bis in die Gegenwart reicht und hervorgehoben werden soll.

B. Der Relativ bei Verben des Wollens.

§ 557. Die Verba *war* wollen und *mon* nicht wollen, sich weigern regieren den Relativ Futuri,

z. B. *do šušere warra* wohin willst du gehen? *Albidu šušeñi wäre* will er nach *El-Obeid* gehen? *ge šanfere warmde* dies will ich nicht kaufen; *kǫgǫd one-karšišeñi o mo* mein Fuß will mir nicht heilen: *id šar o warn e-hendi, a ęttęñi a warn e-hęi* wenn jemand: ‚etwas tut mir weh', so sagt, ‚es will dich heiraten', so sage! Bemerkenswert ist das Wortspiel in diesem Satze; *war* bedeutet nämlich: wollen, schmerzen, lieben; *šar o wa* kann also heißen: etwas will mich, schmerzt mich, liebt mich.

C. Der Relativ mit Postpositionen.

§ 558. Die Postpositionen, die mit dem Relativ verbunden werden, dienen als Ersatz für fehlende Konjunktionen. Es sind:

1. *watu* bei, zu.

Mit dem Relativ hat es temporale Bedeutung: wenn, als, während, indem. Es wird nur mit dem Relativ des Präsens und Aorists, selten mit dem des Futurs, gebraucht. Das Suffix-*i* des Relativs wird vor *watu* abgeworfen, z. B. *ęndi fere-watu u-ba ǫnterè* indem, während ich rede, schweiget! *are ta-watu mǫndi kǫliko ịwarša* sobald der Regen kommt, wird er (der Esel) Gras fressend wieder fett werden; *a Warku tarom-watu ẹ šwamne* als du nach Delen kamst, war ich nicht da.

2. *nil* wann, als; eig. an dem Tage, an welchem.

Da *nil* eigentlich ein Substantiv mit Ablativbedeutung ist, so wird dem Relativ die Postposition *ko* vorangestellt, (§ 555 f). Es wird gleichfalls nur mit dem Relativ des Präsens, des Aorists und Futurs gebraucht, doch steht letzterer bei *nil* häufiger als bei *watu*. Das Suffix-*i* wird auch vor *nil* abgeworfen, z. B. *am-baga katu še kota-nil* (oder *ko-tašeñ-nil*), *kōñ-dwandu gēlāli, atiko al ịñiša* wenn mein Vater, am Felde seiend, kommt und hat das Füllen gesehen, wird ihm das Herz sehr süß sein: *ęntieku Abzebu ko-šeom-nil il o udom* an dem Tage, an welchem du und dein Bruder nach Abzeb ginget, wurde ich krank.

3. *kiñe* ohne.

Mit dem Relativ, nur bei Subjektsgleichheit gebraucht, bedeutet es: ohne zu, verlangt aber merkwürdigerweise die negative Verbalform, z. B. *o fenumdikiñe šum* ohne es mir zu sagen, ging er fort.

4. *dwal* (*twal*) wegen.

Es regiert wie beim Nomen so auch beim Relativ den Genetiv mit kausaler, beim Relativ Futuri mit finaler Bedeutung, z. B. *kọgọd o dengen-dwal ďirre* weil mir der Fuß geschwollen ist, liege ich; *tẹ kati o kāmumšeñin-dwal kandañgi alťre* damit mir die Kühe nicht das Feld fressen, lege ich die Hecke an. In kausaler Bedeutung wird viel häufiger der Konjunktiv oder das Partizip gebraucht, z. B. *il a uďengāli ďirra* weil dich der Leib ins Fieber versetzt hat, liegst du?

5. *dwe* (*twe*) über, auf.

Mit dem Genetiv des Relativs bedeutet es: anstatt daß, z. B. *šalu akren-dwe i še heďo i ñaďerk* anstatt daß du daheim sitzest, gehen wir und spazieren wir im Walde!

6. *ninko* ebenso wie, ähnlich wie.

ninko ist das längere Genetivsuffix *nini* mit der Postposition *ko* (§ 146). Der Relativ erhält durch diese Anfügung die Bedeutung von: ebenso wie oder als ob, z. B. *ẹ bọťťa a-watu tati(gi) fegi a fendirendi, a-ba kiengam kiengamne-ninko hulegro* ich komme immerfort zu dir und rede dir die Sprache, aber du fragst, als ob du ganz und gar nicht gehört hättest; bemerke in diesem Satze die Reduplikation zum Zwecke der Hervorhebung; *bẹl are kwǫli-ninko a kwale* Gott, wie er den Himmel hat, habe dich! d. h. er erhalte dich so sicher wie das Firmament; *a šeri dwaitigre-ninko id šeri dwaitigi še* so wie du Sachen zu verderben pflegst, ist jemand vorhanden, der Sachen zu verderben pflegt?

4. Das Partizip.

§ 559. Das Partizip des Präsens dient hauptsächlich dazu, zusammen mit einem Verbum finitum, dem es unmittelbar vorangestellt wird, eine modifizierte Handlung zum Ausdruck zu bringen. Das Partizip drückt die eigentliche Handlung aus, das Verbum finitum aber bezeichnet die Handlung als eine solche, daß sie einen besonderen, ihr sonst nicht zukommenden Effekt zur Folge hat; und zwar:

a) punktuelle Verba stehen im Partizip, um durch das folgende Verb effektiviert zu werden, z. B. *bodi hurm* er hat ihm einen Schlag gegeben und ihn dadurch getötet, *šwiñe gẹli* riechend sieh es, d. h. erkenne es durch Riechen, am Geruch: *tañe gẹli* erkenne es durch Verkosten, am Geschmack! *dole gẹli* erkenne es durch Anfühlen!

b) bei effektiven und perfektiven Verben im Partizip zeigt das folgende Verb eine Alterierung des Effekts an, z. B. *tiñe tim* fallend starb er, d. h. er fiel und dies hatte zur Folge, daß er starb; *dīli hurm* er traf ihn (durch einen Steinwurf) und tötete ihn; *a adī hurt'a* sie (die Schlange) wird dich beißend töten; *di kališere* ich werde es trinkend zu Ende bringen, d. h. ich werde es ganz austrinken; *kọli kalum* er hat es ganz aufgegessen; *herti bigi* schleudernd laß es zu Boden fallen, d. h. wirf es weit weg zu Boden; *kaldī kọli ọñingāle* (trans.) ich habe Brot essend zur Fülle aufgenommen, d. h. ich habe mich am Brot sattgegessen.

c) ingressive Verba im Partizip werden durch das folgende Verb perfektiviert, z. B. *toburi šum* er flog davon (*tobur* bedeutet bloß auffliegen und dann fortgesetzt fliegen); *deri hẹñ* er ist schlafen gegangen (und hat geschlafen) und ist Morgen geworden, d. h. er hat bis zum Morgen geschlafen; *i derkiñi hẹñdī wañt'a* indem wir schlafen gehen und Morgen werden, werden sie wehklagen, d. h. sie werden die Totenklage die ganze Nacht hindurch halten.

d) ebenso werden imperfektive Verba im Partizip durch das folgende Verb perfektiviert, z. B. *dǫrši šum* er ist laufend hingegangen, d. h. er ist hingelaufen; *dǫrši ta* laufe her! *ńaḍi šum* er ist zu Fuß hingegangen, wörtl. er ist wandernd hingegangen; *bǫgi šum* vorbeigehend ist er fortgegangen.

§ 560. Wenn zu einem Subjekt zwei oder mehrere Handlungen gehören, die auf dasselbe Ziel gerichtet sind, d. i. in kopulativem Verhältnis stehen, so werden sie bis auf die letzte durch das Partizip des Präsens ausgedrückt, z. B. *di šwi* steh auf und geh! *deke še* steht auf und geht! *šǫ̌ kwata* (§ 357 c) heb es auf und bring es! *ǫń kuši* (§ 354 Anm.) nimm und trage es hin! *ǫń kǫli* nimm und iß es! *Demu bǫri tam* von Dem ausziehend ist er hergekommen; *bǫr tamélebu* seid ihr ausziehend (aus der früheren Wohnung) hergekommen? *ša(be) barnangale* ich habe es gesucht und nicht gefunden; *ęḍi šuḍi dio* hast du Milch gemolken und getrunken? *kalḍi ńwarti kolt'ere* ich will Polenta kochen und essen; *bale ǫńt'i umi kampere* ich will Heuschrecken fangen, rösten und essen; *inde šeri dęi kwata* sammle diese Dinge auf und bringe sie! *ǫnḍi dwatiri holm* der Esel hat sich losgerissen und ist hinausgelaufen; *kworań duširi holm* die Lanze (das Eisen) hat sich herausgezogen und ist hinausgefallen; *kahir(i) tašere* ich werde mich umkehren und kommen, d. h. ich werde zurückkommen; *kahir(i) šwi* dreh dich um und geh, d. h. geh wieder zurück; *hule kienălo* hast du gefragt und es gehört, d. h. hast du dich danach erkundigt? — In dieser Weise werden besonders die Partizipia *ši* [ss], *še* [sp] gehend und *ta* kommend gebraucht, z. B. *ši gęli* geh hin und sieh es! *ši hule kieri* geh hin und erkundige dich danach! *ta ǫńiri* oder *t' ǫńiri* komm und nimm es! — Ist das Subjekt die 1. Pers. Pl., so muß das Pronomen *i* wir vor jedem dieser Partizipien stehen, z. B. *i še i derkińe* gehen wir und legen wir uns nieder! *bęlḍi i ule i barom* wir haben auf Gott gewartet und ihn nicht

gefunden; *i še komild'i i ont'i i kame* laß uns gehen Vögel fangen und essen! — Die einzelnen Partizipien können nähere, adverbiale Bestimmungen haben, brauchen also nicht unmittelbar aufeinander zu folgen, z. B. *katu ši d'el tod'uṅ aki* geh aufs Feld und bleib drei Tage! *kod'in-dwe niri, hed'o dwerši še to' dod'u elerom* sie stiegen auf Pferde, eilten in den Wald und fanden ihn an einem entfernten Orte.

§ 561. Stehen die zu einem Subjekte gehörenden Handlungen nicht in kopulativem Verhältnis, sondern bezeichnen einen Nebenumstand, so werden sie bei Gleichzeitigkeit oder unmittelbarer Folge gleichfalls bis auf die letzte durch das Partizip des Präsens ausgedrückt, jedoch mit der Postposition *ko*, z. B.

a) modal: *o-heiko šum* so sagend ging er fort; *wal tašer' e-heiko no o d'ureró* gestern, indem du sagtest: ‚ich werde kommen', warum hast du mich betrogen? *odiko fere* scherzend rede ich, d. h. ich sage das nur im Scherz; *o dureko šum* mich betrügend ging er weg, d. i. heimlich mich im Stiche lassend; *šoko šum* indem er es nahm, ging er fort; *bogoln-goge bideko ṅaṅ* die Leopardenfüße (d. i. Spuren) verfolgend, geht er dahin; *bold'i kwaliko do ši ṅadra* den Hund habend (d. i. mit dem Hunde) wo hingehend wanderst du? *wende kwariko oṅ* den Sand scharrend schreit er; *keleko akra* schreibend sitzest du? *ge o tiko or kont'ero* indem oder wenn du mir dies gibst, wirst du einen Namen haben, d. h. du wirst gelobt werden;

e tôbi geminde, ich sehe nicht die Welt;
kale kal e-hešeru nachher, nachher (aber) werdet ihr sagen:
o geli geliko bônin e-hešeru mich sehend sehend hat
er geschlagen, so werdet ihr sagen.

(Diese Verse singt man, wenn man Kinder aus seiner Nähe vertreiben will, wobei man mit geschlossenen Augen mit einem Stocke um sich schlägt).

b) adversativ oder konzessiv: *ori bē-arenduko iri ore ko-kuṅ* es ist zwar nur ein (und derselbe) Geist, aber er

wirkt durch zwei Männer, d. h. er wohnt in zwei M.; *ieko no hulegra* obwohl du es weißt, warum fragst du? *bot'ta ệd'i diko kald'i koliko ṅwarmi* er trinkt immer Milch, ißt immer Polenta und doch wird er nicht dick.

c) kausal: *tẹ̄ todandu wạriko ọń* die Kuh brüllt, weil sie ihr Junges will; *a gẹliko šum* weil er dich sah, ging er fort. — Außer bei imperfektiven Verben bedeutet das Kausalverhältnis gewöhnlich auch eine Vorzeitigkeit und wird durch die entsprechenden perfektischen Partizipien ausgedrückt.

d) exklusiv: *a gemduko bode* ohne dich zu sehen, schlug ich dich; *o fenumduko šum* ohne es mir zu sagen oder gesagt zu haben, ging er fort.

Anmerkung 1. Es gibt Fälle, wo die zu einem Subjekt gehörigen Handlungen nicht in kopulativem Verhältnis stehen, wo aber dennoch das Partizip ohne *ko* angewendet wird. Dieses dürfte dann wohl als Relativ zu betrachten sein, z. B. *buluṅgi do kwạli d'ilt'ere* wo ein Gewehr habend soll ich es schießen, d. h. der ich wo ein Gewehr habe, soll ich es schießen? *kald'i do kwạli kolt'ere* wo ich Brot habend soll es essen? *a fegi do ic on añkra* du wo(her) die Sprache wissend redest so, d. h. woher kennst die Sprache, daß du so redest? *ẹli be-ba hed'o aki gẽleli šalu dọrši tam* eine Frau aber im Walde weilend sah sie und darauf lief sie nach Hause; *anini šwaigi ie šwẹi* du kennst dein Sein und sei es, d. h. du glaubst eine eigene Lebensweise zu kennen; nun so befolge sie denn!

Anmerkung 2. Das negative Partizip steht in kausaler Bedeutung ohne *ko*, z. B. *šar tišeṅi kwamdi kôd'i tiom* da sie nichts (anderes) hatten, um es ihm zu geben, gaben sie ihm ein Pferd.

Anmerkung 3. Das Partizip *še* seiend von *šwa* sein, existieren hat in Verbindung mit dem Verb *ta* kommen die Bedeutung von „woher kommen“, z. B. *do še taša* woher wird er kommen, wörtl. wo seiend wird er kommen? Ist das Kommen schon erfolgt, so wird statt *še* das Partizip des Perf. II gebraucht: *do šwand'e tame* woher ist er gekommen? *do šend'e tarome* woher sind sie gekommen? *Ọnt'u šwand'e tam* von Golfan ist er hergekommen, wörtl. in Golfan gewesen seiend ist er gekommen.

§ 562. Das Partizip des Futurs wird gebraucht:

a) Beim Verb *bar* nicht können. Die Endung des Partizips *-eṅi* wird vor *bar* zu *-em* oder *-eṅ* abgekürzt, z. B. *gelt'em barre* ich kann es nicht sehen; *ko-ṅat't'em barre*

ich kann damit (mit den Schuhen) nicht gehen: *nišem barra* kannst du nicht hinaufsteigen? *buluṅgi kwa, ko-ďilťem ba* er hat ein Gewehr, damit schießen kann er nicht.

b) Mit finaler Bedeutung bei Subjektsgleichheit bei den Verben des Hingehens, Kommens, Bringens und ähnlichen, z. B. *a gelťeṅi* (oder *gelťeṅ*) *tare* ich bin gekommen, um dich zu sehen; *salu kamešeṅi šure* ich gehe heim, um zu essen.

Anmerkung. Bei dem Verb *šu* gehen ist in dieser Bedeutung eine dreifache Konstruktion möglich: 1. Partizip des Präsens: *šalu ši kamešere* ich werde (will) heimgehen und essen; 2. Partizip des Futurs wie oben; 3. Infinitiv, s. § 456 d.

c) Mit der Postposition *ko* bedeutet es: daran sein, im Begriffe stehen, wollen, meist in adversativem oder kausalem Sinne, z. B. *kolďi hitteṅko dwēgi barneli toge* ich wollte die Hütte kehren, fand aber keinen Besen und ließ es; *toburšeṅko on aṅ* weil er (der Käfer) auffliegen will, tut er so (die Flügel aufspannen).

§ 563. Die perfektischen Partizipien stehen bei Subjektsgleichheit und Vorzeitigkeit, und zwar bezeichnet im allgemeinen das Partizip des Perf. I die unmittelbar vorausgehende Vollendung einer Handlung (bei momentan-effektiven und perfektiven Verben) oder den unmittelbar vorher eingetretenen Zustand (bei ingressiven und inchoativen Verben), das Perf. II die kurz vorher erfolgte Vollendung oder den kurz vorher eingetretenen Zustand, das Perf. III eine längst vorher erfolgte Vollendung oder einen schon seit früher her bestehenden Zustand. -- Die Regel, daß die Perf. I und III nicht gebraucht werden, wenn nähere Bestimmungen im Satze enthalten sind oder wenn ein Satzglied hervorgehoben ist, scheint bei den perfektischen Partizipien nicht recht zu gelten.

Beispiele:

a) Für das Perf. I: *šumol(i) ta* hingegangen seiend komm, d. h. komm gleich wieder! *šumol taro* bist du hingegangen und dann wieder gekommen? *bel kenko a kušinel*

a kah-īr-ė (oder *kraterė*) Gott möge dich glücklich (an dein Ziel) hinführen und wieder zurückbringen (Abschiedsgruß)! *akrendi bal ši bitumol tašere* bleib sitzen, nachdem ich hinausgegangen und meine Notdurft verrichtet habe, werde ich kommen; *iñim-borgi kölel šar warmišero* wenn du das Süßholz gegessen hast, dann wirst du nichts mehr verlangen; *ge id kẹti ali ud'ineli, begi šǫ ko-kuhírmoli, on d'i* dieser Mann das Kleid ausziehend hingelegt habend, ein anderes nehmend sich damit eingehüllt habend, so liegt.

b) Für das Perf. II: *bogǫl-ba irtind'e aku* der Leopard aber hatte sich auf die Lauer gesetzt und saß da (*aku* ist Erzählungspräsens, § 520); *ken d'ernd'e ko dind'e ko tand'e ko akra* gut geschlafen habend, aufgestanden und hergekommen seiend sitzest du da? — Für weitere Beispiele muß ich auf die Texte, die seinerzeit erscheinen werden, verweisen.

§ 564. Bei ingressiven, inchoativen und imperfektiven Verben bezeichnen die Partizipien des Perf. I und II auch den nicht mehr bestehenden Zustand, ersetzen also ein Partizip des Aorists. Das Partizip des Perf. I bezeichnet die unmittelbare, das des Perf. II jede entferntere Vorzeitigkeit, z. B. *del tǫd'uñ akumol ta* nachdem du (dort) drei Tage geblieben, komm! *do šwand'e tad'ira* wo gewesen seiend kommst du, d. h. woher kommst du? *ken d'ernd'e tad'ira* gut schlafen gegangen seiend (und geschlafen habend) kommst du? *kẹti o ti — kwamde — Loke do kwangel tio* gib mir ein Kleid! — Ich habe nicht; — dem Loke wo es gehabt habend gabst du? (Das Partizip *kwangeli* hat hier vielleicht nicht aoristische, sondern perfektische Bedeutung: woher es bekommen habend und darum habend).

§ 565. Die Postposition *ko* wird den perfektischen Partizipien nur selten, meist zur Hervorhebung der Vorzeitigkeit, angehängt, z. B. *irin d'eli mind'öm tǫkīñini, šalẹrand'i hule kieneliko ē tǫkiñi* der Leute Gehöfte ohne

weiteres betrete nicht! den Hausherrn fragend gehört habend, erst dann betrete sie! — Das einzige negative Partizip für die Vorzeitigkeit, nämlich das des Perf. II, erhält *ko* in exklusivem Sinne, z. B. *kamenyamduko šumni, kamemoluko šwi* ohne gegessen zu haben geh nicht fort! erst wenn du gegessen hast, geh!

5. Der Konjunktiv.

§ 566. Der Konjunktiv wird bei Subjektsverschiedenheit gebraucht. Er hat temporale (als, während, nachdem), modale (indem, dadurch daß), kausale (weil), adversative oder konzessive (zwar-aber, obwohl) und exklusive (ohne daß) Bedeutung.

§ 567. Der Konjunktiv des Präsens bezeichnet die Gleichzeitigkeit, z. B.

a) temporal: *id u huleṅgi aṅkumnè, bọt'ťa še* wenn euch jemand fragt, redet nicht, immerfort gehet! *to' hẹṅďi tašere* wenn die Welt hell wird (eig. Morgen wird, *hẹď*), werde ich kommen; *i ďerkiṅi hẹṅďi taša* während wir schlafen gehend (und schlafend) Morgen werden, wird er kommen, d. h. morgen früh, während wir noch schlafen, wird er kommen; *dale ọṅďi tọn' battunduŋ' ete al eṅťu* wenn die Dale (eine besondere Art die Trommel zu schlagen) tönt, dann wird auch einem kleinen Kinde das Herz voll (von Begeisterung); *ẹ a fẹntiŋrendi no o ọnterọ́* als ich dich grüßte, warum gabst du mir keine Antwort?

b) modal (konsekutiv): *dendi alďi a tindi huršera* wer wird dir Mut geben, so daß du ihn töten wirst? *feŋi dendi a ililiṅgi iršo* indem dir wer die Sprache lehrte, erlerntest du sie? *dendi ẹ̄ďi a tindi dio* indem dir wer Milch gab, trankst du sie? *ẹni kalďi a ṅwartindi kolo* indem dir deine Mutter Polenta bereitet hat, aßest du sie?

c) kausal: *al o kirendi ọṅre* weil mir das Herz sich würgt, weine ich, d. h. ich weine vor Herzeleid; *ọŋọr tẹne on iṅindi, il-ba išọ́ iṅišaṅa* da sein Blut so süß ist, wie

wird sein Leib süß sein (Satz aus einem Märchen, gesprochen von einem Drachen)!

§ 568. Den positiven Konjunktiv des Präsens regiert auch eine postpositionsartige, elliptische Formel, nämlich *nán-kǫne* was hat es? mit der Bedeutung: was hindert, daß, oder: warum nicht? z. B. *a šuren(i)-nán-kǫne* warum gehst du nicht hin? *o tinen(i)-nán-kǫne* warum gibst du es mir nicht? — Der Konjunktiv sollte in den genannten Beispielen *šurendi* bezw. *tinendi* lauten; das *ndi* ist wegen des folgenden *n* nach § 56 zu *ni* abgeschwächt.

§ 569. Die Postposition *ko* erhält dieser Konjunktiv in adversativer oder konzessiver und exklusiver Bedeutung; in temporaler Bedeutung dann, wenn die durch den Konjunktiv ausgedrückte Zeitbestimmung besonders hervorgehoben werden soll, z. B.

a) adversativ oder konzessiv: *ierenko alu o bemom* ich wußte es zwar, aber es ist mir im Herzen verloren gegangen, d. h. ich habe es soeben vergessen; *on-twanduko šušere* obwohl es so ist, so werde ich doch hingehen, d. h. ich werde trotzdem hingehen.

b) exklusiv: *ulēn' ete ge dimnenko ęd' kǫrtǫmša* niemals, ohne daß du dieses trinkst, wird die Sonne untergehen? d. h. pflegst du die Pfeife jeden Tag zu rauchen?

c) temporal: *i dugenduko ęd' kǫrtǫm* während wir noch droschen, ging die Sonne unter. d. h. wir haben bis nach Sonnenuntergang gedroschen; *wāńd'iko to' hęt't'a* während sie noch wehklagen, wird es Morgen werden, d. h. sie werden die Totenklage die ganze Nacht fortsetzen; *ę gēlenko ted'i* während ich sie sehe, kommen sie, d. h. ich sehe sie tatsächlich kommen.

§ 570. Der Konjunktiv des Futurs bedeutet eine beabsichtigte, aber nicht erfolgte Handlung, so daß er meist einem abhängigen Potentialis gleichkommt, z. B. *i tašandi ne i ǫkiro* als wir kommen wollten, warum hast du uns abgehalten? *i tašandi šir i ǫkum* wir wollten kommen, aber der Bach hielt uns zurück, oder: wir

wären gekommen, aber . . . ; *tę one terbent'andi ore-b' are šem* meine Kühe wären zwanzig, aber nur zwei fehlen.

§ 571. Die perfektischen Konjunktive bezeichnen die Vorzeitigkeit in ähnlicher Weise wie die Partizipien. Beispiel für das Perf. I: *obǫli to' batunduko ǫrkirómōli i dwage* laß, nachdem die Welt sich etwas abgekühlt haben wird, uns ringen! Für das Perf. II: *okǫrti u od'angāli on dweršru* weil euch der Großvater gesendet hat, läuft ihr so? d. h. hat euch etwa der G. gesendet, daß ihr so hinter mir her läuft, um mich zu prügeln? Für das Perf. III: *Torbe, tǫdandu timold'andi kerte kago* Torbe, weil sein Sohn gestorben ist, übt Buße.

6. Der Imperativ und die Konstruktion der Finalsätze.

§ 572. Dieser Modus wird als Imperativ, als Optativ und mit beiden Bedeutungen im Nachsatz von Finalsätzen gebraucht.

§ 573. Der Imperativ wird alleinstehend nur in der 2. Pers. Sing. und in der 1. und 2. Pers. Pl. der aussagenden Form und in der 1. Pers. Sing. und Pl. der fragenden Form gebraucht. In der aussagenden Form hat er imperativische Bedeutung, in der fragenden Form entspricht er unseren Wendungen: darf ich? soll ich? willst du, daß ich usw.? In der 1. Pers. Pl. darf das Pronomen *i* wir nie fehlen. Das Schema mit dem Paradigma *šu* gehen ist folgendes:

Sg.	1		*šüea* soll, darf ich gehen?
	2	*šwi* geh!	
Pl.	1	*i še* gehen wir!	*i šeea* sollen wir gehen?
	2	*še* geht!	

§ 574. In der 1. Pers. Sing. der aussagenden Form und in der 3. Pers. Sing. und Pl. beider Formen muß dem Imperativ mit imperativischer Bedeutung oder bei entschiedener Willensäußerung stets die Partikel (oder das defektive Verb) *obǫli* oder *ǫli* oder *ǫl* vorausgehen.

Die Stellung dieser Partikel ist, wenn noch andere Satzglieder vorhanden sind. nicht bestimmt. Das Schema ist folgendes:

Sg. 1 *oboli šuá* laß mich gehen! ich will gehen!
3 aussagend: *oboli šūè* laß ihn gehen! er soll nur gehen!
fragend: *oboli šūèa* soll er gehen? willst du, daß er gehe? soll ich ihn gehen lassen?

Pl. 3 aussagend: *oboli šè* sie sollen gehen!
fragend: *oboli šèa* sollen sie gehen?

Beispiele: *oboli dugá* laß mich ihn schlagen! ich will ihn schlagen! *oboli ge tondu kolko bodá* laß mich diesem Knaben mit dem Stocke einen Hieb geben! *ge kôlon on-kono tišero — oboli koliko tiá* wenn du dieses ißest, wirst du (daran) sterben! — Soll ich nur es essend sterben! *oboli ondi mondi kamè* oder *ondi oboli mondi kamè* laß den Esel das Gras fressen! oder: Der Esel soll nur das Gras fressen! *ondi oboli mondi kamèa* soll der Esel das Gras fressen? *tuēni oboli tarè* die Knaben sollen herkommen! oder: laß sie herkommen! *tuēni oboli tarèa* sollen. willst du. daß die Knaben herkommen?

Anmerkung. Das defektive *oboli* ist selbst ein Imperativ der 2. Pers. Singular. Es kommt nur in dieser Form vor, und zwar auch selbständig, z. B. *oboli* laß es (so sein)! Mit anderen Imperativen zusammen wird es wie eine Partikel behandelt.

§ 575. Als Optativ wird der Imperativ in der 3. Pers. Sing. und Pl. in unzähligen Wunschformeln gebraucht, z. B. *bel á toge* Gott erhalte dich! *bel bugi a tõñgie* Gott erhalte dir deinen Vater! *bel ildi a orkēndie* Gott mache dir den Leib kühl, d. h. bewahre dich vor Krankheit, bes. vor Fieber! *bel á kire* Gott besänftige dich! *id kworañgi hertindi o delomne* wenn jemand eine Lanze wirft, so möge sie mich nicht berühren (ein Nuba wollte, daß ich ihm diese Worte in sein Amulett schriebe)!

§ 576. Für den negativen Imperativ gelten die angegebenen Regeln, also:

a) aussagend

Sg. 2 *šumni* geh nicht!

3 *oboli šumne* er soll nicht gehen! laß ihn nicht gehen!

Pl. 1 *i šemne* gehen wir nicht!

2 *šemne* gehet nicht!

3 *oboli šemne* sie sollen nicht gehen!

b) fragend

Sg. 1 *šumnea* soll ich nicht gehen?

3 *oboli šumnea* soll er nicht gehen?

Pl. 1 *i šemnea* sollen wir nicht gehen?

3 *oboli šemnea* sollen sie nicht gehen?

Anmerkung. In der negativ-aussagenden Form wird die 1. Pers. Sing., in der positiv- und negativ-fragenden Form die 2. Pers. Sing. und Pl. nur in Finalsätzen gebraucht.

§ 577. Ein Imperativ wird noch gebildet:

a) vom positiven Perf. I bei ingressiven Verben, wenn die Fortsetzung des ersten Aktes beabsichtigt ist, z. B. *ontómoli* beginne zu schweigen! *tekumoli* bleib stehen (und warte)!

b) vom negativen Perf. II bei ingressiven und inchoativen Verben, wenn die Fortsetzung des ersten Aktes, bezw. der eingetretene Zustand wieder aufhören soll, z. B. *o mōngamni* höre auf mich zu hassen! *ńalińyamni* höre auf zu eilen! geh wieder langsam! *węndenyamni* höre auf zornig zu sein! sei wieder gut! *alďi alngamni* höre auf das Herz geöffnet zu haben, d. i. unruhig oder betrübt zu sein!

Abí Abí alďi alngaminì
oboli ęni ta kalďi a ńwartindi kǫlì

Abi, Abi, sei nicht mehr unruhig! Laß deine Mutter kommen und dir Polenta bereiten, damit du sie issest (Art Wiegenlied)!

§ 578. Finalsätze werden im Bergnubischen in folgenden Fällen mittelst des Imperativs konstruiert:

a) Wenn beide Teile des zusammengesetzten Satzes die Bedeutung eines Befehles, einer Ermahnung oder

eines Wunsches haben, so steht bei Subjektsverschiedenheit im ersten Teil der Konjunktiv, im zweiten oder eigentlichen Finalsatz der Imperativ, seltener der Potentialis, z. B. *kald'i o tnen kóla* gib mir Brot, damit ich es esse, eig. indem du mir Brot gibst, möchte ich es essen! *indilaṅgi o tnen kẹti ko-dúd'a* gib mir eine Nadel, ich möchte damit das Kleid nähen! *móndere o tnen onild'i ko-gẹla* gib mir einen Spiegel, ich möchte damit meinen Leib sehen! *Loken-gold'i i ilirend' i še* zeige uns das Haus des Loke, wir möchten hingehen! *kwaterén gela* bring es her, ich möchte es sehen! *tar(endi) a fendia* komm her, auf daß ich es dir sage! *tarendi fe bi a fendia* komm her, ich will dir eine Neuigkeit sagen! *ọti o tnen dia* gib mir Wasser zum Trinken! — Beispiele für den Potentialis: *indilaṅgi o tnendi on-gẹti ko-duttäbe* gib mir eine Nadel, ich würde mein Kleid damit nähen! *o twaṅarngerendi Ọruṅu ši iri gelešäbe* mache mich zu einem Vogel, damit ich nach Urung gehe und die Leute sehe (die dort gerade einen großen Tanz aufführen; so sagte unser Diener zu mir, da er aus irgend einem Grunde nicht hingehen konnte)! — In folgenden Beispielen, in denen eine entschiedene Willensäußerung ausgedrückt ist, trägt das Imperativsuffix einen deutlich wahrnehmbaren Hochton; für die 1. Pers. Sing.: *o uleren tará* warte auf mich, ich will kommen, d. h. bis ich komme! *tekren tará* bleib stehen bis ich komme! *go akren tará* bleib hier, bis ich komme! für die 2. Pers. Sing.: *a tiren šwí* ich will es dir geben, auf daß du (endlich) gehest! für die 3. Pers. Sing. *tọgren šüḱ* laß ihn los, auf daß er gehe! *ọndi bodren go tarḱ* gib dem Esel einen Hieb, auf daß er herkomme! *kušindiren gelḱ* bring es ihm, daß er es sehe! *feren tarḱ* sage, daß er komme! für die 1. P. Pl.: *dekerund' i šḱ* stehet auf, auf daß wir gehen! *dirend' i šḱ* steh auf und laß uns gehen!

Anmerkung. Im Nachsatz wird bisweilen das defektive *obọli* gesetzt, z. B. *dawe o tnen obọli kampti beré* gib mir Arznei, auf daß der Schmerz sich verliere!

b) Ist der Vordersatz fragend, so bleibt der Konjunktiv unverändert, die Frageform geht auf den Imperativ über, z. B. für die 1. Pers. Sing: *og' waltu o tinen kolea* wirst du es auch mir geben, damit ich es esse? für die 2. Pers. Sing.: *ag' waltu a tiren kǫlia* soll ich es auch dir geben, damit du es issest? für die 3. Pers. Sing.: *tę tu tiren kolea* soll ich es auch dem geben, damit er es esse? für die 1. Pers. Pl.: *igi tu i tindi i kolea* soll oder wird er es auch uns geben, auf daß wir es essen?

c) Sind beide Sätze oder ist der Vordersatz negativ, so bleibt der Konjunktiv positiv, die negative Form geht auf den Imperativ über, z. B. *tǫgren šumne* laß ihn nicht fortgehen! oder: laß ihn nicht los, damit er nicht fortgehe! *i twären i šemnea* läßt du uns nicht fortgehen? oder: läßt du uns nicht los, damit wir nicht fortgehen? *ag' waltu a tiren dimnia* soll ich es nicht auch dir zum Trinken geben?

d) Ist der Vordersatz negativ und als solcher Bedingung für einen positiven Erfolg, so ist der Konjunktiv negativ, der Imperativ positiv, wird aber mit *obǫli* eingeleitet, z. B. *tǫ̌ninen obǫli ake* laß ihn nicht, auf daß er bleibe!

e) Bei Subjektsgleichheit steht in diesen Fällen anstatt des Konjunktivs das Partizip des Präsens mit *ko*, z. B. *bǫ̌l-ętindu dukiriko or kǫnl* o Gottesadansonia, neige dich herab, auf daß du einen Namen habest! d. h. ich werde hinaufsteigen und mich retten und dann dein Lob überall verkünden (Satz aus einem Märchen)! Gewöhnlich aber steht statt des Imperativs das Futur, z. B. *ge o tiko or kǫnt'ero* gib mir dies und du wirst einen Namen haben!

§ 579. Hat der Vordersatz keine Imperativbedeutung, soll aber doch die Absicht zum Ausdruck kommen, so wird er zum regierenden Nachsatz; der eigentliche Finalsatz steht im Imperativ, eingeleitet mit *obǫli* und beschlossen mit *e-hęiko* so sagend, z. B. *obǫli kol(e) e-hęiko*

tie ich gab es ihm sagend: er soll trinken. Anstatt *e-heiko* gebraucht man auch *wariko* wollend, *moniko* nicht wollend mit dem Relativ des Futurs (§ 557), z. B. *diseñi wariko tie* wollend, daß er es trinke, gab ich es ihm: *o dwāndiseñi moniko timne* nicht wollend, daß er es mir verderbe, gab ich es ihm nicht.

§ 580. Soll im letzteren Falle auch die Absicht zum Ausdruck kommen, so wird der Finalsatz wie ein Adverbialsatz behandelt, z. B. *e tirendi dim* ich gab es ihm zum Trinken, wörtl. indem ich es ihm gab, trank er es.

7. Der Konditional.

§ 581. Der reale Konditional wird sowohl bei Subjektsgleichheit als auch bei Subjektsverschiedenheit gebraucht, und zwar:

a) im Vordersatz realer Bedingungssätze, so oft es sich um eine eigentliche Bedingung oder einen gesetzten Fall handelt, z. B. *girīdi kwālondo o ti* wenn du einen Piaster hast, gib ihn mir!

A. *írin-dar* der Leute Sache (d. i. fremdes Gut)
šéke ko. Schrecken besitzt (d. i. ist ehrwürdig);
B. *hodendo hoderè,* wenn sie bricht, breche sie!
bešindo beširè wenn sie Schaden leidet, leide sie Schaden!

(Den ersten Satz spricht das Kamel, mit seiner Last bedächtig schreitend; die Silben werden gedehnt gesprochen; der Akzent bedeutet den Schritt. Mit dem zweiten Satze antwortet der Esel, mit seiner Last sorglos trabend; die Silben werden seiner Gangart entsprechend staccato gesprochen; auf jede Silbe kommt ein Tritt).

b) in indirekten Fragesätzen, z. B. *nan-darndo ši geli* geh und schau, was es ist! *dendi tingando ši hule kieri* geh, frage und höre, wer gestorben ist! *do šungando iomde* wohin er gegangen ist, weiß ich nicht; *kwará, šungando šungamdo iomde* wer weiß! ob er hingegangen ist oder nicht, ich weiß es nicht (*kwará,* ist Ausruf der Ungewiß-

heit): *no on ańindera — ę ańirendo, ańumnendo šar a kušàm* warum bist du so mager geworden? — Ob ich mager werde oder nicht, es geht dich nichts an! *ę šurendo, ę šumnendo ónni marade-n* ob ich hingehe oder nicht, mein Wille ist es.

§ 582. In der Bedeutung wenn aber wird dem Bedingungssatze die Konjunktion *ka* vorausgeschickt: ist das Subjekt des abhängigen Bedingungssatzes das Pronomen der 3. Pers., so wird es in diesem Falle stets gesetzt und mittelst *ndi* verstärkt, z. B. *ka id šuamdo išó ańkera* wenn aber niemand dort ist, was wirst du tun? *tęndi móndo dukkere* wenn er sich aber weigert, werde ich ihn schlagen.

§ 583. Der irreale Konditional steht im Vordersatz irrealer Bedingungssätze; im Nachsatze steht der Potentialis, z. B. *ę tašāmindi no o tišāba* wenn ich käme, was würdest du mir geben? Auch für die Vorzeitigkeit steht gewöhnlich der Konditional des Futurs, wenn das Zeitverhältnis genügend angedeutet ist, z. B. *kāno i šešāmindi, el kare kari, kald'i awartiko on i āń-elt'ām* wären wir anfangs fortgegangen, so hätten wir jetzt Mehl mahlend, Polenta bereitend, so getan.

§ 584. Anstatt des realen Konditionals wird häufig der volle Indikativ, anstatt des irrealen Konditionals der volle Potentialis mit der elliptischen Formel *ón-kǫno* oder *ón-kǫne* gebraucht, also:

a) der reale Konditional:

ę šur' on-kǫno	wenn ich hingehe
a šuron on-kǫno	wenn du hingehst
tęndi šun on-kǫno	wenn er hingeht
i šen on-kǫno	wenn wir hingehen
u šerun on-kǫno	wenn ihr hingeht
tindi šen on-kǫno	wenn sie hingehen

b) der irreale Konditional:

ẹ šušāb' on-kǫno wenn ich hinginge
a šušāmn on-kǫno wenn du hingingest
tęndi šušamn on-kǫno wenn er hinginge
i šešāmn on-kǫno wenn wir hingingen
u šešāmn on-kǫno wenn ihr hinginget
tindi šešāmn on-kǫno wenn sie hingingen.

Berichtigungen.

S. 10, § 35. Der Absatz b ist zu streichen. Vgl. § 337.
S. 19, Z. 7 v. o. „*n-t'a* usw. Futur (§ 426)“ ist zu streichen.
S. 28. In dem Schema neben *y* setze „*ṅ-ol*“ anstatt „fehlt“.
S. 30, § 67 e, Zeile 5 lies < *tǫ·r-m* statt < *tǫ·r·m*; Zeile 6 lies *tǫ·r-i* statt *tǫ·r·i*.
S. 52, Anm. Z. 2 lies *tǫd* statt *tod*.
S. 66, § 133 bei *ǫti* Wasser streiche das zweite Beispiel *ǫti oteri*.
S. 95 u. 96, § 203. Das Adjektiv *are* ist nur nach *be*, Pl. *bi* enklitisch.
S. 98, § 207, Z. 7 lies *unni* anstatt *unní*.
S. 101, § 217, Z. 5 lies *ane* unser statt *añe*.
S. 112, § 244 b, Z. 8 lies *heneni* statt *henini*.
S. 116, Z. 8 v. o. lies *hert·i* statt *hert·i·*.
S. 119, Z. 6 v. o. entferne das Zeichen [und rücke die Zeile ein.
S. 123, Z. 14 v. o. lies *dǫrš·i* statt *ďǫrš·i*.
S. 130, Z. 1 v. o. lies *wańt'·i* statt *wańt·i*.
S. 131, Z. 14 v. o. lies *ẹd* statt *ẹ*.
S. 172, § 335, Z. 8 lies *l* statt *ł*.
S. 173, Relativ Sg. 3 lies *šạn-i* statt *šạn·i*.
S. 174, § 338 a, Sg. 3 lies *fe-n* statt *fê-n*, *fẹ̆-i* statt *fẹ-i*.
S. 182, § 347 c, Pl. 3 lies *kwate·r-é* statt *hwate·r-é*.
S. 183, § 350 b, Sg. 3 lies beidemal *dǫrš* statt *dorš*.
S. 193, § 363, 8 Pl. 3 lies *hur-šă-ma* statt *hur-šắ-ma*.
S. 221, Z. 6 v. u. lies *dūńd'i* statt *dūńdi*.
S. 224, Z. 5 v. o. lies *kwatín-tere* statt *kwatén-tere*.
S. 240, § 410 c, 1 Pl. 3 lies *hél-d'àm* statt *hẹ́l-d'àm*.
S. 244, letzte Zeile lies *u hol-ďe-nà-m* statt *uhol-ďe-nàm*.
S. 260, Z. 14 v. o. lies *ti ko-šīli* statt *tiko-šīli*.
S. 264, § 450, Z. 2 lies *n·er·* statt *ṅ·er·*
S. 269, § 457, Z. 9 lies *akím-bǫďe* statt *akim-bǫde*.

S. 270, Z. 1 v. o. lies *ak·i* statt *ak-i*.
S. 281, Z. 6 v. u. lies *nišere* statt *nisere*.
S. 290, Z. 10 v. o. lies *šerù* statt *šerú*.
S. 294, Z. 15 v. o. ist hinauszurücken: *kurtad* usw. schiebe zwischen diese und die vorhergehende Zeile ein.
S. 332, Z. 3 v. o. lies *one karšišeñi* statt *one-karšišeñi*.
S. 335, Z. 16 v. u. lies *dẹi* statt *dẹi*.
Verweise auf Texte sind zu streichen.